

HANS DIENSTKNECHT

HERZENSLOGIK ODER
DIE GOTTGEWOLLTE BENUTZUNG
DES VERSTANDES



In Liebe selbstverantwortlich und
eigenständig denken und leben lernen



HANS DIENSTKNECHT

HERZENSLÖGK ODER
DIE GOTTGEWOLLTE BENUTZUNG
DES VERSTANDES

In Liebe selbstverantwortlich und
eigenständig denken und leben lernen

Im gleichen Verlag erschienen außerdem:

Hans Dienstknecht:

Alles endet im Licht

Bin Ich es, den du liebst?

Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang

Das letzte Wort hat die Liebe

Die Spielregeln oder Das Ende der Vernebelung

Herzenslogik oder Die gottgewollte Benutzung des Verstandes

Das absolute Rezept oder „Lasst den Lotsen an Bord“

Göttliche Offenbarungen für die heutige Zeit 2013 – 2016 (Hrsg.)

Göttliche Offenbarungen für die heutige Zeit II 2016 – 2018 (Hrsg.)

Göttliche Offenbarungen für die heutige Zeit III 2019 – 2020 (Hrsg.)

Göttliche Offenbarungen für die heutige Zeit IV 2021 – 2022 (Hrsg.)

weitere Angaben zu den Büchern siehe letzte Seite

HANS DIENSTKNECHT

HERZENSLOGIK ODER
DIE GOTTGEWOLLTE BENUTZUNG
DES VERSTANDES

In Liebe selbstverantwortlich und
eigenständig denken und leben lernen



Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der UNICON-Stiftung und des 20-jährigen Zusammenwirkens von Hans Dienstknecht mit der Stiftung hat er der Stiftung angeboten, sein letztes Buch „Herzenslogik“ in der vorliegenden Ausführung spirituell suchenden Menschen kostenlos zukommen zu lassen.

Wer dieses Buch an Interessenten weitergeben möchte, dem schicken wir gerne weitere Exemplare zu - kostenlos inkl. Versand und ohne jegliche Verpflichtung. Kontaktieren Sie uns einfach unter:

UNICON-Stiftung, Stefan-Lochner-Str. 26, D-88709 Meersburg
Fon: +49 (0) 7532 808162, Fax: +49 (0) 7532 808161
E-Mail: info@unicon-stiftung.de

Das Buch kann auch unter **www.unicon-stiftung.de** eingesehen und im PDF-Format kostenlos heruntergeladen werden.

Für die UNICON-Stiftung:
Dr. Bernt Högsdal (Vors.)
Irmtraut Albert (stellvertr. Vors.)

1. Auflage Mai 2020
2. Auflage August 2022
Sonderauflage September 2023

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Copyright 2020 by: Hans Dienstknecht, 74239 Hardthausen
Druck: OFFSET DRUCKEREI POHLAND, Augsburg
Umschlagillustration: Irmgard Dienstknecht
Hans Dienstknecht, 74239 Hardthausen, Eichbrunnenweg 18
Tel. 07139/18198 * info@hans-dienstknecht.de
www.hans-dienstknecht.de + www.aus-liebe-zu-gott.de

Inhaltsverzeichnis

Es geht leider nicht ohne.....	9
1. Die Reise beginnt.....	13
2. Mangelnde Ordnung = vom Durcheinander zum Chaos....	23
3. Der Missbrauch der Willensfreiheit und seine Folgen.....	32
4. Die Handreichung.....	40
5. Die Liebesfähigkeit muss wieder entwickelt werden.....	49
6. Der Schlüssel für die Heimkehr ist gefunden.....	58
7. Das zweitwichtigste Kapitel des Buches.....	66
8. Jeder ist immer am richtigen Platz.....	77
9. Diverse Schachzüge der Finsternis.....	83
10. Wir glauben vieles und wissen nichts.....	90
11. Die Angebote sind maßgeschneidert.....	98
12. Von Dachziegeln, Gepäckstücken und Lichtkugeln.....	107
13. Wir sind in ein riesiges Geflecht eingebunden.....	114
14. Übung macht den (richtigen) Meister.....	126
15. Die Sache mit dem falsch verstandenen Karma.....	135
16. Das wichtigste Kapitel dieses Buches.....	143
17. Selbsterkenntnis ist und bleibt der erste Schritt.....	151
18. Wurzelsuche und ein Zauberwort.....	160
19. Der Wind kann Dich in ungeahnte Höhen tragen.....	168
20. Gott wird durch die Liebe Seiner Kinder siegen.....	176
21. Die Prophezeiung der Katharer.....	183
Anmerkungen und Ergänzungen	187
Literaturnachweis.....	190

Aus einer göttlichen Offenbarung:

Gebt eure Verantwortung nicht ab! Wenn euch dies beim Handeln nicht immer gelingt, weil zu vieles an äußeren Schwierigkeiten noch dagegensteht, so bewahrt euch eure Eigenständigkeit in euren Empfindungen und in eurem Denken. Ihr seid in der Tiefe eures Wesens machtvolle Kinder Meiner Liebe. Wenn ihr wieder dazu werden wollt, dann kommt in eurem Inneren zu Mir und lasst euch helfen.

Und deshalb ist dieses Buch
allen gewidmet, die sich nicht
verunsichern lassen und unbeirrt der
Freiheit und Liebe in Gott zustreben.

Es geht leider nicht ohne ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Versuchung ist groß, ein Vorwort zu überspringen. Das kenne ich aus eigener Erfahrung. Was kann da schon Wichtiges drinstehen? Man will doch möglichst bald wissen, um was es eigentlich geht.

Und trotzdem wäre es, wie in diesem Fall, nicht schlecht, man schaut zumindest mal in das Vorwort 'rein. Denn es gibt ein paar Dinge, die zuvor gesagt werden müssen, weil sie nicht so recht in die nachfolgenden Kapitel hineinpassen. Dazu gehört unter anderem, wie wir miteinander umgehen, abgesehen davon, dass das bei aller Klarheit und Deutlichkeit immer liebevoll und in völliger Freiheit zu geschehen hat und auch geschehen wird.

Das ist nicht mein erstes Buch. In allen und natürlich auch in diesem, geht es – vereinfacht ausgedrückt – um unser Verhältnis zu Gott; auch darum, wie wir uns selbst und unseren Nächsten sehen.

Es kann dabei überhaupt nicht ausbleiben, dass wir alle Menschen und natürlich auch uns selbst als Seine Geschöpfe erkennen, die Kinder eines Vaters sind, und die alle den gleichen Wert haben: Also keiner ist größer oder kleiner, ehrenwerter oder unwürdiger als der andere, und keiner wird mehr oder weniger geliebt als sein Nachbar oder seine Nachbarin. (Ansonsten wäre Er nicht gerecht, schicke ich an dieser Stelle schon einmal voraus. Das wird später noch ein grundlegendes Thema sein, auf dem unser Verständnis von Gott beruht. Vielleicht auch unser *korrigiertes* Verständnis.)

Und weil wir Seine Kinder und damit alle geistig miteinander verwandt sind, und weil diese Kinder zu ihrem Vater „Du“ sagen, ist es für mich ein Unding, es untereinander anders zu halten. Darum schneide ich hiermit alte Zöpfe ab, die für den Umgang in der Gesellschaft noch größtenteils gelten, und betrachte Dich als das, was Du für mich bist: als meinen Bruder, als meine Schwester.^a

Es sollte Dich nicht verwundern, dass ich von Gott spreche. Ich gehe darauf im 1. Kapitel näher ein. Nur so viel schon vorab: Es ist nicht möglich, hinter den Sinn all dessen zu kommen, was sowohl in Deiner kleinen Welt – also in Deinem persönlichen Leben und Umfeld – als auch in der großen Welt geschieht, ohne über den materiellen Teller- rand hinauszuschauen. Zwar versucht die Menschheit seit ewigen Zeiten, befriedigende Antworten zu finden, auch was die Zukunft betrifft. Es ist ihr nicht gelungen, und es wird ihr nie gelingen, weil sie *ein*

^a Und wenn wir uns hier auf der Erde vielleicht auch noch nicht kennen, so sind wir uns doch nicht fremd. Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter: Wir tragen eine gegenseitige Liebe in uns aus früheren, uralten Zeiten. Spätestens „oben“ werden wir uns begegnen und uns dieser ewigen Verbindung wieder bewusst sein.

Wissen nicht hat bzw. nicht anerkennt: Dass es geistige Gesetze gibt, die über denen der Materie stehen, und denen alles Geschehen unterworfen ist. Und die kein Mensch jemals aushebeln kann.

Derjenige, der auf der Grundlage Seiner Schöpfungsgesetze die Regie führt, ist der, dem die Menschen – zumindest die meisten – in irgendeiner Form eine übergeordnete Macht zusprechen. Sie gaben Ihm unterschiedliche Namen und verbanden damit voneinander abweichende Vorstellungen. Aber etwas war und ist ihnen gemein: Dass da irgendwo und irgendwie eine, wie auch immer geartete, nicht fassbare Größe sein muss.

Es gibt sie – und sie verkörpert die selbstlose und bedingungslose Liebe!

Weil aber weltweit eine katastrophale Unwissenheit vorherrscht, was das Wesen Gottes und Seine Gesetze betrifft, können die allerwenigsten mit der Aussage, dass Gott die Liebe ist, etwas anfangen; auch wenn diese Redensart – in erster Linie von den Theologen – immer wieder gebraucht wird.

Die Menschen stehen angesichts eines immer größer werdenden Scherbenhaufens vor vielen unbeantworteten Fragen, verlieren ihren Glauben, zucken mit den Achseln oder geben Gott schließlich die Schuld für die Not, das Leid und die Ungerechtigkeit. Komischerweise oftmals selbst dann, wenn sie gar nicht wirklich an Ihn glauben. „Warum greift Gott nicht ein?“, ist vermutlich eine der meistgestellten Fragen, ausgesprochen oder unausgesprochen; zumindest dort, wo die Menschen noch nicht resigniert und nicht aufgehört haben, nach Antworten zu suchen.

Sie liegen so klar und eindeutig auf der Hand, dass es eigentlich unmöglich ist, sie nicht zu finden; vorausgesetzt, Du gehst Schritt für Schritt vor und baust Stein für Stein Deines neuen „Erkenntnis-Gebäudes“ auf, setzt sozusagen eine Mauerreihe auf die andere. Und bewahrst Dir Deine von Gott geschenkte Freiheit des Denkens! Ob Du dafür Mut brauchst? Möglicherweise, ein bisschen. Es kommt auf Dich an.

Wenn Du Dich dabei der Herzenslogik bedienst, von der ich in diesem Buch schreibe, kannst Du gar nicht fehlgehen. Es sei denn, Du verlässt den Weg der Logik, was Dir selbstverständlich freisteht. Aber selbst dann passiert Dir nichts. Du kannst jederzeit aussteigen und wirst dennoch uneingeschränkt geliebt.

„Ein kleines Problem besteht für mich darin“, schrieb ich schon in *Die Spielregeln ...*¹, „in diesem Buch aus Platzgründen nicht immer in aller Ausführlichkeit Grundwissen und Hintergrundinformationen übermitteln zu können, zumal dies in meinen anderen Büchern schon geschehen ist, und ich den Leser nicht mit zahlreichen Wiederholungen

langweilen möchte.“ Jeder hat Anspruch darauf, die nötigen Einblicke auch dann zu bekommen, wenn die Thematik für ihn – relativ – neu ist.

Das Problem besteht immer noch, und daher habe ich auch bei dem vorliegenden Thema den folgenden Kompromiss geschlossen: So viel wie nötig, um das Verstehen nicht zu erschweren, aber keine umfangreichen Details, die schon an anderer Stelle umfassend beleuchtet wurden. Dennoch werden Wiederholungen nötig sein, wozu beispielsweise auch der Fall oder Engelsturz, das Leben nach dem Tod, die Reinkarnation und so manch anderes gehört.

In *Die Spielregeln* ging es darum, das Prinzip, auf dem die Schöpfung aufgebaut ist, herauszuarbeiten. In diesem Buch gehen wir einen Schritt weiter, indem wir die nötigen Schlussfolgerungen aus dem Wissen ziehen; wobei es jedem überlassen ist, dem Wissen Konsequenzen folgen zu lassen oder nicht.

Du wirst feststellen, dass ich nichts beweisen will. Beweise kann jeder ohnehin nur in sich selbst finden. Das sind dann die Erkenntnisse, die zur *eigenen* Wahrheit werden. Sie unterscheiden sich deutlich von denen, die man ungeprüft übernimmt, an die man „einfach nur so“ glaubt.

Ab und zu streue ich Gedanken von anderen ein. Damit will ich lediglich zum Ausdruck bringen, dass vor mir schon viele Nachdenkende zu erhellenden, weiterführenden Antworten gefunden haben (und nach mir hoffentlich noch unzählige kommen werden). Auch sie haben irgendwann eingefahrene Gleise verlassen^a, weil sie sich mit den Widersprüchen nicht zufriedengaben, weil sie ebenfalls die Wahrheit suchten – und sie fanden.²




Wenn am Ende unserer gemeinsamen Überlegungen viele der in unser Bewusstsein absichtlich oder unabsichtlich eingewobenen „Knoten“ von Dir und mir gemeinsam entwirrt wurden, wirst Du Dich freier fühlen. Dann steht einer Entscheidung, in Deinem Leben etwas oder vielleicht sogar etwas mehr verändern zu wollen, nichts mehr im Wege. Falls Du denn eine solche treffen möchtest. Du weißt ja: Deine Freiheit steht über allem ...

Ja, und noch etwas: Vor jedes Kapitel habe ich zu der jeweiligen Thematik kurze Auszüge aus Offenbarungen gesetzt, die seit vielen Jahren empfangen werden. Wenn Du mehr dazu wissen möchtest: www.aus-liebe-zu-gott.de.

^a Es gibt ein interessantes Zitat aus einer Durchsage von Pierre Teilhard de Chardin, Jesuit und Philosoph (1881 – 1955), das aus dem Buch *Von drüben II* stammt: „... Denn ich war an eine Denkweise gekettet, die mir seit frühester Jugend oktroyiert worden war, und derer ich mich während eines langen Lebens bediente, weil Denkgewohnheiten Furchen in unser Hirn graben, die unser Denken bestimmen. Sind sie einmal eingegraben, so ist es außerordentlich schwierig, sich diesen zwingenden Gegebenheiten zu entziehen.“

Und schließlich hatte ich noch eine Idee, die aber nur halb-ernst gemeint ist:

Denk' Dir, wenn Du möchtest, eine Art Sammelbüchse, die Du beim Lesen immer dabei hast. Am Ende eines Kapitels tust Du eines von 4 Symbolen hinein:

Das  steht für „das entspricht meinem Empfinden“,
die  für „jetzt hat's geklingelt“,
das ? für „ich weiß noch nicht so recht“,
der  für „abgelehnt, das gehört in den Papierkorb“.

Und wenn Du das Buch zu Ende gelesen hast, leerst Du Deine imaginäre Sammelbüchse. Lass Dich überraschen ...

Aber jetzt geht's los. Viel Freude beim Lesen, noch besser beim Mit-Denken und Anwenden.

PS: Schau ruhig auch mal in die Fußnoten hinein. Dort finden sich manchmal Gedanken, die man nicht so unbedingt im Text unterbringen kann.

1. Die Reise beginnt

*Es gibt nichts, was Ich nicht Bin, und es gibt nichts,
wo Ich nicht Bin. Es gibt kein „Außerhalb“ von Mir!
Ich Bin die Quelle allen Lebens; es gibt keine andere.*

Vielleicht weißt Du noch nicht, was Herzenslogik ist bzw. was ich darunter verstehe. Eine schöne Erklärung findet sich in der Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Dort heißt es: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Man kann es auch so ausdrücken: Der Verstand erfüllt seine Aufgabe am besten als rechte Hand des Herzens.

Es geht also nicht darum, den Verstand auszuschalten. Im Gegenteil: Wir sollen ihn benutzen, aber auf die rechte Weise. Wenn man zulässt, dass er die Oberhand gewinnt, was vielfach der Fall ist, übernimmt er das Sagen, spielt sich auf, hält schließlich den selbst gezüchteten Intellekt für Intelligenz und führt seinen Besitzer an der Nase herum und in die Irre.

Albert Einstein hat diese Erkenntnis so formuliert: „Der intuitive Geist ist ein heiliges Geschenk und der rationale Verstand sein treuer Diener. Wir haben eine Gesellschaft geschaffen, die den Diener verehrt und das Geschenk vergessen hat.“

Sich aber nur auf das Herz zu verlassen bedeutet, ausschließlich und unkritisch den eigenen Gefühlen zu folgen, was sich als gefährlich herausstellen kann. Denn oftmals macht man sich etwas vor und folgt gar nicht seinem Herzen, sondern geht aus den unterschiedlichsten Gründen den anscheinend leichteren Weg.

Mit der Kombination Herz + Verstand kann Dir das nicht passieren. Mit ihr lassen sich im Gegenteil Ecken ausleuchten, in die Du zuvor nicht hineinschauen konntest, die Du möglicherweise erst gar nicht gefunden hättest.

Steigen wir in diesem Sinne in unser Thema ein.

Wenn Du jemanden von einer Reise erzählen und ihm die dabei gewonnenen Eindrücke schildern möchtest, wird es am sinnvollsten sein, Du beginnst mit der ersten Station, zumal dann, wenn Dein Zuhörer nachvollziehen möchte, wie es überhaupt dazu kam, und was Du im Einzelnen erlebt hast.

Genauso will auch ich es halten, wobei es nicht ganz einfach ist, einen oder gar den richtigen Anfang zu finden. Eine Hilfe dabei kann sein, sich zu fragen, was der Leser zuvor wissen muss, um das Folgen-

de verstehen und einordnen zu können. Das will überlegt sein, denn oftmals fallen wir mit der Tür ins Haus, ohne dass wir daran denken, dass unser Gegenüber mit unserer Mitteilung oder Information nicht viel anfangen kann, weil er die Vorgeschichte nicht kennt, oder ihm das nötige Wissen fehlt.

Du kannst zwar jemandem erzählen, dass es gefährlich ist, sich mit der Mafia einzulassen; wenn er aber nicht weiß, wer oder was das ist, hilft ihm Dein gut gemeinter Rat wenig. Und deshalb hat es beispielsweise auch wenig Sinn, einfach von negativen Kräften zu sprechen, ohne zuvor logisch nachvollziehbar erklärt zu haben, wer oder was „das Böse“^a überhaupt ist. Das gilt auch für vieles andere.

So hilfreich diese Methode des Rückwärts-Fragens auch ist: Irgendwo kommt sie an ihre Grenze, spätestens dort, wo menschliches Bewusstsein nicht mehr ausreicht, diese Grenze zu überschreiten und in Bereiche einzudringen, die unserem Denk- und Fassungsvermögen nicht zugänglich sind. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn wir Antworten suchen auf die Fragen: Wieso gibt es so etwas wie Gott überhaupt? Und gab es schon etwas vor Ihm?

Müssen wir deshalb auch auf andere Antworten verzichten? Beileibe nicht, wir müssen nur einen kleinen Trick anwenden:

Wir bauen vorerst einmal auf einer Annahme auf, die wir als richtig festlegen. Wer sich schon sicher ist, hat damit ein gutes Fundament. Wer sich noch nicht sicher ist, lässt sich ein Hintertürchen offen und sagt sich: „Ich kann’s ja mal probieren.“ Wir haben die Freiheit, diese Annahme jederzeit als falsch oder für uns als ungenügend zu verwerfen, wenn sie uns nicht an das erhoffte oder versprochene Ziel führt.

Kommen wir aber, indem wir uns der Herzenslogik bedienen und keinen Fehler machen, Schritt für Schritt voran, dann wartet auf uns ein Ergebnis, das uns die Augen öffnet. Dann sind wir am Ziel. Einige oder viele von uns werden auf dem Weg so manches Aha-Erlebnis haben.

Dann war unsere Annahme richtig! Denn dann hat sie uns an einen entscheidenden Punkt unserer inneren Entwicklung gebracht; dorthin, wohin uns die heimliche Sehnsucht unserer Seele seit Ewigkeiten zieht: Dass wir anfangen zu begreifen und aus dem Erkannten die nötigen Schlüsse ziehen.

Der „kleine“ Magnet in unserer Seele wird unweigerlich von dem „großen“ Magneten, der alles ins Leben gerufen hat, angezogen. Dagegen ist nichts zu machen. Man kann diesen Prozess verzögern, sogar

^a Der Volksmund spricht vom Bösen, Satan oder vom Teufel. Damit können die wenigsten etwas anfangen, weil das für sie zu realitätsfern ist. Dabei sind diese Kräfte sehr real, zwar unsichtbar, aber machtvoll und ununterbrochen in der feinstofflichen und materiellen Schöpfung tätig. In den Offenbarungen werden sie oft als Finsternis, Dunkelheit, Gegensatzkräfte, Verführer, Dämonen oder als das Negative bezeichnet.

viele Äonen lang, verhindern kann man ihn nicht. Früher oder später beginnt er.

Spätestens dann wird der Mensch zu einem mehr oder weniger aktiven Wanderer. Er ist zwar auch vorher schon ein Wanderer, aber er weiß in der Regel nichts davon. Er befindet sich auf einer Kreisbahn, und sein Weg führt ihn unweigerlich zurück an seinen Ausgangspunkt. Das ist ihm besonders dann nicht bewusst, wenn er kürzere oder längere Pausen einlegt, was ihm jederzeit freigestellt ist; er kann auf seiner Kreisbahn ja nicht verloren gehen.

Wenn er eine gute Wanderkarte dabei hat und sich auch daran hält, kommt er sicher ans Ziel. Doch gute Wanderkarten sind rar. Viele Anbieter von Karten und Wegbeschreibungen berufen sich zwar auf das Original, haben aber kleine oder große Veränderungen vorgenommen. Die großen kann man mit ein wenig gutem Willen erkennen, die kleinen dagegen nur sehr schwer. Sie sind die gefährlicheren, denn sie vermitteln das trügerische Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein, während sie in Wirklichkeit am Ziel vorbeiführen.

Deshalb ist es aus Sicht der satanischen Kräfte auch vielversprechender, nur geringe Umgestaltungen vorzunehmen – bildlich gesprochen: den Wegweiser nur um eine Kleinigkeit zu verdrehen –, als zu behaupten, dass es keine Karte gibt, auch keine Beschreibung, keinen Wegweiser und kein Ziel, also auch keinen Gott.

Da kämen dann bei vielen doch gewisse Zweifel auf, ob einer solchen Aussage zu trauen ist. Eine gefälschte Hilfe dagegen anzubieten, die nicht als schlechte Kopie erkannt wird, verspricht viel mehr Erfolg. Und so ist es ja auch.

Die meisten von uns werden sich irgendwann in ihrem Leben eine der folgenden Fragen oder auch gleich alle drei stellen: „Wo komme ich her? Warum bin ich hier? Wo gehe ich hin?“ Man sollte zumindest versuchen, einigermaßen zufriedenstellende Antworten zu finden, solange man noch auf der Erde weilt. Sie mögen je nach Seelenlage, Religionszugehörigkeit und Kultur voneinander abweichen, aber vielleicht ist das sogar besser, als sich mangels Interesse überraschen zu lassen. Da kann es dann unter Umständen eine sehr große Überraschung geben, weil die Antworten von einem Moment auf den anderen da sind. Wobei nicht gesichert ist, dass man sie gleich versteht.

*

Als ich die Stationen unserer gemeinsamen Reise skizzierte, war mein erster Gedanke, den ich aber schon gleich wieder verwerfen musste: Die Grundlage oder die Basis unserer folgerichtigen Überlegungen müssen Gesetze sein, die alles regeln. Denn ohne ein geordnetes Miteinander kann es nur Chaos geben.

Und schon war der erste Denkfehler geboren, denn Ordnung ist zwar von großer Bedeutung, doch stehen Gesetze wirklich ganz vorne, am Anfang? Wer hat sie geschaffen? In unserer Welt sind es die Regierungen. Und wer ist der Urheber der geistigen Gesetze, auf denen die Schöpfung beruht?

Also einen Schritt zurück: Wer hat alles ins Leben gerufen, wer ist der Urgrund?

Zu allen Zeiten haben die Menschen eine Macht, von der sie nichts Genaueres wussten, deren Existenz sie aber ahnten, mit einem Namen belegt. Sie verbanden damit immer die Vorstellung von Autorität, absoluter Herrschaft, All-Gegenwart, Strafe, Belohnung und vielem mehr. Sich selbst sahen sie in der Position eines unmündigen und machtlosen Wesens, dem es am besten ging, wenn es die unbekannte Instanz nicht verärgerte und nicht gegen deren Verbote verstieß bzw. deren Gebote befolgte.

Sie führten in ihrer Unwissenheit jegliches Geschehen in der Natur und in ihrem persönlichen Leben auf ein Eingreifen oder Zulassen dieser höheren Macht zurück, die entweder Gutes oder Böses schickte. Was das war, hing davon ab, ob man sich dem Gott oder den Göttern gegenüber treu, ergeben und opferbereit verhielt oder nicht. Auf die Idee, dass Schicksalsschläge in irgendeiner Weise etwas mit dem eigenen, egoistischen, auf den Vorteil bedachten Verhalten zu tun haben könnten, kam kaum einer. Der Himmel war der Absender allen Unglücks, das zudem anscheinend nach dem Gießkannenprinzip über den Einzelnen, über Gruppen oder ganze Völker verteilt wurde. Ihn gnädig zu stimmen, schien die einzige Möglichkeit zu sein, Not und Unbill – vielleicht – aus dem Weg gehen zu können.

Deshalb pflegte man bis auf das letzte Komma und den letzten Punkt genau die überlieferten Traditionen, beachtete die Vorschriften und befolgte möglichst pedantisch die Gesetze, von denen man ohne zu hinterfragen annahm, dass sie den Menschen in der vorliegenden Form von Gott gegeben worden waren.

Vor zweitausend Jahren verkündete dann plötzlich ein Mann namens Jesus etwas ganz anderes. Er korrigierte das falsche Bild eines gebieterischen und strafenden Gottes und sprach davon, dass die Macht, vor der die Menschen sich zwar ehrfürchtig, aber ohne innige Beziehung beugten, die Liebe sei! Und nicht nur das: Jeder könne sich, ohne Furcht haben zu müssen, dieser Macht in seinem Inneren nähern, weil sie selbstlos und bedingungslos sei, keinen binde und niemals etwas fordere.

Das passte den damaligen Schriftgelehrten überhaupt nicht; denn mit einer solchen Geisteshaltung, die die absolute Freiheit darstellt, geriet ihre Machtposition ins Wanken. Schließlich waren sie als diejeni-

gen, die die Schrift studierten, dazu berufen, das unwissende Volk zu belehren.^a

Eine Steigerung der Lehre Jesu war, dass die Liebesbeziehung zwischen Gott und Seinen Geschöpfen keine Einbahnstraße war, und dass es daher dem Menschen nicht nur möglich war, sondern auch als Ziel angestrebt werden sollte, seinerseits Gott zu lieben. Das war revolutionär im höchsten Grade und stellte alles bisher für richtig und notwendig Erachtete als überflüssig oder sogar falsch dar.

Damit brachte Er nicht nur die Gesetzeshüter der jüdischen Religion gegen sich auf, sondern die gesamten Kräfte der Finsternis. Deren ganze Existenz beruhte und beruht nach wie vor darauf, dass es ihr gelingt, die Menschen und Seelen durch ein entsprechend gesetzwidriges Verhalten – das heißt durch ein gegen die Liebe gerichtetes Denken und Handeln – an sich zu binden. Ausführlich wird dieser wichtige Punkt später behandelt, weil er für das Verstehen all dessen, was seit Menschengedenken auf der Erde abläuft, unumgänglich ist.

Um den Menschen das Wesen dieser göttlichen Ur-Kraft nahezubringen, die das Leben in allem ist, gebrauchte Jesus das Bild des Vaters. Einen Vater kann man lieben oder lieben lernen; bei einem nicht zu beschreibenden, außerhalb jeglicher Vorstellung liegenden Etwas ist das nicht möglich.

Das war der Grund, warum Jesus vom Vater sprach. Und wie so oft geschah dann etwas, das sich immer dann wiederholt, wenn menschliche Vorstellungskraft nicht ausreicht, um eine Sache in ihrer ganzen Tiefe oder Größe erfassen zu können:

Die Menschen blieben am Begriff des Vaters hängen. Sie schufen sich ein Bild, und schon war eine Macht, die unendlich ist und seit Ewigkeit existiert, reduziert auf eine *Person*. Und weil wir es nicht besser wissen und können, statten wir sie auch noch mit menschlichen Merkmalen aus und unterstellen ihr nicht selten auch ein Verhalten, das unserem eigenen entspricht: böse sein, nachtragend sein, Bedingungen stellen, sich zurückziehen, strafen, schweigen, ungerecht sein, belohnt werden wollen und vieles mehr.

Gott ist mehr als nur ein Vater, der Er natürlich für Seine Geschöpfe *auch* ist.

Er ist alles! Er ist die Kraft, die alles ins Leben gerufen hat. Er ist das Leben in allem, was aus Ihm hervorgegangen ist! Durch Ihn wird alles erhalten. Er ist das einzige „Perpetuum mobile“ der Schöpfung. Damit „wohnt“ Er sozusagen auch in Dir, in mir, in jedem. Ohne Ihn wäre keiner von uns, ohne Ihn gäbe es nichts. Alles, was ist, lebt von Seiner Energie, die Liebe ist, und die ohne Unterlass alles durchströmt.^b

^a Entscheide selbst, ob sich an dieser Geisteshaltung bis heute viel geändert hat.

^b Vielleicht kann Dir folgender Vergleich eine kleine Hilfe sein: Stell Dir ein Kraftwerk (Gott) vor, das den nötigen Strom liefert. Jede Glühbirne (Menschen) ist auf

Er drückt dies für uns Unvorstellbare mit den beiden Worten aus: „Ich Bin“.

Damit ist alles gesagt.

Er ist der *Eine*, und das bedeutet: *Ein* Schöpfer, aber unzählige Geschöpfe, die in ebenso unzähligen rein-geistigen, feinstofflichen und materiellen Welten leben. Zwar nicht ganz so zahlreich, aber doch ebenso unüberschaubar sind die diversen Vorstellungen von Gott, die sich im Verlaufe der Menschheitsgeschichte herausgebildet haben. Auch wenn wir erst am Beginn unserer „Herzenlogik-Reise“ sind – sozusagen in unserem Zugabteil gerade erst Platz genommen haben –, so können wir doch schon ohne die Gefahr einer Irrung sagen, dass es nicht zwei oder mehrere Schöpfer gleichzeitig oder nebeneinander geben kann. Das aber bedeutet nicht, dass Er von allen gleich genannt wird.

Du kennst die Aussage „Wir haben doch alle den gleichen Gott. Wir nennen Ihn nur unterschiedlich.“ Vorsicht, hier lauert eine Falle! Der Name spielt wirklich keine Rolle. Du kannst Ihn nennen wie Du möchtest; an Seiner Liebe zu Dir ändert das nichts.

Der Name ist nicht das Wesentliche. Entscheidend ist, und zwar grundlegend und nicht nur ein bisschen, was Du mit dem Begriff „Gott“ verbindest, welche Vorstellung Du von Ihm hast, und wie diese Vorstellung Dein Verhalten prägt. Man kann im Namen Gottes Gutes tun, segnen, gütig sein, verzeihen, nächstenliebend tätig sein, Barmherzigkeit üben und vieles mehr. Man kann aber auch in fanatischer Verblendung seinen Nächsten verfolgen und töten, anderen den eigenen Willen aufzwingen, eine Pseudo-Gerechtigkeit walten lassen, sich über seine Mitmenschen erheben, zwangsmissionieren – und dabei Seinen Namen im Munde tragen und glauben, Ihm einen Dienst zu erweisen; Ihm, den man gleichzeitig als die Liebe erkennen will.

Alles ist möglich, aber keiner kann ernsthaft behaupten, dass dahinter der gleiche Geist wirkt, den man nur anders nennt. Kann Dir die Herzenlogik eine andere Antwort geben?

Es liegt nahe, an dieser Stelle die Frage nach der richtigen Religion zu stellen. Gibt es sie? J-ein, und das muss natürlich erklärt werden.

Religion leitet sich vom lateinischen „religio“ her, was mit „Rückbindung“ übersetzt werden kann. Es bezieht sich auf den Umstand, dass der Mensch eine Verbindung zu etwas aufgegeben hat, und es nun seine Aufgabe ist, diese wieder herzustellen. Es ist nicht schwer, in dieser fehlenden Verbindung das gestörte Verhältnis zu Gott zu erkennen.

den Strom angewiesen, wenn sie leuchten soll. Keine leuchtet aus sich selbst heraus. Sollte der Strom ausbleiben, erlischt die Birne. Der Strom (Lebenskraft), der von Gott ausgeht, kann im Gegensatz zu dem, den wir erzeugen, niemals versiegen. Es kann daher auch nichts Lebloses und somit keinen Tod geben. In Seiner Form als ewige *Ur-Quelle* spricht man auch vom *unpersönlichen* Gott im Gegensatz zum *persönlichen*, wenn von der gleichen Kraft als *Vater* die Rede ist.

Da es nur *eine* Verbindung zu Gott geben kann, kann es auch nur eine Religion geben. Insofern müsste der Begriff Religion korrekterweise eigentlich die vielen unterschiedlichen Wege bezeichnen, die die Kirchen, Glaubensgemeinschaften und Ideologien anbieten oder vorgeben, leben zu müssen. Dass die jeweils von ihnen vertretene Religion in ihren Augen die richtige sein muss, liegt auf der Hand: Sonst würden sie sie nicht verbreiten. Alle Religionen können aber nicht gleichzeitig richtig sein, zumal viele unüberbrückbare Gegensätze aufweisen.

Und nun, lieber Wanderer? Musst Du deshalb aufgeben? Mitnichten. Wenn Du wirklich Dein Ziel erreichen möchtest, dann lass Dich auf einen Weg führen, den *alle Menschen* gehen können, und zwar unabhängig davon, wo sie geboren sind, und ob sie arm oder reich, gebildet oder ungebildet, jung oder alt, groß oder klein, schwarz, weiß, gelb oder rot oder sonst was sind. Dabei muss gelten: *ein* Maßstab für alle! *Ein* Gebot, das alle befolgen können, weil alles andere nicht der Gerechtigkeit Gottes entsprechen würde, der für alle Seine Geschöpfe gleichermaßen da ist.

Es gibt diesen einen Weg. Er lautet „liebe – und sonst nichts“.

„J-ein“ haben wir zuvor gesagt. Jetzt haben wir für das „J-“ eine Antwort gefunden. Aber auch das „-ein“ lässt sich beantworten. Wenn es später in diesem Buch um die Evolution geht, die auch die Entwicklung des Bewusstseins umfasst, wird dies ausführlicher geschehen. So viel schon vorab:

Jeder steht in seiner seelischen Entwicklung auf der ihm eigenen Stufe, die genau die richtige für ihn ist, denn er selbst hat sich dahin gebracht oder dahin bringen lassen. Von dieser Sprosse seiner Jakobs- oder Himmelsleiter^a aus bereitet er den nächsten Schritt vor und tut ihn schließlich. Das gilt unter anderem auch für seinen Glauben und seine Weltanschauung. Auch sie werden sich mit der Zunahme seiner Erkenntnisse und im Laufe seiner Höherentwicklung ändern. Im Moment aber sind sie nötig, sonst kann der Folgeschritt nicht getan werden.

Nur dürfen wir nicht den Fehler machen, den Punkt, bei dem wir zur Zeit stehen, schon für das Ende der Fahnenstange zu halten. Es geht weiter und weiter. So legen wir auf unserem Weg zurück in unsere himmlische Heimat alles ab, was nicht der hohen Schwingung des Himmels^b entspricht.^c

Dazu gehören auch unsere momentanen Glaubenssätze und die uns ans Herz gewachsenen Riten, Zeremonien und vieles mehr. Was wird übrig bleiben? Ein Kind Gottes, das wieder zurückgefunden hat, des-

^a 1. Mose 28, 10 – 22

^b Ab und zu verwende ich die Mehrzahl von Himmel und spreche dann von *die* Himmel. Das ist dort angebracht, wo zum Ausdruck kommen soll, dass es unterschiedliche Sphären gibt, denen die verschiedenen Grundeigenschaften oder Mentalitäten zugeordnet sind. *Der* Himmel stellt einen Überbegriff dar.

^c Auf das geistige Gesetz der Anziehung kommen wir noch zu sprechen.

sen nicht zu beschreibendes schöpferisches Potenzial sich entfaltet, das eine unvorstellbare Größe, Kraft und Herrlichkeit aufweist, und das wieder eingetaucht ist in seinen göttlichen Ursprung; das heimgefunden hat und wieder zur Liebe geworden ist.

So gesehen ist unsere jetzige Vorstellung von Gott und dem Weg zu Ihm nicht nutzlos oder überflüssig. Wir dürfen nur nicht daran hängen bleiben.

*

Dass es keine Materie an sich gibt, sondern dass sie nur eine komprimierte Form von Energie darstellt, ist heute kein Geheimnis mehr. Nachdem Albert Einstein diese Tatsache 1905 in seiner berühmten Formel $E=mc^2$ bekannt gemacht hat, ist ihre Aussage Allgemeingut geworden. Die Frage „Was war zuerst da: die Henne oder das Ei?“ ist eine beliebte Redensart, mit der nach dem ursprünglichen Auslöser von Ereignissen gesucht wird. Auf „Energie oder Materie?“ angewendet lässt sie sich seit Einstein zweifelsfrei beantworten: Der Ursprung ist Energie. Materie ist nur die Folge.^a

Noch deutlicher wird es, wenn wir die nicht wirklich ernst gemeinte Frage stellen: Hat die Schöpfung einen Schöpfer hervorgebracht? Oder war es umgekehrt?

Wir kennen alle das Wort „Gott ist Geist“. Damit ist nichts anderes ausgedrückt, als dass es sich um etwas Nicht-Materielles handelt. Alles, was nicht fassbar ist, was sich unseren Sinnen entzieht, ist in unserem Sprachgebrauch „geistig“. Der Geist – oder die Energie – war also da, bevor es die Materie gab.

Was ist Energie? Vereinfacht und für uns verständlich ausgedrückt ist Energie eine physikalische Größe, die es in verschiedenen Formen gibt, und die aus Schwingungen unterschiedlichster Frequenzen besteht. Man spricht mit Blick auf das Seelische oder Geistige von einer niederen Schwingung, wenn es sich um etwas Negatives und Herunterziehendes handelt, von einer höheren, wenn man damit Positives und Aufbauendes meint.

So kann es nicht verwundern, dass die Liebe eine sehr hohe Schwingung hat, und die selbstlose und bedingungslose Liebe Gottes somit die höchst-schwingende Form von Energie überhaupt darstellt. Sie ist von einer „unübertroffenen Qualität“, was auch gar nicht anders

^a Wer ein wenig mehr wissen will: Die Gleichung besagt, dass Masse und Energie ineinander umgewandelt werden können. Durch den hohen Wert der Lichtgeschwindigkeit c werden schon bei der Umwandlung geringer Massen enorme Energiemengen frei, was z. B. beim Bau von Atombomben genutzt wird. Das bedeutet also, dass Masse eigentlich nichts anderes ist als Energie, wenn auch in anderer Form. (<https://www.phyx.at/was-bedeutet-emc2/>)

sein kann, weil es etwas Größeres als die Alles-Leben-spendende-Quelle nicht geben kann.^b

Dieser kleine Ausflug in die Physik sollte als Grundlage für die noch folgenden Überlegungen ausreichen.

Sämtliche Abläufe in der Schöpfung, und damit meine ich wirklich *alle* ohne Ausnahme, sind energetischer Natur. Von diesem Prinzip ist nichts ausgeschlossen, nicht die feinste Empfindung, keine kleine oder große Tat, auch nicht die Entstehung neuer Welten. Es ist wichtig, sich dieser Tatsache bei allen Überlegungen bewusst zu sein, weil ansonsten das Verständnis darunter leidet bzw. vieles überhaupt nicht eingeordnet werden kann:

Alles ist Energie, in welcher Form es sich zur Zeit auch darstellt. Das schließt auch alles ein, was wir hier auf Erden erleben oder mit unseren Sinnen wahrnehmen. Und scheint es uns noch so fest, hart, greifbar, schwer und undurchdringlich zu sein, es stellt doch nichts anderes dar als eine ursprünglich hoch- und höchstschwingende Energie, die durch Umstände, auf die wir noch zu sprechen kommen, ihre frühere Beschaffenheit verloren und ihre momentane Form angenommen hat. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von „verdichteter Energie“.

Unser Fundament, auf dem wir nun aufbauen können, beinhaltet die Erkenntnisse:

- Es gibt eine Quelle, aus der alles Leben stammt.
- Diesen Ursprung bezeichnen die Menschen als Gott.
- Gott ist höchstschwingende Energie.
- Gott ist gleichzeitig ohne Wenn und Aber die Liebe.

Falls noch viele Fragezeichen in Dir vorhanden sind: Bitte übe Dich noch ein wenig in Geduld. Wir haben ja gerade erst angefangen. Wenn Du dabei bleibst und mitmachst, wird es am Ende keine mehr oder kaum noch welche geben. Dafür hat's immer mal wieder geklingelt. Versprochen.

Das passt dazu:

Es ziemt dem Wanderer, um sein Ziel zu wissen
und auch zu fragen nach dem rechten Weg;
denn hat der Himmel seine Schleusen aufgerissen,
ertrinkt im Regenrauschen Sicht wie Steg.

Will er nicht irre gehn, muss er vertrauen
dem Rat des ersten, den er trifft und frägt,
doch miss er prüfend ihn im inner'n Schauen,
am Fühl'n der Richtung, das er in sich trägt.

^b Wenn wir später auf das Kräfteverhältnis von Gut und Böse zu sprechen kommen, ist dieses Wissen für unser Bemühen von entscheidender Bedeutung.

So, Weltenwanderer, prüfend und vergleichend,
nehmt alle Stimmen auf in euer Sinnen;
naht Rat von außen, euch die Hände reichend,
ergreift sie erst, tönt wider er von innen.³

2. Mangelnde Ordnung = vom Durcheinander zum Chaos

*Meine Schöpfung ist auf unumstößlichen geistigen
Gesetzmäßigkeiten^a aufgebaut, die seit Ewigkeiten gelten
und auch in alle Ewigkeiten Geltung haben werden.*

Unsere Teleskope und Satelliten, mit denen wir den Weltraum erforschen, können uns noch so schöne Bilder liefern, die Astrophysiker können noch so oft versuchen, uns mit einfachen Erklärungen oder Aufsätzen das Universum nahezubringen – es wird uns letztlich ein Geheimnis bleiben. In seiner nicht abzuschätzenden Größe und seiner unermesslichen Tiefe übersteigt es unsere Vorstellungen, auch wenn wir inzwischen ein bisschen was über die Bildung von Planetensystemen und die chemische Zusammensetzung von Molekülwolken, Sternen und Galaxien wissen.

Das aller-aller-allermeiste wissen wir nicht. Und gerade deshalb verneigen sich die großen Geister unter den Wissenschaftlern vor dieser unbekanntem Größe, die so etwas geschaffen hat. Ich zitiere nur einen von ihnen, Max Planck, den Begründer der Quantenphysik:

„Meine Herren, als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie widmete, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden.

Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms dieses: *Es gibt keine Materie an sich.*

Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Alls zusammenhält. Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente Kraft noch eine ewige Kraft gibt – es ist der Menschheit nicht gelungen, das heißersehnte Perpetuum mobile zu erfinden –, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. *Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie.* Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche – *denn die Materie bestünde ohne den Geist*

^a Damit sind keine Gesetze in der Form gemeint, wie wir sie kennen.

überhaupt nicht –, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre!

Da es aber Geist an sich ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: *Gott!*^a

Wenn wir uns auch, was unser Wissen betrifft, trotz all unserer Entdeckungen sinnbildlich noch in der ersten Schulklasse befinden, so ist uns doch etwas schon klar geworden: Dass dahinter eine Ordnung stehen muss, die bis in die allerkleinsten Verästelungen hineinreicht. Sie hält nicht nur die Sterne an ihrem Platz, sondern auch die Elektronen, die den Atomkern umkreisen.

Anzunehmen, dass so etwas aus sich heraus oder durch Zufall entsteht, hieße nicht nur, alle wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse zu ignorieren, sondern auch den Weg der (Herzens)-Logik zu verlassen.

*

Jedes Gemeinwesen hat sich Regeln gegeben, die für ein problemloses Zusammenleben seiner Bewohner sorgen sollen. Das geht schon bei der Planung los; denn sonst würde man sich in die Haare kommen, wenn einer ein Schwimmbad an die Stelle bauen will, wo andere gerne die Schule, das Rathaus, den Kindergarten, die Polizeistation oder ein Einkaufszentrum errichten möchten.

Ordnung muss also ein Grundfaktor sein, der die folgenden Aktivitäten bestimmt, wenn sie reibungslos und zielgerichtet vorstattgehen sollen. Allerdings ist es dem Menschen aufgrund seines freien Willens gegeben, überall einzugreifen und Ordnungsprinzipien auf den Kopf zu stellen oder zu missachten. Die Gleichung ist einfach: Keine Ordnung = zu Anfang Durcheinander, später Chaos; was mit Blick auf den Zustand der *großen* Welt zu beweisen ist, aber auch für die *kleine* Welt des eigenen Lebens gilt.

Ist es vorstellbar, dass etwas, das aus dem Geiste hervorgegangen ist und sich in der Materie mit einer nicht zu übertreffenden Genauig-

^a Auszug aus einem der naturwissenschaftlichen Vorträge von Max Planck (Quelle: Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Abt. Va, Rep. 11 Planck, Nr. 1797) – Die Hervorhebung der *kursiv* gedruckten Zeilen erfolgte durch mich. Der deutsche Physiker Werner Heisenberg (1901 – 1976) kam zum gleichen Ergebnis: „Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“

keit und Zuverlässigkeit ausdrückt, aus einem Wirrwarr entstanden ist? Nein. Dann aber bleibt nur der zwingende Schluss übrig, dass die Quelle selbst von einer Präzision sondergleichen sein muss, weil sie ansonsten nichts von einer solchen Güte hätte hervorbringen können.

Ich greife an dieser Stelle etwas vor und berühre jetzt schon kurz einen heiklen Punkt, der uns später ausführlicher beschäftigen wird; „heikel“ deshalb, weil er – zu Ende gedacht – Konsequenzen nach sich zieht oder ziehen kann, wenn Du mir folgst:

Weil der Ursprung allen Seins unbestritten das Nonplusultra schlechthin darstellt; weil aus Ihm eine geistige und materielle Schöpfung hervorgegangen ist, die von Beginn an exakt wie ein Qualitäts-Uhrwerk läuft, kann es nur eine Folgerung geben:

In diesem System gibt es keine Schwäche, keinen Makel und keinen Widerspruch. Anders, unmissverständlich und absolut ausgedrückt: *Gott macht keinen Fehler!*

Was sich in unseren Augen als fehlerhaft darstellt, muss daher andere Gründe haben.

Ist es uns Menschen möglich, dass wir uns ein Bild von der geistigen Schöpfung machen? Kaum. Alle bekannten Schilderungen sind nicht mehr als völlig unzureichende Versuche. Sie bleiben mit Sicherheit unendlich weit hinter der Realität unserer himmlischen Heimat zurück. Zwar tragen wir alle Bilder unseres ewigen Zuhauses in unserer Seele, aber mangels entsprechender Bewusstseinsentwicklung gelingt es uns – noch – nicht, darauf zurückzugreifen.^a

Etwas aber ist uns dennoch schon möglich. Weil wir die Liebe zur Grundlage unserer Betrachtungen gemacht haben, können wir davon ausgehend unseren nächsten Gedanken-Ausflug unternehmen und uns fragen, was sich aus dieser Annahme ergibt. Und nachdem wir festgestellt haben, dass im Himmel kein Drunter und Drüber herrscht, ist es nicht schwer, das in allem waltende Ordnungsprinzip zu erkennen.

Das menschliche Miteinander wird durch Gesetze geregelt. Im Himmel ist es nicht viel anders. Es wird oft von „geistigen Gesetzmäßigkeiten“ geredet. Diese sind aber nicht zu vergleichen mit den Regeln und Vorschriften, die wir uns gegeben haben. Man könnte vielleicht eher von einer „Struktur“ sprechen, einer Art „Grundgerüst oder -gefüge“^{cb}, in das alles eingebettet ist.

Detaillierte Anweisungen, wie sich ein Engel zu verhalten hat, gibt es nicht. Sie sind nicht erforderlich, weil jeder göttliche Liebe in sich trägt. Das ist für uns nicht leicht zu verstehen, aber denken wir mal zu Ende:

^a Ich spreche hier von unserem Dasein bei Gott und nicht von einem Leben in den Astralwelten, in die manch ein Hellsichtiger einen Blick hineinwerfen kann.

^b Es ist nicht ganz einfach, das mit unseren Worten auszudrücken. Aber Du wirst spüren, was ich damit meine.

Jesus von Nazareth hat den Menschen das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe gegeben; es wird auch als das „Hauptgebot“ bezeichnet, weil kein anderes größer ist. Wer sich daran hält, der weiß, dass er nicht stehlen, lügen, betrügen, drohen, erpressen, töten, Gewalt anwenden usw. soll und auch nicht das eigene Wohl vor alles andere stellen soll. Darüber hinaus soll er seinen Nächsten *lieben*, also ihm nicht nur *nicht schaden*, sondern ihm Gutes tun, was in dem Wort gipfelt: Liebe deine Feinde.

Mit dem von Jesus gegebenen Gebot bedarf es keiner zusätzlichen Erklärungen, es schließt alles ein. In einer wirklich christlichen Gesellschaft würde dieses eine Gebot vollkommen ausreichen. Wer sich daran hält, der

- gefährdet beim Autofahren niemanden,
- gibt keine unehrliche Steuererklärung ab,
- nützt die Schwächen seines Nächsten nicht aus,
- dreht nachts sein Radio nicht voll auf,
- hintergeht seinen Arbeitgeber nicht,
- setzt keinen des eigenen Vorteils wegen unter Druck,
- praktiziert keine Machtspielchen in Ehe oder Partnerschaft,
- hat keine Probleme mit der Hautfarbe seines Nächsten
- und, und, und ...

Wenn wir uns die Anzahl unserer Gesetzbücher anschauen, dann können wir unschwer erkennen, wie es um unsere Gesellschaft bestellt ist. Denn unsere vielen Gesetze sind anscheinend nötig, um ein einigermaßen geordnetes, menschliches Miteinander sicherzustellen. (Ein paar Vorschriften weniger täten es wohl auch, ein paar mehr wären leider hier und da schon angebracht.)

Doch sie geben gleichzeitig Aufschluss darüber, wie es um die Akzeptanz und Einhaltung des Liebesgebotes bestellt ist und damit um die Geisteshaltung und das Bewusstsein derjenigen, die diese Vielzahl benötigen. Und – ohne Vorwurf: Sie verraten, in welchem Ausmaß sich die Bezeichnung „christlich“ in Bezug auf jeden Einzelnen als auch auf ganze Staaten als Mogelpackung erweist.

Der russische Schriftsteller Lew Kopelew bemerkte treffend: „Je mehr Verbote und Einschränkungen, desto ärmer ist ein Volk.“

Im Umkehrschluss bedeutet dies: Je höher ein Volk entwickelt ist, umso weniger Gesetze braucht es. In der am höchsten entwickelten Sphäre der Schöpfung, den rein-geistigen Welten, reicht die „Struktur Liebe“ völlig aus.

Es bedarf der Regeln nicht, wie wir sie benötigen. Ihr Nicht-vorhanden-Sein bedeutet aber nicht, dass ein himmlisches Wesen nicht unterscheiden kann zwischen gut und schlecht bzw. nicht weiß, was im Sinne der selbstlosen und bedingungslosen Liebe richtig oder falsch

ist. Es besagt lediglich, dass es ihm nicht vorgeschrieben werden muss, denn es trägt den Maßstab dafür in sich.

Wir verfügen übrigens auch über einen solchen: Er nennt sich „Gewissen“.

So ergibt sich von selbst die Antwort auf die Frage, wie man im Himmel miteinander umgeht. Die Liebe als „Vater“ kann in ihre „Kinder“ nichts anderes hineingelegt haben als auch Liebe. Göttliche Liebe aber heißt: zu dienen, zu helfen, erwartungsfrei zu unterstützen, nichts zu fordern, geduldig zu sein, Nachsicht und Barmherzigkeit zu üben, dem Nächsten die Freiheit zu lassen und vieles mehr.

Liebe bedeutet aber auch gleichzeitig, auf Dauer sicherzustellen, dass der „Lebensraum Liebe“, der allen Fülle und Freiheit, Sicherheit und Schutz gewährt, unbeschadet für alle Zeit bestehen kann; dass also auch Grenzen gezogen werden, die besagen: Bis hierher! Und in diesem Punkt gibt es große Missverständnisse.

Wir gehen gleich näher darauf ein. Lass uns zuvor aber noch überlegen, was die Geschöpfe des Himmels, die kleinen und großen Engel, eigentlich tun. Haben sie Funktionen inne, beschäftigen sie sich oder singen sie, wie sich der Volksglaube das so vorstellt, nur Hosianna und Halleluja und loben und preisen Gott auf diese Weise?

Jedes himmlische Wesen trägt göttliche Eigenschaften in sich. Einige fehlen ihnen, so beispielsweise die Allmacht und die Allgegenwart.^a Aber alle haben schöpferische Fähigkeiten mitbekommen und sind daran beteiligt, dass sich die gesamte Schöpfung ununterbrochen weiterentwickelt. Ein jeder Engel tut dies auf seine Weise, das heißt durch das freiwillige und freudige Mitwirken an Aufgaben, die seiner Mentalität entsprechen. Dabei setzt er die Fähigkeiten ein, die er schon in sich erschlossen hat. Auch Engel entwickeln sich, wie sich alles entwickelt!

Jeder übernimmt einen Dienst, den er sich selbst aussucht, der zu ihm passt, und den er, wo nötig, mit anderen koordiniert. Schutzengel gehören also mitnichten in die Welt der Legenden oder schönen Religionsgeschichten. Sie sind so real wie Du und ich. Sie arbeiten eng zusammen mit anderen, die uns z. B. als geistige Lehrer an die Seite gestellt sind. Gleiches gilt für die himmlischen Beschützer und Begleiter in der Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt.

Was immer ein Engel auch tut, und wo immer er sich in der Erfüllung seines Dienstes auch aufhält, sei es in den rein-geistigen Welten, in den außerhimmlischen Bereichen oder auf der Erde: Er handelt stets

^a Allgegenwart – so hatten wir dies mit dem Bild des Kraftwerks und des von dort ausgehenden Stroms herausgearbeitet – bedeutet, dass göttliche Energie überall und ununterbrochen vorhanden ist, weil sie in alles einfließt. Diese *eine* Quelle ist ausschließlich Gott, dessen Lebenskraft alles belebt und erhält, auch die Engel. Das gilt ebenso für die Allmacht, weil uns die Logik sagt, dass es nichts geben kann, was gleichgroß oder größer ist als derjenige, der es geschaffen hat.

innerhalb göttlicher Gesetzmäßigkeiten; seine Natur und sein Wirken sind sozusagen ein Teil davon. Das ewige Fließen der Liebesenergie aus der göttlichen Quelle sorgt dafür, dass er ohne irgendeinen Mangel immerwährend an Kraft, Weisheit und Liebe zunimmt, sein Bewusstsein sich also ständig weitet.

Er verfügt über Möglichkeiten, die uns unbegrenzt erscheinen müssen, und er setzt sie ein zum Wohle aller, auch zum Wohle der Seelen in den Astralbereichen und der Menschen auf der Erde. Dazu bedarf es keiner besonderen Anweisungen von höherer Stelle. Alle Engel praktizieren dies fehlerfrei und ergänzen sich gegenseitig mit ihrem Tun und Können. So bilden alle himmlischen Welten^a ein nicht zu beschreibendes harmonisches Ganzes, das frei ist von jeder negativen Empfindung. Unser Wortschatz reicht nicht aus, um diese Verhältnisse auch nur annähernd wiederzugeben.

Auch Menschen, die ein Nahtoderlebnis hatten und einen Blick in zwar lichte, aber noch weit von der Vollkommenheit entfernte Bereiche werfen durften, sind nicht in der Lage, ihr Erlebtes so wiederzugeben, wie sie es empfunden haben. Sigmund Freud hat dies auch versucht mit einer Durchgabe aus dem Jenseits:

„Ich habe das große Licht wahrgenommen, das außer der von mir bereits erwähnten Gerechtigkeit, Liebe und geistigen Erhellung noch eine Reihe anderer Elemente enthält: So eine ungeheuerere Anziehungskraft, die nicht nur ein An-sich-Ziehen ist, sondern ein Liebeswerben sondergleichen. Um diesem Genüge zu tun, habe ich mich nun mit der größten mir zur Verfügung stehenden Intensität daran gemacht, jener mich lockenden Liebeswelt näherzukommen.“⁴

Dass dies nicht so schnell und einfach geht, wie sich viele das vorstellen, machen seine weiteren Worte klar:

„Und so versuche ich, alles zu der inneren Verwandlung Notwendige zu tun. Erkenntnis und Beurteilung meines Unrechts haben bereits stattgefunden. Sie sind die Vorbedingung und der erste Schritt, den der Sühnende zu machen hat. Zu dieser Erkenntnis bin ich ganz allmählich gekommen, wie sich überhaupt der Mensch im Jenseits nicht schlagartig ändert. Man empfindet ein stumpfes Unbehagen, bis man sich schließlich der Mühe unterzieht, das Vergangene unvoreingenommen zu analysieren.

Dies ist nun geschehen, und so muss ich sehen, wie ich das, worin ich gefehlt habe, dadurch gutmachen kann, dass ich von mir gebe in der Form des Dienens. Altruismus^b ist das

^a „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen ...“ (Joh 14, 2)

^b Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit

Merkzeichen der erwachten Seele, das Da-Sein für andere, das Aufgeben des ich-zentrierten Lebens.“⁵

Dienen und für den Nächsten da zu sein ist die „Königdisziplin“ des Himmels. Und ihr oberster Schirmherr, der größter Diener aller, ist Gott.

*

Das schönste Geschenk, das Gott Seinen Geschöpfen gemacht hat, ist der freie Wille, den ohne irgendeine Einschränkung jeder Engel hat und einsetzen kann, was *im Prinzip* auch für jeden Menschen gilt. An dieser Stelle gibt es regelmäßig Widerspruch, weil die meisten eben nicht das Gefühl haben, in vielerlei Hinsicht frei entscheiden zu können.

Aus ihrer Sicht, das heißt ohne das entsprechende Wissen, haben sie nicht ganz Unrecht: Wenn es kein Zuvor, kein Gestern, keine Vergangenheit gegeben hätte, wenn der jetzige Moment der allererste in ihrem Leben wäre, würde ihre Aussage stimmen. Aber dem ist nicht so.

Unsere gesamte Existenz, sowohl die geistige als auch die materielle, ist eine Aneinanderreihung von Augenblicken. Unser Leben – und damit meine ich nicht nur unser jetziges Leben auf dieser Erde, sondern unser ewiges Dasein – gleicht einer Perlenkette, die zwar einen Anfang, aber kein Ende hat.

Die jetzige Stunde oder jeder andere beliebige Zeitabschnitt wird durch die vorhergehende Stunde bestimmt und prägt seinerseits die folgende. Jegliches Geschehen hat also eine Vergangenheit und eine *Zukunft*, die wiederum durch das, was im Augenblick geschieht oder nicht geschieht, gestaltet wird.

Das bedeutet, dass sich keiner dem entziehen kann, was er selbst in der Vergangenheit, auch vor vielen Jahren oder Inkarnationen, verursacht hat. Wir unterliegen so lange den Folgen unserer negativen Handlungen, bis sie auf dem Weg der Erkenntnis und Reue, möglicherweise auch durch Wiedergutmachung, von uns mit der Hilfe Christi wieder aufgelöst werden und damit ins Positive umgewandelt worden sind.

Diese Folgen sind es, die unsere Freiheit einschränken. Wer aufgrund eines gesetzwidrigen Verhaltens im Gefängnis sitzt, dessen Freiheit ist natürlich beschnitten. Er darf sich nicht darüber beschweren, dass er sich nicht so frei bewegen kann, wie er es eigentlich möchte.

Und noch ein Beispiel: Wer im Freibad vom Zehnmerturm springt, um die am Bassinrand sitzenden Mädchen zu beeindrucken, kann sich nicht, wenn er in acht Metern Höhe Angst bekommt und am liebsten den Sprung beenden möchte, über mangelnde Freiheit beklagen. Er steckt mitten in der Konsequenz seiner Entscheidung.

(Man kann das Spiel natürlich noch weitertreiben und sagen: Er konnte sich ja gar nicht anders entscheiden, weil ihn sein Imponiergehabe dazu getrieben hat. Und wer hat ihm das eingepflanzt? Wie weit wollen wir zurückgehen? Egal wie weit, wir werden immer an einen Punkt kommen, an dem die Weichen „falsch“ gestellt worden sind.)

Fassen wir zusammen: Wer sich in einen Sumpf begibt, darf sich über eine eingeschränkte Freiheit nicht beschweren. Das wirft natürlich viele weitere Fragen auf; aber wir sind ja auch erst am Beginn unserer Reise ...

Das Gesetz von Ursache und Wirkung ist uns nicht fremd. Wir kennen es auch unter der Bezeichnung „Kausalgesetz“. Es besagt, dass es keine Wirkung ohne Ursache gibt. Kausalität^a betrifft die Abfolge von Ereignissen und Zuständen, die aufeinander bezogen sind:

In der Fachsprache ausgedrückt heißt das, dass A die Ursache für die Wirkung B ist, wenn B von A herbeigeführt wird. Oder verständlicher an einem praktischen Beispiel: Übermäßiger Alkoholgenuss ist dann die Ursache von Kopfschmerzen, wenn das Trinkgelage am Abend zuvor die Kopfschmerzen hervorgerufen hat. Kommen sie nicht vom Alkohol, sondern sind sie Folge einer starken Erkältung, dann ist die Erkältung der Verursacher. Eigentlich ganz einfach.

Die Schwierigkeit besteht aber darin, dass die Ursache nicht immer so klar auf der Hand liegt wie in diesem Beispiel. Das ändert nichts daran, dass es sie gibt – immer und ohne Ausnahme! Um diesem Dilemma des Nicht-erklären-Könnens aus dem Weg zu gehen, haben wir den „Zufall“ erfunden, was besagt: Da gab es keinen Auslöser, das ist alles aus dem Nichts einfach so entstanden. Keinen trifft irgendeine Schuld, am allerwenigsten mich.

Merkst Du, dass man mit einem solchen Denken nicht mehr auf dem Weg der (Herzens)-Logik ist?

Im Brief an die Galater ist die universelle Wahrheit des Kausalgesetzes, die ansonsten in dieser Klarheit in der Bibel nicht zu finden ist, in dem Wort ausgedrückt: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal 6, 7). Deshalb wird auch oft die Bezeichnung „Gesetz von Saat und Ernte“ gebraucht.

Dass Jesus selbst davon nicht in aller Deutlichkeit gesprochen haben soll, ist schlichtweg undenkbar. Denn dieses Gesetz ist der Dreh- und Angelpunkt für das Verstehen des eigenen Lebens, das man oft als ungerecht empfindet. Mangels Wissen unterstellt man dann Gott, dass Er willkürlich handelt.

Man sollte meinen, dass diese Aussage von Saat und Ernte eindeutig und dadurch verständlich ist. Und doch haben nicht wenige Menschen Probleme damit.

^a von lateinisch *causa* = Ursache, und *causalis* = ursächlich

Zum einen sperrt sich bei vielen etwas, weil sie empfinden, dass damit Druck erzeugt wird und Angst gemacht werden soll; denn ein ängstlicher Mensch kann leichter dazu gebracht werden, in die gewünschte Richtung zu gehen.

Zum anderen liefert das Bibelwort deshalb keine Antworten auf drängende Fragen, weil es nach kirchlicher Auslegung immer nur auf die Zukunft bezogen gedeutet wird: „Was du *heute* säst, wirst du *morgen* ernten“. Damit wird ausgedrückt: „Was du in deinem Leben säst, wirst du nach deinem Tod ernten.“

Die Frage, wann denn der Mensch das gesät hat, was er in diesem Leben erntet, wird mit einem Schulterzucken beantwortet oder mit dem Verweis auf das „große Geheimnis Gottes“, in das der Mensch nicht eindringen kann.^a Sie tritt besonders dann auf, wenn es sich um Klein-Kinder handelt, denen man keine, schon in diesem Leben ausgebrachte schlechte Saat unterstellen kann. Hier muss dann der unerklärliche Ratschluss Gottes als Antwort herhalten.

Den Kirchen, die die Reinkarnation ablehnen, weil die Akzeptanz dieses Wissens ihre Vermittlerfunktion überflüssig machen würde, bleibt auch gar nichts anderes übrig, als schwammig oder gar nicht zu antworten. Sie haben sich selbst in diese Sackgasse hineinmanövriert, weil sie sich aus eigennützligen Interessen auf ein gefährliches Spiel eingelassen haben, das auch in ihren Reihen Spuren hinterlassen wird. Sie taten dies ohne zu wissen, welche dunklen Mächte sie zum Mitmachen verführten. Das Spiel begann bereits vor nahezu zweitausend Jahren.

Davon wird in der Folge im Detail die Rede sein, wobei wir uns ausschließlich der Herzenslogik bedienen, also nicht spekulieren und dabei unser Fundament, dass Gott die Liebe ist, nicht verlassen. Dies wird für jedermann verständlich geschehen, weil wir folgerichtig einen Stein auf den anderen setzen. Unbenommen davon bleibt es jedem Einzelnen, in Freiheit jederzeit aus unserem Gedankengebäude auszusteigen ...

^a In *Die Spielregeln oder Das Ende der Vernebelung* befasse ich mich mit diesem wichtigen Thema.

3. Der Missbrauch der Willensfreiheit und seine Folgen

Und da es keine größere Kraft als Meine Kraft gibt, kann das von Mir Geschaffene nicht vernichtet werden oder ewig von Mir getrennt bleiben. Denn es ist Mein Wille, alles zu erhalten oder zu Mir zurückzuholen, was Mich verlassen hat!

Es ist keine Frage, dass derjenige, der sich eine Meinung bilden möchte oder Entscheidungen zu treffen hat, über Informationen verfügen muss. Aber Dir können noch so viele Erklärungen und Fakten vorliegen, wenn Du keine Notwendigkeit siehst, oder es Dir nicht gelingt, sie logisch und sinnvoll miteinander zu verknüpfen, nützen sie Dir nichts. Ob privat oder geschäftlich, Du musst eine Verbindung herstellen zwischen Deinen Einnahmen und Ausgaben. Sonst siehst Du lediglich Zahlen und weißt nicht, wie es um Deine finanzielle Situation bestellt ist.

In einer ähnlichen Lage sind viele Menschen, was ihren Glauben betrifft. Aufgabe dieses Buches ist es, dieses ernstzunehmende Problem zu lösen, denn es lässt uns immer wieder in Sackgassen laufen.

Wir haben festgehalten, dass Gott die Liebe ist, und dass es im Himmel keine Erfordernisse gibt, Gesetze zu schaffen, wie wir sie kennen. Der Grund dafür ist eine Ordnung, an die sich jedes Geistwesen aus freien Stücken und aus Liebe zu seinem Schöpfer hält.

Und doch gibt es ein Gesetz namens Ursache und Wirkung, das dazu dient, einen Gesetzesübertreter auf sein Fehlverhalten aufmerksam zu machen. Wie passt das zusammen? Warum musste ein solches Gesetz überhaupt entstehen und wirksam werden?

Wir sind jetzt an einem Punkt angekommen, an dem wir den nächsten Baustein einfügen. Er nennt sich *Fall* oder auch *Engelsturz*. Wer dieses Geschehen nicht kennt oder anerkennt, kommt mit seinen Überlegungen nicht weiter und findet nicht ans Ziel. Es stellt ein fundamental wichtiges Bindeglied dar. Es bildet für das Verstehen unserer menschlichen Existenz, für das Woher?, Warum? und Wohin? und für die bereits eingeleitete Rückkehr zu Gott den Dreh- und Angelpunkt.

Und weil es ein so entscheidendes Element ist, wurde von den Dunkelmächten alles daran gesetzt, es zu verfälschen. Dies ist gelungen.

Die Verdrehung vermittelt die irrige Annahme, dass Gott zwei Schöpfungen ins Leben gerufen hat: die der Engel und die der Menschen.^a

Entsprechend lehrt die katholische Kirche als Dogma^b, festgeschrieben auf der Allgemeinen IV. Kirchenversammlung im Lateran (1215):

„Er [Gott] hat in seiner allmächtigen Kraft zu Anfang der Zeit in gleicher Weise beide Ordnungen der Schöpfung aus dem Nichts geschaffen, die geistige und die körperliche, d. h. die Engelwelt und die irdische Welt, und dann die Menschenwelt, die gewissermaßen beide umfasst, da sie aus Geist und Körper besteht.“⁶

Lass mich an dieser Stelle etwas einschieben für den Fall, dass in Dir die Frage entsteht: „Was haben diese theologischen Vorstellungen mit mir zu tun? Eigentlich interessieren sie mich nicht.“

Das kann ich gut verstehen, aber hab' bitte noch etwas Geduld. Sie haben sehr wohl etwas mit Dir, mit mir, mit allen Menschen zu tun, weil sie uns ein völlig falsches Bild unseres Wesens und des Sinns unseres Daseins vermitteln, das wir ohne nachzudenken übernehmen. Damit sind wir auf einem falschen Weg, der so nicht an das Ziel unserer Sehnsucht führt.

Nach kirchlicher Vorstellung nämlich wird in die irdische Welt hinein der Mensch geboren, der auf dem Weg der Zeugung einen Leib erhält, dem Gott dann eine Seele einhaucht. In einem kurzen oder langen Leben muss sich dieser Mensch nun dafür entscheiden, nach den Geboten Gottes zu leben.

Schafft er dies nicht, weil er es nicht kann oder will, wartet auf ihn eine nicht näher definierte Strafe, die im schlimmsten Fall eine ewige Verdammnis darstellt⁷, was – wenn es denn so wäre – bedeuten würde:

Die ewige Liebe schickt ihre ungehorsamen Menschenkinder am Ende eines zeitlich begrenzten Lebens, das unter Umständen nur wenige Jahre gedauert hat, und für das sie sich selbst überhaupt nicht entschieden haben, für immer von sich fort. Sie werden verdammt dazu, auf ewig in einer Welt der Schmerzen, der Not und des Leids zu leben,

^a Während sich die katholische Kirche durch Dogmen festgelegt hat, ist die Meinung innerhalb der evangelischen Kirche zu diesem Punkt nicht so eindeutig.

^b In der christlichen Theologie versteht man unter einem Dogma eine Lehraussage, deren Wahrheitsanspruch als unumstößlich festgestellt wird. Ein Dogma gilt unter Berufung auf göttliche Offenbarung, die Autorität der kirchlichen Gemeinschaft bzw. des kirchlichen Lehramts oder auf besondere Erkenntnisse als wahr und zu glauben vorgeschrieben.

Die vorsätzliche und beharrliche Leugnung eines Dogmas wird als *Häresie* bezeichnet und zieht, was die wenigsten wissen, für den *Häretiker* die von selbst eintretende Exkommunikation als sogenannte Tatstrafe nach sich (Can. 1364 — § 1 des Codex Iuris Canonici = Gesetzbuch des Kirchenrechts der römisch-katholischen Kirche).

weil sie für ein paar Jahre eines einmaligen Lebens Gott nicht gefällig waren.^a

Das konnte man früher den Menschen erzählen, ohne mit Widerspruch rechnen zu müssen. Heute wird dies nicht mehr so ohne Weiteres geglaubt und auch nicht mehr in dieser Deutlichkeit gesagt. Gültigkeit hat dieser Glaubenssatz aber nach wie vor; denn eine von „Gott geoffenbarte Wahrheit“ kann ja nicht aus der Dogmenkonstruktion herausgenommen werden, ohne dass das ganze Gebäude zusammenbricht. Ganz sicher hat schon manch ein Theologe bedauert, dass seine Vorgänger sich mit einer Vielzahl von Dogmen zu weit aus dem Fenster gelehnt haben ...

Entscheide selbst, ob Du dieser Lehrmeinung mit einem guten Gefühl folgen kannst. Falls nicht: Welche Alternative bietet sich an? Welche andere Antwort kann es geben, die zu dem Verhalten einer Instanz passt, die selbstlos und bedingungslos liebt und die die Allmacht darstellt? Eine Antwort, die zudem der Herzenslogik entspricht?

Die Verweigerung, dem Prinzip der Liebe zu folgen, führte zu einer Auflehnung gegen Gott, zum sogenannten Fall, den man zu Recht als die erste Rebellion – und gleichzeitig die letzte – in der Schöpfungsgeschichte bezeichnen kann. Mit ihrer Anführerin, einem weiblichen Engel namens Sadhana^b, der mit einer nicht zu beschreibenden Strahlkraft und einem unvorstellbar großen geistigen Potenzial ausgestattet war, musste die Schar ihrer Anhänger die rein-geistigen Welten verlassen. Dieser Engel nannte sich später *Luzifer*, was soviel wie *Lichtbringer* oder *Lichtträger* bedeutet.

Es ist für uns nur schwer oder überhaupt nicht nachvollziehbar, wie es zu einer Opposition kommen kann unter Lebens-Umständen, die alle Freiheiten bieten, die die Harmonie, Schönheit und Unendlichkeit selbst sind, und wo schöpferischen Fähigkeiten keine Grenzen gesetzt sind. Die zutreffendste Erklärung ist wohl, auch wenn sie nicht zufriedenstellt, dass es in Sadhana „gegärt“ hat. Die Bibel spricht davon, dass dieser Engel sein Los nicht akzeptierte, nur ein geschaffenes Wesen und nicht Gott selbst zu sein. Aber viel weiter hilft uns das auch nicht.

Die Schilderung der Ablehnung Gottes und des sich daran anschließenden Engelsturzes^c beschränkt sich in der Bibel auf einige wenige Stellen, wird aber u. a. auch im Koran erwähnt und war Teil des Glaubens im Spätjudentum. Als Grund für den Fall kann man aber sicher

^a Es sind im übrigen nicht nur die Kirchen, die diese Lehre ausgeben. Man findet sie auch bei Sekten, fanatischen Angstpredigern, orthodoxen Gruppen und strenggläubigen Bibelgemeinschaften.

^b auch Satana oder Satan

^c Ausführlicher bin ich in *Die Spielregeln* und in *Das letzte Wort hat die Liebe* auf dieses Geschehen eingegangen.

annehmen, dass der Engel Sadhana die Gottgleichheit angestrebt hat und damit eine eigene Schöpfung.

Das ging nicht von jetzt auf nachher, sondern war ein Prozess, der sich nach unserer Zeitvorstellung unendlich langsam entwickelte, und der mit einer allerersten Empfindung des Neides und der Unzufriedenheit aus der Erkenntnis heraus geboren wurde, nicht selbst die Quelle allen Lebens, sondern als Geschöpf abhängig von einer übergeordneten Größe zu sein.

Zwar waren diese ersten Empfindungen noch sehr schwach und in kleinster Weise ausgeprägt, aber sie reichten aus, um als Nährboden für ein weiteres negatives Verhalten zu dienen.

Um die Ursachen des Engelsturzes zu erkennen, reicht diese kurze Erklärung aus, weil es uns ja nicht um eine Analyse der Motive Sadhanas geht. Was im Einzelnen abgelaufen ist, wird sich uns erst erschließen, wenn wir wieder daheim sind. Viel wichtiger für uns ist, was für Folgen die Auflehnung gegen Gott hatte und auch heute noch hat. Denn die materielle Schöpfung einschließlich der Erde und ihrer Menschen gäbe es ohne den Fall nicht. Und insofern sind wir alle unmittelbar davon betroffen.

*

Das Prinzip der Schöpfung besagt, dass jedes Geschöpf den freien Willen hat und damit schalten und walten kann, wie es ihm beliebt, solange es sich innerhalb des „Prinzips Liebe“ bewegt. Die dafür benötigte geistige Energie steht ihm uneingeschränkt zur Verfügung. Die Möglichkeiten des schöpferischen Gestaltens sind lediglich durch die momentane Entwicklung des Geschöpfes selbst begrenzt, die aber ununterbrochen voranschreitet, weil die Evolution der Schöpfung kein Ende hat.

Jemandem den freien Willen zu lassen, bringt aber auch ein gewisses Risiko mit sich. Denn es ist nicht auszuschließen, dass im freien Willen, gewollt oder ungewollt, auch etwas unternommen oder ausprobiert wird, von dem nicht vorauszusagen ist, wie das Ergebnis aussehen wird.

Gott hat dies berücksichtigt, denn als die größte Intelligenz trägt Er auch die höchste Weisheit in sich. Die Aufgabe lautete: Jedem Geschöpf den freien Willen zu lassen, bei einem Verstoß gegen vorherrschende Gesetze jedoch sicherzustellen, dass dem Ganzen auf Dauer kein Schaden zugefügt wird. Und das, ohne denjenigen zu bestrafen, der die Regeln missachtet hat.

Für uns Menschen ein unlösbares Problem; für die göttliche Weisheit nicht.

Das Prinzip des Lebens beruht darauf, dass es eine Kraft gibt, die seit Ewigkeiten alles ununterbrochen durchströmt und damit in „voller

Blüte“ erhält – sofern das Wesen in der Lage ist, diese Energie aufzunehmen. Das gilt für alles Geistige und alles Irdische. Der Zustrom der göttlichen Energie reduziert sich nie. Was sich einschränkt ist die Aufnahmefähigkeit des Geschöpfes, das von dieser Energie lebt und von ihr abhängig ist.

Jetzt berühren wir einen zentralen Punkt: Es kann also niemals darum gehen, dass Gott sich entfernt oder zurückzieht, sondern immer nur darum, dass wir aus den unterschiedlichsten Gründen unfähig sind, die gewünschte Nähe zu Ihm aufrechtzuerhalten. Was gleichbedeutend damit ist, dass wir Seine Lebensenergie nicht mehr in vollem Umfang empfangen können, das heißt nicht mehr in dem Maße, wie es von Ihm für uns vorgesehen ist.

Als ein Beispiel kann vielleicht folgendes Bild herhalten: Wird durch das Drehen des Knopfes an einem Dimmer die Leuchtkraft einer Glühbirne verringert, so ändert das nichts an dem Strom, der nach wie vor in uneingeschränkt gleichem Maße zur Verfügung steht; und der auch wieder wie zuvor in die Glühbirne fließt, wenn durch ein Aufdrehen des Dimmers die Reduzierung wieder aufgehoben wird.

Die Sicherungsmaßnahme, die Gott für den Fall vorgesehen hatte, dass Seine Geschöpfe ihren freien Willen für ein ungesetzmäßiges Denken und Handeln missbrauchen, kam mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung ins Spiel. Damit behielten die Abtrünnigen einerseits ihren freien Willen, wurden andererseits aber mit den Folgen ihres Tuns konfrontiert, um dadurch erkennen zu können, dass ihr Verhalten nicht dem Gebot der Liebe entsprach.

Mit der sich langsam einschränkenden Fähigkeit, die göttliche Lebensenergie in dem Umfang wie bisher aufnehmen zu können, verringerte sich das geistige Feuer Sadhanas und ihres Anhangs nach und nach. Ihre zuvor lichtdurchfluteten Energiekörper verloren an Kraft, was schließlich dazu führte, dass sie sich in der Unendlichkeit des höchsten Bewusstseins nicht mehr halten konnten.^a Sie „fielen“ oder „stürzten in die Tiefe“, wie es in der Bibel heißt. Das ist aber nicht wörtlich zu verstehen, sondern bedeutet im übertragenen Sinne, dass sie sich nun außerhalb des Himmels befanden^b; zwar immer noch in feinstofflichen Sphären (materielle gab es noch nicht), die aber nicht mehr die hohe Schwingung ihres früheren Zuhauses hatten.

Mit diesem Schritt, der symbolisiert wird durch das Bild des Erzengels Michael, der die Rebellierenden aus dem Himmel verweist, zeigte der Fall seine ersten Auswirkungen, weil dadurch Bereiche mit einem niedrigeren energetischen Potenzial entstanden. Sie gehören zwar auch

^a Das Gesetz der Anziehung bzw. Abstoßung trat in Kraft.

^b Außerhalb des Himmels bedeutet nicht außerhalb der Schöpfung, sondern außerhalb der Grenzen der höchstschwingenden, rein-geistigen Bereiche.

zur Schöpfung, weil es kein „Außerhalb“ von Gott gibt^a, aber sie hätten nicht ins Leben gerufen werden müssen, wenn alles im Einklang und in der Harmonie geblieben wäre.

Gott ließ die Bildung dieser Lebensräume zu, und Er gab in ihr Ent stehen Seine Energie hinein; eine andere gab es ohnehin nicht. Es war ein Akt göttlicher Barmherzigkeit; denn andere Optionen, nach menschlichen Vorstellungen Alternativen wie beispielsweise Strafe oder Vernichtung, standen und stehen nicht zur Verfügung.

Das, was sich hier in ein paar Minuten liest, spielte sich in Wirklichkeit über einen Zeitraum hinweg ab, der nur in Äonen zu zählen ist und von uns nicht erfasst werden kann. Zwar hat das, was ich mit wenigen Sätzen geschildert habe, sinngemäß seine Richtigkeit, aber es sind doch nur Fragmente eines mit unseren Worten nicht auszudrückenden Geschehens. Doch um das Gesamtbild erkennen und seine Aussage verstehen zu können, sind das Wissen um diesen Baustein und vor allem um seine verheerenden Folgen unerlässlich.

Es entstand also nicht sogleich so etwas wie eine sogenannte „Hölle“. Die Tatsache, dass dieser Ort in schaurigen, angsteinflößenden Bildern voller körperlicher Qualen dargestellt wird, hat dazu geführt, dass viele nicht an eine Hölle glauben. Noch entscheidender für den weitverbreiteten Unglauben aber sind die fehlenden oder unbefriedigenden Antworten von kirchlicher Seite, die Suchenden auf entsprechende Fragen gegeben werden. Aber die Kirche steckt mit ihrer dogmatischen Lehre⁸ von der ewigen Verdammnis^b für große Sünder und Gottesleugner in einer Klemme. Sie muss dabei bleiben; erst recht dann, wenn das Urteil den Teufel, das personifizierte Böse, betrifft.

Das alles aber bedeutet nicht, dass es die Hölle nicht gibt. Aber sie ist kein *Ort*, wo Gott die großen Sünder hinschickt. Er schickt überhaupt niemanden irgendwo hin, so wenig, wie Er den als Beispiel erwähnten Dimmer herunterdreht. Das alles schafft der Mensch ganz allein.

*

Aber irgendwo muss die Hölle doch sein, wenn sie existiert! Nachdem wir inzwischen wissen, dass alles Energie ist, befinden wir uns, wenn wir mit unserem letzten Atemzug unseren nun nicht mehr benötigten irdischen Körper und damit die Materie verlassen, in feinstofflichen Bereichen. Es sind Lebensräume, die eine andere, nicht so stark ver-

^a Des einfacheren Verständnisses wegen gebrauche ich dennoch den Begriff „außerhalb“. Etwas anderes lässt unser Vorstellungsvermögen, das auf drei Dimensionen beschränkt ist, nicht zu.

^b Für Interessierte stehen entsprechende Dogmen im Anhang unter „Anmerkungen und Ergänzungen“. Ich habe sie bewusst dort hingestellt, weil es nicht jedermanns Sache ist, mitten in einem Text, der von der Liebe Gottes handelt, damit konfrontiert zu werden.

dichtete Form von Energie aufweisen wie unsere Materie, die aber von hellichtigen, hellfühligen und hellhörigen Menschen wahrgenommen werden können.

Die Sphären, die nun durch den Fall außerhalb des Himmels entstanden, waren immer noch von einer nicht zu beschreibenden Schönheit. Aber sie sollten nur vorübergehenden Charakter haben; denn es war nicht Gottes Ziel, Seine von Ihm gegangenen Kinder für immer „vor den Toren des Himmels“ wohnen zu lassen. Auch wenn wir uns in unseren himmlischen Vater nicht hineinversetzen können, so dürfen wir doch annehmen, dass Er nicht vor lauter Gekränktsein und aus Rache eine Rückkehr der Gefallenen grundsätzlich ausschloss.

So etwas würden keine irdischen Eltern tun, wenn sie auch nur eine Spur von Liebe noch für das ehemalige Familienmitglied empfinden. Jeder Vater und jede Mutter würden einem Kind, das in der Erkenntnis seines falschen Handelns und mit der Bitte um Vergebung anklopft, voller Freude und mit Tränen in den Augen wieder Einlass gewähren.

Frage Dein Herz, und dann antworte ehrlich, ob Du der bedingungslosen Liebe ein unversöhnliches Verhalten unterstellen willst, wie man uns glauben machen will, oder ob Du das nicht für möglich hältst. Nur: Man kann nicht beides gleichzeitig als richtig ansehen. (Und trau Dich was. Der Untertitel dieses Buches lautet *In Liebe selbstverantwortlich und eigenständig denken und leben lernen*.) Wäre so etwas auch nur im Entferntesten denkbar, dann hätte Jesus nicht das Gleichnis vom verlorenen Sohn gebraucht.

Der selbst verursachte Ausschluss aus dem göttlichen Paradies muss für Sadhana und ihren Anhang ein Schock^a sondergleichen gewesen sein. Für viele von ihnen brach damit buchstäblich eine „himmlische Welt“ zusammen; nicht aber für Sadhana selbst und ihre treuesten Gefolgsleute, deren Verstocktheit ein Einsehen nicht zuließ. Weil sie aufgrund ihrer geistigen Stärke immer noch über enorme Schöpfungskräfte verfügte, war sie nach wie vor der Meinung, eine eigene Schöpfung ins Leben rufen zu können. Ihr Wissen und ihre Fähigkeiten hielt sie in fehlerhafter Selbsteinschätzung für unbegrenzt.

In ihrer Verblendung erkannte sie nicht, dass kein Geschöpf größer sein kann als die Macht, die es hervorgebracht hat. Sie ließ sich von ihrem Vorhaben, selbst ein Schöpfer von der Größe Gottes werden zu können, nicht abbringen. Sie rebellierte und kämpfte weiter. Das führte dazu, dass ihre geistigen Kräfte immer mehr schwanden, ihre Strahlkraft abnahm und ihr Bewusstsein sich einschränkte. Das Gleiche galt für ihre Anhänger.


^a Das schreibt sich so leicht, aber es war eine Umwälzung energetischer Art unvorstellbaren Ausmaßes, gegen die der Urknall, der als Ausgangspunkt für die Entstehung des materiellen Universums angenommen wird, ein Kinderspiel gewesen sein muss.

Dadurch bildeten sich neue geistige Sphären mit immer niedrigeren Schwingungen, die sich – als Bild gesprochen – wie die Schalen einer Zwiebel um den göttlichen Mittelpunkt legten. Die aufständischen Engel fielen und fielen und fielen ...

Nicht alle Abtrünnigen sind Sadhana in ihrem Bestreben gefolgt. Die Einsichtigen fielen zwar je nach Erkenntnisgrad und Reue nicht so tief wie die anderen, konnten aber auch nicht gleich wieder in ihre alte Heimat zurück, weil sich um den Himmel eine Lichtmauer gebildet hatte. Sie war für all diejenigen unpassierbar, die nicht die hohe Schwingung des Himmels aufwiesen.

Hier greift das Gesetz, dass Gleiches wiederum Gleiches anzieht. Und so erklärt sich auch das Wort „Wer wieder in den Himmel eintreten will, der muss den Himmel in sich tragen.“

*

Falls noch nicht geschehen und falls Du möchtest (wenn überhaupt nötig), könntest Du jetzt vielleicht eine  in Deine virtuelle Sammelbüchse tun. Aber natürlich nur, wenn Du das Gefühl hast, dass es passt.

4. Die Handreichung

Und so habe Ich gehandelt, indem Ich die Erde – ein Resultat des Engelsturzes und seiner Folgen – zu einem Sammelbecken für alle inkarnationswilligen und -bereiten Seelen machte. Sie ist damit für eure Entwicklung und euren Aufstieg der wichtigste Planet im materiellen Kosmos.

Der Schaden war angerichtet. Es hatten sich unzählig viele Sphären mit unterschiedlichen Schwingungen gebildet. Sie waren zwar, weil es etwas Materielles noch nicht gab, allesamt feinstofflich, wiesen aber natürlich nicht die Unendlichkeit und Schwerelosigkeit und die vollkommene Schönheit des Himmels auf. Ihre Dichte reichte von sonnig-licht bis zutiefst satanisch-dunkel. In all diesen Welten lebten geistige Wesen, jedes in dem Bereich, der zu seiner Wesensstruktur passte; und die wiederum war durch sein Verhalten gegenüber der Liebe geprägt.

So, wie sich um den göttlichen Mittelpunkt der gesamten Schöpfung zwiebelschalenähnlich die durch den Fall entstandenen Lebensräume legten, so erlebten es auch die gefallenen Engel. Um ihren göttlichen Wesenskern herum bildeten sich Hüllen, die sogenannten *Seelenhüllen*, die mehr oder weniger dicht und zahlreich waren, was durch den inneren Abstand zu Gott bedingt war. Die Gesamtheit dieser Hüllen wird *Seele* genannt.

Auch für die Schilderung dieses Ablaufs, der sich über eine „halbe Ewigkeit“ erstreckte, gilt: Worte reichen nicht aus, um das Geschehen auch nur annähernd zu verdeutlichen, zumal sich alles auf einer ausschließlich energetischen Ebene abspielte. Lediglich unser Empfinden kann uns, wenn überhaupt, ein ganz schwaches Ahnen der gigantischen Katastrophe vermitteln.

Mit der immer größer werdenden inneren Entfernung von ihrer Lebensquelle schwanden auch die Kräfte der Wesen, die nun in ihren eigenen Welten lebten. Wie sah es um ihre Möglichkeiten aus, sich auf den Weg zurück zu ihrem Schöpfer zu machen? Es waren viele darunter, die ihr falsches Handeln eingesehen hatten und in sich den Wunsch verspürten, wieder zum Vater heimzukehren.

Die allermeisten aber waren treue Anhänger Luzifers, wie sich Sadhana inzwischen nannte. Sie waren eigensinnig und den Belehrungen und Ermahnungen der Engel gegenüber, die sie im Auftrag Gottes zur Umkehr bewegen wollten, nicht zugänglich. Luzifer überzeugte sie immer wieder, dass der Plan, eine eigene Schöpfung ins Leben zu rufen,

gelingen könnte. Mit jedem weiteren Versuch, der wie die vielen anderen zuvor zum Scheitern verurteilt war, wurden Luzifer und sein Anhang jedoch schwächer und schwächer. Ihre Fähigkeit, göttliche Lebensenergie aufzunehmen, tendierte schließlich fast gegen Null. Sie fielen in lichtarme Zonen, die ihrem Seelenzustand entsprachen.

„Fast gegen Null“ bedeutet, dass sie mit einem Minimum an Energie auskommen mussten. Ohne diese Erhaltungsenergie hätten sie kein Leben mehr in sich gehabt. Gott vernichtet aber nicht, was Er geschaffen hat; auch diejenigen nicht, die gegen Ihn sind. Deshalb wird keinem Geschöpf, wo immer es sich innerhalb der Schöpfung aufhält, das Leben verweigert. Es wird nicht endgültig von der Quelle getrennt.

Wer nicht so weit gefallen war, weil er rechtzeitig sein falsches Verhalten erkannt hatte und Reue empfand, bekam Gelegenheit und Hilfen, an seinem Aufstieg, seiner Rückkehr ins Vaterhaus, zu arbeiten. Seine Seelenkräfte mussten wieder aufgebaut werden; und da die Seelenkräfte durch das Maß der selbstlosen und bedingungslosen Liebe bestimmt werden, bestanden die Lernaufgaben darin, zu dienen, zu helfen, für den anderen da zu sein. Auf diese Weise entwickelten die heimkehrwilligen Geistwesen schrittweise wieder das, was ihnen durch ihr eigennütziges Verhalten verlorengegangen war.

Den Einsichtigen war es so möglich, sich „emporzuarbeiten“ und nach und nach andere, höherschwingende Sphären zu betreten, die dann ihr neues Zuhause wurden. Der Himmel selbst blieb ihnen verschlossen. Um diesen letzten Schritt zu tun, reichte ihre Seelenstärke bei aller Sehnsucht und allem Streben (noch) nicht aus. Man könnte auch sagen, dass das *i-Tüpfelchen* noch fehlte.

Luzifer mit seinem Gefolge war am Tiefpunkt seines Aufbegehrens angekommen. Wenn wir uns die Schöpfung als eine Messlatte vorstellen, deren Spitze den Himmel symbolisiert, dann war an ihrem unteren Ende die Hölle^a entstanden. Zwischen diesen beiden Punkten gab es eine Unzahl von feinstofflichen Welten, die nun die Heimat für die Wesen darstellten, die die Vollkommenheit verlassen mussten. Alle Sphären außerhalb des Himmels hatten aber nichts Endgültiges, wie man uns lehrt, sondern bildeten nur eine Art Zwischenpodest, von dem aus die Rückkehr eingeleitet werden sollte.

Die Kraft derjenigen, die in der Hölle und in den angrenzenden Bereichen, den sogenannten Astralwelten, lebten, reichte aufgrund ihrer Gottferne aber nicht mehr aus, eine Umkehr einzuleiten; selbst wenn sie die Absicht zur Umkehr gehabt hätten. Waren sie verloren?

^a Weil es unsere Phantasie übersteigt, uns die Hölle vorzustellen, müssen Bilder äußerster körperlicher Schmerzen herhalten. Was sich in Wirklichkeit abspielt sind Seelenqualen, die das unglückliche Geschöpf aber als sehr real empfindet, und die sich in Verlassenheit, Ängsten, Entsetzen, Verzweiflung, Verfolgung und mehr ausdrücken. Durch die ersten Erkenntnisse der eigenen Schuld und durch die Bitte um Hilfe werden Schritte zur Umkehr eingeleitet.

Die Herzenslogik klopft bei uns an und bittet um Einlass ...

Stell Dir Folgendes vor: Einige Deiner Kinder reißen von daheim aus, nehmen vielleicht sogar einen Teil Deines Ersparten mit. Weil Trotz und Wut sich unterwegs verflüchtigen, entschließen sie sich umzukehren. Beträgt die Entfernung von zu Hause erst ein paar Kilometer, wird es ihnen möglich sein, wieder heimzufinden. Sind sie jedoch schon viele Stunden unterwegs und am Ende ihrer Kräfte, wird ihnen eine Heimkehr ohne fremde Hilfe nicht mehr gelingen.

Du als Elternteil, dem jegliche Form des Nachtragens, des Beleidigtseins, der Vergeltung oder Strafe fernliegt, hast das Bedürfnis,

- dass Deine Kinder wieder zurückkommen (= göttliche Liebe),
- Du kannst dieses Bedürfnis umsetzen (= göttlicher Wille),
- Du hast die nötigen Mittel dazu (= göttliche Allmacht).

Musst Du lange überlegen, um die Fragen zu beantworten, ob Du alles unternehmen würdest, um Deinen Kindern die Heimkehr zu ermöglichen, oder ob Du Dich für eine immerwährende Trennung entscheiden würdest? Im ersten Falle müsstest ihr freier Wille natürlich unangetastet bleiben, aber Du könntest schon einmal das Erforderliche in die Wege leiten.

Die Antwort liegt so klar auf der Hand, dass sie nur lauten kann: Ich würde sie zurückholen.

Und nun übertrage Deine Entscheidung auf die Frage, wie Gott wohl gehandelt hat. Sei dabei aber ehrlich, tu alles Angelesene und Angelernte an die Seite und lass Dein Herz antworten. Und mache es Dir nicht zu leicht, indem Du sagst: „Das kann kein Mensch wissen.“^a

Doch, in Deinem Inneren weißt Du es ... Dogma hin oder her.

*

Einem Schüler, der aus Widerwillen seine Schulbücher weggeworfen hat, als Hilfe anzubieten, für ihn die anstehenden Aufgaben zu lösen, kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Leider wird so etwas oft unter dem Begriff *Liebe* eingeordnet. Es wäre aber eine Pseudo-Unterstützung, die in keiner Weise dazu beitragen würde, dass der Schüler sein falsches Handeln erkennt. Und wie man richtig rechnet und schreibt, könnte er auf diese Weise auch nicht lernen.

Ist diese Sichtweise zu streng? Sie ist es dann nicht, wenn Du das Wohl des Schülers im Auge hast, weil Du weißt, dass er noch viel lernen muss, um im späteren Leben bestehen zu können. Mit ihm auf die-

^a Wenn Du zu einer anderen Antwort kommst, was Dir jederzeit freisteht, erinnere ich daran, dass wir Menschen nur allzu leicht geneigt sind, der allumfassenden Liebe unsere egoistischen und unversöhnlichen Aspekte zuzuschreiben.

ses Ziel hinzuarbeiten und ihm dabei mit all Deinen Möglichkeiten zur Seite zu stehen, ist Liebe.

Sie ist es besonders dann, wenn Du eine schier endlose Geduld aufbringst; wenn Du das noch zu Lernende seinen Wünschen und Möglichkeiten anpasst, niemals Druck ausübst und seine Entscheidung, schnell oder langsam voranzuschreiten, ohne Einschränkungen akzeptierst. Was bedeutet, ihm in allem, was er tut, seine Freiheit zu lassen.

Der Schüler wird sich über kurz oder lang selbst darüber klar werden, dass seine Entwicklung in direktem Zusammenhang mit seiner Bereitschaft steht, Neues zu lernen und weitere Erfahrungen zu machen. Das sieht er nicht zuletzt an denen, die ihm mit ihrem Fleiß und ihrem Eifer Vorbild sind, und an denen er sich orientieren kann.

Was Du tun darfst und kannst: Ihn ermuntern, sich mit ihm an seinen großen und kleinen Fortschritten freuen, ihm vor Augen halten, was ihn erwartet, wenn er Dir folgt und Deine Hilfen weiterhin in Anspruch nimmt.

Dieser Vergleich kann mühelos auf das übertragen werden, was sich durch den Engelsturz bedingt abspielte, vor allem auf die Situation, wie sie sich nach einer, für unsere Begriffe endlosen Dauer der Bildung außerhimmlischer Bereiche darstellte.

Auf der einen Seite: Ein großer Teil der Gefallenen vegetiert in lichtarmen, kargen, wie leblos erscheinenden Zonen und kann nicht mehr zurück.

Auf der anderen Seite: Die Liebe bereitet einen Weg vor, die von ihr gegangenen Kinder zu sich zurückzuholen.

Was nun geschah, habe ich ausführlich in *Das letzte Wort hat die Liebe* geschildert⁹. Hier die Kurzfassung, um ein Gesamtverständnis zu ermöglichen.

Die Frequenzen der Schwingungen der tiefsten Astralwelten waren auf das niedrigste Niveau der Schöpfung gesunken. Ein Aufstieg aus diesen Tiefen war aus eigener Kraft nicht mehr möglich, auch fehlten Einsicht und Übersicht. Sie sind jedoch immer erforderlich, wenn eine freiwillige Entscheidung zu treffen ist; ansonsten handelt man lediglich auf Anweisung oder Befehl ohne innere Beteiligung. Das zieht niemals eine in Selbstverantwortlichkeit und Eigenständigkeit erworbene Überzeugung nach sich.

Erkenntnisse, die wirklich weiterhelfen, weil sie Aufschluss über das eigene Verhalten geben, werden am ehesten gewonnen in schwierigen Situationen und unter nicht-alltäglichen Umständen. Wenn kein Gegenüber da ist, an dem man sich reiben und erkennen kann, ist dies nicht so einfach.^a Das war das eine. Das andere war, dass die Wesen der Hölle und Astralbereiche erst wieder die primitivsten Formen eines

^a Alleine und gut versorgt zu sein auf einer einsamen Insel, auf der einen keiner stört oder ärgert, mag zwar wünschenswert und für eine Weile auch mal nötig sein, eine seelische Entwicklung ist aber unter diesen Umständen nicht möglich.

sozialen Verhaltens erlernen mussten. Diese stellten den Anfang ihres „geistigen Kräfteaufbaus“ dar, waren aber noch unendlich weit entfernt von gegenseitiger Akzeptanz, von einem Miteinander im Sinne der Liebe ganz zu schweigen.

Schließlich musste ihnen Gelegenheit zur Abtragung^a und/oder Wiedergutmachung ihrer Schuld gegeben werden. (Ein Schulbuch einfach wegzwerfen und dann zu glauben, durch die Erkenntnis des falschen Handelns allein wäre alles wieder in Ordnung, ist ein Trugschluss.)

Ich komme an dieser Stelle zurück auf das Wort von Max Planck: *Es gibt keine Materie an sich*. Materie stellt nichts anderes dar als Energie in verdichteter Form. Wobei wir uns in Erinnerung rufen, dass es sich hierbei nicht um eine Theorie oder eine Hypothese handelt, sondern um eine gesicherte Erkenntnis aufgrund einer feststehenden Tatsache.

Das betrifft alles, was unser Universum umfasst. Es gilt also auch für Dich und mich, für alle Menschen, für jedes Lebewesen, für die Materie überhaupt. Um zu unserem Ursprung zurückkehren zu können, müssen wir das, was jetzt (noch) materiell ist, sich nach unserem „Tod“ aber in feinstofflicher Form darstellt, in einen höher schwingenden energetischen Zustand bringen.

In aller Regel geschieht dies dadurch, dass sich die feinstoffliche Seele zur Inkarnation entschließt und bei der Geburt in die Materie, in einen menschlichen Körper eintritt. In den Jahren ihres Erdenlebens sammelt sie Erfahrungen und geht anschließend wieder in für uns unsichtbare, immaterielle Welten zurück; wobei sich ihr Bewusstsein, so ist es zumindest vorgesehen, in der Zeit, die sie auf der Erde verbringt, stetig weiten sollte.

Das ist das Grundprinzip, das viele Varianten aufweist.

Im Gegensatz zu äußeren Anstrengungen wird das Bestreben, während des irdischen Lebens das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zu erfüllen, als *Innere Arbeit* bezeichnet. Wir veredeln damit unseren Charakter. Gott sei Dank – im wahrsten Sinne des Wortes – müssen wir diese nicht immer leichte Arbeit nicht alleine tun. Die göttliche Liebe nimmt uns im Verbund mit vielen unserer geistigen Helfer einen großen Teil unseres Bemühens ab, wenn wir uns entschließen, wieder heimkehren zu wollen.

Am Umkehrpunkt^b des Falls wurde für die gefallen Wesen die Rückholung eingeleitet. In einem Äonen lang andauernden Prozess, den wir vielleicht später einmal verstehen werden, verdichtete sich Energie derart, dass die ersten materiellen Bausteine entstanden. Sie

^a Mit diesem Begriff werden wir uns später noch beschäftigen.

^b auch als *Nadir* bezeichnet, der im Gegensatz zum *Zenit* (höchster Punkt) den Tief- oder Fußpunkt darstellt.

bilden die Grundlage für das uns heute bekannte – oder richtiger: weitgehend unbekannte – Weltall. Die Größe unserer Welt, deren Grenze wir nicht kennen (falls es eine solche überhaupt gibt), lässt zumindest darauf schließen, dass ihre Entstehung ein Akt unfassbaren Ausmaßes gewesen sein muss und dabei Kräfte im Spiel waren, von denen wir uns keine Vorstellung machen können.

*

Die Bibel spricht davon, dass Gott die Welt in sechs Tagen geschaffen und am siebten Tag geruht hat. Nur Fundamentalisten und Menschen, die sich keine Gedanken über diese Bibelaussage machen, nehmen sie wörtlich und glauben daran, dass es tatsächlich so war. Die meisten anderen erkennen in allem eine ständig fortschreitende Entwicklung = Evolution.

Bei Gott ist alles Evolution. Es ist nichts von einem Augenblick auf den anderen geschaffen worden, es stand nichts „plötzlich fertig“ da. Das hat seinen Grund darin, dass alles in allem enthalten sein muss, weil das Endziel jeder Entwicklung die Vollkommenheit ist. Das bedeutet, dass sich jede Lebensform Schritt für Schritt entwickelt, wobei der als Nächstes anstehende Schritt immer auf dem vorherigen aufbaut; so wie wir es in diesem Buch auch tun.

Diese Aussage ist von maßgeblicher Bedeutung, weshalb ich sie wiederhole:

Alles in der Schöpfung ist Evolution. Ohne Ausnahme.

Sie ist deshalb so wichtig, weil sie auch unsere seelische Entwicklung betrifft. Sie wird uns die einzige, völlig logische Erklärung dafür liefern, warum uns genau *das* während unseres Erdenlebens begegnet, *was* uns begegnet:

Weil es nämlich für *uns* gedacht ist; weil es die Lernaufgaben enthält, die *uns* weiterbringen oder weiterbringen können, wenn wir sie angehen und nach Möglichkeit lösen. Unser Nachbar, Kollege, Geschwister, auch unser/e Partner/in – keiner von ihnen, überhaupt keiner von all den vielen Menschen auf der Erde, bekommt unsere Aufgabe. Jeder bekommt seine, was bedingt ist durch die Vergangenheit jedes Einzelnen, die ihn individuell geprägt hat, und die er als Rucksack mit sich herumträgt, ohne es zu wissen.

Der Schritt, der für die Fallwesen anstand, und der sie wieder auf den Heimweg bringen wird (auf dem ein Teil von ihnen schon ist), sah vor, dass sie sich auf der Erde inkarnieren. Dies konnte aber erst geschehen, nachdem sich auf unserem Planeten eine Lebensform gebildet hatte, die das Eintreten einer Seele in einen materiellen Körper möglich machte. Das Alter der Erde wird grob auf 4,6 Milliarden Jahre ge-

schätzt, etwa 1/2 Milliarde Jahre später, so die Forscher, gab es die ältesten und allereinfachsten Formen von Leben.

Vor rund 300.000 Jahren war die Evolution dann so weit fortgeschritten, dass sich die ersten Fallwesen in Körper einverleiben konnten. Ihr Aussehen entsprach noch nicht dem des heutigen Menschen, aber es war ein Fundament für eine stetige Höherentwicklung geschaffen worden.

Um diesen Evolutionsprozess als unglaublich darzustellen, wird er oft lächerlich gemacht durch die falsche Behauptung, dass der Mensch dann ja vom Affen abstammen würde. Eine solche Aussage verrät mangelndes Wissen über den geistigen Hintergrund der Evolution und auch darüber, in welcher Weise jedes Lebewesen beseelt ist.

Der Mensch stammt nicht vom Affen ab. Aber auch diese Lebensform war ein erforderlicher Entwicklungsabschnitt, ein notwendiger Baustein, der wie alle vorangegangenen eingesetzt werden musste, um die Voraussetzungen für die ersten Inkarnationen zu schaffen. Die Abfolge der einzelnen Evolutionsschritte kann im menschlichen Gehirn nachgewiesen werden.^a

An dieser Stelle könnte die Frage auftauchen, warum denn überhaupt der Weg über die Materie genommen werden musste – heute noch genommen werden muss –, um eine Entwicklung einleiten zu können.

Lass uns gemeinsam nachdenken:

Der Fall hatte seinen tiefsten Punkt erreicht, eine Heimkehr aus der Situation, in die sich die abtrünnigen Wesen selbst gebracht hatten, war ohne „Bewegung“ nicht mehr möglich. Aus eigener Kraft aber konnte nichts mehr bewegt werden. Es mussten also völlig neue Möglichkeiten geschaffen werden. Der gegenwärtige Zustand glich der Lage eines Menschen, der in ein Loch gefallen war und keine Chance hatte, an den glatten und steilen Wänden der Grube einen Halt zum Herausklettern zu finden.

Was war in dieser anscheinend aussichtslosen Lage zu tun? Für die höchste Intelligenz der Schöpfung gibt es keinen Konflikt, der auf Dauer bestehen kann.

Die Lösung war eine neue Plattform, die es den Gefallenen ermöglichte, sich das wieder anzueignen, was sie verloren hatten: ihre Liebesfähigkeit. Wer dazu bereit war, bekam Hilfen durch seine himmlischen Geschwister, die ihre in der Tiefe lebenden Brüder und Schwestern ebenso wenig aus ihren Herzen entlassen hatten wie der Vater selbst.

Den Heimkehrwilligen war bewusst, dass ihr Aufstieg mit viel Mühen und auch manchen Rückschlägen verbunden sein würde. Am Ende

^a ausführlicher in *Das letzte Wort hat die Liebe*, 10. Kapitel „Zurückgeblendet: Gut Ding will Weile haben“.

dieses langen Prozesses aber würde ihre Wiedereingliederung in den Himmel und ein Leben in ihrer ewigen Heimat stehen.

Ein großer Teil der Gefallenen zog es vor, diesen Schritt nicht oder noch nicht zu tun. Zu mühsam und endlos erschien ihnen der Weg. Schon allein der Gedanke, bei einer Inkarnation in einem menschlichen Körper das Land des großen Vergessens betreten und dabei ihre momentane Individualität aufgeben zu müssen, schreckte viele ab. Sie verblieben lieber in ihrer glück- und aussichtslosen Lage und ihrer lichtarmen Welt und nahmen eher ihre Energiearmut und alle Beschränkungen auf sich, als sich der Mühsal eines Lebens auf der Materie zu unterziehen.

Mit der Entstehung der Erde und der anschließenden Herausbildung der geeigneten Lebensformen war das Kapitel *Engelsturz* zwar noch nicht abgeschlossen, aber es konnte kein böses Ende mehr nehmen. Es konnte nur noch aufwärts gehen, wenn auch Luzifer und die bei ihm Gebliebenen alles daransetzten – und nach wie vor daransetzen! –, die Heimkehr der willigen Seelen zu verhindern.

Liegt der Grund dafür nicht auf der Hand? Luzifer und seine Dämonen herrschen über ein unvorstellbar großes Heer von Seelen. Selbst diejenigen, die sich durch ihre Inkarnationen wieder eine gewisse Seelenstärke erworben hatten, konnten sich damit nicht automatisch völlig aus dem Anziehungsbereich der negativen Kräfte herauslösen.

Wird eine Seele beim Übergang ins Jenseits von erdnahen Zonen, den Astralbereichen, angezogen, weil noch so manches an Lieblosigkeit in ihr schwingt, dann unterliegt sie immer noch in mehr oder weniger starkem Maße den satanischen Einflüssen.

Sie bleibt damit ein potenzieller Energielieferant für alle die dunklen Wesen, die stärker sind als sie selbst. Energie ist etwas, das in den niederen Sphären am dringendsten benötigt wird. Da sie mangels Willen zur Umkehr nicht in dem gewünschten Umfang zur Verfügung steht, wird sie denen entzogen, die sich nicht dagegen wehren können.

Jeder Seele aber, der es gelingt, während ihres Erdenaufenthalts mehr als bisher das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zu leben und damit nach ihrem Übertritt in höher schwingende Bereiche zu gehen, ist für Luzifer und seine Vasallen als Untertan verloren. Deshalb werden wir Menschen ununterbrochen angegriffen; deshalb sind unsere charakterlichen Schwächen ständig Zielscheibe verführerischer Einflüsterungen, weil nur so eine Stärkung unserer Seele verhindert und gleichzeitig ein Verbleiben in den Astralwelten sichergestellt werden kann.

Es muss also aus Sicht des Bösen alles daran gesetzt werden, den eigenen Herrschaftsanspruch zu behaupten und vielleicht hier und da sogar noch auszubauen. Ansonsten schwinden die Macht und die Vor-

teile, die sich aus einer entsprechenden Stellung innerhalb der satanischen Hierarchie ergeben.

Das alles und noch weitaus mehr steckt hinter dem in wenigen Worten und an wenigen Stellen in der Bibel geschilderten *Engelsturz*. Falls das meiste davon für Dich neu war, kann ich gut verstehen, wenn Du innerlich den Kopf schüttelst, weil Du einen solchen geistigen Hintergrund nicht vermutet hast.

Er gehört leider zu dem verlorengegangenen Wissen, dass der Geist das Reale ist und das Materielle nur die Bühne darstellt, auf der wir alle für eine gewisse Dauer unsere Rollen spielen; wobei „verlorengegangen“ nicht der korrekte Ausdruck ist. Diese Wahrheiten sind nicht *von alleine einfach so* untergegangen. Für jegliches Geschehen gilt: Alles hat seine Ursache.

Der Finsternis ist es gelungen, die Verbreitung dieser wesentlichen Zusammenhänge zu verhindern und dafür Ersatz-Wahrheiten anzubieten, die trotz ihrer Widersprüche und Fehler ohne nachzudenken und nachzufragen akzeptiert werden. Das wiederum wurde dadurch möglich, dass mit Feuer und Schwert und durch die Erzeugung von Angst eine Autorität aufgebaut wurde, der man ihre Lehren unbesehen abnahm und immer noch abnimmt. Dass ein Gott der selbstlosen und bedingungslosen Liebe nicht zusammenpasst mit Drohungen und Strafen, darüber wird auch heute noch von den meisten Menschen hinweggesehen, und die zur Erklärung angebotenen theologischen Spitzfindigkeiten werden nicht auf ihre Schlüssigkeit hin überprüft.

Darum musste die HERZENSLOGIK geschrieben werden.

Auch wenn Feuer und Schwert als Mittel nicht mehr angewendet werden: Die Angst vor dem, was den Menschen nach dem Tod erwartet, bestimmt immer noch sein leichtgläubiges Verhalten.

Ist das alles schwer zu glauben? Schwerer als das, was man uns bisher über den Fall erzählt hat? Schwerer als die Lehre von der Erschaffung zweier Welten, der himmlischen und der irdischen, die viele Fragen offen lässt und keine zufriedenstellenden Antworten gibt?

Es kann nicht schaden, wenn wir uns ab und zu ins Gedächtnis rufen, dass unser Fundament, dass Gott die grenzenlose Liebe ist, immer noch felsenfest steht. Wir mussten keine Abstriche von unserer Grundannahme vornehmen. Im Gegenteil ...

Es wird dabei bleiben, auch wenn es uns nicht immer leichtfallen wird, auf Anhieb in allem, was uns begegnet, einen Akt göttlicher Liebe oder Barmherzigkeit erkennen zu können.

5. Die Liebesfähigkeit muss wieder entwickelt werden

Ich fasste Meine Lehre zusammen in dem universellen Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, das für alle Menschen – gleich welcher Religion, Rasse oder Kultur sie angehören – gültig ist, ebenso für alle Wesen eures materiellen Universums und für alle Seelen in den feinstofflichen Bereichen.

An dieser Stelle gilt es, einige Begriffe zu erklären, weil wir sonst nicht die gleiche Sprache sprechen.

Die durch Gott ins Leben gerufenen Wesen sind rein-geistiger Natur. Ihre Heimat sind die Himmel; sie werden von uns Engel genannt. Wenn vom **Geist** im Menschen die Rede ist, dann ist damit dieses wunderbare Geschöpf gemeint, das mit vielen göttlichen Eigenschaften ausgestattet ist.

Aufgrund des Falls mussten viele Engel die Himmel verlassen. Damit verringerte sich ihre Fähigkeit, Energie im bisherigen Umfang empfangen zu können. Ihre feinstofflichen Körper verloren an Strahlkraft und die Schwingung reduzierte sich, weil sich mit jedem ungesetzmäßigen Denken und Handeln eine „Energiehülle geringerer Qualität“^a um ihren reinen Geistkörper legte. Dieser blieb zwar nach wie vor als Mittelpunkt ihres Wesens erhalten, als göttlicher Kern, aber er wurde mehr und mehr schalenartig umschlossen. Damit war aus dem Geistwesen eine **Seele** geworden, ohne dass der Geist darin verloren ging.

Wenn sich eine Evolution in Richtung Himmel vollziehen sollte, eine „Rückwärtsbewegung“, bei der alles wieder in Rein-Geistiges umgewandelt werden soll, musste sich auch das Fest- und Feinstoffliche wieder auflösen, das sich im Verlaufe des Falls gebildet hatte. Das bedeutete: Alle Belastungen, die durch die Missachtung des Liebesgebotes entstanden waren, mussten durch die Befolgung des Liebesgebotes wieder umgewandelt werden.

Deshalb gab es die Handreichung, über die „Lebensschule Mensch“ die Seele nach und nach wieder von ihren Verschattungen zu befreien.

Eine Seele, die etwas Feinstoffliches darstellt, kann jederzeit in einen Körper, der der materiellen Welt angehört, eintreten. Hierbei gilt das Prinzip, dass Höerschwingendes in Niederschwingendes eindrin-

^a Dieser Vorgang kann, wie so vieles, nur bildhaft ausgedrückt werden.

gen kann, nicht aber umgekehrt. (Deshalb kann beispielsweise „der Himmel“ als etwas Geistiges in „die Welt“ kommen, die Welt aber nicht in den Himmel.) Bei ihrer Inkarnation geht die Seele in einen menschlichen Körper ein und verbleibt darin so lange, bis sie sich beim sogenannten Tod wieder von ihm löst. Der **Mensch** trägt also eine Seele in sich, die wiederum den Geist einschließt.

Es handelt sich aber nicht um irgendeine Seele, sondern um *das* Geistwesen, das heißt um *den* Engel, der vor unendlich langer Zeit die Himmel verlassen hat, der sich belastet hat und zur Seele wurde, die nun auf dem „Umweg über die Menschwerdung“ wieder die Heimreise anstrebt.

Des besseren Verständnisses wegen müsste man daher sagen: Die Seele sucht sich einen Menschen. Sie bringt damit ihr Wesen – das heißt ihre Fähigkeiten und Stärken, aber auch ihre Fehler, Schwächen und Belastungen – in den menschlichen Körper des Neugeborenen ein. Wird es, wie es üblich ist, umgekehrt formuliert, dann entsteht der Eindruck, als wäre der Mensch mit einer Seele (was immer das sein soll) ausgestattet worden, zu der er in keinerlei Bezug steht.

Aber so hat man es uns beigebracht, basierend auf der Vorstellung, dass Gott bei jeder Zeugung aus dem Nichts heraus eine neue Seele erschafft^a, die Er dann dem entstehenden Menschenkind zuordnet.¹⁰

Bei diesem gravierenden Denkfehler wurde übersehen, dass der Mensch damit Gott zwingt, eine Seele ins Leben zu rufen, ob der das nun vorgehabt hat oder nicht ...! Herzenslogik!

In einem Körper muss zwar eine Seele wohnen, denn einen unbe-seelten Leib gibt es nicht, weil über den Geist in der Seele das Leben in den Menschen fließt. Sie muss jedoch in einer Beziehung zum Menschen stehen. Essen, Trinken, Sauerstoff, Schlaf, Bewegung und anderes mehr sind nicht die wirklichen Spender unseres Lebens. Sie halten unseren Körper nur *am* Leben.

Diese Ungereimtheit ist sicher mit ein Grund dafür, dass viele Menschen zu lauen Gläubigen oder Ungläubigen geworden sind. Sie können es nicht mit göttlicher Gerechtigkeit in Einklang bringen, dass eine „taufrische Seele“, die nicht einmal aus freien Stücken heraus ins Leben kam, nach den Taten des Menschen, dem sie zugeteilt wurde, beurteilt und unter Umständen für dessen Taten bestraft werden soll.

Das Durcheinander wird dadurch komplettiert, dass über das Leben nach dem Tod gar keine oder viele falsche Meinungen vorherrschen. Wer leidet denn nun unter Umständen im Jenseits: Der Mensch (den es gar nicht mehr gibt) oder seine Seele (die er sich gar nicht ausgesucht hat), und die eigentlich nichts dafür kann, dass der Mensch so sündhaft gelebt hat?

Chaos pur, wenn man nur ein wenig in die Tiefe geht ...

^a Wen das dazu gehörende Lehrdekret interessiert: s. Endnote.

Halten wir fest, und bauen wir auf diesem Wissen auf:

- Der *Geist* ist das ewig Göttliche,
- die *Seele* ist das göttliche Wesen, das sich belastet hat,
- der *Mensch* ist das „Fahrzeug“ von Geist und Seele und dient beiden als eine Art Startrampe für den Heimweg zu Gott.

Das materielle Weltall hatte sich gebildet, und auf der Erde war das erste Leben entstanden. Von einem Zusammenleben, wie wir es verstehen, konnte noch keine Rede sein. Dafür waren die Seelen, die sich zur Inkarnation entschlossen, noch zu sehr in ihrem Egoismus verwurzelt. Das drückte sich in ihrem Verhalten aus, denn die Seele, das Innere, führt immer die Regie.

Daran hat sich nichts geändert. Wer darum weiß, dem fällt es nicht schwer, seinen Nächsten und seine wahren Beweggründe zu erkennen, egal, wie sehr auch geschauspielert wird. Das Geistige bestimmt die Richtung, auch wenn der Augenschein oft dagegensteht.

Das vorgegebene Ziel war, die verlorengegangene Liebesfähigkeit wieder zu entwickeln. Dies war nicht in *einer* Einverleibung möglich, auch nicht in einigen wenigen Inkarnationen. Die energetisch-geistige Kluft zwischen ihrem, bis auf ein Minimum geschrumpften Bewusstsein und der Vollkommenheit, aus der sie stammen, war viel zu groß. Eine Entwicklung, die einer gefühlten Ewigkeit glich, lag vor den Gefallenen. Dennoch begaben sich die ersten und schließlich immer mehr auf die mühsame Reise: Sie inkarnierten, getrieben von dem Wunsch, die satanischen Bereiche zu verlassen.

Der Anfang war gemacht.

Ihr Wachstum vollzog sich zwar langsam, aber stetig. Ihre Fähigkeit, sich der Umwelt anzupassen, nahm ebenso zu wie der Aufbau erster, einfacher sozialer Gefüge. Es bildeten sich Gruppen und schließlich Völker, die versuchten – allerdings auf eine falsch verstandene Weise –, sich die Erde untertan zu machen.

In dieser Phase waren sie noch weit davon entfernt, ein wirkliches Gefühl des Miteinanders zu entwickeln. Es ging darum, die einfachsten körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen, Erfahrungen zu sammeln und das Überleben zu sichern.

Diese Zeit der Inkarnation war größtenteils eine Zeit der Abtragung^a, das heißt, das Gesetz von Ursache und Wirkung bestimmte in erheblichem Umfang ihr Dasein. Nach ihrem Erdenleben kehrte die

^a Abtragung, das heißt das Erleiden von Unglück und Not, ist eine Form des Schuld-Ausgleichs, wenn der Weg der Erkenntnis, Reue, Wiedergutmachung und Umkehr nicht gegangen wird oder aufgrund mangelnden Bewusstseins noch nicht gegangen werden kann.

Seele in die Astralbereiche zurück. Hatte sie die Absicht, erneut zu inkarnieren, um weitere Lernschritte zu tun, so stand ihr dies frei.

Da die Seelen in dieser Phase noch nicht so weit entwickelt waren, dass sie die Astralbereiche verlassen und von feinstofflicheren Sphären angezogen werden konnten, bestand für Luzifer und seine Dämonen keine Veranlassung, sich um den Bestand ihres Reiches und eine Verminderung der Anzahl der Seelen zu sorgen, die sie an sich gebunden hatten und deren Lebensenergie sie an sich nahmen.

Das änderte sich jedoch, als der Himmel begann, hohe Geistwesen auf die Erde zu schicken, um den Menschen Richtlinien für eine geistige Ausrichtung zu geben. Das Bewusstsein war bei vielen inzwischen so weit entwickelt, dass sie mit moralischen und ethischen Grundsätzen und entsprechenden Handlungsweisen¹¹ vertraut gemacht werden konnten.

Jetzt wurde es für die satanische Welt gefährlich.

Die Mächte der Dunkelreiche konnten und können nicht verhindern, dass eine Seele mit der Absicht einer Weiterentwicklung und damit unterstützt von geistigen Helfern eine Inkarnation anstrebt. Jede feinstoffliche Sphäre von den Himmeln bis zur Hölle kann einem Geistwesen als Ausgangspunkt für eine Einverleibung dienen.

Die Seele betritt bei ihrer Geburt das „Land des großen Vergessens“. Sie weiß nicht mehr, warum sie gekommen ist und auch nichts darüber, was sie sich als Aufgabe vorgenommen hat. Sie selbst ist sich ein Buch mit sieben Siegeln; für die unsichtbare^a, feinstoffliche Welt ist sie das nicht.

Jedes geistige Wesen, sowohl ein lichtetes als auch ein dunkles, kann erkennen, wie es um eine Seele bestellt ist, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Ihre Strahlkraft ist, wenn ihre Beweggründe für ihre Inkarnation weitgehend selbstlos sind, eine andere als die eines Egoisten, der sich durch ein Erdenleben seine ichbezogenen Wünsche erfüllen will.

Der Himmel war zum Gegenangriff übergegangen, nicht mit Hinterlist und Gewalt, sondern mit einem offenen Visier:

Schaut, ich bringe Hilfe, damit die verlorengegangenen Fähigkeiten wieder erlernt werden können, in Frieden und Harmonie miteinander

^a Wir können in der Regel mit dem Begriff „unsichtbar“ wenig anfangen, weil wir ihn dann allzu schnell mit „nicht vorhanden“ gleichsetzen. Der für den Menschen sichtbare, winzig kleine Abschnitt (Licht) des Elektromagnetischen Spektrums liegt nur zwischen 390 (violett) und 780 (rot) nm = Nanometer. Darunter und darüber erstrecken sich Wellenbereiche, die für den Normalbürger intellektuell nicht mehr erfassbar sind, die aber natürlich dennoch existieren. Und selbst bei diesen Größenordnungen, die unsere Physiker nur noch in Formeln ausdrücken können, bewegen wir uns immer noch auf der Materie. Der Geist, der die Materie beherrscht, hat ganz andere Dimensionen.

der zu leben und Gott an die erste Stelle zu setzen. Denn ohne sie kann keiner heimkehren.

*

Wir sind wieder an einen Punkt gekommen, an dem unser Denken gefordert ist. Wenn wir unseren Verstand gottgewollt benutzen, sollten wir die Antwort finden können auf die Frage: Wie hat die Finsternis reagiert?

Wie würdest Du reagieren? Einfach abwarten und zuschauen, wie Dir Deine Macht abhanden kommt? Sicher nicht. Dann denken wir weiter: Was würdest Du unternehmen? Welche Möglichkeiten ständen Dir offen?

Die Schwierigkeit sowohl für den Himmel als auch für die Hölle besteht darin, dass beide nicht direkt die Materie beeinflussen können. Dies muss immer auf Umwegen geschehen, denn Feinstoffliches kann Grobstoffliches zwar durchdringen, aber nicht „bewegen“.

Das Problem wurde durch die Dunkelheit dadurch gelöst, dass man „viergleisig“ vorging:

- Man versuchte, die unliebsame Person durch diverse Methoden auszuschalten;
- man schickte eigene Spieler aufs Feld, das heißt: Es inkarnierten sich aus den Reihen der Finsternis Seelen mit der Aufgabe, durch ein entsprechendes Handeln die positive Entwicklung zu behindern oder zu stoppen und, sofern möglich, eine Gegenbewegung ins Leben zu rufen;
- man versuchte, ein Scheitern der Mission auf mittelbarem Weg durch Versuchungen oder Verführungen herbeizuführen;
- man nahm Einfluss auf alle sich bildenden Gottesvorstellungen.

Damit sind die Vorgehensweisen beschrieben, derer sich die satanische Gegenseite bediente und auch heute noch bedient. Es ist der Kampf, der im Unsichtbaren geführt wird und von dem die Menschheit so gut wie nichts weiß. Es ist das Ringen um jede Seele, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln daran gehindert werden soll, sich zur Liebe hin zu entwickeln.

Diese Auseinandersetzung kennt keine Pause. Die Situation ist für den ahnungslosen Menschen umso verhängnisvoller, weil er einem Gegner gegenübersteht, von dessen Heimtücke und List er sich keine Vorstellung machen kann. Er mag ihn zwar dem Namen nach als *Satan* oder *Teufel* kennen; ob er überhaupt an ihn glaubt, ist eine andere Sache.

Wir werden dieses Thema noch ausführlicher behandeln, nicht um Ängste und Sorgen zu schüren, sondern um im Gegenteil das *Allheil-*

mittel herauszuarbeiten, mit dem der Mensch den Einflüsterungen und Einflussnahmen trotzen kann.

Als die Menschen geistig mehr und mehr erwachten, weil sie ahnten oder bereits daran glaubten, dass es eine höhere Macht gibt, verstärkten die Gegensatzkräfte die Verwirrung. So entstanden die unterschiedlichsten Überzeugungen, wer oder was Gott ist, und wie man sich Ihm gegenüber am besten so verhielt, dass Er nicht zornig wurde und strafe. Dabei gewannen Riten und Zeremonien an Bedeutung und rückten das Wesentliche, die Umsetzung göttlicher Gebote, oft in den Hintergrund.^a Der Zeitraum, über den sich dies alles erstreckte, kann von uns nur geahnt werden.

Auch die Lehren, die Gott durch Propheten gab, wurden nicht in dem gedachten Maße befolgt. Die Gesamtsituation stellte sich schließlich so dar:

Das Gegeneinander der Völker hatte ein erschreckendes Ausmaß angenommen, höhere Werte blieben immer mehr auf der Strecke, Kampf und Vorteilnahme waren an der Tagesordnung. Von einer moralischen Evolution war die Menschheit weiter entfernt denn je. Es war im Gegenteil auf allen Gebieten eine Abwärtsentwicklung zu verzeichnen, die von der Gegenseite beabsichtigt war und mit allen Mitteln vorangetrieben wurde. Es bestand eine akute Gefahr für das Gelingen der Rückführungsaktion.

Die Saat des Bösen war aufgegangen und drohte, das Gute zu ersticken.

An dieser Stelle streue ich eine Frage ein, die in diesem Zusammenhang immer wieder gestellt wird, und die uns noch beschäftigen wird: Warum hat Gott nicht eingegriffen und dem Treiben ein Ende gesetzt?

Er hat eingegriffen, aber anders, als wir uns das hätten vorstellen können. Es musste ein Eingreifen sein, das einerseits dem Verursacher trotz allen Unglücks, das er gebracht hatte, seinen unantastbaren, freien Willen ließ; das andererseits aber sicherstellte, dass der Weg für alle Heimkehrwilligen frei wurde. Denn die gab es trotz aller Beschwerden in großer Anzahl.

Zwei Dinge fehlten der Menschheit: Eine klare und verständliche *Wegweisung*, wie das Ziel – ihre ursprüngliche himmlische Heimat – zu erreichen war, und die *Kraft*, diesen aufgezeichneten Weg auch gehen zu können.

Die folgende Geschichte kennst Du. Versuche einmal, sie nicht aus unserer kleinen, menschlichen Sicht zu betrachten, sondern aus einer allumfassenden Sicht (was uns natürlich nicht wirklich gelingen kann, uns dennoch aber eine winzig-kleine Vorstellung von Seiner Barmherzigkeit vermitteln mag). Sieh es mal mit den Augen Gottes, der die

^a Auch hier die Frage: Hat sich viel daran geändert?

Vollkommenheit und Unendlichkeit in einer für uns nicht fassbaren Dimension ist.

Was zur Heimholung aller Seelen und Menschen, die außerhalb der Himmel lebten, beschlossen, vorbereitet und durchgeführt wurde, ist Dir sicher unter dem Begriff *Erlösung* bekannt. Viele kennen das Wort, die wenigsten aber wissen, was es damit auf sich hat.

Lass uns überlegen:

Es geht mit der Frage los: Sollten *alle* Abtrünnigen heimgeholt werden? Legen wir zugrunde, dass Gott die Allmacht hat, dass Sein Wille gilt, und dass Er die Liebe ist, dann kann die Antwort nur lauten: natürlich *alle*. Wen sollte Er denn ausschließen? Luzifer und seine Dämonen? Dann wäre er rachsüchtig, weil Er nur den Mitläufern und Verführten, nicht aber den Verantwortlichen und Verführern vergeben würde.

Oder sollte Er nur den Mitgliedern und Anhängern christlicher Religionen die Heimkehr zubilligen? Oder vielleicht nur denjenigen einer bestimmten Kirche?

Jetzt ist aber wirklich die Herzenslogik gefragt!

Natürlich galt und gilt Seine Liebe allen. Es musste also eine Hilfe sein, die alle annehmen konnten, und sie musste als Gebot^a eine Anleitung enthalten, die alle Menschen in ihrem täglichen Leben umsetzen konnten; und zwar unabhängig davon, wo sie lebten, welchen Bildungsgrad sie hatten, in welche Kultur sie eingebunden waren usw. Alles andere wäre ungerecht gewesen.

Darüber hinaus musste die Leitlinie sicherstellen, dass durch das Praktizieren dieses Gebotes die fehlende Seelenstärke wieder erworben werden konnte, die verlorengegangen war. Seelenstärke schwindet durch Lieblosigkeit, die viel mehr Facetten hat, als wir ahnen; und sie nimmt zu durch ein Bestreben, die Gottes- und Nächstenliebe zu leben.

Je weniger belastet, das heißt je strahlender eine Seele nach dem Ablegen ihres Körpers ist – weil sie sich bemüht hatte, die Liebe zu leben –, in umso lichtere Bereiche gelangt sie. Aber umso größer ist auch die Gefahr für die Dunkelmächte, Macht und Untergebene zu verlieren.

Das Ziel der Mission *Erlösung* wurde vom Himmel und seinen Engeln, die im Auftrag Gottes standen, vorbereitet. Durchgeführt wurde sie von Gott^b selbst – dem Aspekt Seiner Liebe –, der in den Menschen

^a als Ge-bot, nicht als Ver-bot, denn Verbote gibt es bei Gott nicht, weil sie im Widerspruch zum freien Willen stehen.

^b Weil ich jedem seine Ansicht lasse, die ich respektiere, diskutiere ich nicht darüber, ob es Gott selbst war oder Sein Sohn, der inkarnierte. Ich möchte nicht überzeugen, sondern nur zum Mit- und Nachdenken anregen. Für unsere Rückkehr ins Vaterhaus ist es zudem völlig unwichtig, ob nun der Vater oder der Sohn Mensch wurde. Ein solches „Streitgespräch“ lenkt lediglich von der viel wichtigeren Aufgabe der Inneren Arbeit ab. Wen aber diese Thematik dennoch interessiert, der findet mehr dazu in den Endnoten unter „Anmerkungen und Ergänzungen“.

Jesus von Nazareth inkarnierte, um die Voraussetzungen für eine Heimkehr aller Willigen zu schaffen.¹²

Damit kam die Lehre der Gottes- und Nächstenliebe in die Welt. Jesus selbst lebte sie vor, bis zu Seinem bitteren Tod. Aber es geschah noch etwas, das weitgehend unbekannt ist, und das einen entscheidenden, ja *den* Anteil daran hat, dass uns eine Heimkehr gelingt; sofern wir den nötigen Willen dazu haben und die erforderliche Ernsthaftigkeit aufbringen:

Jede Seele in einem der unzähligen feinstofflichen Bereiche und jede auf der Erde inkarnierte Seele erhielt eine zusätzliche Kraft, den sogenannten *Christusfunken*. Dies geschah in dem Augenblick, als der Gottesgeist den Leib Jesu bei dessen Ableben auf Golgatha verließ. Der Christusfunke floss als stärkende Energie in alle Wesen ein und steht seitdem auch Luzifer und seinen Dämonen zur Verfügung. Er ist neben dem Wesenskern der Seele die Instanz der Liebe, an die sich jeder mit seinem Gebet wenden kann. Wobei es keine Rolle spielt, welchen Namen Du dem Empfänger Deines Gebetes gibst.

Gott lebt also *im* Menschen, und es bedarf nur eines Augenblicks der Innigkeit in Liebe, um bei Ihm zu sein.

*

Es war ein gewaltiges, für uns unbegreifliches Geschehen, das die Umkehr einleitete und dem Fall ein Ende setzte, auch wenn dies von Luzifer und seinem Anhang noch nicht so wahrgenommen wird. Von diesem Zeitpunkt an konnte es nur noch aufwärts gehen.

„Aufwärts“ bedeutet für jede heimkehrwillige Seele und jeden Menschen, den Weg anzutreten, auf dem es zurück ins Vaterhaus geht. Man muss sich bewegen, wenn man von A = Erde nach B = Himmel kommen will.

Ist es daher wirklich damit getan, lediglich zu glauben, auf die Gnade zu hoffen, Sakramente zu empfangen, die Dogmen anzuerkennen, gute Werke zu tun, Traditionen zu pflegen, die Kirchengesetze einzuhalten und anderes mehr?

Oder muss man daran gehen, das in sich zu erkennen, was im Empfinden, Denken, Reden und Tun noch nicht dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entspricht? Und sich dann dafür entscheiden, diese Unzulänglichkeiten mit der Hilfe Christi zu bearbeiten, um so zu einer Charakteränderung zu kommen, die sich unmittelbar auf die Seele, das heißt auf ihre Kraft und ihre Strahlung, und auf das Bewusstsein des Menschen auswirkt?

Entscheide selbst, ob für die Wiedererlangung der verlorenen oder eingeschränkten Liebesfähigkeit das alleine ausreicht, was den Menschen von offizieller Seite aus angeboten, empfohlen oder vorgeschrie-

ben wird. Wobei Du auch ruhig ein Fragezeichen setzen kannst hinter die modern gewordene Form der Wissensansammlung^a durch das Konsumieren von göttlichen Offenbarungsworten, aber auch von gechannelten Durchgaben aus jenseitigen Bereichen.

^a **Wissensansammlung**, die uns auf unserem Weg zu Gott behindert, ist etwas anderes als ein Grundwissen, das wichtig ist und benötigt wird, um Zusammenhänge erkennen zu können.

6. Der Schlüssel für die Heimkehr ist gefunden

*Die Liebe aber bringt das wieder ins Lot
und führt das wieder in die Harmonie zurück,
was zuvor aus der Harmonie gefallen war.
Das ist die tiefe Bedeutung von „liebe – und sonst nichts“!*

Als das Dämonenreich den göttlichen Schachzug erkannte, der die Erlösung brachte, war es für Gegenmaßnahmen zu spät. Es hätten ohnehin keine wirksamen ergriffen werden können, bestenfalls ein paar Störversuche in der Vorbereitungszeit, den Jahren und Jahrzehnten vor der Inkarnation der Liebe.

Unter den Theologen gehen die Meinungen über das, was Erlösung bedeutet, weit auseinander. Ich werde die unterschiedlichen Auffassungen nicht näher beleuchten, weil das verwirrend ist und nicht aufbaut. Wenn wir das zugrunde legen, was wir uns bisher erarbeitet haben und dabei die unendliche Liebe unseres Vaters nicht aus den Augen verlieren, kann sich das, was der Geist Gottes durch den Menschen Jesus vollbracht hat, nur so darstellen:

Der Weg in den Himmel war wieder frei. Die Macht Luzifers war gebrochen. Wer das Angebot der Liebe annahm – das heißt sein Leben nach anderen Grundwerten als zuvor ausrichtete –, gewann in Verbindung mit dem Christusfunken soviel an innerer Kraft, dass er wieder in seine Heimat zurückfinden konnte.

Die Arbeit des An-die-Seite-Räumens der kleinen und großen Steine in Form von Aufgaben und Problemen, die jeder auf seinem Heimweg vorfindet, musste nicht mehr allein bewältigt werden. Alle hatten seit der Erlösung auf Golgatha eine zusätzliche Kraft in sich, bildhaft ausgedrückt: einen Freund an ihrer Seite. Das machte den Weg weniger beschwerlich und verkürzte ihn.

Natürlich war dies nach wie vor nur schritt- oder stufenweise möglich, wie es das Bild der Jakobsleiter vermittelt; denn das Gesetz der seelischen Evolution wurde durch die Erlösung nicht aufgehoben. Jedoch war die zuvor geschlossene Lichtmauer für diejenigen durchlässig geworden, die der Anziehungskraft des Himmels in sich Raum gegeben hatten. Sie hatten ihre Belastungen mit der Hilfe Christi umgewandelt, und ihr ursprüngliches Wesen – ein wunderschöner Engel –

war wieder hervorgetreten. Nun konnten sie ihr altes und gleichzeitig neues Zuhause wieder betreten.

Auf einen kurzen Nenner gebracht, kann man es so ausdrücken: „Gott hat die Himmel wieder aufgeschlossen, aber die Entscheidung, wieder heimgehen zu wollen, muss jeder selbst treffen.“

Dieser Einschränkung liegt der freie Wille zugrunde. Eine automatische Erlösung konnte gar nicht stattfinden. Das hätte nicht der Gerechtigkeit gegenüber denen entsprochen, die körperlich oder seelisch durch andere geschädigt worden waren^a und noch nicht die Bereitschaft zur Vergebung in sich entwickelt hatten. Auch sie haben den freien Willen, ja oder nein zu einer Versöhnung zu sagen und damit in die innere Freiheit zu finden.

Was ansonsten alles in die Erlösung hineingedeutet und in unzähligen Büchern zu erklären versucht wird, hat seine Ursache in der falschen Vermittlung des Schöpfungsgeschehens. Denn mit der Darstellung einer getrennten Schaffung von Engeln und Menschen blieb nichts anderes übrig, als Zuflucht zu fehlerhaften und widersprüchlichen Erklärungen zu suchen. Ein sinnvoller Zusammenhang konnte nicht mehr erkannt werden, das Glauben-Müssen trotz aller Widersprüche und Unlogik trat an seine Stelle, und das Nicht-mehr-verstehen-Können war die Folge. Die Leugnung der körperlichen Wiedergeburt, auf die wir noch zu sprechen kommen, machte die Deutungs- und Erklärungsnot noch größer.

Auch in diesem Punkt wird uns die Herzenslogik ein sicherer Führer sein.

Viele Menschen folgen der Glaubensvermittlung, dass Gott persönlich derjenige ist, der alles regelt, der agiert und reagiert, der straft oder belohnt. „Dann hätte Er aber viel zu tun“, könnte eigentlich nur die Antwort auf eine solche Vorstellung lauten. Denn wenn wir berücksichtigen, dass die Schöpfung schon seit Ewigkeiten besteht, es also eine, mit unserem Verstand nicht fassbare Anzahl von Engeln, Seelen und Menschen gibt, dann hilft nur noch die Annahme, dass es wohl doch ein ganz dickes weißes Buch für die guten Taten und ein schwarzes für die bösen gibt. Oder Er hat einen Supercomputer, der von Ihm selbst bedient wird ...

Zurück zu dem nötigen Ernst: Die gesamte Schöpfung wird fehlerfrei regiert durch das Gesetz der Anziehung und Abstoßung. Damit findet alles, was gleicher Schwingung oder Wesensart ist, zusammen. Das

^a Es kann nur eine Schädigung des *Nächsten* (und auch meiner eigenen Seele) geben. Gott kann man nicht treffen, egal was man tut. (Wie stellen wir uns Gott vor, wenn wir so etwas für möglich halten?) Eine Lieblosigkeit stellt zwar eine Schuld dar, die aber dem Nächsten gegenüber entstanden ist und damit auch ihm gegenüber ausgeglichen werden muss. Man muss also „unten“ ansetzen, wo geschädigt oder verletzt wurde, und nicht „oben“; auch dann nicht, wenn der Weg nach „oben“ oft als der leichtere Gang erscheint.

gilt sowohl für die lichten als auch für die dunklen Sphären einschließlich aller Zwischenwelten mit ihren unterschiedlichsten Schattierungen, und auch für alle Seelen und Menschen. Auch der Himmel ist von diesem Ordnungsprinzip nicht ausgenommen.

Wenn nur derjenige wieder in den Himmel eintreten, das heißt in die Vollkommenheit seines ewigen Seins zurückfinden kann, der entsprechend seiner seelisch-geistigen Entwicklung den Himmel in sich trägt, dann taucht doch die Frage auf:

Wohin gehen die Seelen, die noch nicht so weit entwickelt sind? Die noch keinen himmlischen Gleichklang in sich tragen, weil die Voraussetzungen dafür in ihrem Leben noch nicht gegeben waren; vielleicht auch, weil sie es nicht wollten? In das Fegefeuer? In die Hölle? Ins Nirwana? Oder schlafen sie bis zum Jüngsten Gericht, an dem die Liebe über ihr weiteres Dasein entscheidet?

Leben ist Energie, und Energie kann nicht vernichtet werden; ganz abgesehen davon, dass Gott nichts vernichtet, was Er geschaffen hat.

Mit dem Verständnis, das wir bereits herausgearbeitet haben, kann es nur eine Antwort geben: Jede Seele geht, wenn sie wieder ins Jenseits hinüberwechselt, in die Welt, die sie in sich trägt. Was bedeutet: Das, was sie „in Kombination mit ihrem Menschen“ während ihres Erdenaufenthalts getan oder nicht getan hat, hat ihren Zustand geprägt, ihre Seelenschwingung. Nun wird sie angezogen von den Bereichen, die die gleiche Schwingung haben. Dort findet sie ihr vorläufiges Zuhause.

Was macht sie dort? Wie lange bleibt sie dort? Wohin kann sie überhaupt, wenn sie den Wunsch verspürt, sich weiterentwickeln zu wollen und ihre Sehnsucht darauf richtet, zu diesem großen Licht zu gelangen, wie es Sigmund Freud erlebt hat?^a Wenn sie begreift, dass alles Evolution ist, auch was ihren eigenen Zustand betrifft? Und wenn sie die Notwendigkeit erkennt, diese Evolution auch für sich selbst einleiten zu müssen?

Lass uns überlegen. Das vorgegebene Ziel lautet: Alles findet wieder heim. Die Erlösung hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass dies wieder möglich ist. Was noch dagegensteht, ist eine mangelnde Seelenstärke, die wiederum die Folge noch unvollkommener Liebesfähigkeit ist.

Drängt sich da nicht die einzig richtige Erkenntnis auf, dass nur die *gelebte Liebe* der Weg sei kann, der die Seele voranbringt? Aber was wird nicht alles feilgeboten und versprochen, um die Seele zu kräftigen oder zu reinigen! Der esoterische Markt einschließlich pseudoreligiöser Angebote ist unüberschaubar groß geworden. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass ein ungestillter, geistiger Hunger besteht, mit dessen Schein-Befriedigung viel Geld gemacht werden kann. Und

^a siehe 2. Kapitel „Mangelnde Ordnung = vom Durcheinander zum Chaos“.

nebenbei wird der unwissend Suchende oft auch noch energetisch an negative Kräfte gebunden.

Natürlich kann es sinnvoll sein, auf einer Wanderung eine Regenjacke, ein Paar Ersatzsocken, Traubenzucker, Pflaster, Sonnencreme und mehr mitzunehmen. Aber all das darf nur als eine kleine, zusätzliche Hilfe angesehen werden, niemals aber als Ersatz für die Wanderung selbst.

Ein Mangel kann nur dadurch beseitigt werden, dass man in die andere Seite der Waagschale das Gegenteil des Mangels hineinlegt. Ein Unvermögen, auf die rechte Weise lieben zu können, wird durch das Erlernen und Praktizieren der Liebe wieder wettgemacht.

Nichts anderes hat Jesus gelehrt und vorgelebt. Es ist *die* universelle Hilfe, *das* Instrument, das wir von Gott bekommen haben, und mit dem *alle* etwas anfangen können; früher oder später, wann immer sie sich dafür entscheiden. Das Gesetz von Ursache und Wirkung „erleichtert“ ihnen ihre Entscheidung.

Die Kurzformel lautet *liebe – und sonst nichts*. Sie lautet nicht: Sammle so viel wie möglich Wissen an, schärfe deinen Intellekt, oder beachte die von Menschen erdachten Heilsnotwendigkeiten. Wer den Schwerpunkt darauf legt, der steht später mit leeren Händen da. Mit der wieder erworbenen Liebesfähigkeit aber sind seine Hände bis an den Rand gefüllt.

Damit wäre der Schlüssel für die Heimkehr gefunden.

*

Einen Schlüssel zu besitzen, ist die eine Sache; zu wissen, wie man damit umgeht, die andere, die wichtigere. Dabei ist der Schlüssel, von dem wir hier sprechen, gar nicht so neu. Wir kennen ihn seit zweitausend Jahren.

Viele von uns sind ja auch guten Willens, sie möchten ihn benutzen. Sie drehen ihn im Schloss herum, aber es tut sich nicht viel. Richtig auf geht die Türe nicht. Sie öffnet sich schon mal einen kleinen oder auch größeren Spalt, aber selten so weit, dass man sagen kann: „Jetzt habe ich’s begriffen, jetzt kann ich hindurchgehen, jetzt lösen sich alle Zweifel und Unsicherheiten auf, jetzt betrete ich das Land der inneren Freiheit.“

Was ist passiert? Die gute Saat, die beste aller Saaten, war doch von Gott selbst gelegt worden?

Gehen wir Schritt für Schritt vor. Die Erlösung hatte den Weg in den Himmel wieder freigemacht, jetzt ging es für die Menschen darum, diesen Weg auch zu beschreiten. Das heißt: Ihn auch zu gehen, sich zu bewegen, wenn man von A nach B und damit zu dem Ziel kommen wollte, das nun klar vor Augen stand. Denn durch die Tat Christi

war nicht automatisch die Kreisbahn der Evolution, auf der sich jede Seele befindet, beendet worden, so dass nun plötzlich jede weitere Entwicklung gestoppt und vorbei war.

War die Seele noch nicht bereit oder reif für eine Heimkehr, dann waren die außerhimmlischen Bereiche nach wie vor ihre Wohnstätte. Die tiefsten dieser Zonen waren grau bis dunkel und erschienen wegen ihres Energiemangels lebensfeindlich. Hier waren die Seelen in starkem Maße den Wirkungen ihrer zu Lebzeiten ausgebrachten negativen Ursachen ausgesetzt. Die sich daran anschließenden Sphären waren lichter, die höheren von ihnen ließen schon ein wenig die Weite und Herrlichkeit der Himmel ahnen.^a

Irgendwo fand die Seele ihren Platz. Damit war das Kapitel ihres Erdenlebens vorerst abgeschlossen.

Da es in der gesamten Schöpfung keinen Stillstand gibt, bieten jede Situation und jeder Lebensraum ununterbrochen Möglichkeiten zur Entwicklung. Sie sind jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt, weil sie nicht alle auf die gleiche Weise fordern. Die größten Aussichten, schnell und viel zu lernen und damit gut voranzukommen, sind dort gegeben, wo es Gegensätze gibt, wo etwas verlangt wird, und wo auch schon einmal Emotionen hochkochen.

In den feinstofflichen Sphären hat durch das Gesetz der Anziehung Gleiches zu Gleichem gefunden. Die Herausforderungen für die Seelen sind hier sehr gering.^b Es fehlen die nötigen Reibungspunkte, zumindest sind sie nicht in gleich großem Maße wie auf der Erde vorhanden. Das ist der Grund dafür, dass sich viele Seelen drüben „eingrichtet“ haben.

Wenn das neue Zuhause in hellen Bereichen gefunden wurde, die zudem allesamt die auf Erden empfundene Schwere nicht aufweisen, kann es ohne weiteres vorkommen, dass die Seele mit ihrem Los nicht unzufrieden ist. Oft weiß sie nicht einmal, dass sie schon längst die Erde und ihren irdischen Körper verlassen hat. Das Bewusstsein für das Erkennen größerer Zusammenhänge fehlt dann noch, wozu nicht selten mangelndes Wissen oder die Vermittlung falscher Lehren, aber auch wenig Interesse an spirituellen Themen beigetragen haben.

Begrenzte Möglichkeiten des Lernens im Jenseits zu haben bedeutet nicht, dass es diese dort nicht gibt. Nach unserer Zeitvorstellung dauert es nur länger, bis eine Aufgabe erkannt und angegangen wird. Wenn ein Zeitempfinden wie auf der Erde auch nicht vorhanden ist, so wird doch unweigerlich irgendwann der Punkt kommen, an dem die ersten Fragen auftauchen oder Veränderungswünsche geäußert werden.

^a Diese Beschreibung trifft auch heute noch und darüber hinaus so lange zu, bis im Verlaufe der Rückführung alles wieder umgewandelt und aufgelöst wird.

^b Wenn eine Seele in tiefste Astralbereiche gezogen wird, sieht dies natürlich anders aus. Aber dann fehlt ihr oft aufgrund ihres eingeschränkten Bewusstseins die Erkenntnis, was eigentlich mit ihr los ist.

Das können auch Hilferufe einer gequälten Seele sein, die nicht mehr ein noch aus weiß. Beim ersten und leisesten Anzeichen einer Bitte um Unterstützung reagiert der Himmel; denn die Liebe lässt keines ihrer Kinder im Stich.

Dann stehen der Schutzengel und geistige Helfer bereit, um zu beraten oder auch, wenn die Seele dazu bereit ist, um die Weichen für eine weitere Inkarnation zu stellen. Dazu gehört eine umfangreiche Aufklärung, die die Vorteile und Chancen einer Wiederverkörperung aufzeigt, die aber natürlich auch die Risiken nicht verschweigt. Und Risiken gibt es genug. Auch andere Seelen, die entsprechende Entwicklungsschritte schon getan haben und sich bereits auf einer höheren Bewusstseinsstufe befinden, berichten von ihren Erfahrungen.^a

An dieser himmlischen Hilfeleistung hat sich bis heute nichts geändert; und es wird sich daran auch so lange nichts ändern, bis die letzte Seele ihre Belastungen abgelegt hat und dann als strahlendes Kind Gottes wieder für den Eintritt in den Himmel bereit ist.

Kannst Du Dir vorstellen, dass einer Seele von Gott irgend etwas nicht gegeben wird, wenn sie darum bittet, weil es ihrer Höherentwicklung dient? Die Frage bedarf eigentlich keiner Antwort:

Es wird ihr niemals etwas verweigert, sondern sie erhält im Gegenteil grenzenlose Unterstützung, die ihr aus der Liebe und Barmherzigkeit zufließt. Sie selbst kann allerdings durch ihr Verhalten auf den Zustrom dieser Liebesenergie Einfluss nehmen. Ihr freier Wille bestimmt, wie hell oder dunkel es in ihr und um sie herum wird. Denk' an das Bild mit dem Dimmer.

Jedem Wesen, das als mehr oder weniger belastete Seele seinen Aufenthalt außerhalb der Himmel hat, fehlen noch Erfahrungen in Bezug auf die Liebe und andere göttliche Eigenschaften. Sie müssen gemacht und es muss aus ihnen gelernt werden, weil nur dadurch die Voraussetzungen für eine Aufwärts-Entwicklung – was gleichbedeutend ist mit der Zunahme von Ausstrahlung und Stärke – geschaffen werden können.

Bei der notwendigen und nicht leichten Arbeit aus unteren Zonen heraus kann diese Anstrengung als ein schmerzhaftes Muss empfunden werden. Es geschieht dennoch niemals gegen den Willen des Geschöpfes. Hat das lichtgewordene Wesen aber die erdanziehenden Astralbereiche verlassen, und hat es schon klar das Ziel vor Augen, dann wird das Lösen der noch restlichen Aufgaben zur Freude.

Blenden wir kurz zurück: Wenn wir die Bildung der Materie, die Gott zugelassen und zu deren Entstehung Er Seine Energie gegeben hat, als eine Handreichung verstehen, dann muss es darüber hinaus

^a Aus Platzgründen kann hier leider nicht so ausführlich auf die Zeit der Inkarnationsvorbereitung eingegangen werden, wie das wünschenswert wäre. Interessierte finden dazu unter www.aus-liebe-zu-gott.de/Eine-neue-Inkarnation.html, ein komplettes Kapitel aus *Bin Ich es, den du liebst?* (s. Literaturnachweis).

weitere gegeben haben. Sie alle dienten und dienen auch heute noch dazu, den Gefallenen zur Heimkehr zu verhelfen. Aber es konnte nicht damit getan sein, lediglich die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg durch den Weg über die Menschwerdung zu schaffen. Es mussten auch konkrete Schritte aufgezeigt und ermöglicht werden.

Aufgrund der unendlichen Tiefe des Falls und der in Worten nicht auszudrückenden „Entfernung“ zur Quelle war ein direkt zum Ziel führender Evolutions-Schritt in nur einer Inkarnation nicht möglich. Selbst ein paar Inkarnationen hätten nicht ausgereicht. Das Ziel war in weite, weite Ferne gerückt.

Es konnte daher überhaupt keine Veranlassung bestehen (verliere die Liebe Gottes nicht aus den Augen), den nach wie vor Heimkehrwilligen mehrere Inkarnationen zu verweigern. Warum auch? Für diesen Zweck gab und gibt es ja die Erde. Sie war für alle das Sprungbrett geworden, von dem aus sie ihre Rückkehr einleiten konnten.

Ein Eintritt in einen menschlichen Körper war und ist allen Seelen der außerhimmlischen Bereiche und allen Wesen der rein-geistigen Himmel möglich, weil Höherschwingendes immer in Niederschwingendes eindringen kann, was umgekehrt nicht möglich ist. Und alles Materielle hat die niedrigste Schwingung überhaupt.

Es wäre daher falsch anzunehmen, dass nur Seelen aus dem tiefsten Fall und den Zwischen-Sphären die Erde bevölkern. Die Möglichkeit besteht genauso für die Engel aus dem Himmel. Sie kommen aber nicht von „unten“, sondern von „oben“. Sie müssen bei ihrem Abstieg bis hinunter in die Materie alle Bereiche feinstofflicher Art durchschreiten, die sich aufgrund des Falls gebildet und um die Erde gelegt haben.^a

Vielleicht fragst Du Dich, warum jemand seine himmlische Heimat verlassen sollte, um als Mensch auf der Erde zu leben. Die Unterschiede zwischen einem Leben in der Unendlichkeit und Vollkommenheit und einem Dasein in Begrenzung, Schwere und möglicherweise auch in Not und Leid sind gewaltig. Sie sind *so* gravierend, dass keiner von uns auf die Idee käme, sich freiwillig in diesen gefährlichen Sumpf zu begeben und damit das Risiko eines Scheiterns auf sich zu nehmen.

„Von uns“ sicher nicht, aber wir sind auch noch nicht wieder zur Liebe geworden. Unsere himmlischen Brüder und Schwestern aber sind es. Kein Engel wird aus Angst oder Egoismus eine Inkarnation als Hilfestellung für andere ablehnen. Oder würdest Du, wenn Du die göttliche Eigenschaft der Liebe in Dir erschlossen hättest, lediglich zuschauen anstatt zu helfen? Das täten keine Eltern, wenn es um ihre leiblichen Kinder ginge. Wie könnten unsere geistigen Geschwister anders handeln?

^a Bitte nicht wörtlich nehmen, sondern nur bildhaft. Diese Sphären sind vergleichbar mit den Hüllen, die sich um die Seelen herum zwiebelschalenartig gebildet haben.

Wir können also davon ausgehen, dass zu allen Zeiten auch aus himmelnahen und himmlischen Bereichen Wesen auf die Erde kamen, die sich dazu aber nicht aus Gründen der persönlichen Weiterentwicklung entschlossen haben, sondern aus Liebe zu ihren Nächsten.

Das galt für die Zeit Jesu und die Jahrzehnte danach in besonderem Maße, weil durch viele, die mit und nach Ihm inkarnierten, der Grundstock für ein neues Denken und Leben gelegt wurde. Es galt genauso für die folgenden Jahrhunderte und gilt auch für unsere Zeit – gerade für unsere Zeit. Denn die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse strebt einem vorläufigen Höhepunkt zu. Beide Seiten bringen ihr Potenzial ins Spiel, positionieren ihre Kämpfer.

Mit *Chancengleichheit* für alle kann man die Voraussetzungen für eine Inkarnation überschreiben. Denn für alle, egal aus welchen Sphären sie kommen, gelten die gleichen Regeln. Unterschiedlich sind aber die Startbedingungen, was auf die Vergangenheit der Seele zurückzuführen ist^a; und aus der Vergangenheit ergibt sich das, was es zu lernen gilt: für Dich etwas anderes als für mich ...

Hier ist anschaulich das Prinzip von Ursache und Wirkung zu erkennen: Das Gestern bestimmt das Heute, und das Heute bestimmt das Morgen. Jede Gegenwart sieht anders aus, weil keine Vergangenheit sich gleicht. Und jede Zukunft sieht anders aus, weil jeder mit den Aufgaben, die die Gegenwart ihm stellt, anders umgeht.

Wer tief geschlafen hat, ist anschließend ausgeruhter als jemand, der zuvor schwer gearbeitet hat. Wer gut gegessen hat, hat ein Sättigungsgefühl, das dem Hungernden fehlt. Wer etwas Sinnvolles getan hat und das Ergebnis sieht, verspürt eine Befriedigung, die der Faulenzer nicht kennt. Und, und, und ...

Du weißt, was ich damit sagen will: Dass die momentanen Situation immer ein Vorher gehabt haben muss, ansonsten würde es den jetzigen Augenblick mit all seinen inneren und äußeren Konstellationen nicht geben. Gäbe es kein Zuvor, dann wäre alles ohne Zusammenhang einfach aus dem Nichts heraus plötzlich da gewesen.

Weil das nicht so ist, gilt für uns alle, für unser persönliches Leben ebenso wie für das große Weltgeschehen, das Miteinander oder besser Gegeneinander der Völker: Es gab etwas davor, das uns dahin gebracht hat, wo wir heute sind, und das uns so handeln lässt, wie wir es zur Zeit tun.^b

Jetzt kommt die Evolution ins Spiel.

^a Auch die Seelen, die aus höheren Sphären kommen, sind nicht befreit davon, ebenso zu lernen. Denn auch sie haben aufgrund ihres Abstiegs in die Astralwelten bis zur Erde Verschattungen in sich aufgenommen.

^b Und es gilt auch, was oft übersehen wird, für die ganz alltäglichen Dinge unseres Lebens, z. B. für das Durcheinander, das nicht von alleine entstanden ist.

7. Das zweitwichtigste Kapitel dieses Buches

*Das aufgezeigte Evolutions-Prinzip einer jeglichen
Entwicklung, ob sie schnell oder langsam verläuft, oder ob sie
einen kleinen oder großen Umfang hat, ändert niemals etwas
an dem Ziel, auf das alles unaufhaltsam zusteuert: Die
Wiedervereinigung aller Geschöpfe mit Mir, ihrem Ursprung.*

Das folgende Kapitel trug zuerst eine andere Überschrift. Sie lautete *Das wichtigste Kapitel dieses Buches*. Dieser Titel schien mir angebracht (ich halte ihn immer noch nicht für „ganz falsch“), denn es geht darum zu erkennen, dass alles – wir inbegriffen – auf einem Evolutionsweg ist, der zielgerichtet verläuft. Aber es gibt noch etwas Wichtigeres als diese Erkenntnis.

Zwar dient das Wissen um den Entwicklungsprozess einer jeden Seele dazu, uns vieles verstehen und dann auch leichter akzeptieren zu lassen; doch die Antworten auf weitere offene Fragen sind damit noch nicht gegeben. Und vor allem ist die Lösung noch nicht in Sicht, die uns unsere inneren Augen öffnen und unser Herz weiten wird.

Weil aber erst die Lösung das wirklich Hilfreiche, das Entscheidende ist, und alles andere nur dazu beitragen kann, dieser Lösung näherzukommen, habe ich den Titel geändert. Auf *Das wichtigste Kapitel dieses Buches* stößt Du, wenn Du Dich noch ein wenig in Geduld übst.

*

Wir rufen uns nur kurz ins Gedächtnis, dass uns die Herzenslogik dabei helfen soll, unser Leben zu verstehen, und das auf der unerschütterlichen Grundlage, dass Gott die Liebe ist.

Wir haben dieses Fundament nicht verlassen, wir haben es im Gegenteil gefestigt; denn in allem, was wir bisher erkennen durften, sind uns ausschließlich Hilfen über Hilfen begegnet. Alles geschieht ausnahmslos immer im Rahmen göttlicher Gerechtigkeit. Das zu akzeptieren, fällt uns nicht immer leicht. Ist das aber nicht ein Widerspruch? Wir wünschen uns doch alle, gerecht behandelt zu werden; doch wenn dann die Liebe den nächsten Lernschritt einleitet, sind wir nicht einverstanden

Es ist nicht immer einfach, manchmal scheint es sogar unmöglich, hinter allem einen gerechten Gott und eine allumfassende Liebe zu erkennen. Zudem sträubt sich unser Ego dagegen, zugeben zu müssen, dass es selbst die Lebensumstände herbeigeführt hat, denen wir oftmals am liebsten entfliehen würden.

Da führen viele dann doch lieber den „unergründlichen Ratschluss Gottes“ ins Feld, halten Ihn möglicherweise doch für ungerecht und Sein Handeln für fehlerhaft, hören auf zu denken oder verlieren ihren Glauben.

Sicher ist es gut und vollkommen richtig, wenn ermutigt und gemahnt wird, Vertrauen zu haben. Fehlt allerdings das allernötigste Wissen, und werden keine Zusammenhänge hergestellt oder Grundwahrheiten nicht akzeptiert, weil sie nicht in das uns beigebrachte Glaubens- und Weltbild passen, dann fallen in vielen Fällen gutgemeinte Empfehlungen auf unfruchtbaren Boden. Was nicht bedeutet, dass wir immer die Ursachen finden können.

Aber allein unser Bemühen, manches zu hinterfragen, ohne zu resignieren oder mit Gott zu hadern, verhilft uns oft schon zu einer anderen Sicht. Vor allem hilft uns ein Vertrauen, das mehr als nur ein Wort darstellt. Vielleicht kannst Du mit dem Satz etwas anfangen:

**Vertrauen ergibt sich aus der Summe der Erfahrungen,
die ein Mensch mit Gott gemacht hat.^a**

Mit dieser Überzeugung zu leben und dort, wo wir nicht weiterkommen, um Antworten zu bitten, ist etwas anderes als resignierend Kopf und Schultern zu senken und zu denken oder zu sagen: „Ich muss halt ertragen, was mir Gott schickt.“

Ein Schicksal ist kein *Schick*-sal, es ist ein *Mach*-sal.

Was es damit auf sich hat, werden wir in den folgenden Kapiteln beleuchten.

*

Wir haben das Thema *Evolution* schon kurz angeschnitten, als es darum ging, die Möglichkeiten herauszuarbeiten, die den Fallwesen zur Verfügung standen und auch heute noch stehen, um durch eine freiwillige Entscheidung ihre Heimkehr einzuleiten. Evolution umfasst aber noch viel mehr: Sie kennt keine Grenzen nach „vorne“ oder nach „oben“. Und damit wird sie bei unseren Überlegungen zu *dem* entscheidenden Aspekt, der unsere Zukunft betrifft; nicht unsere materielle, sondern unsere geistige.

^a Einfach nur so zum Nachdenken: Kann man eigentlich an Gott glauben, ohne Ihm zu vertrauen? Was ist das dann für ein „Gott“, dem ich nicht zutraue, dass Er alles optimal für mich macht? Oder was ist das dann für ein „Glaube“? Müsste es nicht richtig heißen: Ich vertraue mir selbst nicht? Wenn dem so wäre: Daran kann man ja etwas ändern ...

Erfassen können wir die Unendlichkeit der Schöpfungs-Evolution nicht. Dafür fehlt uns noch das Bewusstsein; außer dass die Herzenslogik uns sagt, dass sie unendlich sein *muss*, weil auch die Quelle, aus der sie hervorgegangen ist, unendlich ist.

Was wir aber bejahen können: Der ewige, grenzenlose Geist wird nichts ins Leben rufen, das irgendwann einen letzten Augenblick des Wachstums kennt, sozusagen einen letzten Atemzug, das anschließend erstarrt und für immer so bleibt, während der Schöpfer selbst unendlich ist.

Göttliche Evolution ist nicht nur grenzenlos und schreitet unablässig voran, sie ist auch zielgerichtet! Der zentralen Bedeutung wegen wiederhole ich diese ewige Wahrheit: Sie ist *zielgerichtet!*

In diesen fortwährenden Entwicklungsprozess bist auch Du, bin auch ich, ist alles eingebunden. Gott führt alle Seine Kinder auf ein Ziel zu, was heißt: Es vollzieht sich nicht nur ein irgendwie geartetes, ewiges Wachstum, sondern eine ständige Bewusstseinsweiterung, die uns schließlich wieder in Seine Vollkommenheit eintauchen lässt. Dafür ist das Wiedererlangen unserer Liebesfähigkeit und aller anderen göttlichen Eigenschaften Voraussetzung.

Zielgerichtet bedeutet, dass jeder Evolutionsabschnitt nicht nur seine Berechtigung hat, sondern auch notwendig ist, weil ansonsten die nächste Stufe nicht betreten werden kann. (Es hat keinen Sinn, in die 4. Klasse zu wechseln, wenn der Lehrstoff der 3. Klasse noch nicht verinnerlicht wurde.)

Der anstehende nächste Entwicklungsschritt entspricht oft nicht unseren menschlichen Wünschen und Vorstellungen, er passt nicht in unsere Planungen und in unser Gottesbild hinein. Warum ist das so? Weil wir nicht (mehr) wissen, dass alles, was uns begegnet, kein „Zufall“ ist und auch nicht gegen unseren Willen geschieht^a; und dass auch Gott nicht persönlich, sondern nur insofern daran beteiligt ist, als jegliches Geschehen in Sein Gesetz eingebunden ist, um das wir auch nicht (mehr) wissen.

Hier wird uns klar, wie dringend notwendig geistige Aufklärung ist, weil ohne entsprechendes Wissen alles nur Spekulation und oft leeres Gerede bleibt, weil falsche Schlüsse gezogen und grundverkehrte Entscheidungen getroffen werden.

Außerdem taucht an dieser Stelle die Versuchung auf, vieles wieder infrage zu stellen, dem man zuvor zugestimmt hat. Aber ist es richtig, einen Erkenntnisprozess zu beenden, nur weil die nächste logische Schlussfolgerung nicht in das bisherige, eigene Weltbild passt?

^a Dieser Punkt ruft in aller Regel bei den meisten Widerspruch hervor. Er wird gleich beleuchtet, und dann klärt sich so manches – wenn wir den Weg der Herzenslogik nicht verlassen.

Jeder Schritt bringt uns in jedem Fall unserem Ziel näher; und er bringt uns umso rascher voran, je lernwilliger wir sind. Und wenn wir es nicht sind? Oder wenn wir zwar die Bereitschaft haben, uns aber ein zufriedenstellender Abschluss nicht gelingt? Was geschieht im „richtigen Leben“? Wir werden die vorige Klasse wiederholen, was auch so etwas wie eine zielgerichtete Evolution darstellt, zumindest aber einen Versuch, doch noch zu einem guten Ende zu kommen.

Möglicherweise gelingt dies nicht, weil die Zeit des Lernens abgelaufen ist. Dann fehlt uns etwas, und wir sind nicht optimal gerüstet für die folgenden Lehr- und Berufsjahre, vielleicht sogar für unser ganzes Leben.

Im Geistigen kann die Zeit nicht ablaufen. Wenn wir am Ende unseres irdischen Lebens die Augen schließen und unsere Seele die Seiten wechselt, kann es zwar sein, dass wir uns nicht weiterentwickelt oder das selbstgesetzte Ziel unserer Inkarnation nicht erreicht haben. Das mag insofern ein wenig bedauerlich sein, weil unsere Heimkehr sich vielleicht ein bisschen verzögert, aber wirklich passieren kann nichts im Sinne von „jetzt ist alles aus und vorbei“.

Wir sind immer noch auf dem Heimweg, weil unsere Kreisbahn nicht unterbrochen werden kann. Wir stagnieren lediglich oder haben einen Schritt rückwärts gemacht. Auf einer Aktienkurve würde das als *Gerade* oder als ein kurzes *Abwärts* zu sehen sein, während das Ende der Kurve doch unaufhaltsam nach oben geht.

Aber die Verzögerung bringt etwas mit sich: Die Anziehung der astralen Bereiche, in die die Seele hinübergewechselt ist, kann noch eine so starke Wirkung auf sie ausüben, dass sie eine Weile dort verbleiben muss. Ihre Strahlkraft, ihre Schwingung reicht in einem solchen Fall noch nicht aus, um von lichtereren Sphären angezogen zu werden.

Das schreibt und liest sich leicht. Es hat aber eine tiefgehende und weitreichende Bedeutung für die Rückkehr, und zwar sowohl für den Ablauf insgesamt als auch für jeden Einzelnen. Denn jeder von uns steht mitten in einem unsichtbaren Kampfgetümmel, das von beiden Seiten – von der himmlischen wie von der satanischen Seite – mit größter Vehemenz und unter Aufbietung aller zur Verfügung stehender Möglichkeiten und Kräfte geführt wird.

Die Erde wurde aus Barmherzigkeit geschaffen als Ausgangspunkt für die Seelen, die für sich eine seelische Entwicklung einleiten möchten. Dass es auch noch andere Beweggründe gibt, habe ich schon erwähnt. Keinem Wesen kann eine Inkarnation verweigert werden, was stets dazu geführt hat, dass Licht und Dunkel auf der Erde sehr präsent sind, allerdings mit völlig entgegengesetzten Bestrebungen.

Um das in seiner wirklichen Bedeutung richtig einschätzen zu können, bemühen wir die Herzenslogik:

Die maßgeblichen Kräfte der Finsternis samt ihres unvorstellbar großen Anhangs sind noch nicht rückkehrwillig. Die Erkenntnis, nicht mehr gewinnen zu können, hat aber ihre Einsicht nicht gefördert. Sie hat im Gegenteil ihr Bemühen verstärkt, ihre Macht unter allen Umständen so lange wie möglich zu erhalten, wenn möglich sogar noch auszubauen.

Dahinter steckt die uneingestandene Angst vor dem Ende ihrer Herrschaft und damit der Aufgabe ihres Reiches. Das Leben der Oberen in der satanischen Hierarchie kann zwar in keinster Weise mit einem Dasein in himmlischen Welten verglichen werden, dennoch leben sie ohne große eigene Anstrengungen von der Energie, die sie von ihren Vasallen in den Astralbereichen und von den Menschen bekommen. Außerdem sind sie fasziniert von der Ausübung ihrer Macht über alle, die sie beeinflussen und teilweise oder ganz von sich abhängig machen können.

Aus ihrer Sicht bringt ihnen ihr momentanes Verhalten Vorteile, gemessen an dem, was sie erwartet, wenn sie im Bewusstsein ihrer Fehler und einer tiefen Reue mit anschließender Wiedergutmachung den mühsamen Heimweg antreten.

Da ihr Leben ohne zusätzliche Energie einem erbarmungswürdigen Dasein gleicht, wird alles darangesetzt, um eine geistige Aufwärtsentwicklung der Menschen zu verhindern, von deren Energie sie leben. Es sind gottlose Zustände, die sie brauchen und immer mehr herbeiführen, wobei sie auch vor der Zerstörung des menschlichen Lebensraumes nicht zurückschrecken.

Ihnen selbst kann dabei nichts geschehen. Größeren Schaden als bisher können sie nicht nehmen. „Zeitweilige Energieknappheit“ nehmen sie in Kauf, bis ihnen etwas Neues einfällt. Denn eine demütige Rückkehr als Alternative ist für sie noch undenkbar.

Ihre größte Sorge war immer schon, dass die Menschen seelisch reifen, nicht mehr in dem gewünschten Maße zu manipulieren und zu verführen sind und ihnen davonlaufen. Diese Befürchtung haben sie verstärkt seit zweitausend Jahren, was ihre seitdem intensiver geführte Auseinandersetzung mit allen jenen erklärt, die angefangen haben zu denken, ihrem Egoismus den Rücken zu kehren und sich für die Gottes- und Nächstenliebe zu entscheiden.

Würde das in großem Umfang geschehen, dann wären die Menschen für die Finsternis nicht mehr erreichbar. Deren Möglichkeiten der Beherrschung würden sich nach und nach auflösen, ihre Macht würde schwinden, ihr Reich würde untergehen, und ihnen selbst würde nichts mehr anderes übrig bleiben, als in innerer Aufgabe schuldbeusst und voller Scham den Kopf zu senken und auf die Barmherzigkeit Gottes zu vertrauen.

*

Kannst Du dich mit dieser kurzen Bestandsaufnahme anfreunden? Man kann ohne sie leben. Aber dann bleiben viele Fragen offen, weil das für uns nicht Wahrnehmbare das ist, was in Wirklichkeit unsere Existenz bestimmt, und von dem wir unter Umständen daran gehindert werden, unseren Lebensplan zu erfüllen.

Wenn wir anfangen zu verstehen, können wir unser Verhalten darauf einstellen. Ansonsten gleichen wir Marionetten, die an unsichtbaren Fäden auf der Bühne des Lebens bewegt werden; und die dabei nicht selten auch noch glauben, dass sie selbst es sind, die die kleine Welt ihres Egos und vielleicht sogar die große Welt entscheidend prägen.

Zum Verständnis der Zusammenhänge gehört, dass keine Seele zur Inkarnation gedrängt oder gezwungen wird. Jede kann in ihrer Welt bleiben oder diese für eine Weiterentwicklung, wenn eine solche ansteht, oder aus anderen Gründen^a verlassen. Wie es ihr beliebt. Manche sind, unsere Zeitrechnung zugrunde gelegt, schon seit Äonen an ihrem Platz, andere entschließen sich schon nach kurzer Zeit für eine erneute Inkarnation. Ausschlaggebend für ihre Entscheidung ist, was die Seele mit einer Wiederverkörperung bezweckt.

Während der Schwangerschaft ist sie schon bei der Mutter, „baut“ an ihrem neuen, kleinen Körper mit und tritt in den Tagen und Wochen nach der Geburt endgültig in den Menschen ein. Ihre Beschaffenheit, damit sind ihre Schwächen, Stärken, Absichten und Aufgaben gemeint, prägt im Verlaufe der folgenden Jahre den Menschen und drückt sich in seinem Verhalten durch seine Eigenschaften und Eigenarten aus. Dabei spielt auch das mit eine Rolle, was er über das Erbgut von seinen Eltern und deren Vorfahren mitbekommen hat.

Was die Seele mitbringt und der Mensch dann in sich trägt, ist in früheren Zeiten entstanden. Wenn sie zum ersten Mal inkarniert, ist es die Ernte ihres Abstiegs aus dem Himmel und ihres Durchgangs durch die verschiedenen feinstofflichen Sphären; kommt sie zum wiederholten Male auf die Erde, ist es die Ernte früherer Leben, die jetzt die Grundlage für ein neues Abenteuer bildet.

Auf jeden Fall kommt sie nicht „tauf frisch wie eine Rose“ in die Welt, auch wenn unsere Kleinen sehr oft diesen Eindruck erwecken.

Was für Beweggründe eine Seele auch immer haben mag: In aller Regel erfolgt eine mehr oder minder gründliche Vorbereitung; es sei denn, sie wird von ihren Wünschen und Sehnsüchten, ihren Süchten und Begierden derart getrieben, dass sie zu deren Befriedigung schnurstracks zur Erde geht, und zwar ohne lange zu überlegen und ohne Rücksicht auf die Umstände, auf die sie treffen wird. Sie wird aber im-

^a Dass das auch, und nicht einmal selten, geschieht, zeigt uns ein Blick in die Welt der Gewalt und Kriege.

mer Gegebenheiten vorfinden, die zu ihr passen. Denn ihre Schwingung wird sie dorthin führen, wo ihr Situationen und Menschen in einem Lebensumfeld begegnen, das exakt auf sie zugeschnitten ist.

Die meisten von uns haben ihre Inkarnation oder Inkarnationen mit ihrem Schutzengel vorbereitet. Er hat den größeren Überblick. Er rät ohne zu bedrängen, macht Vorschläge, wägt Risiken oder Chancen ab und ist dabei, wenn das neue Unternehmen beginnt.

Wir sind jetzt in der gleichen Situation wie am Anfang des Buches, als wir uns die Frage stellten, was zuvor gewesen oder geschehen sein muss, um das Folgende verstehen und einordnen zu können. Machen wir es also richtig und gehen wir aufbauend Schritt für Schritt vor.

Wir haben festgestellt, dass eine Inkarnation für die Seele bestimmte Lernaufgaben bereithält, weshalb man auch oft von der *Erdenschule* spricht. Ebenso wissen wir, dass jeder etwas anderes zu lernen hat, weil ihm noch Erfahrungen hinsichtlich seiner Liebesfähigkeit fehlen. Dieses Manko sollte die Seele nach Möglichkeit kennen, bevor sie in eine Einverleibung geht, die den gewünschten Erfolg haben soll.

Eigentlich logisch, denn keiner würde sich in der Volkshochschule für einen Englisch-Kursus anmelden, wenn er schon Englisch spricht ...

Das Problem sowohl bei Menschen als auch bei Seelen besteht darin, dass alle den eigenen Fehlern und Schwächen gegenüber blind sind. Dazu gehört auch, dass sie vielfach die Notwendigkeit nicht sehen, Eigenschaften und Fähigkeiten zu erwerben, deren Fehlen zwar keine *Sünde im klassischen Sinn* darstellt, dennoch aber zu einer seelischen oder charakterlichen Stagnation beiträgt. Unordnung, Trägheit, Entscheidungsschwäche, Inkonsequenz, viele kleine Lieblosigkeiten und manches mehr gehören dazu. Wir kommen noch darauf zu sprechen.

Bei uns Menschen verhilft das Gesetz von Ursache und Wirkung dann und wann zur Erkenntnis, bei den Seelen ist es ähnlich. Sie leben in einem zeitlosen Zustand, Wirkungen werden oft aufgrund mangelnden Wissens oder fehlender Einsicht nicht unbedingt als Folge falschen Denkens oder Handelns erkannt. Da haben dann der Schutzengel und andere geistige Helfer Arbeit vor sich.

Wodurch aber auch immer eine Selbsterkenntnis erfolgt, und wie oberflächlich oder tiefschürfend sie ist: Sie muss vorhanden sein, wenn „der richtige Sprachkursus“ belegt werden soll.^a Optimale Voraussetzungen für eine Inkarnation bestehen dann, wenn unter Berücksichtigung des zu Erlernenden

^a Das ist jetzt keine Wortspielerei: Auch ein *falscher* Sprachkursus ist im Grunde genommen ein *richtiger*, weil er Möglichkeiten bietet, die Ursachen für diese Entscheidung zu finden, was wiederum eine Lernaufgabe darstellt. So arbeitet der Himmel.

- der bestmögliche Zeitpunkt,
- das passende Umfeld und
- das Zusammenleben und -treffen mit den „richtigen“ Menschen

festgelegt werden; insgesamt also Umstände, die Mensch und Seele ideale Entwicklungsmöglichkeiten bieten, auch wenn diese später in den meisten Fällen als solche nicht erkannt werden. Hier hinein passt:

**Nimm dir, geliebtes Kind, für Mich ein wenig Zeit
– Wenn dich dein Gegenüber also etwas lehrt –**

Ob du dich führen lässt von Mir, dem großen Geist,
ob du geschoben wirst im eigenen Gesetz,
ob du von Seelenschuld und von Erlösung weißt:
Du lebst in einem – deinem – unsichtbaren Netz.

Denn so ist es in Meiner Weisheit angelegt,
dass jede Seele ständig zur Entwicklung drängt.
Darum ist kein Geschick und nichts, was dich bewegt,
kein Mensch auf dieser Welt, kein Böses, das dich fängt,
kein Wort, das Ich nicht zuließ, das als Wahrheit dient,
damit du, so du magst, auch dich darin erlebst
und siehst, was schon gelöst ist, was noch ungesühnt,
und keine neuen Knoten deines Netzes webst.

Wer oder was dir daher trat in deinen Weg:
Es war für dich! Drum fiel es keinem and'ren zu.
Hast du Humor? Dann sieh es an als Privileg,
und danke, lerne draus, entscheide dich und tu.^a

Und doch kann eine Inkarnation noch so gut vorbereitet sein: Mit seinem Eigenwillen und in Unkenntnis greift der Mensch sehr oft ein, nicht selten mit negativen Folgen für sein seelisches Wachstum. Er unterläuft damit aber nicht „göttlichen Ratschluss“, sondern er vermindert oder blockiert die möglichen Erfolgsaussichten, die er selbst mitgeplant hat. Unter Umständen kann das dazu führen, dass er Seelenschuld auf sich lädt und – um es salopp auszudrücken – aus seiner Inkarnation schlechter herauskommt, als er hineingegangen ist.

Wer eigenwillig und ohne sich zuvor selbst anzuschauen inkarniert und dabei die Empfehlungen seiner geistigen Begleiter ignoriert, dem kann es passieren, dass er – aus menschlicher Sicht – auf denkbar schlechte Verhältnisse trifft, weil anscheinend nichts in seinem Leben zusammenpasst. Aber auch das stellt keinen Fehler dar, denn das Gesetz der Anziehung bestimmt die Spielregeln. Eine Veränderung kann

^a Auszug aus dem Gedicht *Nimm dir, geliebtes Kind, für Mich ein wenig Zeit – Wenn dich dein Gegenüber also etwas lehrt* – aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang* (s. Literaturnachweis).

er jedoch jederzeit herbeiführen, wenn er sich auf ein Verhalten besinnt, das dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entspricht und sich um ein entsprechendes Leben bemüht.

Die Anleitung dafür liegt seit zweitausend Jahren vor. Wenn Du sie befreist von dem Drumherum, das Jesus nicht gelehrt hat, tritt ihre Essenz wieder zutage.

An dieser Stelle taucht natürlich die Frage auf, was für einen seelisch-karmischen Hintergrund denn die Menschen haben, denen nur ein kurzes Leben vergönnt ist, die durch Gewaltanwendung, Unglücksfälle, Katastrophen, schwere Krankheiten, mangelnde Versorgung und vieles mehr ums Leben kommen.

Abgesehen davon, dass es viele Gründe für ein trostloses oder kurzes Leben geben kann, die nichts mit einer karmischen Schuld aus vergangenen Leben zu tun haben^a, steht es keinem zu, darüber in irgendeiner Form zu urteilen. Eine ungesunde Lebensweise mit falscher Ernährung, zu wenig Bewegung und negativem Denken kann beispielsweise auch zu Krankheiten und einer Verkürzung der Lebensspanne führen, ohne dass ein typisches Karma zugrunde liegt. Deshalb am besten solche Gedanken gleich an die Seite tun.

Unsere Schwierigkeit besteht darin, dass wir uns nicht vorstellen können, dass so etwas a) im Willen Gottes sein soll, und b) die Seele dazu ihr „Ja“ gegeben haben soll, wenn auch vielleicht nur ein zögerliches. Wieder muss uns die Herzenslogik helfen. Wir haben gar keine andere Chance, als uns ihrer zu bedienen. Denn wenn wir es nicht tun, stecken wir in einer Sackgasse fest, müssen die Liebe Gottes infrage stellen und unseren Glauben aufgeben, was leider viele Menschen auch tun.

Man kann nicht beides gleichzeitig: An die Liebe glauben, aber nicht daran glauben, dass sich die Liebe wie die Liebe verhält.

Erinnern wir uns daran, dass es der Sinn der Erlösung war und ist, die Seelen von ihren Verschattungen zu befreien, damit sie als bewusste Kinder Gottes wieder in die Himmel zurückkehren können. Einzig und allein zu diesem Zweck bildete sich die Materie. Sie entstand nicht, damit der Mensch eine schöne Bleibe hat, die es ihm erlaubt, sorgenfrei zu leben.

Ganz sicher ist es der Wunsch und Wille Gottes, den Seelen ihr Los auf der Erde zu erleichtern, wo immer dies möglich ist. Dennoch ist die Menschwerdung nur eine vorübergehende Sprosse auf der Leiter.

^a Wenn wir an die Christenverfolgung der ersten Jahrhunderte denken oder z. B. an die Ausrottung der Katharer, dann darf man ruhig annehmen, dass es immer wieder ganze Gruppen von Seelen gab, die inkarnierten, um durch ein gewaltfreies und demütiges Leben von der Liebe Gottes zu künden. Ihr Ziel war es, durch das Vorbild ihre Gegner zur Einsicht und Umkehr zu bewegen, wobei sie das Risiko, gefoltert und getötet zu werden, freiwillig auf sich nahmen.

Die Entwicklung der *Seele* hat Vorrang, denn sie wird geläutert als reiner Geist wieder in den Himmel zurückfinden und nicht der Mensch. Sich in erster Linie um ihr Wohl zu kümmern ist, indem ihr Gelegenheit gegeben wird, an ihrer Wiedererstarkung mitzuarbeiten, ist *Liebe pur*.

Was wäre die Alternative gewesen? Glaube und Gnade, wie Luther es lehrte? Es kann keine Frage sein, dass die Liebe verzeiht. Sie tut es in dem Augenblick, in dem durch den Sünder, also durch den, der auch die Ursache gesetzt hat, die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Zur Vergebung gehört aber mehr als nur ein Gebet und eine Bitte.

Lass uns mit dem Wissen, dass alles Energie ist und Energie nicht vernichtet werden kann, überlegen, ob es zwischen dieser Tatsache und der Gerechtigkeit Gottes und Seiner Barmherzigkeit einen Zusammenhang geben kann. Und wenn ja, welchen.

Die negative Energie, die durch ein gegen das Liebesgebot gerichtetes Verhalten erzeugt worden ist, bleibt so lange als eine niedrig schwingende, zerstörerische Kraft bestehen, bis sie wieder ins Positive umgewandelt wird. Das geschieht durch die Erkenntnis, die Reue, die Bitte um Vergebung dem Geschädigten gegenüber und die Wiedergutmachung, was ein liebevolles Miteinander in aller Demut nach sich zieht. Erfolgt dies nicht, dann behält die Energie ihren destruktiven Charakter, auch noch nach -zigtausenden von Jahren und länger. Als eine weitere Möglichkeit der Umwandlung kommt die sogenannte Abtragung hinzu, von der schon die Rede war.

Es fehlt uns die Phantasie, uns die energetischen Folgen der Kriege auszumalen, die die Menschheit seit Bestehen ihrer Geschichte gegeneinander geführt haben. Uns fehlt das Vorstellungsvermögen, was diese Gräueltaten – einschließlich oder vornehmlich derer, die im Namen Gottes verübt worden sind – in den Abermilliarden Seelen für verheerende Spuren hinterlassen haben.

Was noch nicht wiedergutmacht und umgewandelt worden ist, besteht noch als Rache, Wut, Schmerz und Unversöhnlichkeit in den Seelen der Geschädigten; und es ist noch als Gewaltbereitschaft und Lust zur Unterdrückung und Unterwerfung in den Seelen vorhanden, die ihr falsches Handeln noch nicht eingesehen haben.

Mit Sicherheit ist eine große Anzahl von ihnen schon oftmals inkarniert mit der Absicht, ihre negativen Gefühle durch die Auseinandersetzung mit ihren Feinden während eines Erdenlebens zu befriedigen^a, und zwar ohne Rücksicht auf weitere Verstrickungen in das Kausalgesetz. Das eingeschränkte Bewusstsein lässt in solchen Fällen nur den Wunsch nach Vergeltung und Vernichtung des anderen zu. Unsere heu-

^a Im Jenseits ist dies vielfach nicht machbar. Dort besteht die Möglichkeit nicht, jemanden zu töten, denn der ist ja schon tot. Und wenn man es dennoch versucht, steht derjenige immer wieder auf.

tige weltweite Situation lässt das nicht nur vermuten, sondern ist eine Bestätigung dafür.

Opfer und Täter wechseln auf diese Weise immer wieder die Seiten und setzen dadurch ständig neue Ursachen. Das und noch viel mehr schwingt unsichtbar in unserer Atmosphäre. Wäre Gott gerecht, wenn Er nur einer Seite vergibt, ohne das Leid der anderen zu berücksichtigen? Erst dann, wenn auch die Opfer vergeben, die zuvor selbst Täter waren ohne es zu wissen – denn ohne Opfer gibt es keine Täter^a –, wird der Ausgleich wiederhergestellt.

Aber auch diesen Seelen-Kindern gilt Seine Liebe in gleichem Maße. Wer dazu bereit ist, darf einen in unseren Augen schweren Weg über die Materie nehmen und damit in einem Erdenleben mehr gutmachen durch Abtragung, als ihm dies in einem vergleichbaren Zeitrahmen in den Astralbereichen möglich ist. Viele Seelen sehen darin eine Chance. Die Alternative für sie wäre, in einem als zeitlos empfundenen Zustand in ihrem Seelenschmerz, der schlimmer ist als ein körperlicher, zu verbleiben.

So stellt manche Inkarnation, die vielleicht nur Stunden, Tage oder Wochen dauert, in unseren Augen einen „Fehler Gottes“ dar, während es für die Seele eine Möglichkeit ist, einen Teil ihrer Schuld auszugleichen. Oder es kann ein letzter Schritt sein, um in die schon sehnsüchtig erwartete nächste Sphäre zu gelangen, in der geliebte Verwandte oder Freunde auf sie warten.

Angenommen, Du wärest die Liebe: Würdest Du diesen Seelen eine Inkarnation verweigern, mit der sie sich von einem Teil ihrer Belastungen befreien können?

^a Von Ausnahmen abgesehen, die aber hier nur erwähnt und nicht ausführlich behandelt werden können. Jesus gehörte mit Sicherheit nicht zu den Tätern.

8. Jeder ist immer am richtigen Platz

Wer soll euch die Lernaufgaben vorsezen? Sagt nicht vorschnell: „Das Leben als Schule“; werdet konkreter. Sagt: „Das Leben tritt mir gegenüber in meinem Nächsten und in den Situationen des Alltags, die es in ihrer Bedeutung für mich zu erkennen gilt.“ Dann seid ihr nahe an der Wahrheit.

So stellt sich die Situation der Menschheit dar: Die Erde gleicht einem Schmelztiegel. Seelen aller Schattierungsgrade sind inkarniert, unterschiedliche Beweggründe haben sie dazu veranlasst.

Die allermeisten stellen sich niemals ernsthaft die Frage, warum sie eigentlich hier sind. Sie leben recht und schlecht. Sie kommen und gehen, wissen aber nicht wohin. Wenn sie wiederkommen, fehlt ihnen die Erinnerung an alles, was zuvor war. Alle freuen sich mit Recht über den neuen Erdenbürger; aber keiner ahnt oder weiß, was er mitbringt, und was er vorhat.

Jedes Bewusstsein ist hier vertreten. Erst im Verlaufe der auf die Geburt folgenden Jahre schimmert nach und nach der Charakter durch, werden Anlagen und Talente sichtbar, und Interessen und Verhaltensweisen lassen vorsichtig auf das schließen, was im Inneren des heranreifenden Menschen noch weitgehend verborgen liegt. Verantwortungsbewusste und wachsame Eltern unterstützen diesen Prozess liebevoll führend.

In aller Regel wissen aber weder Eltern noch Kinder^a über die wahren Hintergründe einer Inkarnation Bescheid. Schon allein das Wort *Inkarnation* ist den meisten fremd. Für sie ist ein neues Leben entstanden. Es gilt nun, den kleinen Erdenbürger großzuziehen, möglichst mit viel Liebe und unter Vermeidung größerer Fehler.

Wenn das Elternhaus christlich geprägt ist, wird vielleicht an eine irgendwie geartete Seele geglaubt, ohne darüber nachzudenken, was es damit auf sich hat, und ohne sich ernsthaft mit der Frage auseinanderzusetzen, in welcher Verbindung Seele und Mensch stehen. Diese Frage stellt sich für die Eltern auch gar nicht, denn die Seele wurde neu von Gott geschaffen und dem Säugling zugeordnet. Punkt. Was für ei-

^a Ein interessantes Buch zu diesem Thema schrieb *Edelgard Friedrich*: „Waren wir verabredet? – Wie Kinder ihre Eltern wählen“ (s. Literaturnachweis).

ne Beziehung also sollte es zwischen ihr und dem Neugeborenen geben?

Wir wissen inzwischen, dass es anders ist, als es allgemein angenommen wird. Die Seele hat sich etwas vorgenommen oder war mit entsprechenden Vorschlägen einverstanden, um noch fehlende Erfahrungen zu machen. Dazu brauchte sie die „passende“ Umgebung, womit in erster Linie das familiäre Umfeld gemeint ist.

Aber nicht nur die Seele sucht sich ihre Eltern aus; vielfach gibt es Absprachen zwischen zwei Seelen, die miteinander vereinbaren, im folgenden Leben als Mutter und Kind oder als Vater und Kind eine Wegstrecke gemeinsam zu gehen. In solchen Fällen haben beide oft ein Defizit erkannt, das aus früheren Inkarnationen stammt, und das nun gedeckt werden soll. Wenn alles gut geht, bringt man die Strecke nicht nur „irgendwie hinter sich“, sondern meistert sie, weil beide Seiten die nötige Bereitschaft aufbringen, sich gegenseitig zu helfen und lieben zu lernen.

Das Gleiche gilt für Eheleute und Partnerschaften, für Geschwister und Freunde. Auch ganze Seelengruppen verabreden sich, um eine Aufgabe gemeinsam anzugehen. Das kann sich über viele Jahrhunderte oder noch länger erstrecken. Wäre das nicht gut vorbereitet, dann würde man „aneinander vorbeinkarnieren“: Der oder die eine käme zur falschen Zeit oder würde im falschen Land geboren ...

Das gilt aber nicht nur im positiven Sinne. Wer im Jenseits beabsichtigt, auf Erden Unruhe zu verbreiten, Gewalt auszuüben oder Kriege anzuzetteln, der tut sich schon drüben mit Gleichgesinnten zusammen. Das Gesetz der Anziehung sorgt dafür, dass sie sich nach ihrer Inkarnation zum richtigen Zeitpunkt finden.

Kann das für Dich eine akzeptable Erklärung für die rechts- und linksorientierten Bewegungen und viele andere sein, die sich – nicht nur in dieser Zeit – bilden, um im Verbund ihre oft menschenverachtenden Ziele anzugehen?

Aber auch derjenige, der überstürzt und mit einem eingeschränkten Bewusstsein von seinen ungestillten Wünschen getrieben inkarniert, findet seinen Platz. Das Gesetz der Anziehung sorgt mit einer nicht zu übertreffenden Präzision dafür, dass er in genau dem richtigen Umfeld seine Chancen bekommt, einschließlich der Gelegenheit zur Abtragung und Wiedergutmachung.

Göttliche Gesetze arbeiten fehlerfrei, auch wenn uns das manchmal gegen den Strich geht.

Wenn ich jetzt schreibe, dass Deine momentane Situation das Beste für Dich ist, was Dir passieren konnte: Kündigst Du mir dann Deine Freundschaft? Wobei Du ja inzwischen weißt, dass das immer mit Blick auf die Entwicklung Deiner Seelenstärke gemeint ist? Es wäre schade, aber ich glaube es nicht; denn wir haben schon so viel gemein-

sam erarbeitet. Und es kommt noch mehr, vor allem die Lösung, die das noch Fragliche endgültig im rechten Licht erscheinen lässt. Sie bringt auch gleichzeitig eine – *die* – unübertreffliche Unterstützung mit.

Wir haben nur ein paar der vielen Varianten aufgezählt, warum eine Seele sich zur Einverleibung entschließt. Es gibt natürlich unzählige mehr. Ganz sicher aber straft Gott niemanden, indem Er ihn auf die Erde schickt. Viele Seelen nehmen im Gegenteil freiwillig die Unannehmlichkeiten^a einer Inkarnation auf sich, um auf ihre Weise mit dazu beizutragen, dass mehr Licht in unsere Welt kommt.

Dieses Buch trägt nicht umsonst den Untertitel *In Liebe selbstverantwortlich und eigenständig denken und leben lernen*. Wenn Du möchtest, schau bei Gelegenheit mal in Deine Familie hinein. Vergiss auch Deine Nachbarn nicht, Deine Kollegen und viele liebe Mitmenschen, von denen Du schon etwas gelernt hast; oder die Dir gerade zu neuen Erkenntnissen verhelfen, ohne es selbst zu wissen. Im Moment erscheinen sie Dir vielleicht noch nicht als Aufgabenstellung, sondern nur als Schwierigkeiten. Aber sie tragen, aus geistiger Sicht, eine Hilfe in sich, die Du auf einer einsamen Insel in einer Hängematte bei wunderschönem Wetter nicht finden würdest ...

Alles nur Zufall?

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen wird es vielleicht ein wenig leichter, in dem Gesetz von Ursache und Wirkung eine Handreichung zu sehen. Es stellt ein Instrument der Liebe Gottes dar, ohne das wir nicht zur Erkenntnis kommen und auch keine Kursänderung vornehmen würden. Mit einem neuen Kurs aber, vor allem, wenn wir den *Lotsen an Bord lassen*^b, wird es uns gelingen, die Klippen zu erkennen und sie zu umschiffen, ohne dass wir größeren Schaden erleiden.

So ganz ohne Blessuren wird es nicht gehen, aber sie werden sich in einem wirklich überschaubaren Rahmen halten. Wir haben mit unserer Inkarnation den Herrschaftsbereich der Finsternis betreten; und das birgt immer gewisse Risiken in sich.

*

Es zieht uns dahin, wo unsere Bedürfnisse gestillt werden. Im Äußeren lässt sich das leicht nachvollziehen. Wir brauchen nur an die Befriedigung unserer Wünsche nach Ansehen, Macht und Schönheit, ebenso aber auch nach Ruhe, Harmonie, Bildung und mehr zu denken.

^a Auch wenn es sich hier trotz aller Mängel und Probleme oftmals recht angenehm leben lässt, so sind dies dennoch – gelinde ausgedrückt – „Unannehmlichkeiten“, gemessen an der Leichtigkeit, Freiheit und Schönheit lichter Sphären oder gar der Himmel.

^b *Das absolute Rezept oder „Lasst den Lotsen an Bord“* (s. Literaturnachweis)

Dieses Prinzip gilt in gleicher Weise für das, was unsere Seele braucht, was wir jedoch in den meisten Fällen nicht wissen. Und selbst dann, wenn wir darum wissen, bedeutet dies nicht, dass wir unseren seelischen Mangel ausgleichen möchten; denn eine solche Maßnahme ist recht häufig damit verbunden, einem äußeren Bedürfnis dann nicht mehr nachkommen zu können.

Wer sich beispielsweise entschließt, künftig die Meinung des anderen mehr als bisher gelten zu lassen, muss rechthaberisches und streitsüchtiges Verhalten abbauen. Wenn dies im Laufe vieler Jahre aber zu einer „lieben“ Gewohnheit geworden ist, steht ein wenig Arbeit an.

Wir lernen, wenn wir uns auf diese Weise anschauen, unser Verhalten richtig zu interpretieren und kommen so den wahren Motiven unseres Denkens und Handelns näher, die ja durchaus auch positiv sein können.

Viele Menschen, die die Logik dieser Gedankengänge akzeptieren, und die sich auch mit der Vorstellung der Wiederverkörperung anfreunden können, bringen die Frage ins Spiel, warum uns die Erinnerung an frühere Leben fehlt. Ein solches Wissen würde doch das Erkennen der noch anstehenden Aufgaben erleichtern.

Auf den ersten Blick scheint das ein nachvollziehbarer Wunsch und ein vielversprechender Weg zu sein. Aber lass uns überlegen, die Sache hat nämlich einen Haken.

Es ist nicht damit getan, nur um das noch zu Lernende zu wissen; es braucht auch die Erklärung dafür. Denn jemandem lediglich zu sagen: „Du musst dies und jenes an Dir noch verbessern oder in Dir entwickeln“, wird auf wenig Zustimmung stoßen. „Warum sollte ich?“, wird die Antwort sein, was mangelnde Selbsterkenntnis verrät. Wäre die aber vorhanden, bedürfte es eines entsprechenden Hinweises nicht.

Eine weitere Erläuterung müsste daher durch eine Aufklärung über die Vorleben gegeben werden. Abgesehen von der Frage, wer das tun sollte: Wäre das wirklich hilfreich? Aber einmal angenommen, Du würdest mit Deiner Vorgeschichte konfrontiert, die zum Beispiel in Form von Bildern in Dir aufsteigt: Wie würdest Du reagieren? Dem lieben Gott ein herzliches Dankeschön sagen, weil Du nun endlich weißt, wer Du früher schon einmal warst? Was Du so angestellt hast?

Wenn eine solche Rückschau überhaupt einen Sinn haben sollte, dann sicher nicht den, Dir Deine guten Taten vor Augen zu halten. Für die Bescheidenheit und Demut wäre das nicht förderlich. Es müsste schon das weniger gute Tun und Lassen sein, die Fehler, Pflichtverletzungen, Versäumnisse, Missetaten, Schandtaten, Laster, Unterlassungen, Lieblosigkeiten ...

Möchtest Du wirklich um alles wissen, was sich im Verlaufe Deiner langen Vergangenheit angesammelt hat, was noch nicht bereinigt wurde und somit als Lernprozess noch ansteht? Ich nicht. Aber nur daraus

könntest Du Rückschlüsse ziehen, welche Entwicklungsschritte auf Deinem Weg nach Hause noch vor Dir liegen.

Eine rein rhetorische Frage: Wäre das Mut machend? Aufbauend? Wie reagieren wir denn in der Regel schon auf eine kleine Kritik, die eigentlich nicht der Rede wert ist?

Es ist ein Akt der Barmherzigkeit, dass unsere Erinnerungen an früher abgedeckt sind. So können wir unbeschwerter in ein neues Leben gehen. Aber es war ein Akt schlimmster Boshaftigkeit, das Wissen um die Reinkarnation selbst zu unterdrücken und den Glauben daran als Irrlehre hinzustellen; und auch heute noch diejenigen als Phantasten und Ungläubige zu bezeichnen, die darin die große Liebe Gottes erkennen.

Wenn immer noch die Frage auftaucht: „Was habe ich denn nun zu lernen?“, darf es ausnahmsweise einmal eine knappe Antwort geben: „Das, was Du noch nicht kannst.“ (Gilt genauso auch für mich, für uns alle.) Dein Gegenüber samt allem, was Dir begegnet, helfen Dir dabei.

Vielleicht kann ein kleiner Vergleich helfen, der uns unsere verständlichen, inneren Widerstände gegen ein „Lernen durch meinen Nächsten“^a ein wenig abbauen kann:

Wir alle sind Billardkugeln auf einem Billardtisch. Das Ziel des Spiels ist es, eine Kugel nach der anderen in eines der Löcher zu versenken. In den seltensten Fällen gelingt das auf Anhieb durch einen einzigen Stoß. Meistens muss die anvisierte Kugel zuvor vor die Bande oder erst eine andere Kugel treffen, ehe sie ins Loch fallen kann.

Wären wir eine Billardkugel, die den Wunsch in sich trägt, möglichst bald und direkt in einem Loch versenkt zu werden, so würden wir bei jedem Kontakt mit der Bande oder einer anderen Kugel aufschreien: „Das will ich nicht!“ Was würde uns der Spieler antworten? „Gemach, liebe Kugel. Von dort aus, wo Du gerade liegst, geht es auf direktem Weg nicht.“

Der beste Billardspieler ist Gott, wir alle sind Seine Kugeln.

*

Unsere Unwissenheit in Kombination mit unserer Unzufriedenheit, fehlenden Erinnerungen und der weitverbreiteten Weigerung, geistige Aufklärung anzunehmen, macht sich die Gegenseite zunutze. Sie hat viele Möglichkeiten gefunden, die Evolution der Seelen und Menschen zu verhindern.

Dabei ist sie mit einer Raffinesse vorgegangen – und tut dies nach wie vor –, die wir nicht durchschauen würden, gäbe es keine geistige Hilfe. Doch selbst mit dieser Hilfe bleibt vieles für uns im Unklaren. Wenn man dennoch den Kopf oben behalten will, ist es nicht nur gut,

^a in Anlehnung an „learning by doing“


sondern unerlässlich darum zu wissen, dass wir Freunde an unserer Seite und den *Christusfunken*^a als eine Kraft in uns haben, dem das Satanische nicht gewachsen ist.

Man muss kein Prophet sein, um die Zeichen der Zeit erkennen und daraus schließen zu können, dass der Kampf der Finsternis gegen das Licht einem vorläufigen Höhepunkt zustrebt. Auf der einen Seite werden die Angriffe immer stärker und das Chaos nimmt zu, auf der anderen Seite formieren sich die Kräfte des Lichtes und der Liebe und unterstützen alle Willigen in einem noch nie dagewesenen Maße.

Lass das alles einmal auf Dich wirken, auch das Resümee:

So wurden wir alle zu dem, was wir heute sind:

Geprägt durch das, was auf uns eingewirkt hat, was wir zugelassen und dem wir dadurch Macht gegeben haben, und dem wir gefolgt sind. Im Guten wie im nicht ganz so Guten.

Wenn etwas für Dich unlogisch ist, tu es in den  oder setz' ein ? dahinter. Aber wir sind ja noch nicht fertig.

^a Dadurch, dass der Christusfunken *in uns* ist, hat jeder von uns die Möglichkeit, sich in seinem Inneren direkt an *Jesus* oder *Christus* oder *Jesus Christus* (in dem der Geist Gottes inkarniert war) zu wenden.

9. Diverse Schachzüge der Dunkelheit

*Darin besteht unter anderem das Risiko
einer Inkarnation: Es liegt in der Gefahr, eingebunden
zu werden in Überzeugungen, die außerhalb
Meines Liebesgebotes liegen.*

Wieder sind wir an einem Punkt angekommen, an dem uns nur unsere Herzenslogik weiterhelfen kann. Denn jetzt gilt es herauszufinden, was geschehen ist, dass die so gut vorbereitete und schließlich vollzogene Erlösung bisher noch nicht den gewünschten Erfolg gezeigt hat. Die Welt ist weiter denn je von Frieden und Harmonie entfernt.

Dass alles schlussendlich sein gutes Ende nehmen wird, steht außer Frage. Doch es dauert und dauert; dabei hatte doch alles so gut begonnen.

Hier hilft uns eine zeitliche Rückblende. Erinnern wir uns daran, dass ein Eingreifen Gottes nötig geworden war, um die angestrebte Auflösung der Schöpfung zu verhindern.^a Aufgrund der Erkaltung der Liebe in den Menschen, hervorgerufen durch die permanente Beeinflussung satanischer Kräfte, war der innere Abstand zur Quelle ihres Lebens immer größer geworden.

Dann kam die Wende, die aber nicht in Form eines äußeren „Donnerschlags“ erfolgte, auch wenn wir uns das in ähnlichen Situationen oft wünschen.^b Wir klagen und fragen dann: „Warum greift Gott nicht ein?“ Er hat eingegriffen. Wie, das ist bekannt.

Betrachten wir, um das weitere Geschehen besser verstehen zu können, die Anfänge des Urchristentums, stellen uns aber zuvor eine Frage, über die wohl die wenigsten bisher nachgedacht haben: „War Jesus von Nazareth eigentlich Christ?“

Falls Du Dich das auch noch nie gefragt hast: Er war es nicht. Er war Jude. Er konnte gar kein Christ im heute üblichen Sinne sein, weil es noch keine christliche Kirche gab, in die Er hätte eintreten können. (Hätte man eigentlich auch selbst drauf kommen können ☺.) Und

^a Die Vernichtung der bestehenden Schöpfung war schließlich das neue Ziel der Finsternis geworden, nachdem sie erkannt hatte, dass sie eine eigene Schöpfung nicht ins Leben rufen konnte. Ihr Fall in immer weitere Tiefen, verbunden mit dem Verlust ihrer Schöpfungskräfte, hatte ihr zu dieser Erkenntnis verholfen.

^b Und wenn der Schlag tatsächlich einmal kommt – im Kleinen oder im Großen –, dann begreifen wir in aller Regel nicht, was das mit uns zu tun haben soll.

selbstverständlich waren auch Seine Jünger und Apostel keine Christen, auch alle diejenigen nicht, die sich von Seiner Lehre überzeugen ließen und begannen, an diesen Maßstäben ihr Leben neu zu orientieren.

Jesus und Seine Anhänger hatten sich keinen Namen gegeben; das taten andere, die diese Gruppe die „Sekte der Nazarener“ nannten. (Apg 24, 5)

Aus *Das letzte Wort hat die Liebe*:¹³

„Es blieb nicht aus, dass sich die ersten kleinen Gemeinden bildeten. Das Urchristentum der ersten Jahre, vielleicht auch noch der ersten Jahrzehnte, war erfüllt vom Geist des Aufbruchs und der Liebe. Die Lehre Jesu verlangte nichts – außer einer Änderung der Fehler und Schwächen, die der Mensch im Lichte des neuen Liebesgebotes erkannte und abzulegen bereit war.

Kein Kirchenaustritt oder -eintritt musste erfolgen, keine Aufgabe traditioneller Riten und Bräuche, kein Abschwören früherer Ansichten, kein Befolgen neuer Regeln, keine Beachtung von Verboten, nichts, was den Menschen in seinem bisherigen Lebensumfeld beeinträchtigt hätte. Dass sich seine Lebensumstände und -art in dem Maße änderten, wie der Mensch dazu freiwillig bereit war, war nicht vorgeschrieben oder angeordnet; es war das beabsichtigte Ergebnis einer sich langsam verändernden Lebensweise und ergab sich wie von selbst.

Der damaligen Art und Weise, nach dem Vorbild Jesu zu leben, lag auch noch nicht im Entferntesten die Absicht zugrunde, eine eigene Religion zu gründen.

Die Zeit des frühen Christentums war, wie alles, eine Zeit der Evolution. Es war eine geistige Evolution, auch Revolution, wobei jede neue Veränderung auf einer alten aufbaute und so die Menschen Schritt für Schritt lernen und innerlich wachsen ließ. Die Folge war ein Erstarren der Seelenkräfte, ein Freiwerden von alten Zwängen und schlechten Gewohnheiten, eine Zunahme von Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Gottvertrauen. Immer mehr Menschen ließen sich anstecken von dieser innerlich und äußerlich wahrnehmbaren Freude. Es war Aufbruchzeit.“

Das war die damalige Situation.

Die schlimmsten Kräfte der Finsternis sahen sich immer noch nicht als Verlierer, für sie war der Kampf noch nicht beendet. Sollten sie tatenlos zusehen, wie von Israel aus – einem Flächenbrand gleich – sich Idee und Praxis eines neuen Miteinanders ausbreiteten? Die Antwort

kann nur lauten: Sie konnten nicht aufgeben, und sie haben nicht aufgegeben. Den Beweis dafür liefert uns die Geschichte der letzten zweitausend Jahre.

Sich in die möglichen Absichten und Planungen seines Gegenspielers hineinzudenken, war schon immer ein bewährtes Mittel, mit dem nicht nur Feldherren und Schachspieler versuchen, die Strategie ihres Gegenübers abzuschätzen, um seinen nächsten Zug oder dessen Folgen rechtzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen einleiten zu können.

In unserem Fall heißt das: Wenn wir herausfinden, welche Möglichkeiten der Gegenseite zur Verfügung standen, ist leicht auf das zu schließen, was sie unternommen hat. Über ihre Motive und Ziele brauchen wir nicht zu spekulieren. Sie wollte die Macht behalten, das heißt diejenigen nicht verlieren, von deren Lebenskraft sie bisher lebte und immer noch lebt.

Sie musste also ihre Vasallen dazu bewegen, ihr ungesetzmäßiges Leben beizubehalten; und gleichzeitig musste sie alle die, die sich ändern wollten, zu einem Verhalten bewegen, das sich über kurz oder lang nicht mehr an der Liebeslehre des Jesus von Nazareth orientierte. Dazu gehörte, dass eine solche Lehre als „im wirklichen Leben nicht umsetzbar“ erscheinen musste, was durch eine falsche Auslegung der Worte Jesu auch erreicht wurde. Unzählige Abhandlungen wurden geschrieben, unter anderem auch über die Bergpredigt, wobei deren Autoren in den meisten Fällen zu dem Ergebnis kamen: zu konsequent, zu rigoros, kann so nicht gelebt werden.

Dabei wurde das *Prinzip* oder ihre *Zielsetzung* nicht erkannt. Es handelt sich um ein *Gebot*; Verbote spricht Gott ohnehin nicht aus. Eine Aufforderung, es in *einem* Leben zu erfüllen, ist von Jesus nie ausgesprochen worden. Wenn einer um die Evolutionsschritte der Seele wusste, dann sicher Er. Wie hätte es zum Beispiel auch einem Fallwesen möglich sein sollen, in einer einzigen Inkarnation den Abgrund zwischen Himmel und Hölle zu überbrücken?^a Wie hätte die Liebe etwas so Unmögliches erwarten können?

So wie viele andere Gebote einschließlich der Seligpreisungen ist auch die Aufforderung, vollkommen zu werden wie unser himmlischer Vater (Mt 5, 48), mit Blick auf unser Ziel gemeint. Wer sich auf den Weg begibt, der kommt diesem Ziel Schritt für Schritt näher, entweder in den jenseitigen Welten oder durch die Entscheidung für eine neue Inkarnation.

Mit der irreführenden Interpretation wurde einer von vielen Wegweisern leicht verdreht. Die Wegstrecke führte nun – und führt immer noch – am Ziel vorbei. Die Folge bei vielen Menschen: „Ich kann das

^a Entsprechend der Irrlehre einer getrennten Engel- und Menschenschöpfung stellt sich für Theologen diese Frage erst gar nicht. Denn es geht ja nicht darum, die in der Hölle verweilenden Fallwesen wieder zurückzuholen. Die sollen auf ewig dort verbleiben.

Ziel so nicht erreichen. Also begnüge ich mich, wenn überhaupt, mit Minimalanstrengungen oder versuche es auf eine andere Weise.“ In die Esoterik auszuweichen oder bei anderen Religionen sein Glück zu suchen, ist heute kein Problem mehr.

Zwar wird irgendwann dieses falsche Denken erkannt und durch Einsicht oder durch das Gesetz von Saat und Ernte eine Kurskorrektur eingeleitet, aber die satanischen Kräfte haben Zeit gewonnen, viel Zeit. Denn je länger der Weg in den Sumpf beschritten wird, umso schwieriger und aufwendiger wird es, sich wieder daraus zu befreien.

Um den Seelen und Menschen bei dieser Befreiungsarbeit zu helfen, kam die Liebe in die Welt.

An dieser Tatsache war nichts mehr zu ändern, ebenso wenig daran, dass die stärkende und helfende Liebesenergie nun jedem Menschen und jeder Seele zur Verfügung stand. Also blieben der Dunkelheit nur die Wege übrig, die wir schon skizziert haben:

Unliebsame Personen auszuschalten, eigene Spieler aufs Feld zu schicken, das Scheitern der Mission durch Versuchungen und Verführungen herbeizuführen und Einfluss auf die Lehre Jesu zu nehmen.

Die ersten beiden Möglichkeiten sind weidlich ausgenutzt worden. Wir brauchen sie nicht näher zu beleuchten. Sie haben sich insgesamt als nicht sehr effektiv erwiesen, zumindest zeitigten sie keine anhaltenden und flächendeckenden Auswirkungen, auch wenn sie immer wieder die sich anbahnende geistige Evolution beeinträchtigten. Wie sieht es aber mit den beiden anderen aus?

Die Voraussetzung für die Rückkehr ins Vaterhaus war die Wiedererlangung der Liebesfähigkeit. Sonst nichts. Riten, Kirchengebote, Anleitungen, Sakramente, Mitgliedschaften, Opfergaben, die Kenntnis heiliger Schriften und manches mehr konnten als Hilfe dafür dienen. Sie waren und sind bei vielen Menschen ein notwendiger Teil ihres seelischen Reifeprozesses, so wie es das kleine Einmaleins und das Alphabet für den Schulanfänger sind; mehr aber sind sie nicht. Übernehmen sie die Hauptrolle, dann kann das Stück nicht das gewünschte Ende nehmen; vor allem dann nicht, wenn gleichzeitig der Text verändert wird.

Die leicht verständliche Lehre der Liebe musste daher, wenn man die Entwicklung zum Guten hin verhindern wollte, als praxisuntauglich dargestellt und von entscheidenden Elementen befreit werden. Darüber hinaus musste sie durch Unnötiges ergänzt und verkompliziert werden. Wegen der dadurch entstandenen Widersprüche, Ungereimtheiten und weil manches unverständlich wurde, brauchte das einfache und unwissende Volk^a erklärende Hilfe. Die wurde ihnen durch die

^a Sprach der König zum Priester: „Halt' du sie dumm, ich halte sie arm“ (geläufiges Sprichwort, Quelle unbekannt).

Vertreter der Institution Kirche, die sich inzwischen gebildet hatte, zuteil.

Die Menschen hatten dem Intellekt der Studierten wenig bis nichts entgegenzusetzen.¹⁴ Die Androhung diesseitiger und jenseitiger Strafen sorgte zudem für die Durchsetzung des verfälschten Konzepts. Nun konnte keiner mehr zum Vater ... *denn durch Mich*, wie es Jesus lehrte. Es bedurfte eines dazwischengeschalteten Vermittlers, um ans Ziel zu kommen.

Als Gotteswort liest sich das so:

Ich Bin sehr wohl in der Lage, das, was Ich zu sagen habe, so zu formulieren, dass Meine Menschenkinder Mich verstehen. Ich brauche niemanden, der Meine Worte interpretiert, der meint, sie erklären zu müssen und sie dabei doch nur schwächt, im schlimmsten Fall verdreht und verfälscht.

*

Das alles kann einen schon ein bisschen erschrecken, wenn man es auf sich wirken lässt, vor allem, wenn man die Tragweite betrachtet. Aber ehrlich: Wärest Du anders vorgegangen, wenn Du – angenommen, natürlich rein hypothetisch – über die gleiche Skrupellosigkeit, Raffinesse und Intelligenz, gepaart mit einem nahezu beispiellosen Wissen und dem unschätzbaren Vorteil der Unsichtbarkeit verfügen würdest?

Wie geschickt, ja wie „feinfühlig“ der Gegenangriff eingeleitet wurde, zeigt sich daran, dass man innerhalb der neuen Bewegung gerade bei den Menschen ansetzte, die mit ganzem Herzen und ganzer Kraft für Jesus Christus eintraten, der zu ihrem Herrn wurde. Es waren also damals (auch über die folgenden zweitausend Jahre hinweg) keineswegs nur solche, die beabsichtigten, bewusst die Lehre in der Hoffnung zu verfälschen, dadurch das noch junge Gebäude zum Einsturz zu bringen und die Bewohner zerstreuen zu können.

Ein solcher Versuch wurde mit den Christenverfolgungen unternommen, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Nein, es waren im Gegenteil hauptsächlich Männer, aufrichtig, lauter und wahrheitsliebend, deren menschliche Schwächen dazu benutzt wurden, unmerklich die ersten kleinen Korrekturen der Lehre vorzunehmen. Sie waren zudem oft der irrigen Meinung, in einer Allianz mit der weltlichen Macht besser geschützt zu sein. Der Nachteil einer solchen Verbindung, der nicht erkannt oder in Kauf genommen wurde: Der „große, starke, weltliche Bruder“, der nun zum Beschützer wurde, nahm Einfluss auf die Lehre. Denn er hatte andere Interessen.

Paulus gehörte gewiss zu denen, die die besten Absichten hatten. Aber schon bei ihm, also in den Anfängen, tauchen Vorschriften und

Anweisungen auf, die nicht zur Lehre Jesu gehören. Man kann soweit gehen und Paulus als den eigentlichen Begründer des Christentums bezeichnen.^a Seinen Briefen wird nicht umsonst im Neuen Testament große Bedeutung beigemessen.

Eine Richtungsänderung einzuleiten ist sehr leicht, wenn man weiß, wie man es anstellen muss. Man bedient sich der kleinen Charakterschwächen (die Finsternis weiß um jede einzelne von uns), die vielfach, aber nicht nur, aus Vorleben mitgebracht und/oder in diesem Leben „kultiviert“ wurden. Nur ein wenig Ehrgeiz, Hochmut, Eigenwillen, Besserwisseri und anderes mehr – und schon hat der Teufel einen Fuß in der Tür. Der Rest ist eine Frage der Zeit.

Und die Zeit bringt es dann mit sich, dass der Mensch nach kirchlicher Doktrin mit dem gleichen Tun und Lassen, das ihm vor zweitausend Jahren noch den Weg in den Himmel erschloss, heute nicht mehr hineinkommt. Nicht nur, dass genügend kirchliche Lehren dies aussagen; unser Denken ist heute derart verpolt, dass auch ohne Dogmen sich so mancher schon in der Hölle wähnt, wenn er sich keiner christlichen Kirche anschließt.

Lass uns einmal etwas durchspielen. Wenn wir auf dem geraden Weg der Herzenslogik bleiben, werden wir zu einem interessanten Ergebnis kommen.

Angenommen, Du würdest so um das Jahr 50 n. Chr. herum leben, wärest auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben, hättest Jesus von Nazareth womöglich noch gekannt und würdest das tun, was Er gelehrt und vorgelebt hat – nur das, nicht mehr und nicht weniger. Du würdest allerdings keine Kircheng Zugehörigkeit, keine Bibel, keine Sakramente, keine Kirchengebote, keinen Mitgliedsbeitrag kennen – nichts von alledem. Denn das gab es damals alles noch nicht: Kämost Du in den Himmel?

Wenn ja: Käme man heute, zweitausend Jahre später, auf die gleiche Weise immer noch in den Himmel? Wenn wiederum ja: Warum glauben wir dann, heute Dinge tun zu müssen, die zu Christi Zeiten nicht notwendig waren? Also all das, was man damals noch nicht kannte, was aber heute als heilsnotwendig angesehen wird? Reicht heute nicht aus, das Gleiche zu tun wie damals?

Lautet unsere Antwort: „Nein, man käme damit nicht mehr in den Himmel“, dann hat Jesus etwas Falsches gelehrt. Antworten wir mit: „Doch, es würde reichen“, dann ist die *heutige* Lehre falsch. Herzenslogik!

^a „Saulus, meist mit seinem Zweitnamen Paulus genannt, als geborener Pharisäer und gebildeter Gesetzeslehrer mit der jüdischen Theologie vertraut ... bahnte dem Evangelium den Weg zur Weltkirche ...“ (Einführung zu den Briefen des Apostels Paulus in *Die Heilige Schrift*, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg 1966).

Bei allem gebotenen Ernst kann ich mir die Frage doch nicht verkneifen, ob Jesus selbst eigentlich nach heutiger kirchen-christlicher Auffassung in den Himmel käme ...?

Die Veränderung der Lehre war aber nicht das eigentliche Ziel, sie war nur Mittel zum Zweck. Lediglich eine falsche Darstellung bringt keinen Gewinn. Das Ziel war und ist es nach wie vor, die Menschen in dem Glauben zu lassen und damit in einer falschen Sicherheit zu wiegen, die verwässerte Lehre sei die richtige Wegweisung in den Himmel.

Eine Irrlehre nützt aber nur dann etwas, wenn sie auch beachtet wird, sonst bringt sie nicht den gewünschten, entwicklungshemmenden Erfolg mit sich. Sie muss als Grundlage erhalten für das tagtägliche Tun und Lassen und für die Annahme, damit sei alles Erforderliche, alles von Gott Gewollte getan. Nur dann tritt die große, breite Masse auf der Stelle, nur dann kann sie gehalten werden, nur dann liefert sie die benötigte Energie.

Und wenn dann bei den Menschen auch noch die Kenntnis darüber fehlt, dass sie eine unvergleichliche Kraft in sich tragen, mit der alle Probleme und Schwierigkeiten gelöst und alles Negative ins Positive umgewandelt werden kann^a, dann kommt es nicht nur zu einem Stillstand in der charakterlichen Entwicklung, dann kommt es zu einem Rückschritt.

Das ist die gegenwärtige Situation, die Bilanz nach zweitausend Jahren. Oder siehst Du das anders?

^a Von der Inneren Arbeit mit der Kraft Christi, die jedem Menschen dabei hilft, ein altes, fehlerhaftes Denken und Handeln abzulegen und hineinzuwachsen in ein Verhalten, das dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entspricht, wird in den nächsten Kapiteln die Rede sein.

10. Wir glauben vieles und wissen nichts

Die allgemeine Unkenntnis darüber, dass es noch eine andere, eine unsichtbare Realität gibt – eine Wirklichkeit außerhalb eurer fünf Sinne –, macht es Meinem und eurem Gegenspieler und seinem Anhang so leicht, euch ständig unbemerkt zu beeinflussen, zu behindern, euch stagnieren zu lassen und euch an Leib und Seele zu schädigen.

Wenn man zurück zur Wahrheit finden will, hat es wenig Sinn, all die Unmenschlichkeiten aufzuzeigen, die im Verlaufe von vielen hundert Jahren im Namen Gottes und zu Seinem Wohlgefallen begangen worden sind. Der übliche Einwand lautet dann stets: „Das ist ja alles schon so lange her.“ Weil wir nicht ins Diskutieren kommen wollen^a, tun wir diesen Aspekt an die Seite.

Er ist auch nicht ganz ungefährlich im Hinblick auf eine seelische Belastung, die dann entstehen kann, wenn bei solchen Rückblicken verurteilt und gerichtet wird. Was ganz schnell geschehen kann. Keiner weiß, ob er nicht auch in irgendeiner Weise durch fanatischen Missionierungseifer oder falschen Ehrgeiz an so manchen Untaten beteiligt war.

Also lassen wir's. Es hilft uns sowieso nicht weiter bei unserer Herzenslogik-Suche nach der Wahrheit, mit der wir alles Störende und Falsche finden und an die Seite räumen wollen, um uns wieder der Quelle nähern zu können.

Was aber erlaubt ist: Die Lehre unter die Lupe zu nehmen, die als Original verkauft wird und doch kein Original mehr ist. Aus dieser Wurzel ist folgenschweres Verhalten entstanden. Hier hineinzuschauen und nicht in die Vergangenheit ist auch insofern vielversprechender, weil das Argument nicht gebraucht werden kann, das sei alles schon lange her und würde heute nicht mehr gelten.

Mit der Herzenslogik decken wir auf, was *heute* noch als richtig, als angeblich von Jesus stammend oder als Dogma zu glauben vorge-

^a Aber daran darf erinnert werden: Alle negative Energie, die noch nicht wieder durch die Selbsterkenntnis, Reue, Bitte um Vergebung und Wiedergutmachung umgewandelt wurde, existiert noch.

geschrieben wird.^b Aus dem, was wir dann erkennen, kann jeder für sich seine Schlüsse und Konsequenzen ziehen, sofern er möchte.

Was besagt das für jeden Einzelnen von uns, was wir bisher herausgearbeitet, sozusagen aus den Tiefen seines Verstecks und der Unlogik hervorgeholt haben? Unsere Erkenntnisse haben uns, wenn wir mitgemacht haben, zu manchem Aha-Erlebnis verholfen. Nun wissen wir einiges. Und jetzt? Was für eine Bedeutung hat das alles für unser Leben, vor allem aber für unser künftiges Dasein in feinstofflichen Welten, die uns als Vorbereitung für unsere Heimkehr ins Vaterhaus dienen sollen?

Gehen wir zurück an den Punkt, an dem wir herausgefunden haben, dass wir inkarniert sind, um das zu lernen, was wir noch nicht können. Und vergessen wir dabei nach Möglichkeit nicht, dass das ganze „System“, in das alle Seelen und Menschen eingebunden sind, aus Liebe geschaffen wurde, um alle wieder heimzuholen:

Die Seele bereitet sich auf ihren Erdengang mehr oder weniger gut vor. Mit der Geburt beginnt für sie ein neuer Abschnitt ihrer Entwicklung, der gewisse Unsicherheiten oder sogar Risiken beinhaltet. Sie trifft auf Verhältnisse, die – auch wenn es dem einen oder anderen ein wenig weh tut – genau auf ihren Reifegrad und das, was sie sich vorgenommen hat, zugeschnitten sind. Die Lebensschule *Erde* wird dem Menschen, der von all dem nichts weiß, dazu verhelfen, dass er die nächsten Lernschritte tun kann. Was er nicht weiß: Zwei Seiten streiten sich um seine Seele. Die eine will ihr ins Licht verhelfen, die andere will sie halten.

Diese kurze Zusammenfassung beinhaltet eine unserer wichtigsten Erkenntnisse. Wenn wir sie im Hinterkopf behalten, werden wir dem roten Faden, der sich durch unsere weiteren Überlegungen zieht, leicht folgen können. Und vielleicht erkennst Du ihn auch als eine Art Grundstruktur in Deinem Leben.

Zum Verständnis dessen, was auf der Erde geschieht, hat mir manchmal das Bild eines großen Spielfelds geholfen, auf dem sich die Mannschaften Gottes und des Teufels gegenüberstehen. Beim Anpfiff dringen sie in die gegnerische Hälfte ein, wobei eine Mannschaft ständig auf die Spielzüge der anderen reagiert.

Oder ein anderer Vergleich:^a

Überraschend für mich kam die Frage, die mehr eine Feststellung war:

^b Betrifft nur die katholische Lehre: „[was ... zu glauben vorgeschrieben wird] ... unter Berufung auf göttliche Offenbarung, die Autorität der kirchlichen Gemeinschaft bzw. des kirchlichen Lehramts oder auf besondere Erkenntnisse“.

^a Aus einem Dialog, den ich mit meinem LICHT in *Bin Ich es, den du liebst?* geführt habe (s. Literaturnachweis).

Du spielst doch Schach?

„Ja.“ Ich war gespannt, was jetzt folgen würde.

Weiß hat den ersten Zug? „Stimmt“. Wenn nun Weiß, nur einmal angenommen, nur theoretisch und auf dem Papier, keinen Fehler macht, muss Weiß gewinnen. Oder?

„Theoretisch ja, praktisch kaum, weil man nicht spielen kann, ohne nicht irgendwann einen Fehler zu machen.“

Wenn du den Figuren des Lichtes und der Dunkelheit auf einem Schachbrett die Farben zuordnen solltest, was würdest du sagen: Wer ist Weiß, und wer ist Schwarz?

Das schien mir eine leichte Frage zu sein. „Das Licht ist Weiß.“ Der Rest ergab sich von alleine.

Und an der Spitze von Weiß ...

„... steht Gott.“

Und Gott spielt fehlerfrei.

Übertrag‘ das auf die Realität unseres Daseins, auf den ununterbrochenen Kampf, den die Dunkelheit gegen das Licht führt, der sich auf unserer Erde abspielt, und in den jeder Mensch verwickelt ist, der starke in einem mindestens ebensolchen Maße wie der schwache. Das sieht dann so aus:

Schwarz: Ich suche mir die Schwachstellen der Menschen aus.

Weiß: *Dann ver helfe Ich ihnen zur Selbsterkenntnis.*

Schwarz: Dann werde ich sie mit einer Raffinesse angreifen, die sie nicht durchschauen, so dass sie zu spät bemerken, dass sie in meine Falle gegangen sind.

Weiß: *Dann werde Ich die Wirkungen, die sie dann verspüren, dazu benutzen, um sie zu einem anderen Handeln zu bewegen.*

Schwarz: Wir werden sehen, wer den längeren Atem hat ...

Weiß (denkt): *Auch dich, Mein Kind, werde Ich über die Selbsterkenntnis wieder zurückholen.*

*

Vom Moment der Geburt an versuchen beide Seiten, den Menschen zu beeinflussen. Die lichte Seite beachtet dabei seinen freien Willen, die dunkle nicht. Dies gelingt aber erst von dem Zeitpunkt an, wenn sich der Wille des Kindes zu formen beginnt.

Und natürlich wird auch versucht, Einfluss auf die Erzieher zu nehmen, die in aller Regel die Eltern sind. In dieser frühen Kindheit wird das Empfinden dafür gestärkt, was es bedeutet, selbstlose Liebe zu empfangen. Sie ist die Grundlage dafür, Liebe in gleicher oder ähnli-

cher Weise im späteren Leben geben zu können. Wie immer: von Ausnahmen abgesehen.

Wie kann man sich die Versuche dieser Einflussnahmen vorstellen? Wenn wir aufmerksam sind, und wenn sie von *außen* erfolgen, nehmen wir sie mit unseren Sinnen wahr; und das nicht zuletzt deshalb, weil wir oft genug selbst praktiziert haben, andere Menschen zu einem von uns erhofften Verhalten bewegen zu können. Wie aber soll so etwas vor sich gehen, wenn es von *innen* erfolgt? Wenn uns unser Schutzengel vor etwas bewahren oder der Teufel uns zu etwas verführen will?

Das scheint alles so weit hergeholt! Wer sieht schon einen Engel oder den Teufel?

Darstellungen und Beschreibungen gibt es genug. Sie sind geprägt von den kindlichen Vorstellungen, dass Engel Flügel haben, und der Teufel Hörner auf dem Kopf und einen Dreizack in der Hand trägt. Natürlich sind dies nur Versuche, das nicht Auszudrückende in irgendeiner Form doch deutlich zu machen. Aber ebenso natürlich haben sie bewirkt, dass die einen – wohl die wenigsten – auf der Stufe dieser naiven Gedanken stehengeblieben sind, während die anderen nicht wissen, was sie damit anfangen sollen. Auslegungen von kirchlicher Seite zeichnen sich aufgrund der Unwissenheit durch verschwommene Erklärungen oder sogar durch Ablehnung aus.^a Das hat dazu geführt, dass Himmel und Hölle, Engel und Teufel von den meisten Menschen in die Welt des Abstrakten verbannt worden sind.

Und der Teufel lacht sich ins Fäustchen.^b Bitte nicht wörtlich nehmen, aber richtig verstehen.¹⁵

Wer glaubt daher heute wirklich noch an die Existenz des Bösen, vor allem an seine Fähigkeiten und Möglichkeiten, unser Verhalten mitzubestimmen? Wobei zu *glauben* in diesem Fall nicht ausreicht. Wir glauben vieles oder an vieles, und damit hat sich's ...

Rufen wir uns die falsche Darstellung der getrennten Himmel- und Erde-Schöpfung in Erinnerung, dann löst sich die Vernebelung schon halb auf. Unser Wissen darum, dass es keine Materie an sich gibt, son-

^a Aus einem Interview mit einem Dogmatiker: „Wenn Sie an Ihre Studenten oder die Gläubigen in den Gemeinden denken: Welche Rolle spielt der Teufel in deren Glaubensleben?“

„Gar keine, in der Regel. Als handlungsbestimmendes Moment hat der Teufel heute keine Aussagekraft. Für einige Menschen ist er aber bisweilen noch eine angstbesetzte Figur, demgegenüber ‚das ist doch Schmarrn‘ eine gesunde Reaktion ist.“
Antwort auf die Frage, welche Konsequenz es hat, dass der Teufel im Glaubensleben nicht mehr vorkommt: „Es bedeutet einen rationaleren Umgang mit Schuld, der nach Zurechnung fragt. Es ist ein großer Vorteil, wenn man erkennt, dass man selbst Schuld trägt und nicht von einem bösen Geist – oder eben dem Teufel – zu etwas veranlasst wurde.“ (<https://www.katholisch.de/artikel/22076-ohne-teufel-waere-der-glaube-zu-schoen-um-wahr-zu-sein>)

^b Ein dazu passendes Gedicht findest Du unter „Anmerkungen und Ergänzungen“

dern dass alles Energie ist und seine unterschiedlichen Schwingungen hat, sorgt vollends für den freien Durchblick.

Der Himmel ist, räumlich gesehen, nicht oben und die Hölle nicht unten – und der Mensch auch nicht irgendwo dazwischen. Wir gebrauchen das Bild von Himmel und Hölle, um das Leichte, Lichte bzw. das Schwere, Dunkle auszudrücken. In Wirklichkeit sind es *Erscheinungen*, unterschiedliche Zustände, was sich an dem Beispiel *Eis – Wasser – Luftfeuchtigkeit* (alles ein und dieselbe Sache) relativ leicht nachvollziehen lässt.^a

Ohne dieses Wissen oder ohne seine Anerkennung verirrt sich der Mensch wie in einem dunklen, ihm fremden Wald. Die aufgestellten, in verschiedene Richtungen weisenden Schilder sind ihm keine Hilfe, sie machen im Gegenteil seine Verwirrung nur noch größer und ihm nicht selten auch Angst.

Die Finsternis hat sich unsere Unkenntnis über ihr reales Dasein und ihre ständige Präsenz – *unmittelbar um jeden Einzelnen herum!* –, zunutze gemacht. Außerdem kommt ihr zugute, dass Gott aus Barmherzigkeit die Erinnerung an die Vergangenheit der Seele abgedeckt hat. Die Gegensatzkräfte können nun den Menschen in seiner Annahme bestärken, es gäbe nur dieses eine Leben, was durch seinen anerzogenen Glauben erhärtet wird.

Wenn Du möchtest, dann denk‘ doch einmal über Folgendes nach:

Egal, ob Du nun an die Reinkarnation glaubst oder nicht, interessant wäre, welche Erkenntnisse Dich zu dieser Meinung, dieser Glaubensansicht gebracht haben. Hast Du nachgedacht oder nachgeforscht? Unterschiedliche Ideen gegeneinander abgewogen? Und Dich dann für eine entschieden, weil sie Dir die einzig logische und gerechte zu sein schien? Oder hast Du vielleicht ohne eigenes Prüfen die Betrachtungsweise übernommen, die man Dir vorgesetzt hat, weil Du gar keine Veranlassung gesehen hast, über ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit nachzudenken? Und wenn man Dich nun etwas anderes gelehrt hätte? Würdest Du dann etwas anderes glauben als das, was Du jetzt glaubst? (Heute darf man das wieder, im Gegensatz zu mittelalterlichen Zeiten.)

Allein an diesen wenigen Fragen lässt sich erkennen, warum es so wichtig ist, selbstverantwortliches und eigenständiges Denken zu entwickeln. Das betrifft übrigens alle Bereiche unseres Lebens^b, nicht nur die Frage nach dem Sinn und einem Weiterleben nach dem Tod.

Bevor wir unser Herzenslogik-Gebäude weiter errichten, das außer dem Fundament „*Gott ist die Liebe*“ inzwischen schon einige fest in sich gefügte Stockwerke aufweist, müssen wir auf unsere Vorstellung vom Teufel, Satan, Antichrist oder wie immer zurückkommen.

^a ... und auch in der Fußnote auf Seite 62 erklärt worden ist.

^b Politik und Medizin nicht ausgeschlossen.

Die gesamte Schöpfung ist Energie: in grobstofflicher Erscheinungsform in unserer Welt, in feinstofflicher Form in den außerhimmlichen Bereichen, in höchstschwingender Form als reines, individuelles Bewusstsein in den Himmeln. Es gibt kein „Fleckchen Schöpfung“, das nicht selbst Energie ist.


Gott ist das einzige Perpetuum mobile, das diese Lebens-Liebeskraft ununterbrochen verströmt. Das erklärt Seine Allgegenwart. Alle Geschöpfe können diese Kraft für selbstlose Zwecke gebrauchen oder für eigennützige Zwecke missbrauchen. Sadhana und ihr Anhang haben sie missbraucht. Sie haben ihr ihren eigenen Stempel aufgedrückt und damit ihren Schwingungscharakter entsprechend geprägt.

Diese in ihrer Struktur veränderte satanische Energie mit einer für uns unvorstellbaren Anziehungs- und Einwirkkraft durchzieht unsere gesamte materielle Welt und die Astralbereiche, die sich um die Erde herum gebildet haben. Sie verliert aber ihren Einfluss in den lichten, schon sehr feinstofflichen Sphären. Die dort lebenden Seelen können nicht mehr versucht und verführt werden, weil die herunterziehende und zerstörerische Negativkraft in diese „Höhen“ nicht hineinreicht. Für die Seelen besteht keine Veranlassung mehr, erneut zu inkarnieren; es sei denn, eine Seele entscheidet sich aus Liebe zu ihren Erdengeschwistern dafür, weil sie Licht in die Dunkelheit bringen will.

Auf dieser Sprosse ihrer Leiter ist für die schon strahlend gewordene Seele ihr weiterer Weg ins Licht klar vorgezeichnet. Sie hat sich aufgrund ihrer wieder erlangten Liebesfähigkeit aus den Bindungen der Gegensatzkräfte befreien können. Das Gesetz der Anziehung hat sie in ihre neue Heimat geführt, die aber auch nur eine Zwischenstation darstellt. Unendlich Schöneres wartet auf sie. Die Zeiten, in denen man sie beeinflussen, manipulieren und ihr Energie rauben konnte, sind vorüber.^a

Dafür ist Gott in Jesus in die Welt gekommen: **um den Weg aufzuzeigen, der herausführt aus Fesselung und Knechtschaft. Zusätzlich zu seiner einfachen Wegbeschreibung hat Er uns auch noch die unterstützende Kraft Seiner Liebe geschenkt.**

Der Schlüssel, um auf die ungläubige oder zweifelnde Frage eine Antwort geben zu können, wie denn bitteschön der Teufel die Menschen verführen soll, findet sich in dem Satz: „Diese in ihrer Struktur veränderte satanische Energie mit einer für uns unvorstellbaren Anziehungs- und Einwirkkraft ...“

Wenn wir jetzt 2 + 2 zusammenzählen, ist es bis zur  nicht mehr weit.

^a Die Versuche, mit denen der Satan an Jesus während dessen Zeit des Fastens in der Wüste herantrat (Mt 4, 1 – 11), fanden *hier auf der Erde* statt und nicht in einer Dimension, zu der das Böse keinen Zutritt hat. *Hier* ist der Bereich, in dem der Verführer so lange das „Sagen“ hat, bis sich der Mensch entschließt, seinen Einflüsterungen nicht mehr zu folgen und seinen Verdrehungen nicht mehr zu glauben.

Eigentlich wollte ich Dich fragen, ob Du glaubst, dass die Gegensatzkräfte ihren Vorteil der Unsichtbarkeit und des Nicht-um-sie-Wissens dazu genutzt haben und mehr denn je nutzen, um die Menschen zu einem lieb- und gottlosen Verhalten zu bewegen. Doch diese Frage können wir uns ersparen, nachdem wir uns über ihren Charakter klar geworden sind, der auch nicht davor zurückgeschreckt hat, die Menschen zur Kreuzigung Jesu anzustiften.

Aber es fehlen noch die Antworten auf andere Fragen: Welche Möglichkeiten standen der Dunkelheit zur Verfügung? Wie ist sie vorgegangen? Wie geht sie immer und so lange noch vor, bis sie aufgeben muss? Wie funktionieren die Versuche der Beeinflussung, wenn doch der Versucher nicht persönlich anwesend ist? Wie kann er Dich, mich, einen jeden überhaupt erreichen? Denn man sieht ihn ja nicht.

Aber man kann ihn dennoch wahrnehmen: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ (Mt 7, 16)

Das allein sollte eigentlich für jemanden, der an dieses Bibelwort glaubt, schon Beweis genug dafür sein, dass es den Satan gibt. Wie er vorgeht, das wollen wir uns jetzt erarbeiten.

Die materielle Schöpfung einschließlich der Astralwelten ist durchdrungen von sogenannten Energiefeldern, die man sich wie riesige Nebelschwaden, nur unsichtbar, vorstellen kann. Wir betrachten hier nur die negativen. Es gibt ihrer ebenso viele, wie es menschliche Defizite und Schattenseiten gibt. Sie sind das Produkt unserer gegen das Gesetz der Liebe gerichteten Denkungs- und Handlungsweisen. Sie alle haben ihre eigene Art, aber allen gleich sind ihr *Charakter* (bösaartig, rücksichtslos, gefährlich) und ihre *Lenker* (die Dämonen). Die Absicht, die die gefallenen Geister damit verfolgen, kennen wir inzwischen: verführen, binden, berauben und dadurch schwächen.

Ihre Urheber sind also einerseits in den Dämonenreichen zu suchen, durch die die destruktiven Kräfte in die Welt gekommen sind, andererseits aber auch bei uns Menschen, die wir diese energetischen Felder ununterbrochen „füttern“. Jede Lieblosigkeit hat – seit es die Menschheit gibt – mit dazu beigetragen, weil die satanischen Energien dadurch ständig gewachsen sind und weiter wachsen. Sie haben ein unser Dasein bedrohendes Ausmaß angenommen, wenngleich sie auf der anderen Seite auch mit jeder guten Tat geschwächt wurden und werden. Aber das Verhältnis stimmt nicht.

Die Erlösung hat den Weg aufgezeigt, wie Negatives in Positives umgewandelt werden kann. Die Gegenseite versucht, diesen Prozess bis heute durch immer neue Maßnahmen zu unterlaufen. Wer wird gewinnen?

Denk‘ an den Schachspieler: Weiß spielt fehlerfrei. Sein Trumpf, den die Welt nicht kennt (obwohl sie ihn kennen könnte), heißt: *Was du säst, wirst du ernten!* Die Ernte wird zur Bewusstwerdung all der verdrängten und nicht geglaubten Wahrheiten führen, und aus dieser Erkenntnis wird ein neues Denken und Handeln entstehen, das zur Grundlage das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe hat. Und gleichzeitig wird bei allen und allem der freie Wille geachtet.

Denn die Liebe führt nach wie vor und in alle Ewigkeit die Regie.

Doch zurück zu unseren Überlegungen, was es mit den von den Fallwesen erzeugten Energiefeldern auf sich hat, und warum das direkt uns und unser Seelenheil betrifft. Denn wir sind in diesen Kampf nicht nur irgendwie eingebunden, wir sind die Hauptakteure. Ohne uns könnte das Stück überhaupt nicht gespielt werden. Wir haben in dieser Auseinandersetzung eine tragende Rolle, ohne dass uns dies bewusst ist.

Wie werden wir dazu gebracht, das Negative zu stärken, obwohl wir dies sicher nicht vorhaben und auch nichts davon wissen, dass wir unseren mehr oder weniger großen Beitrag dazu leisten?

11. Die Angebote sind maßgeschneidert

Diesen Energien seid ihr mehr oder weniger 24 Stunden am Tag ausgesetzt. Ob sie euch beeinflussen können, ob sie euch eure Zeit rauben oder euch in die von ihnen beabsichtigte Richtung lenken können, hängt von jedem Einzelnen selbst ab. Hier wirkt das Gesetz der Anziehung.

Komm, wir malen ein Bild:

Du sitzt völlig entspannt in Deinem Lieblingssessel, hast die Augen geschlossen, Deine Kopfhörer auf und strahlst eine traumversunkene Zufriedenheit aus. Plötzlich tippt Dir jemand auf die Schulter.

„Was ist mit Dir?“, hörst du ihn fragen.

„Mozart“, sagst Du nur und gibst Dich weiter Deinem Musikgenuss hin.

Der andere gibt nicht auf. „Aber der ist doch schon seit über zweihundert Jahren tot.“

„Er muss doch nicht bei mir sein, um mich verzaubern zu können“, antwortest Du. „Es ist seine Musik, die mich in eine andere Welt versetzt.“

Der andere versteht, vielleicht.

Du verstehst gewiss. Es bedarf nicht der persönlichen Anwesenheit eines anderen Menschen, um von ihm erreicht werden zu können. Oder er von Dir. Allein schon, wenn Du an jemanden denkst, bist Du im gleichen Augenblick mit ihm verbunden; umgekehrt genauso. Um wie viel intensiver wird eine energetische Ausstrahlung sein, die von Wesen, die noch über enorme Schöpfungskräfte verfügen, in die Welt gesetzt und gesteuert wird! Und die umso gefährlicher für uns ist, weil wir nicht um sie wissen und sie nicht sehen. Wer will, kann aber von den immer sicht- und spürbarer werdenden Folgen ihrer Zerstörungsarbeit auf ihr Vorhandensein schließen.

Es sei denn ... vielleicht doch alles nur Zufall?

Wir können nicht empfinden, denken, reden und handeln, ohne damit gleichzeitig Energie in die Welt zu setzen.^a Aber das Entscheidende

^a „So etwas! Gerade habe ich an Dich gedacht, da klingelt das Telefon, und Du bist dran.“ Tele-pathie (*fern/weit* und *Erfahrung/Einwirkung*) ist eine manchen Menschen eigene Fähigkeit, Gedanken, Antriebe, Empfindungen oder Gefühle in einer Art Fernwirkung von sich auf eine andere Person oder von einer anderen Person auf sich zu übertragen.

ist: ... ohne gleichzeitig auch in Verbindung zu treten mit gleichschwingenden Energieformen, die um uns herum sind, die unsere Atmosphäre durchziehen.

Die Fähigkeit einer solchen Kontaktaufnahme beruht aber auf Gegenseitigkeit. Während wir – im wahrsten Sinne des Wortes – nicht wissen, was wir tun, wissen unsere Gegenspieler dies sehr genau. Sie sind nicht nur in einer Warteposition, also darauf angewiesen, dass von unserer Seite aus Liebloses produziert wird, auf das sie dann reagieren können. Ihre Hauptaktivität besteht darin, dafür zu sorgen, dass ununterbrochen negative Energien auf die Menschen einwirken, die sie ihrerseits zu einem entsprechenden Verhalten bewegen sollen.

Das ist in etwa vergleichbar mit den unzähligen Prospekten, die in unseren Briefkästen landen. Manches interessiert uns nicht und wandert gleich in den Papierkorb, bei einigen Sachen überlegen wir, ob das was für uns wäre, und auf anderes springen wir sofort an: „Das brauche ich, darauf habe ich schon gewartet.“

Während der Streuverlust und Kostenaufwand bei Werbesendungen solcher Art sehr groß ist, hält er sich bei den Verführer-Angeboten unserer Gegenspieler in Grenzen: Die Energie, die sie einsetzen, kostet sie nichts und kann auch nicht verlorengehen (sie kann aber durch unser Dazutun umgewandelt werden); und ihre Offerten sind auf den Empfänger zugeschnitten.

Wenn wir ein Angebot annehmen, das heißt dem Anbieter wie auch immer antworten, entsteht eine Wechselwirkung:

Auf der einen Seite werden unsere Wünsche und Bedürfnisse erfüllt; und das Besondere: Wir haben noch nicht einmal dafür bezahlen müssen, so hat es wenigstens den Anschein.

Auf der anderen Seite wird der permanent vorhandene Energiebedarf des Anbieters teil- oder zeitweise gedeckt.

Durch wen? Durch uns.

Und wie? Dadurch, dass wir *doch* etwas bezahlen müssen, obwohl es angeblich kostenlos war.

Womit zahlen wir? Wir bezahlen mit unserer Fähigkeit, uns wie geplant weiterentwickeln zu können, was ja der eigentliche Sinn unseres Erdenlebens ist.

Und die Folgen? Die Habenseite unseres Saat-und-Ernte-Kontos hat sich nicht verbessert (was aber mit jeder künftigen Ablehnung eines Angebots wieder gutgemacht werden kann), und unsere Seelenstärke, das heißt unsere Liebesfähigkeit, hat unter Umständen nicht in dem von uns gewünschten Maße zugenommen.

Und weitere Folgen?

Die gute Nachricht: Die Sehnsucht unserer Seele, wieder heimkehren zu wollen, ist ungebrochen. Auch „drüben“ wird uns Hilfe über

Hilfe zuteil, und lichte Bereiche – die nächste Sprosse unserer Him-
melsleiter – warten nach wie vor auf uns ...

Ich habe mit diesem Beispiel lediglich das Prinzip aufgezeichnet, wie das Dämonenreich mit dem oft lächerlich gemachten Teufel die Menschen beeinflusst. Es gibt so viele Varianten dieser Praxis, wie es menschliche Schwächen gibt. Das kann bei Dir und bei Mir ganz anders sein, aber dass man es versucht, steht außer Frage.

Wichtig ist, um die Hintergründe zu wissen und die Arbeitsweise zu kennen, wie man an uns Ahnungslos herantritt und versucht, uns zur Missachtung des Liebesgebotes zu bewegen, obwohl wir dies in den meisten Fällen gar nicht bewusst wollen. Da tritt ein Automatismus in Kraft, der mit uns selbst zu tun hat.

Bevor wir uns in einem späteren Kapitel mit der Frage beschäftigen, was wir gegen diese Einflussnahme unternehmen und wie wir die Wechselwirkung unterbrechen können, lass uns zuvor noch etwas anderes untersuchen:

Woher wissen diese Kräfte um unsere Schwachstellen? Warum fördern sie gerade hier die Eifersucht und da den Neid und nicht umgekehrt? Warum vergrößern sie bei dem einen die Angst und verführen den anderen zur List und Lüge? Warum plustern sie hier ein ohnehin schon großes Ego noch mehr auf und säen da Zweifel und Misstrauen?

Rufen wir uns in Erinnerung, dass wir ein offenes Buch für alle sind, die uns aus dem für uns Unsichtbaren heraus beobachten. Wäre dem nicht so, dann wäre auch unser Schutzengel nicht immer im richtigen Moment zur Stelle. Dass er in unseren Augen oft nicht anwesend ist, hängt nicht damit zusammen, dass er abgelenkt war oder gerade etwas Wichtigeres zu tun hatte. Es hat seinen Grund darin, dass er das zulassen musste, wofür wir uns freien Willens entschieden haben, und was nun als Lernaufgabe für uns ansteht^a; was möglicherweise auch als Nächstes auf unserem Lebensplan steht oder aufgrund früherer Handlungen jetzt als Wirkung auf uns zukommt.

Auch der Dunkelheit steht die Möglichkeit offen, jederzeit darum zu wissen, wo wir sind, was wir tun und – bedingt – was wir vorhaben. Die Fähigkeit dazu hat sie, denn feinstoffliche Energien können grobstoffliche durchdringen, was umgekehrt nicht möglich ist. Das geistige Gesetz, die übergeordnete Form des physikalischen Gesetzes, drückt dies in dem uns schon bekannten Wort aus „Wer wieder in den Himmel eintreten will, der muss den Himmel in sich tragen.“

Die Wellenlänge muss stimmen, sagt der Volksmund, wenn etwas gut zusammenpassen soll.

^a Deshalb mag es als Witz recht gut ankommen, seinem Schutzengel nach ein paar Ehejahren die Frage zu stellen, wo er gerade war, als man vor dem Standesbeamten oder Pfarrer sein Ja-Wort gegeben hat. Er war sehr wohl dabei, hat aber in die Aufgabenstellung nicht eingegriffen, sondern mit einem Augenzwinkern, viel Hoffnung und guten Wünschen seinen Segen dazugegeben.

Wer aufgeschlossen und bereit ist, der Herzenslogik zu folgen, der kann unschwer erkennen, wie überaus gefährlich die Nichtbeachtung oder Leugnung des Teufels einschließlich satanischer Kräfte ist. Gerade dadurch wird den Fallwesen in die Hände gespielt. So können sie mehr oder weniger ungehindert auf der Erde aktiv sein. Sie brauchen sich nicht groß der Mühe unterziehen, sich zu verstecken. Das tun diejenigen für sie, die sie als nicht existierend oder als abstrakte oder fiktive Anschauung ins Land der Phantasie verweisen.

Allerdings werden sie dort sehr überlegt und mit immer ausgefeilteren Täuschungsmanövern vorgehen, wo sie erkennen, dass man um sie und ihre Absichten weiß. Noch vorsichtiger, dafür aber umso raffinierter agieren sie da, wo man nicht nur darum weiß, sondern ihnen und ihren Einflüsterungen ein Nein entgegengesetzt und sich bemüht, ein altes, liebloses Verhalten durch ein neues, liebevolles zu ersetzen.

Das gelingt dann (wenigstens meistens ☺), wenn man sehr wachsam ist und rechtzeitig auf den Angriff aufmerksam wird. Und selbst dann ist eine wirksame Abwehr nicht immer leicht, was uns etwas über die unterschätzte Intensität der aus dem Unsichtbaren kommenden Versuchung verraten kann.

Genauso falsch ist es, den Teufel als etwas hinzustellen, vor dem man sich fürchten muss oder ihn als allgegenwärtigen Auslöser hinter all unseren menschlichen Dusseligkeiten und Eseleien zu vermuten. Ein vernünftiges Augenmerk ist vonnöten, das den eigenen Anteil erkennt und um die Kraft Christi weiß, die unvergleichlich stärker ist als alles Bedrohliche und Böse.

Sich dieser Liebeskraft wirklich bewusst zu werden, sich an sie zu wenden, mit ihr zu arbeiten, um auf diese Weise das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe mehr und mehr zu erfüllen, das wird bald unser Thema sein.

Zuvor aber suchen wir noch die Antwort auf die Frage, wie es möglich ist, sozusagen maßgeschneidert bei jedem Einzelnen anzusetzen. Das Gesetz der Anziehung ist uns inzwischen vertraut. Es sorgt dafür, dass das Paket, das für uns bestimmt ist, auch bei uns angeliefert wird und nicht bei unserem Nachbarn. Das gilt im übrigen für *alle* Lieferungen, also sowohl für die der lichten als auch für die der dunklen Seite. Geliefert wird ununterbrochen; die Frage ist immer nur, ob wir die Lieferungen annehmen.

Wenn wir keine verwundbaren Stellen und Unvollkommenheiten hätten, könnte man uns nicht mehr schaden. Es würde zwar versucht werden, aber es wäre vergebliche Mühe. Da es aber immer wieder mit kleinerem oder größerem Erfolg geschieht, müssen seelische – wir dürfen auch ruhig sagen: charakterliche – Mängel vorliegen.^a

^a Das ist aber absolut kein Grund, sich unwürdig oder minderwertig zu fühlen. Wenn wir uns umschauen, stellen wir – ohne Abwertung oder Verurteilung! – fest, dass wir in „guter Gesellschaft“ sind. Allen geht es so, den einen etwas mehr, den ande-

Diejenigen, die uns beobachten und auf eine günstige Gelegenheit warten, bei uns eintreten zu dürfen, wissen um unsere Schwachstellen. Deshalb sollten auch wir diese kennen, sonst sind sie uns gegenüber im Vorteil. Sie sind es besonders dann, wenn wir weder uns selbst noch den Versucher noch seine Vorgehensweise kennen, oder wenn wir uns nicht bemühen, bekannte Einfallspforten zu schließen.

Auch der Einwand, „aber ich glaube doch an Gott und gehöre einer Kirche an“, macht nur unsere Unwissenheit deutlich. Glaube, Mitgliedschaft, Einhaltung der Vorschriften, Pflege der Traditionen, Gemeindeaktivitäten und mehr sind kein Garant dafür, die Negativ-Kräfte von ihrem Vorhaben der ständigen Beeinflussung und Verführung abzuhalten. Sie kennen die Stellen, an denen sie angreifen können. Kennst Du sie auch?

Stell' Dir eine Burg vor, die von Feinden belagert wird. Du bist der Burgherr. Natürlich wirst Du versuchen, alles Nötige für eine erfolgreiche Verteidigung in die Wege zu leiten. Draußen lauern die Angreifer. Hast Du an alles gedacht? Klar, Deine Männer sind bewaffnet, die Zugbrücke ist oben! Alle anderen Eingänge sind bewacht oder verschlossen.

Da sagt Dir jemand: „Da oben ist noch ein Fenster offen.“ Vorschnell sagst Du, weil Du das als Kritik an Deiner Sorgfalt und Deinem Pflichtbewusstsein empfindest: „Das kann nicht sein.“ Und anstatt nachzuschauen – der andere könnte ja recht haben, was unangenehm für Dich wäre und Deinem Ego gar nicht gefallen würde –, gehst Du diesem Hinweis nicht nach.

Und genau da greift der Feind an, und wenn Du Pech hast, erobert und besetzt er zumindest einen Teil Deiner Burg, wenn nicht noch mehr.

Was sind das – im übertragenen Sinne – für Fenster, die noch offen sind? Es ist das, was Du in diese Inkarnation mitgebracht hast, und was eventuell in diesem Leben noch hinzugekommen ist – abzüglich der unschönen Eigenschaften, die Du schon umgewandelt hast, und die damit keine oder keine große Belastung mehr darstellen. Im Idealfall haben Dir dabei Deine Selbsterkenntnis, Deine Entscheidung und deren Umsetzung (und natürlich der Himmel) geholfen, Dich künftig besonnener oder verständnisvoller, in jedem Fall anders als bisher zu verhalten.

Wenn der Fall nicht ganz so ideal war, hat möglicherweise das Gesetz von Saat und Ernte ein wenig Nachhilfe geleistet.

Wie dem auch sei: An diesen Stellen ist Deine Seele licht geworden, Du bist erstarkt. Dich weiterhin an diesen Punkten anzugreifen, ist

ren etwas weniger. Wir leben im Herrschaftsbereich der Finsternis. Das soll uns aber nicht als Entschuldigung dienen, sondern uns eher Ansporn sein, dass wir uns daraus befreien.

für die Gegenseite uninteressant, weil es keinen großen Erfolg mehr verspricht, sondern nur Energie kosten würde, anstatt welche zu bekommen.

Nein, es sind die anderen, ungeschützten Bereiche, die Einfallspforten, die Du noch nicht kennst oder kennen willst (Entschuldigung, ist nicht böse gemeint), die der Gegenseite dazu dienen, Dich zu bedrängen, Dich hin und wieder zum Verlierer zu machen und Dir Energie abzuzapfen.

Was sind das für seelische Achillesfersen, und wie kannst Du sie finden? Vorausgesetzt, Du möchtest sie aufspüren um daranzugehen, sie im Sinne der Liebe zu bearbeiten. Sie lediglich *finden* zu wollen ... Du weißt schon.

Wie stark der unbemerkte Einfluss auf uns ist, können wir daran erkennen, wenn wir etwas tun, das wir eigentlich gar nicht wollen. Im Nachhinein, im Rückblick auf ein solches Geschehen, ist so etwas leichter festzustellen: ... *wenn wir etwas getan haben, das wir eigentlich gar nicht wollten*; wenn wir spontan reagiert haben und anschließend vielleicht selbst über unsere Reaktion überrascht bis beinahe erschrocken waren.

Was hat uns dazu veranlasst? Wo hat man uns gepackt? Wo und wie haben noch Energien auf uns einwirken können, weil sie in uns etwas Spiegelbildliches in Gestalt von alten Gewohnheiten gefunden haben, von denen wir glaubten, sie schon längst überwunden zu haben? Zum Beispiel: „Wieso kommen plötzlich doch noch Ängste hoch? Ich dachte, das Thema wäre schon längst abgehakt!“

Wie oft haben wir uns schon vorgenommen, uns mehr zu bewegen, ein kleines oder größeres Laster aufzugeben, disziplinierter zu sein, verständnisvoller, toleranter, weicherziger, konsequenter, pünktlicher, vertrauender, gelassener ...

Wenn es uns noch nicht wie beabsichtigt gelungen ist, heißt das, dass irgend etwas dagegensteht, das es uns schwermacht, unsere guten Absichten in die Tat umzusetzen. Das gilt für unser Bestreben, das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe umzusetzen, genauso: auf der einen Seite unser guter Wille, auf der anderen Seite ... ja, was?

Wir machen sicher einen Fehler, wenn wir alles gleich dem Teufel anlasten wollen, vielleicht auch noch mit dem resignierenden Hintergedanken: „Dagegen komme ich sowieso nicht an.“ Um dann eventuell noch nachzuschieben: „Ich bin halt so!“ Wer an die Reinkarnation glaubt, ergänzt vielleicht: „Das habe ich mitgebracht.“ Wer nicht daran glaubt, der bemüht die Gene, die ihm seine Vorfahren mitgegeben haben.

Womit wir den Status unserer Stagnation endgültig besiegeln.

In den seltensten Fällen ist es der Böse selbst, der an uns herantritt, um uns zu verführen, wie er es bei Jesus versucht hat. Dafür sind wir

zu unbedeutend, dafür hat er seine Helfer und Untergebenen. Nein, was in den zuvor beschriebenen Beispielen und vielen anderen wirksam wird, hat zwar auch satanische Wurzeln, ist aber etwas anderes; wengleich seine Zielsetzung, nämlich unsere Entwicklung zu behindern, die gleiche ist:

Es sind die „unpersönlichen“ Negativ-Kräfte in Form der angelegten Energiefelder, die dunkle Seelen in ihrem Gefolge haben. Diese Energien reagieren augenblicklich, sie „springen“ in Bruchteilen von Sekunden an, wenn Empfindungen und Gedanken produziert werden, die ihren Schwingungen entsprechen.

(Gott sei Dank gibt es mächtige, unschlagbare Gegenmittel vielfältiger Art, auf die wir noch zu sprechen kommen.)

Die Gegenspieler des Lichtes fahren zweigleisig: hier eine *direkte* Verführung zum Bösen, da eine *indirekte* Verführung. Beide zielen darauf ab, ein Erstarken der Liebesfähigkeit des Menschen zu verhindern.

Lass uns einmal den zweiten Aspekt näher anschauen. Er ist für die Dämonenseite von mindestens ebensolcher Wichtigkeit wie der erste. Zwar gelingt es ihnen, viele Menschen zu Betrug und Gewalt zu verführen, aber die Masse beherrscht sie auf eine andere Art und Weise.

Eine negative Charaktereigenschaft, wie beispielsweise Heftigkeit, Unordnung, Ungeduld, Unentschlossenheit und Unversöhnlichkeit, bleibt so lange eine negative Charaktereigenschaft, bis sie umgewandelt wird in eine positive. Dies geschieht aber nicht von allein.

*

Es hat lange gedauert, bis ich die Antwort auf eine Frage gefunden habe, die mich seit jeher beschäftigte:

Warum sagen Menschen zu etwas ja oder finden eine Sache gut und richtig, gehen dann aber hin und belassen es dabei? Oder sie tun sogar das Gegenteil von dem, dem sie zuvor beiegepflichtet haben? Allem Anschein nach sind viele nicht in der Lage, aus etwas Gehörtem oder Gelesenem die erforderlichen Schlüsse zu ziehen, besonders dann nicht, wenn es sie persönlich betrifft.

Dieses Phänomen taucht allerdings nur auf, wenn es um geistige Dinge geht, die zum Beispiel das spätere Seelenheil betreffen. Bei etwas Handfestem passiert das nicht.

Wer würde seine Hand nicht zurückziehen, wenn Du ihm sagst, dass die Auflaufform sehr heiß ist? Wer würde sein Haus nicht verlassen, wenn eine Fliegerbombe auf seinem Grundstück gefunden wurde, die entschärft werden muss? Wer würde keine Vorsorge treffen, wenn orkanartige Sturmböen und eine Flutkatastrophe angesagt sind?

Im Geistigen ist dies völlig anders. Wir stimmen der Tatsache zu, dass wir nach dem Tod weiterleben; wir wissen auch, dass unser jetzi-

ges Verhalten ausschlaggebend ist für das, was uns dann erwartet – und gehen zur Tagesordnung über. Um es in einem Bild auszudrücken: Uns ist klar, dass wir bald in eine andere Wohnung umziehen werden, aber anstatt die Zeit zu nutzen und das neue Zuhause herzurichten, verschönern wir bis zum letzten Atemzug das alte.

Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Machst Du mit bei der Suche nach der Antwort?

Den satanischen Mächten muss es in erster Linie daran gelegen sein, dass wir uns *nicht bewegen*, was unsere Bemühungen betrifft, unsere Charaktereigenschaften zu veredeln. Dabei muss es gar nicht um große Fortschritte gehen; jeder Weg fängt mit einem ersten Schritt an. Aus ihrer Sicht wäre es ideal, selbst dieses kleine Pflänzchen unserer Bestrebungen erst gar nicht größer werden zu lassen. Wer nicht auf die dritte Sprosse kommt, hat keine Chance, die vierte zu erreichen.

Du kannst jemandem dabei helfen, das Alphabet auswendig zu lernen. Dann ist er vielleicht ganz stolz, die Buchstaben von A – Z in der richtigen Reihenfolge aufsagen zu können. Kann er deshalb schon schreiben und lesen? Du kannst Dir Bibel- und esoterisches Wissen aneignen oder die Schriften der alten und neuen Propheten kennen: Wird das allein Dich zur Liebe werden lassen?

Das fehlende Glied ist in solchen Fällen sehr oft die Erkenntnis, dass es zwischen dem Wissen, das ich bejahe, und der Tatsache, dass dieses Wissen *auch mich betrifft*, eine enge Beziehung geben muss, wenn es mich voranbringen soll. Fehlt dieser Zusammenhang, ist jedes Wissen – auf gut Deutsch – für die Katz. $2 + 2$ ergibt dann nicht mehr automatisch 4, was heißt: Angelesenes Wissen ergibt nicht selbsttätig ein Erstrahlen Deiner Seele. Ich kann in einem solchen Fall sogar andere belehren und sehe dennoch keine Notwendigkeit, *mich selbst* in Bewegung zu setzen, oft genug auch aufgrund falscher Selbsteinschätzung.

Um das Erreichen zu können, hat die Dunkelheit mit einem raffinierten Schachzug an einem zentralen Punkt angesetzt und eine Art Denkblockade errichtet. Sie besteht in dem Unvermögen, die Notwendigkeit zu erkennen, das Wissen auf die eigene Person anzuwenden. Wenn dann tatsächlich erkannt wird, dass auch Lernaufgaben für uns selbst dabei sind, kommen nicht selten unsere Trägheit und unser Unwille ins Spiel, auch Zeitmangel, Angst vor Veränderung, mangelnde Selbsterkenntnis, Scheu vor der damit verbundenen Arbeit und manches mehr. Und unsere Einsichten verflüchtigen sich, lösen sich auf wie Nebel in der Morgensonne.

So werden manch notwendige Erkenntnisse und Entscheidungen unterbunden, wobei etwas hinzukommt, das wir jetzt beleuchten wollen: Wir sehen vieles gar nicht an als einen Verstoß gegen das Liebesgebot, weil uns unser Tun und Lassen zu einer gängigen Gewohnheit

geworden ist, oder unser Blick noch nicht in die nötige Tiefe gelenkt wurde. Wir praktizieren vieles tagtäglich oder lassen es zu, ohne dass wir darüber nachdenken, ob es richtig oder falsch ist, ob es uns freimacht oder bindet.

Die Herzenslogik wird uns helfen, das zu erkennen, was uns auf den ersten Blick gar nicht als Entwicklungsbremse erscheint. Lass dich überraschen.

12. Von Dachziegeln, Gepäckstücken und Lichtkugeln

*Manches, das sich als Fehler und Schwäche bemerkbar macht,
könnt ihr bei ehrlichem Hinschauen als solches erkennen.
Dies gelingt euch umso besser, je größer eure Bereitschaft
zur Erkenntnis ist, und oft auch deshalb, wenn und weil sich
unerfreuliche Auswirkungen in eurem Leben zeigen.*

Wenn es um die Lehre geht, die uns Jesus von Nazareth gebracht hat, dann gebrauche ich oft den Begriff *einfach*. Man kann sogar sagen, *einfacher geht es nicht*: liebe – und sonst nichts! Eine sehr übersichtliche Wanderkarte für den Heimweg.

Das sagt aber noch nichts darüber aus, wie das im Alltag zu bewerkstelligen ist. Die Umsetzung ist selbstverständlich an einige Kriterien gebunden. Eines von ihnen heißt: Ich muss mir Gedanken darüber machen, was alles unter den Begriff Gottes- und Nächstenliebe fällt, die auch die Liebe zu sich selbst einschließt; und ein anderer: Ich muss die Bereitschaft haben, das als richtig Erkannte dann auch zu tun. Zumindest sollte ich mich darum bemühen.

(*Bemühen* ist übrigens eines der Zauberwörter, die die Nachsicht der göttlichen Liebe deutlich werden lässt. Denn mehr, als sich zu bemühen – womit ein ernsthaftes Bemühen gemeint ist –, kann man nicht. Das Bemühen bringt uns dazu, das Angestrebte schließlich zu können.)

Vor beides, also sowohl vor das Erkennen als auch vor die Umsetzung, haben die Dunkelkräfte ihre Blockaden aufgebaut. Das hat dazu geführt, dass wir bei vielem, das wir tun oder lassen, nicht erkennen, dass es einen Gegensatz zur Liebeslehre Jesu darstellt; und wenn wir es doch so sehen, weil man uns darauf hingewiesen hat, oder wir selbst darauf gekommen sind, fehlt die schon besprochene Einsicht oder auch der Wille, es abzustellen.

Wir halten dann diesen Punkt für nicht schwerwiegend, weil er uns möglicherweise schon lange begleitet, und wir uns damit arrangiert haben. Oder wir haben aufgegeben, etwas verändern zu wollen, weil wir es schon oft erfolglos versucht haben.

Aber gerade diese „Lappalien“ sind es, die uns zum Stillstand verführen! Es sind nicht die großen Bosheiten und Straftaten, die sofort als Missachtung des Liebesgebotes zu erkennen sind; es sind die vielen kleinen Unbedachtheiten und die schon länger praktizierten Gewohn-

heiten, die oft eine seelische Entwicklungsbremse darstellen. Ein paar davon werden wir gleich untersuchen, und vielleicht wirst Du erstaunt sein, wenn Du feststellst, was alles darunterfällt.

So viel schon vorab: Auch Entscheidungsschwäche, Schuldgefühle und Erwartungshaltungen zählen beispielsweise dazu, weil sie – streng genommen – eine Lieblosigkeit gegenüber der eigenen Seele darstellen, die sich nach Freiheit sehnt, die wir ihr, ohne es zu wollen, nicht ermöglichen. Oftmals wissen wir auch nicht, wie eine Lösung aussehen könnte. Aber damit halten wir uns selbst in Fesseln, und der größte Wunsch unserer Seele bleibt unerfüllt, unsere gebundenen Flügel zu entfalten und die Leichtigkeit zu leben. Dass wir uns dieses Wunsches erst gar nicht bewusst werden, gehört auch in die Gruppe der satanischen Schachzüge.

Mit diesem Buch wende ich mich daher in erster Linie an Dich und an alle, die guten Willens sind und einen Weg suchen, Gott in ihrem Inneren näherzukommen. Den „Großen“, die andere Interessen haben, oder denen, „die schon alles wissen“, kann es natürlich ebenso eine Hilfe sein. Aber da der Weg zu einer Veränderung im Sinne der selbstlosen Liebe immer über die Selbsterkenntnis führt, idealerweise mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen, steht zu befürchten, dass sie im Moment noch andere Dinge für wichtiger halten.

Der freie Wille eines jeden bleibt jedoch immer unangetastet und die Liebe Gottes ebenso immer uneingeschränkt erhalten.

Man kann die Liste unserer Lieblosigkeiten ganz grob untergliedern in: Das richtet sich gegen meinen Nächsten, und das richtet sich gegen mich selbst. Diese Unterteilung ist aber nur bedingt zutreffend, weil sich *alle* Lieblosigkeiten gegen mich selbst richten, egal ob es meinem Nächsten zum Nachteil gereicht oder nicht. Immer lege ich ein mehr oder weniger schweres Gewicht namens *Seelenbelastung* in meine Waagschale, während es sein kann, dass derjenige, den ich treffen wollte, aufgrund seiner Charakterstärke davon unberührt bleibt. Was zum Beispiel dann der Fall ist, wenn er mir vergibt, also im übertragenen Sinne nicht zurückschlägt.

Wenn Du jemanden fragst, was wohl das Gegenteil von Liebe ist, dann wirst Du oft zur Antwort bekommen: Hass, Gewalt, Unversöhnlichkeit, Kälte und mehr. Alles richtig, aber Vorsicht. Das könnte uns auf eine falsche Fährte bringen, wenn wir unsere Hemmschuhe finden wollen; denn die wenigsten Charaktere sind überwiegend von diesen Eigenschaften geprägt.

Stellen wir uns eine Skala vor, an deren oberen Ende „Liebe“ steht, dann sagt uns die Herzenslogik, dass das Gegenteil davon am unteren Ende nur „Lieblosigkeit“ heißen kann. Die schon erwähnten groben Verstöße gegen das Liebesgebot fallen natürlich auch darunter, aber ein aufmerksamer und bereitwilliger Blick in die vielen Verästelungen der

Lieblosigkeit zeigt uns noch ganz andere Verhaltensmuster. Darum zu wissen, sie auch als Hindernis anzuerkennen und an ihre Umwandlung mit Hilfe der Liebe zu gehen, bringt uns einen großen Schritt, vielleicht *den* Schritt, voran.^a

Wenn wir es dabei belassen, uns nur das Vordergründige anzuschauen, dann geht es uns wie dem Mann, der einen nassen Fleck auf seinem Teppich entdeckte und ihn mit einem Föhn trocknete. Am nächsten Tag war der Fleck wieder da. Ein Blick an die Zimmerdecke hätte ihm gezeigt, dass auch dort ein Fleck zu sehen war. Und wäre er auf den Dachboden gegangen, wäre ihm dort eine Pfütze aufgefallen. Vielleicht hätte er jubelnd gerufen, „ich habe die Ursache gefunden“, doch mit einem Blick nach oben wäre er auf den zerbrochenen Dachziegel aufmerksam geworden.

Was wir an uns bemerken, sind immer nur Erscheinungen, die an der Oberfläche auftreten. Im Gegensatz zum Fleck auf dem Teppich finden wir sie nicht in der Höhe des Dachstuhls, sondern in der Tiefe unserer Seele. Oder sie haben, wenn es sich um etwas nicht sehr Schwerwiegendes handelt, ihr Zuhause in unserem Unterbewusstsein.

Wir haben alle unser Päckchen zu tragen. Die folgende kleine Parabel kann das deutlich machen. Sie zeigt aber auch schon die Lösung auf, auf die wir mit unserer Herzenslogik zusteuern. Denn das Aufzeigen der manchmal wenig erfreulichen Umstände, die uns an den momentanen Punkt unserer persönlichen Evolution gebracht haben, ist zwar für das Erkennen des Zusammenhangs erforderlich, bietet alleine aber keine Hilfe und keinen Trost.

Was uns unbedingt fehlt, um aus unserem Dilemma herauszukommen und das Licht am Ende des Tunnels zu erblicken, ist nicht nur die Aussicht auf Hilfe, Fingerzeige und Empfehlungen, sondern es sind auch konkrete, wirksame – *allein* wirksame – „Hausmittel“. Es sind in der Tat Hausmittel, denn wir finden sie weder in Religionen noch in der Esoterik noch in sonstigen Weisheitsbüchern. Wir finden sie nur in uns selbst.

Zu unserer Parabel:

Die Kraft und der Wille hatten eine teils angenehme, teils beschwerliche Wanderung hinter sich. Sie waren schon lange unterwegs. Um an einer besonders schönen Stelle eine noch bessere Aussicht zu haben, wollten sie durch dichtes Geäst einen Baum besteigen. Als ihnen dies trotz bester Absicht

^a Hier wird ein bisschen das Problem des Aufmunterns, des liebevollen Ermahnens, der gutgemeinten Ratschläge und des Tröstens deutlich. Es steht außer Frage, dass all das äußerst wichtig ist und zu einem selbstlosen Liebesdienst dazugehört. Oftmals braucht es aber zusätzlich eine Hilfe, die dazu beiträgt, ein wenig gründlicher zu suchen und nach den Ursachen zu schauen. Ist nicht immer ganz angenehm, aber dann unerlässlich, wenn Mut machen nicht ausreicht. Der Haken dabei: Die Bereitschaft des Tiefer-hinein-Schauens muss vorhanden sein.

und größter Anstrengung nicht gelang, und die Begeisterung langsam nachließ, wandten sie sich an die Weisheit. Die schickte ihnen die Erkenntnis, die ihnen riet, zuerst ihre großen Rucksäcke abzulegen. Der Rest war ein Kinderspiel.^a

Es ging nun darum, dass man sich zuerst die mittleren bis größeren Gepäckstücke anschaute. Aber das war leichter gesagt als getan. Immerhin trug man sie ja schon eine Weile mit sich herum, an das Gewicht hatte man sich auch gewöhnt, und irgendwie war einem das eine oder andere sogar ans Herz gewachsen. Es waren aber auch welche darunter, bei denen man sich mit bestem Willen nicht erinnern konnte, wann oder warum man sie überhaupt eingepackt hatte. Und andere, so komisch das klingt, die fand man gar nicht, obwohl es eindeutig war, dass da noch was drin sein musste. Die Schwere des Rucksacks verriet es.

Spaß beiseite, Du weißt, was ich meine.

Wo sich unsere ureigenen Gepäckstücke versteckt haben, und wie wir sie finden können, davon wird noch die Rede sein. Und wir werden natürlich auch überlegen – und herausfinden! –, wie wir uns ihrer auf Dauer entledigen können. Denn wir wollen ja schließlich frei werden von allen Bindungen und jeglichen Zwängen; wir wollen in die Freiheit hineinwachsen, die unser göttliches Erbe ist, und die wir uns in erster Linie dadurch haben nehmen lassen, dass wir eine Knebelung unseres Herzensdenkens zugelassen haben. Aber das wird schon bald der Vergangenheit angehören, wenn Du mitmachst.

Bilder und Beispiele sind etwas Wunderschönes, weil man mit ihnen in wenigen Sätzen etwas verdeutlichen kann, für das man ansonsten lange Artikel oder ganze Bücher braucht. Bevor wir uns daher mit dem Inhalt unseres Rucksacks näher beschäftigen, lass uns noch ein Bild betrachten:

Stell Dir vor, Du bist umgeben von einer Kugel aus Licht, in die nichts Gegensätzliches eindringen kann. Sie stellt einen geschlossenen Schutz dar, wie es ihn ansonsten nicht mehr gibt. Außerhalb Deiner Sicherheitskugel lauert jedoch so manches, dessen Absicht es ist, Dich zu besuchen. Die Chance, Deinen Schutz zu überwinden, ist gleich null, denn deine Kugel kann von außen nicht beschädigt oder durchlöchert werden. Wunderbar! Dir kann also nichts passieren ... es sei denn, Du selbst öffnest Deine Lichtkugel von innen, wozu Du aufgrund Deines freien Willens jederzeit in der Lage bist.

„Warum sollte ich?“, wirst Du fragen. Weil draußen einer steht, der Dir Angebote macht, die Du unmöglich ablehnen kannst! Sie sind auf Dich zugeschnitten. Sie machen Dich neugierig, geheime Wünsche werden geweckt, und sie bringen Dich schließlich dazu, von innen ein kleines Fenster zu öffnen. Nur probeweise, versteht sich. Und außer-

^a Näheres dazu siehe „Das absolute Rezept ...“, Seite 183 f. und Anhang „Literaturnachweis“

dem hat der Anbieter gesagt, Du könntest jederzeit wieder alles zurückgeben, und kostenlos sei es auch noch.

Manchmal braucht es ein wenig Überredungskunst, manchmal aber auch springst Du förmlich hoch und machst ein Fenster weit auf, weil der Inhalt des Angebotes sofort in Resonanz geht mit dem, was Du noch in Deiner Seele trägst.

Wir alle haben oft genug ein Fenster aufgemacht und tun es immer noch; allerdings mit abnehmender Tendenz, wenn wir uns entschließen, den Rest unseres Heimweges an der Hand Christi zu gehen.

Es kann notwendig sein herauszufinden, wie und wann der Dachziegel beschädigt wurde, wie die vielen Habseligkeiten in den Rucksack gekommen sind, und wie und bei welcher Gelegenheit ein Fenster unserer Lichtkugel von uns geöffnet wurde. Wenn es wichtig für uns ist, wird die Erkenntnis zum richtigen Zeitpunkt emporsteigen.

Wichtiger ist, dass uns überhaupt klar wird, dass da noch einiges ist, was unsere seelische Entwicklung verlangsamt, wenn wir uns nicht darum kümmern.

Auch wenn ich mich wiederhole:

Die Lehre Jesu zielte und zielt einzig und allein darauf ab, uns aus dieser uns unbewussten Gemächlichkeit herauszuholen und auf den Weg nach Hause zu bringen. Wenn wir danach leben, strömen uns Kräfte über Kräfte zu, die unseren Menschen und unsere Seele stärken:

Auf der einen Seite weitet sich das Bewusstsein des Menschen, er erkennt, was ihn gebunden hat und noch hält und kann sich daraus befreien; auf der anderen Seite wird die Seele lichter, kann nach ihrem Erdengang nicht mehr von der Dunkelheit gehalten werden und strebt einem höheren Ziel zu.

Das ist das Ergebnis einer einfachen, revolutionären Lehre, deren Umsetzung Dich und mich, alle Menschen und schließlich die Erde verwandeln und die Schöpfung wieder vereinen wird. Wann ...?

*

Jesus hat in Seinen Belehrungen viele Gleichnisse gebraucht, um den Menschen zu verdeutlichen, wie Seine Worte im Alltag verwirklicht werden und was für Auswirkungen sowohl das Befolgen als auch die Ablehnung haben können.

„Ich habe euch noch viel zu sagen ...“^a; drückt gleichzeitig unmissverständlich aus, dass das noch nicht alles war, sondern lediglich die Essenz, obwohl sie allein für einen gewaltigen Schub nach vorne in Richtung Himmel schon ausreicht – wenn man sie *lebt*. Denn durch

^a „... aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ (Joh 16, 12 – 13)

das Leben, nicht durch das Studieren und Auslegen, erschließt sich ein Teil ihrer Tiefe und führt dadurch zu weiteren Erkenntnissen.

Auch wenn das nicht das Thema dieses Buches ist, so darf an dieser Stelle doch festgehalten werden, dass Gott Sein Versprechen eingehalten hat, den Geist der Wahrheit zu senden. Wer an Ihn glaubt, wer Ihn als die selbstlose und bedingungslose Liebe erkannt hat und weiß, dass Er keinen Fehler macht, der kann sowieso zu keiner anderen Antwort finden.

Dadurch, dass Er sich im Verlaufe der letzten zweitausend Jahre immer wieder den Menschen geoffenbart hat^a, wissen wir inzwischen um vieles, was zuvor im Dunkeln lag. Wer will, der kann heute Zusammenhänge erkennen und vom Glauben-Müssen zum Verstehen-Können kommen.

Allein schon mit dem Wissen um den Engelsturz als Ursache für die Entstehung der materiellen Schöpfung einschließlich des Menschen lösen sich viele Widersprüchlichkeiten auf. Auch dass uns der daraufhin entbrannte Kampf um jede Seele nun nicht mehr fremd ist, macht es leichter, uns zu wappnen. Und wenn wir nun auch noch dahinterkommen, welche bisher unbekanntes oder kaum beachteten Gepäckstücke wir mit uns herumschleppen, sind wir schon so gut wie auf der Siegerstraße.

Fehlt nur noch, dass wir uns entscheiden, etwas gegen die Irreführung und Beeinflussung zu unternehmen, wenn wir die noch geöffneten Fenster unserer Burg gefunden haben.

Etwas haben wir herausarbeiten können: Wir erkennen auf Grund einer Bewusstseinsbeschränkung, die man wie eine Glocke über unser Denkvermögen gestülpt hat, nicht mehr in vollem Umfang, was es heißt, gegen das Liebesgebot zu verstoßen. Wir dürfen dies deshalb feststellen, weil diese Erkenntnis auch uns selbst betrifft, und wir damit nicht auf andere zeigen.

Ist es zu hart zu sagen, dass durch die Entstellung der Lehre auch der Sinn des Christ-Seins entstellt wurde, so dass sich viele Menschen so bezeichnen, obwohl sie es – wenn man einen ehrlichen Maßstab an-

^a Etwa zwei Jahrhunderte lang hat der Geist Gottes durch Prophetenmund Seine Gemeinden selbst angeleitet. Als sich dann mehr und mehr eine kirchliche Hierarchie herausbildete, die das Sagen und Belehren übernahm, zog sich der prophetische Geist nach und nach zurück. Verstummt ist Er nie.

legt – im Grunde gar nicht sind?^b Wenn ja, dann nehme ich‘s sofort zurück.

Aber festzustellen, dass Christ-Sein heute mit dem Christ-Sein der Anfänge nicht mehr viel gemein hat, das ist sicher erlaubt. Man kann sich, wenn ich meine eigene Vergangenheit anschau, als Christ fühlen, ohne einer zu sein. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft bestärkt einen noch in dieser irreführenden Auffassung.

Die Ablehnung der Liebeslehre hat sicher die allerwenigsten Ursachen darin, dass die Menschen Harmonie, Frieden, Miteinander und Nächstenliebe nicht mögen. Im Gegenteil, die Sehnsucht danach ist riesengroß. Was sie ablehnen sind die Vertreter eines „Christentums“ einschließlich deren Früchte, das die Liebe zwar auf ihre Fahnen geschrieben, aber nicht umgesetzt hat. Sie wehren sich ebenso gegen die immer noch praktizierten heimlichen Druckmittel und Zwänge, die dem aufstrebenden Wunsch vieler Menschen nach Freiheit, einem Geschenk Gottes an Seine Kinder, entgegenstehen. Damit distanzieren sie sich in vielen Fällen auch von demjenigen, den sie für den Urheber der Unfreiheit halten: von Jesus Christus.

Ihn zu rehabilitieren ist eine angesagte Aufgabe für diejenigen, die Ihn lieben.

Ein Christ ist ein freier Mensch. Er hat seine ideologischen Fesseln abgestreift oder ist dabei. Um aber endgültig frei zu werden, sollte er auch die Bindungen kennen, die ihn bisher – ohne dass er dies wusste oder beachtet hat – darin gehindert haben, seine nächsten Entwicklungsschritte zu tun. Es sind die Belastungen, die er mit sich herumträgt. Es gibt so eine Art „Standardrucksack“, den fast jeder von uns sein Eigen nennt. Sein Inhalt variiert natürlich bei jedem, außerdem ist er bei dem einen kleiner, bei dem anderen größer.

Lass uns einmal in einen solchen Rucksack hineinschauen. Du wirst erstaunt sein, was sich darin alles findet; und vielleicht auch überrascht, wenn Du erfährst, dass man all das Belastende mit der Liebeskraft Christi bearbeiten, umwandeln und auflösen kann, ohne einen einzigen Cent dafür ausgeben, Verträge unterschreiben oder Psychotherapie-Sitzungen hinter sich bringen zu müssen.

^b Während ich dieses Buch schreibe, erhalte ich einen Rundbrief mit der Bitte, für einen Mann zu beten, der voller Hass und Angst, aber gläubig ist. Natürlich ist es richtig und ein Akt der Nächstenliebe, für ihn und alle zu beten – am besten immer *ergebnisoffen* –, die in einer ähnlichen Situation sind („Dein Wille geschehe“ nicht nur in Worten, sondern auch in Empfindungen). Dann werden wir uns auch keinen Illusionen hingeben und keine Erwartungen aufbauen. Wir wissen: Gott ist der Billardspieler, und wir sind die Kugeln, die nicht immer sofort in das erhoffte Loch fallen ...

13. Wir sind in ein riesiges Geflecht eingebunden

*Es sind nicht nur Fallen, mit denen ihr zu Diebstahl,
Lüge, Gewalt, Unzucht, Völlerei und vielem mehr verführt
werden sollt. Viel schlimmer sind die geistigen, unsichtbaren
Verführungen, die ihr in den meisten Fällen nicht erkennt.
Und genau hier hat Mein und euer Gegenspieler angesetzt.*

„Vorsagen gilt nicht“, haben wir in der Schule gelernt, weil sonst der Lerneffekt fehlt. Tun wir auch nicht und beschränken uns deshalb bis auf wenige Ausnahmen darauf, nur stichwortartig einige der Eigenschaften und Verhaltensweisen aufzuzeigen, die auf unserem Weg zu Gott ein Hindernis darstellen können, möglicherweise ohne dass wir dies ahnen oder wissen.^a

Bei einigen wenigen Beispielen aber belassen wir es nicht nur bei einer oberflächlichen Betrachtung. Wir üben das Hinterfragen – wobei uns die Herzenslogik hilft – und schauen, ob wir auf diese Weise etwas mehr über uns und unsere wahren Beweggründe erfahren können. Sie verstecken sich gerne erfolgreich, so dass uns unser Handeln selbst oft in einem falschen Licht erscheint.

Aber bitte nicht erschrecken vor dem Inhalt. Das bedeutet ja nicht, dass alle aufgeführten Eigenschaften und Belastungen bei jedem gefunden werden. Manche sucht man – Gott sei Dank – vergebens, andere sind nur noch in äußerst geringen Mengen vorhanden; die kannst Du vergessen. Einige wirst Du vielleicht auch vermissen, denn die Auflistung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Dafür ist die menschliche Seele viel zu facettenreich. Andere wiederum wirst Du zwar als Deine Gepäckstücke erkennen, sie stören Dich aber im Moment nicht sehr, oder Du gibst ihnen keine Priorität. Kein Problem. Alles erlaubt, keiner drängt Dich oder will etwas von Dir.

^a Das schon erwähnte Problem der Wiederholungen tritt auch bei diesem Thema auf. Ich kann es aber nicht einfach auslassen (habe es jedoch verkürzt dargestellt), weil es wichtig, ja mitentscheidend ist, wenn wir durch *eigenes* Nachdenken die Ursachen für unser Denken und Handeln herausfinden möchten. Und gerade darum geht es ja: Die uns aufoktroyierten Denkblockaden zu erkennen und zu durchbrechen. Was andere uns zu denken vorgegeben haben, und dem wir gefolgt sind, hat uns in die Sackgasse geführt, aus der wir versuchen wollen, wieder herauszukommen. *Das absolute Rezept ...* behandelt die Beispiele ausführlicher (s. Literaturnachweis).

Es geht schließlich nur darum, dass wir ein Gefühl dafür bekommen, was man alles bearbeiten und ablegen kann. Vielleicht gibt's an der einen oder anderen Stelle auch den berühmten Aha-Effekt, das heißt, die 🔔 meldet sich.

Also, man kann dazuzählen:

- zwanghaftes Verhalten
- Trägheit
- fehlende Gelassenheit
- mangelnde Selbsterkenntnis
- Unordnung
- Oberflächlichkeit
- Inkonsequenz
- Leichtgläubigkeit
- Entscheidungsschwäche
- eigene Situation nicht akzeptieren können
- fehlende Eigenliebe
- Affenliebe
- Selbstmitleid
- mangelndes Vertrauen
- Machtspiele
- nicht um Hilfe bitten können
- nicht um Vergebung bitten können
- nicht vergeben können
- nicht nein sagen können
- sich nicht geliebt fühlen
- nicht loslassen können
- Erwartungshaltungen
- Schuldgefühle
- Abhängigkeiten
- Minderwertigkeitsgefühle
- Existenz-/Zukunftssorgen
- Süchte
- Ängste jeglicher Art
- Eigenwille
- Stolz
- Neid
- Eifersucht

Einige dieser Eigenschaften und ihre seelischen Hintergründe schauen wir uns näher an; es würde den Rahmen des Buches sprengen, wenn wir alle beleuchten würden. Wenn Du Dich ein bisschen mit dem Prinzip des Hinterfragens vertraut gemacht hast, wirst Du so manche der Würzelchen und Wurzeln relativ schnell selbst erkennen können. Höre nicht zu früh auf, nach dem *Warum?* zu fragen, auch wenn Du Dir selbst auf den Wecker fällst. Als Kinder haben wir damit unsere El-

tern genervt; da hatten wir aber auch noch eine gesunde Neugierde in uns ...

Während Neid, Stolz, Eifersucht, Trägheit, Affenliebe, Unwilligkeit oder Unfähigkeit zur Vergebung u. a. verhältnismäßig leicht als Verstöße gegen das Liebesgebot zu erkennen sind, ist dies bei anderen Verhaltensweisen nicht ganz so einfach. Sie laufen auch nicht unter dem Begriff *Sünde*, und dennoch stellen sie ein bewährtes Mittel der Gegenseite dar, um uns auszubremsen und unsere guten Absichten sehr oft ins Leere laufen zu lassen.

Minderwertigkeitsgefühle, Erwartungshaltungen und Schuldgefühle gehören genauso dazu wie mangelndes Vertrauen, mangelnde Ordnung und die vielen Abhängigkeiten, die uns unfrei machen, ohne dass wir dies auch nur ahnen. Auch dann, wenn es uns schwerfällt, *nein* zu sagen, behindern wir uns selbst, ebenso auch, wenn wir nicht loslassen wollen oder können und uns immer wieder davor drücken, schon längst fällige Entscheidungen zu treffen. Fehlende Gelassenheit hat in ihrem Gefolge Hektik und Vertrauensmangel; und narzisstische Selbstüberschätzung, die auf einem Mangel an Bereitschaft zur Selbsterkenntnis beruht, führt zu falschen Einschätzungen und daraus entstehenden unüberlegten bis nächstenfeindlichen Handlungen.

Und Angst? Betrachten wir sie als Sünde? Nein, und doch stellt sie eine der wirksamsten Waffen unseres unsichtbaren Gegners dar. Er bedient sich ihrer *direkt* durch seine willfährigen Vasallen, die in allen Bereichen unseres Lebens zu finden sind, und *indirekt* über unsere Empfindungen und Gedanken.

Ob Du etwas glaubst oder nicht und Dich entsprechend verhältst, ist nicht sosehr eine Frage der Intelligenz, sondern der Interessenslage. Dazu zählt auch die Angst, die Dich in ihrem Sinne handeln lässt. Wenn Du einen Moment über dieses Wort nachdenkst, wirst Du ihren Wahrheitsgehalt erkennen.^a Ansonsten wirst Du unter Umständen vehement abstreiten, dass es so ist.

Gerade die Angst lässt uns immer wieder vergessen, dass wir als Geschöpfe Gottes eine unvergleichliche Kraft in uns tragen. Sie lässt uns daher oft in die Irre gehen, auch dadurch, dass wir die Spielchen unserer Gegner nicht durchschauen. Die aufgestellten, unzähligen Wegweiser der Angst sind in ihrer Vielzahl, ihrer Färbung und Schattierung nicht zu übersehen und auch nicht mehr zu überblicken.

Lasst uns aber nicht vorschnell über den Begriff „Interessenslage“ hinweggehen. Er verrät uns viel mehr über uns und andere, als es auf den ersten Blick scheint.

Wie oft denken oder sagen wir: „Das hätte der oder die doch durchschauen müssen. Warum kann man mit ihm oder ihr darüber nicht re-

^a Dieses Buch wurde in den Wochen geschrieben, als die Welt wegen des Coronavirus kopfstand.

den? Warum begreift der oder die das nicht? An der Intelligenz kann es doch nicht liegen! Das ist doch sonst ein ganz vernünftiger Mensch.“

An der Intelligenz liegt es auch nicht, sonst würde es keine intelligenten Führer und Verführer geben und auch nicht so viele Intelligente, die ihnen gerne folgen. Das betrifft alle Bereiche des menschlichen Lebens; politische, gesundheitliche und religiöse sind davon nicht ausgeschlossen.

Ob jemand einer Idee anhängt – und wenn ja, welcher –, muss daher etwas mit seinem Denken, seinen Zielen und Vorstellungen zu tun haben; auch wenn er lediglich mitmacht. Vielleicht verspricht er sich etwas davon, oder er will Unannehmlichkeiten vermeiden oder die Notwendigkeit einer Entscheidung in eigener Verantwortung nicht erkennen müssen. Dazu gehört dann z. B. auch das große Feld der Angst, wobei hierbei die Interessenslage kaum zu übersehen ist: lieber den einfacheren Weg zu gehen, als sich möglichen Konsequenzen zu stellen.

Das ist menschlich verständlich und stellt auch keinerlei Grund für uns dar, in irgendeiner Weise abwertend darüber zu denken. Wenn man sich selbst besser kennenlernen möchte, kann es jedoch eine Hilfe darstellen, die eigene Interessenslage in einzelnen Situationen einmal zu betrachten – mit vielversprechendem Erfolg, wenn man bereit ist, ein wenig tiefer zu „graben“, um die eine oder andere Wurzel zu finden.

Es ist absolut legitim, auch das, was durch andere an uns hergetragen wird, unter diesem Gesichtspunkt zu hinterfragen. Sonst besteht die Gefahr, dass wir übers Ohr gehauen werden, ohne es zu bemerken. Wobei natürlich wie bei allem gilt: Schauen, hören, erkennen und dennoch zu lieben, soweit es uns schon möglich ist; zumindest nicht zu verurteilen, was schon mal ein guter Anfang wäre.

*

Versuchen wir, anhand des Beispiels *Schuldgefühle* durch Nachdenken und Hinterfragen aufzudecken, in welcher raffiniert aufgestellte Falle wir gegangen sind – und darin stecken bleiben werden, wenn wir das teuflische Spiel nicht durchschauen. Wenn wir ihren wahren Charakter und die Quelle erkennen wollen, aus der sie gespeist werden, dann müssen wir sie demaskieren und uns fragen, was sie mit sich bringen. Ein Wort springt uns dabei sofort ins Auge, das wir inzwischen als erklärte Absicht der Dunkelheit erkannt haben: Stagnation.

Es gibt kaum eine wirkungsvollere Methode, einen Menschen innerlich zu lähmen, als ihn mit Schuldgefühlen belastet durchs Leben laufen zu lassen. Richtiger wäre: mit gebeugten Schultern durchs Leben schleichen zu lassen, was bildhaft gemeint ist und seinen inneren Zustand beschreibt.

Schuldgefühle rauben immer Lebensfreude, vernebeln den Blick auf eine lichtere Zukunft und halten uns durch unsichtbare Fesseln in unserer jetzigen Lage gefangen. Wer kann daran Interesse haben? Gott, unser Vater, der nichts anderes möchte, als dass wir uns auf Ihn zubewegen und den Schutt an die Seite räumen, unter dem unser größter Schatz, unsere Liebesfähigkeit, begraben liegt?

Wenn es jemand schafft, Dich aufgrund eines Fehlers oder Vergehens in Deiner Schuld zu belassen, weil er Dir die Vergebung verweigert, dann wirst Du ihm nicht mehr frei gegenüber treten können. Er hat Dich damit mehr oder weniger in der Hand, vorausgesetzt, Du lässt Dich auf dieses Spielchen ein.

Wie willst Du aus dieser Knebelung wieder herauskommen? Der Teufel zeigt Dir ganz sicher den Ausweg nicht. Er bietet Dir höchstens *seinen* Ausweg an und zieht damit die Stricke nur noch umso fester an. Gott dagegen zeigt Dir den Ausweg. Er heißt *Reue* – und ist das Gegenteil von Schuldgefühlen, denn dieser Weg macht frei.

Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass sich in das Denken der Christenheit die Vorstellung einschleichen konnte, dass eine Schuld, gleich welcher Größe, von Gott nicht verziehen wird? Was haben wir, sofern wir dieser falschen Auffassung einmal gefolgt sind, für eine Vorstellung von einer Liebe, die wir gleichzeitig als selbstlos und bedingungslos bezeichnen? Wenn wir ehrlich sind: Wir haben über solche in die Irre führenden Glaubenssätze gar nicht nachgedacht. Da wir Gott weder verletzen noch schädigen noch beleidigen noch zornig machen können, besteht nicht einmal der kleinste Anlass, Ihm eine solche Reaktion zuzudenken.

Hinzu kommt noch etwas: ein kleiner Vergleich, für den wir ein Beispiel aus unserem Alltag bemühen. Nehmen wir an, Du bist aufgrund einer Unachtsamkeit mit Deinem Auto zu schnell gefahren und bekommst einen Bußgeldbescheid. Ärgerlich, aber nicht zu ändern, zumal das beigefügte Foto belegt, dass Du Dich tatsächlich nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung gehalten hast. Ganz streng genommen hast Du „Schuld“ auf Dich geladen? Wem gegenüber? Dem Verkehrsminister, der diese Vorschrift erlassen hat?

Nein, ganz sicher nicht. Er weiß noch nicht einmal darum. **Du hast ein Gesetz missachtet; Du hast eine Ursache gesetzt und erlebst nun die Wirkung.** Punkt. Das ist alles. Du bezahlst ein paar Euro – was mit der Reue und Wiedergutmachung gleichzusetzen ist –, und die Sache ist aus der Welt. Ein schlechtes Gewissen der politischen Gesetzgebung gegenüber wirst Du nicht haben. Der Herr Minister oder die Frau Ministerin braucht Dir noch nicht einmal zu verzeihen. Du hast sie ja weder verletzt noch geschädigt.

Kann dieses Bild eine Hilfe sein, wenn wir Schuldgefühle mit uns herumschleppen, die uns mutlos und energiearm, vielleicht sogar krank

machen, weil wir ein falsches Bild von der verzeihenden Liebe haben? Jesus hat uns diese Liebe nahegebracht, wir haben unsere eigene Vorstellung dagegensetzt.

Uns wird im gleichen Augenblick vergeben, wenn wir mit unserer ehrlichen Bitte um Verzeihung zu Ihm kommen. Wir brauchen nicht Tage oder vielleicht sogar Jahre warten, bis wir freigesprochen werden. Vielleicht muss durch uns noch ein Ausgleich hergestellt werden. Das kommt darauf an, um was es sich handelt. Aber ein Hinhalten irgendwelcher Art oder gar eine Verweigerung kann es nicht geben. Wir wenden uns schließlich an die Liebe!

Eine Voraussetzung allerdings muss erfüllt sein: Unsere Bitte um Vergebung muss aus der Erkenntnis kommen, falsch gehandelt zu haben; und sie muss die *Reue* als Grundlage haben.

Reue ist also ein weiteres Zauberwort. Reue löst alles Belastende auf, denn Gott ist nicht nachtragend, und wir können wieder nach vorne schauen. Man kann die Sache mit der Schuld auf einen einfachen Nenner bringen:

Schuldgefühle sind vom Teufel, Reue ist von Gott.

Schuldgefühle fesseln uns, Reue macht uns frei.

Wer will, dass wir uns schuldig fühlen, bedient sich des Instrumentes der Angst. Das funktioniert fast immer, solange wir unwissend sind. Wer uns frei sehen will, reicht uns die Hand und sagt: „Komm, Mein Kind, Ich liebe dich.“

PS: Sich vermeintlich frei zu fühlen, indem man Selbsterkenntnis und Reue erst gar nicht zulässt, sondern an ihre Stelle ein großes Ego setzt, kann auch nicht der Weisheit letzter Schluss sein ...

*

Minderwertigkeitsgefühle in einem Menschen entstehen zu lassen oder vorhandene zu verstärken, gehört ebenfalls in die Reihe der Maßnahmen, die als Entwicklungsbremsen bevorzugt angewendet werden. Zwar zielt jede Beeinflussung darauf ab, eine seelische Entfaltung zu verhindern; aber zu denen, die ganz offensichtlich unfrei machen und ein freudiges Voranschreiten hemmen, zählt ganz gewiss der Angriff auf das Selbstwertgefühl.

Auch hier die inzwischen nicht mehr überraschende Feststellung: Eine Sünde wird damit nicht begangen, doch eine Auswirkung auf die seelische Entfaltung ist in vielen Fällen unübersehbar. Es ist schwer, sich als schwach, wenig tauglich und unwürdig zu empfinden und gleichzeitig die Lernaufgaben des Alltags mit Freude und Elan anzugehen.

Herauszufinden, wann und wie Minderwertigkeitsgefühle entstanden sind, bringt nicht unbedingt hilfreiche Erkenntnisse. Liegen die Ursachen in früheren Inkarnationen, kommen wir ohnehin nicht an sie heran.^a Liegen sie in den Umständen der Kindheit, besteht die Gefahr, dass wir glauben, damit den oder die Schuldigen für unser So-Sein gefunden zu haben.

Aber kommen wir damit weiter? Das Leben setzt uns *jetzt* die Aufgabe vor, uns „freizuschwimmen“. Wäre es nicht viel wichtiger herauszufinden, wie wir nach und nach das uns Belastende und Bedrückende loswerden können?

Dazu gehören in jedem Fall Bereitschaft und auch ein wenig Mut. Die Bereitschaft, weil ein Hinterfragen uns eventuell auf Wurzeln und Querverbindungen stoßen lässt, die wir uns nicht so gerne zugestehen; und Mut, weil auch hier – wie bei allem – gilt: Übung macht den Meister. Wenn wir uns selbst bekritteln, vergleichen wir uns mit anderen und sehen nicht unsere guten Seiten. Die schwache Bewertung unserer eigenen Person hat seinen Grund in unseren Vorstellungen und Wünschen. Hier finden wir die Ursache dafür, dass wir viel öfter und viel „lieber“, das heißt ohne es zu wollen, auf unsere Fehlschläge schauen und uns unglücklich fühlen und unzufrieden sind.

Rufen wir die Herzenslogik zu Hilfe und schauen, ob wir mit ihrer Unterstützung weiterkommen. Wenn Dir etwas so sehr fehlt, dass es Dein Selbstwertgefühl mindert – was im jugendlichen Alter oft der Fall ist, weil da die eigenen Wertvorstellungen noch nicht ausgeprägt sind –, dann gibt es eigentlich nur einen Weg: Du verschiebst die Prioritäten. Dazu wäre es natürlich sinnvoll, dass Du in Dich hineinschaust, um festzustellen, welches Gewicht Du den einzelnen Aspekten Deiner Persönlichkeit zumisst, und welche noch erschlossen werden müssen. Dann geht es nur noch darum, die Reihenfolge zu verändern, zuerst in der Theorie und dann in der Praxis.

Das ist nicht ganz so einfach, wie es sich schreibt und liest, aber es ist machbar; vor allem dann, wenn man festgestellt hat, dass man auf dem bisherigen Weg nicht wie gewünscht vorangekommen ist – und wenn die Flamme der Sehnsucht in Deinem Herzen noch brennt und Du weißt, dass Du die anstehende Innere Arbeit nicht alleine tun musst.

Wenn Du an die erste Stelle Deine tiefe, innere Überzeugung, Dein Wissen stellst, dass Du ein in seiner Form einmaliges Kind Gottes bist, das von seinem himmlischen Vater geliebt wird, hast Du schon halb gewonnen. Denn es gibt Dich in der ganzen Schöpfung nur einmal. Du bist einzigartig. Und Du bist in und mit Deinem wahren Wesen nicht weniger wert als irgendein anderer Sohn oder irgendeine andere Toch-

^a Die Methode, durch sogenannte Rückführungen an die Erinnerungen früherer Leben heranzukommen, ist für mich keine Option.

ter Gottes. Auch der kleinste Engel steht an Wertigkeit einem Cherub oder Seraph^a in nichts nach.

Interessant wäre es, in dem Zusammenhang der Frage nachzugehen, was uns bisher daran gehindert hat, unser Potenzial auszubauen. Nicht, um uns an anderen zu messen; nicht, damit wir uns endlich ebenso wertvoll oder wichtig fühlen können, sondern um das, was wir mitgebracht haben, und was noch unausgereift in uns liegt, auch ausschöpfen und es zum Wohl unserer Nächsten einsetzen zu können. War es Trägheit? Welche anderen Dinge waren wichtiger? Wussten wir nicht, wie wir eine Änderung angehen sollen? War uns die Arbeit an uns selbst zu schwer? War es leichter, sich dem Gefühl der Minderwertigkeit hinzugeben, als den momentanen Zustand zu verändern?

Schon allein die feste Absicht, Deine Dir vom Himmel geschenkten Fähigkeiten und Möglichkeiten besser ausschöpfen zu wollen – „mit Deinen Pfunden zu wuchern“ –, wird vom Himmel unterstützt. Um damit zu dienen, um sie helfend einzusetzen, dafür hast Du sie mitbekommen; nicht, um damit zu glänzen und Dein Ego aufzuwerten. Du entwickelst damit gleichzeitig Deine Liebesfähigkeit in kleinen Schritten bei den Gelegenheiten, die der Tag Dir bietet – und machst dem Teufel „eine lange Nase“. Natürlich nicht in Wirklichkeit, denn so etwas tut ein Kind Gottes nicht. Aber Du zeigst ihm damit, dass er Dich auf diese Weise nicht mehr ausbremsen kann.

*

Lass uns noch einen Blick auf ein Verhalten werfen, das sich hervorragend tarnen kann: *nicht* „nein“ sagen können. Viele Menschen halten ihr unbedingtes Ja-Sagen bei jeder Bitte um Hilfe für einen selbstlosen Charakterzug, der Uneigennützigkeit ausdrückt. Kann sein, aber Vorsicht: Falle!

Es ist nicht immer leicht zu unterscheiden, ob es sich um eine von Herzen kommende Hilfsbereitschaft handelt, die die Not des Nächsten erkennt und eigene Bedürfnisse für den Augenblick zurückstellt (was uns durch das Liebesgebot dringend ans Herz gelegt wird); oder ob aus dem „Nein“, das eigentlich angesagt gewesen wäre, aus den unterschiedlichsten Gründen ein „Ja“ wird. Für beides kann es gewichtige Gründe geben.

Wenn wir dahinterkommen wollen, wie „sauber“ unsere Beweggründe sind, müssen wir ein bisschen unsere Fähigkeit bemühen, tiefer zu schauen. Und natürlich auch die Ehrlichkeit. Dann erfahren wir unter Umständen etwas über uns. Auch das stellt keine „Sünde“ dar und

^a Cherub und Seraph (Mz. Cherubim und Seraphim) bilden gemeinsam ein Erzengel-paar, von denen es insgesamt sieben gibt. Sie entsprechen den Grund-Wesenheiten und -Eigenschaften Gottes: Ordnung, Wille, Weisheit, Ernst, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit.

wird deshalb von dem meisten auch nicht groß als hemmend oder nachteilig in Erwägung gezogen. Doch es könnte sein, dass wir auf unserem Weg zu Gott etwas entdecken, das in die Kategorie der Charaktereigenschaften gehört, die überwunden werden sollten – richtiger: müssen. Denn unser Ziel ist es schließlich nach wie vor, zur inneren Freiheit zu finden.

Wenn Du mir bis hierher gefolgt bist und den Pfad der Herzenslogik nicht verlassen hast (wenn es vielleicht auch nicht immer ganz leicht war, ihm zu folgen), dann wird dies auch Dein Ziel sein.

Welche raffiniert aufgestellten Fallen warten darauf, dass wir hintapen? Sollte mit einem halbherzigen Ja eine Konfrontation vermieden werden, die bei einer Absage gedroht hätte? Sollte ein guter Eindruck erweckt werden? Welche Nachteile drohen? Spielte die Angst vor den Folgen eines Nein mit hinein? Weil ich weiterhin gut angesehen werden will? Weil ich mir einen Vorteil davon verspreche? Weil ich geliebt werden will? Dir fällt schon noch was ein.

Mir kommt dazu gerade ein Gedanke: Wer seine Kinder liebt, der weiß, dass zu einer gesunden, seelischen Entwicklung gehört, Kinder Erfahrungen machen zu lassen, auch wenn es für den Augenblick nicht immer positive sind. Gott, die Liebe selbst, macht es nicht anders. Dass wir unseren Kindern Vorbild sein und sie vor Fehlern bewahren sollen, deren mögliche Auswirkungen sie noch nicht absehen können, steht außer Frage und ist nicht das Thema.

Aber wie sieht es mit den vielen „Kleinigkeiten“ aus, die wir unbeachtet oder vielleicht sogar wohlüberlegt übersehen oder übernehmen, damit unser Ansehen als Eltern keinen Schaden leidet? Ist es wirklich Liebe, jemandem eine Aufgabe abzunehmen und ihm damit einen Lernprozess zu ersparen, indem wir das für ihn tun, was eigentlich seine Sache wäre? Haben wir ihm damit nicht einer Chance beraubt, einen Teil seines Lebensplanes – natürlich mit unserer liebevollen Begleitung – zu bewältigen?

„Vorsagen gilt nicht“, haben wir zu Anfang dieses Kapitels gesagt. Es gilt weder in der Schule noch im späteren Leben. Wenn wir es trotzdem praktizieren, dann wäre das vielleicht ein Grund, uns bei nächster Gelegenheit doch einmal ein bisschen näher zu betrachten. Wobei das gerade gewählte Beispiel der Kindererziehung auf viele andere Situationen unseres Lebens anzuwenden ist.

Und wenn wir etwas entdecken, das nicht dem Wesen eines Sohnes oder einer Tochter Gottes entspricht? Was machen wir damit?

Warte noch einen Moment. Eine wirkliche Hilfe kann nur dann eine wirkliche Hilfe sein, wenn sie als solche bewusst erkannt, erbeten und angenommen wird. Sonst läuft sie unter „Für Ihren Fall beachten Sie bitte Punkt 17 auf Seite 104“. Oder so ähnlich.

Weil sich *nicht geliebt fühlen* ein ganz naher Verwandter von *nicht nein sagen können* ist, betrachten wir seinen Hintergrund bei der Gelegenheit gleich mit.

Jeder Mensch – jedes Geschöpf – braucht Energie, um leben zu können. Je mehr davon über sein Inneres fließen kann, weil er die seelischen Blockaden in sich nach und nach abbaut, umso weniger benötigt er Energie von anderen. Das bedeutet im Umkehrschluss: Je weniger göttliche Energie ihm zufließt, umso benachteiligter und unglücklicher fühlt er sich. In seiner Unkenntnis kann es dann leicht passieren, dass er andere dafür verantwortlich macht, dass sie ihn – tatsächlich oder vermeintlich – nicht lieben.

Aber es muss doch eine Lösung für dieses weitverbreitete Problem geben! Hier hilft uns wieder die Herzenslogik. Das Gesetz der Anziehung spielt dabei eine maßgebliche Rolle. Wir kennen alle das Bibelwort „Geben ist seliger denn nehmen“ (Apg 20, 35). „Wunderbar“, wird so mancher denken, „aber man muss zuvor haben, um anschließend geben zu können.“

Wenn wir mit dem Bibelwort nicht unbedingt materielle Werte verbinden, sind wir der Sache schon ein ganzes Stück nähergekommen. Jeder kann etwas geben oder schenken: Aufmerksamkeit, Zeit, Zuneigung und mehr. Das Schönste und Größte, was wir verschenken können, ist unsere Liebe. Wir bekommen sie selbst in Form aufbauender und lebenserhaltender Energie von Gott geschenkt. Das Maß des Empfangens wird bestimmt durch unser Maß des Gebens, was gleichbedeutend ist mit unserem Bemühen, das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zu leben.

Fällt Dir auf, dass wir hier auf eine interessante Parallele stoßen? Den Wesen aus dem Fall fehlt es an Energie! Sie holen sich diese dort, wo es ihnen möglich ist. Im Kleinstformat machen wir das Gleiche und sind dann enttäuscht und frustriert, wenn es uns nicht gelingt.

Als ich vor Jahren darüber nachdachte, ob Gott eigentlich tief betrübt und verzweifelt ist, weil Er von einem Großteil Seiner Menschenkinder – von den gefallenen Engeln ganz abgesehen – wenig bis nicht geliebt wird, wurde mir eine Antwort auf meine unausgesprochene Frage gegeben: Wer sich abhängig macht von der Liebe, die er bekommt, kann jederzeit unglücklich gemacht werden, wenn man ihm diese Liebe wieder entzieht. Im schlimmsten Fall ist er am Boden zerstört.

Das Geheimnis des Glücklichseins kann also nicht (nur) darin bestehen, geliebt zu werden. Worin dann? „Dreh‘ den Spieß um“, war die Antwort! Das war’s.

Für alle Ewigkeit ist und bleibt Folgendes die Lösung: Wer selbst liebt, daraus seine Kraft schöpft und darin seine Erfüllung findet, der

kann nicht enttäuscht werden, weil man ihm nichts entziehen kann. Er nimmt nicht, er gibt.

Ich habe diese kleine Weisheit in einem Gedicht^a ausgedrückt:

In mitternächtlich stiller Stunde

In mitternächtlich stiller Stunde
da tritt ein Engel vor mich hin,
und ich vernehm' aus seinem Munde
der Liebe tief verborg'nen Sinn:

Dir scheint es so, als wird auf Erden
zur Ewigkeit ein Augenblick,
wenn du erfährst, geliebt zu werden.
Doch dies ist nur das zweite Glück. –

Ich höre staunend, und ich frage
den Himmelsboten, flammengleich,
dass er mir das Geheimnis sage,
wie ich das erste Glück erreich'.

Da senkt er seine Feuerstrahlen
in mich hinein, und er beginnt,
die Himmel in mir auszumalen,
auf dass ich eine Antwort find'.

Und tief in mir, ganz zart und leise,
da flüstert mir der Himmel zu
auf seine so vertraute Weise:
Das erste Glück heißt – liebe du.

*

Das waren nur einige wenige Charaktereigenschaften – und gar nicht einmal die „schlimmsten“ – aus einer langen Liste, die sicher noch erweitert werden kann.

Mal ehrlich: Hast Du geglaubt, dass alle diese Eigenschaften uns auf unserem Weg zu Gott behindern, obwohl sie nicht als Sünden deklariert sind? Es wird Dir noch etwas aufgefallen sein:

Es ist eigentlich egal, an welchem Ende man beginnt, das „Tuch mit den darunterliegenden Ursachen“ aus seiner Versenkung herauszuziehen. Du wirst meistens auf die gleichen Beweggründe treffen, egal wo

^a aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang* (s. Literaturnachweis).

Du anfängst. Denn das eine bedingt das andere, ist von ihm abhängig, ergänzt es oder führt „automatisch“ zum nächsten. Insofern hängen alle zusammen, verstärken sich oder wirken aufeinander ein.

Es spielt keine Rolle, ob es sich dabei um Angst, Unwissenheit, Ob-
rigkeitsdenken, Inkonsequenz, Abhängigkeiten, Erwartungshaltungen
oder eine die vielen anderen Charaktermerkmale handelt, die wir in un-
serer Seele finden, und die sich in unserem Verhalten ausdrücken. Es
ist ein Riesengeflecht, in das wir unwissend eingebunden sind; oder,
wenn wir ehrlich sind, in das wir uns oft ungewollt, manchmal auch
gewollt, haben einbinden lassen.

Die gute Nachricht: Es gibt *ein* Heilmittel für alles, was uns belas-
tet, und was das Leben oft wenig froh für uns macht. Mehr als diese *ei-
ne* „Medizin“ braucht es nicht. Es ist die Liebeskraft Christi *in uns*, die
uns seit der Erlösung als Stärkung für unseren Heimweg zur Seite
steht.

14. Übung macht den (richtigen) Meister

*Das nötige Handwerkszeug lege Ich durch Meine
Offenbarungen in die Hände derjenigen, die bereit sind,
Mir nachzufolgen. Die „Herzenslogik“, die Ich lehre,
ist das Instrument, um von Unwissenheit und
Unwahrheit zur Weisheit und Wahrheit zu finden.*

Vielleicht fragst Du Dich, warum ich relativ ausführlich war bei den Beispielen, die ich ein bisschen näher beleuchtet habe. Es wäre noch sehr viel ausführlicher möglich gewesen, aber so viel ist inzwischen bestimmt klar geworden: Der Untertitel des Buches „*In Liebe selbstverantwortlich und eigenständig denken und leben lernen*“ steht nicht umsonst da. Es sollen Anregungen und Wegweisungen sein, mehr nicht.

Es wäre schön, wenn sie uns dazu veranlassen könnten, durch eigenes Überlegen zu Antworten zu kommen. So wachsen wir Schritt für Schritt aus der Position des Schülers^a heraus, der oft noch fragen muss, und reifen langsam hinein in die Position des Lehrers^b, zu dem wir alle im Laufe unserer seelischen Entwicklung wieder werden. Denn die Bereitschaft zu helfen und zu unterstützen und das weiterzugeben, was sich schon in uns entwickelt hat, ist in unserer Seele als ein *Grundelement* angelegt. Es ist ein Teil der selbstlosen Liebe, die wir in uns tragen, und deren Quelle wir mit jeder noch so kleinen, erfolgreichen Bemühung von dem noch daraufliegenden „Schutt“ befreien.

Anhand dreier kleiner Beispiele wird vielleicht noch klarer, was ich meine:

- Nimm an, Deine Kinder kommen eines Tages in einer problematischen Angelegenheit zu Dir und erbitten Hilfe: „Papa, Mama, wie würdest Du mit dieser Schwierigkeit umgehen?“ Wie reagierst Du? Indem Du ihnen ein Lehrbuch mit dem Titel „1000 Antworten auf 1000 Fragen“ in die Hand drückst?

^a Das gilt natürlich genauso für die Schülerin

^b und für die Lehrerin ☺.

- Wenn man Dich fragt, wie viel 2×2 ist, musst Du doch auch nicht mehr auf Deinen Lehrer in der Grundschule zurückgreifen und antworten: „Mein Lehrer hat gesagt, $2 \times 2 = 4$.“ Du weißt es inzwischen selbst, tausendfach gerechnet und als richtig erkannt.
- Müsstest Du einen Hinweis auf die Bibel geben, wenn man Dich nach Glaube, Hoffnung und Liebe fragt, und sagen: „Paulus hat gesagt ...“? Oder könntest Du aus den Erfahrungen, die Du persönlich schon gemacht hast, sagen: „Das Größte ist die Liebe“? – Wenn noch nicht: Möchtest Du sie gerne machen? Oder verstärkt machen?

Von den eigenen Erfahrungen berichten zu können, hat was für sich. Für Deinen Nächsten wirst Du glaubwürdig, weil er spürt und sieht, dass Du nicht aufgrund angelesenen Wissens antwortest, sondern weil Du es selbst ausprobiert, umgesetzt und für gut befunden hast. Und Du selbst rufst Dir dabei in Erinnerung, welcher Schatz sich hinter den Worten verbirgt „Wer dem Gesetz dient, dem dient das Gesetz“.

*

Apropos *angelesenes Wissen*. Ich komme kurz noch auf diesen schon mehrmals erwähnten Punkt zurück, weil auch er eine oft unterschätzte Blockade auf unserer Jakobsleiter darstellt. Bitte, werde kein Sammler, der aus dem Stegreif heraus sofort die richtigen Stellen aus der Bibel oder aus anderen Weisheitsbüchern zitieren kann. Mach‘ diesen Fehler nicht!

Und wenn Du ihn gemacht haben solltest, dann überlege, ob es sich wirklich lohnt, mit einem solchen „Klotz am Bein“ Deinen Weg fortzusetzen. Viel Wissen (nicht das Grundwissen, das zur Erkenntnis nötig ist) verselbständigt sich im Laufe der Zeit, wenn man nicht aufpasst. Es gibt sich – wenn überhaupt – oft als unentbehrliche Voraussetzung dafür aus, um irgendwann einmal mit der Arbeit an sich selbst anfangen zu können. Doch gerade die ist das wirklich Wichtige. Es ist die *Pionierarbeit* am eigenen Charakter, die uns erst befähigt, Pionierarbeit für andere leisten zu können. Klein anzufangen, zu üben und dann die nächsten, größeren Schritte zu tun, ist auch hier das Gebot der Stunde: „Der Weg zu Gott besteht aus kleinen Schritten, aus dem, was dir dein Tagesspiegel zeigt.“^a

Nicht selten aber werden, ähnlich wie in der Theologie, Fragen über Fragen aufgeworfen, die anscheinend unbedingt einer intellektuellen Klärung bedürfen und oft jahrelang von einer Gehirnnecke in die andere geschoben werden.

^a aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang* (s. Literaturnachweis).

Wenn Du dem roten Faden der Herzenslogik bis hierher gefolgt bist, wird jetzt schon ein Ahnen in Dir sein, dass das Wort *liebe – und sonst nichts* tatsächlich ausreicht. Was brauchen wir noch, um morgen – vielleicht sogar schon heute? – damit zu beginnen, unsere Schritte verstärkt in Richtung Heimat zu lenken?

Wenn es Dir noch ein wenig schwerfällt, die alte, vielleicht über viele Jahre hinweg geübte Gewohnheit der Wissensspeicherung zu lassen (was zugegeben auch nicht leicht ist), versuche einmal, indem Du Dich hinterfragst, die Ursachen dafür herauszufinden. Kann sein, dass sie relativ dicht unter der Oberfläche liegen und gar nicht so schwer zu finden sind. Dann geht es eigentlich nur noch darum, eine Entscheidung zu treffen ...

Eine solche Entscheidung dann auch umzusetzen ist das, was als sogenannte „Innere Arbeit“ für alle Menschen und Seelen angesagt ist. Es ist *die* Lösung, von der schon wiederholt die Rede war. Und natürlich werden wir sie noch ausführlich betrachten.

Ein Sprichwort begleitet mich seit vielen Jahren, das mir geholfen hat bei meinem Bemühen, die Umsetzung des Liebesgebotes in den Vordergrund und das Vermitteln von reinem Wissen^a in den Hintergrund zu stellen. Seine erste Hälfte kennst Du, die zweite, für mich die wichtigere, ist relativ unbekannt:

Rede nur, wenn du gefragt wirst,
aber lebe so, dass man dich fragt.^b

Ein Gedanke kommt mir noch dazu, und dann ist zu diesem Thema genug gesagt:

Es ist Dein Ziel, wie es unser aller Ziel ist, schon bald wieder nach Hause zu kommen. Wir wissen inzwischen, dass der Himmel Liebe ist, und dass das Gesetz der Anziehung keinen hereinlässt, auf dessen Eintrittskarte nicht „Liebe“ steht.

Wäre Wissen das entscheidende Kriterium, dann müsste der Himmel nicht Liebe, sondern „Wissen“ sein. Da er das aber nicht ist, kann Wissen lediglich dazu dienen, die einzig gültige Eintrittskarte namens Liebe leichter erwerben zu können. Im Urchristentum und noch viele Jahrhunderte danach ging es auch ohne Wissen. Vielleicht sogar viel problemloser als heute.

*

Die Herzenslogik hat uns geholfen, eine weitere Bremse zu entdecken. Es gibt noch ein paar andere. Und auch, wenn sie nicht unbedingt große Hindernisse darstellen, kann es doch ganz interessant sein, sie ein-

^a Achtung: Die Falle des Missionierens lauert hier.

^b Mit einem kleinen Augenzwinkern: „Aber was soll ich denn tun? Mich fragt ja keiner ...“

mal zu betrachten; schon alleine deshalb, damit wir in Übung bleiben, und uns künftig nicht mehr jeder ein X für ein U vormachen kann.¹⁶

Nehmen wir die Frage, ob sich eine Schuld nicht irgendwann von alleine auflöst, vielleicht nach hunderten oder tausenden von Jahren?

Alles ist Energie, so viel wissen wir inzwischen. Und Energie kann nicht vernichtet, sondern nur umgewandelt werden, beispielsweise in eine höhere Schwingungsform. Wenn einer bestohlen worden ist, und der Geschädigte dies nicht bemerkt hat, scheint die Sache aus der Welt zu sein, wenn beide gestorben sind. Und wie sieht es im Geistigen aus, weil sich Energie nicht in Nichts auflösen kann? „Dann muss sie noch da sein“, sagt uns der Verstand. Wie lange? Und wann gibt es sie denn schließlich nicht mehr?

Es muss im wahrsten Sinne des Wortes die Hölle sein, als Verursacher einer Schuld ständig mit den leid- und schmerzvollen Auswirkungen seiner eigenen Handlung konfrontiert zu werden, vor allem, wenn es sich um ein schweres Vergehen handelt. Doch auch eine weniger große Schuld besteht so lange, bis ...?

Fragen wir die Herzenslogik: Das Prinzip besagt, dass ein Gleichgewicht wiederhergestellt werden muss, um das in die Schiefelage geratene Energieniveau wieder auszugleichen. Das kann von einem kleinen Lächeln oder einem lieben Wort bis hin zu einem beschwerlichen Los in Form von Abtragung alles sein. Dadurch wird die durch den Menschen produzierte negative Energie umgewandelt. „Einfach so“ verschwinden wird sie nicht. Die Zeit nimmt ihr nicht ihre karmischen Wirkungen.

Was nicht umgewandelt wurde, harrt darauf, als Ernte in die Welt oder in das persönliche Leben des Einzelnen zu kommen. Wer will, darf ein bisschen erschrecken bei dem Gedanken, was „die Menschheit“ allein in den letzten zweitausend Jahren als Schuld auf sich geladen hat, die noch nicht bereut und wiedergutmacht wurde. Das Instrument der Umwandlung heißt *tätige Liebe* und ist in und durch Jesus Christus in die Welt gekommen.

*

Oder nehmen wir eine andere Frage. Du hast Dir bestimmt schon oft Deine Gedanken darüber gemacht, warum Gebete nicht erhört werden, obwohl es in der Bibel doch heißt „Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Mt 7, 7). Hast Du zu einer zufriedenstellenden Antwort gefunden? So zufriedenstellend, dass Du Dich zurücklehnen konntest in dem tiefen Vertrauen, dass jetzt nichts mehr passieren kann?

Als ich mich vor vielen Jahren mit dieser Frage beschäftigte, fiel mir keine vernünftige Antwort ein. „Hat Er mich nicht gehört?“, konn-

te eigentlich nicht sein. „Will Er mir nicht helfen?“, schloss ich auch aus. Was blieb noch? „Dass ich nicht die richtigen Worte gefunden hatte oder mein Glaube zu schwach war?“. Möglich, aber auch nicht restlos überzeugend.

Es scheint nicht nur so, sondern ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die meisten Menschen viel zu schnell darüber hinweggehen, dass ihre Gebete nicht erhört werden; und das, obwohl sie das zitierte Bibelwort und andere Aussagen kennen und immer wieder in ihren Gottesdiensten ermuntert und ermahnt werden, sich im Gebet Gott zuzuwenden – was richtig und wichtig und lebensnotwendig ist. Aber ein paar Gedanken dazu können verhindern, dass der Beter nicht frustriert wird oder seine Gebete nur noch eine Pflichtübung darstellen.

Gottes Barmherzigkeit deckt mit absoluter Sicherheit vieles zu, erleichtert uns vieles und hält vieles von uns ab. Wäre dem nicht so, dann hätte kein Mensch eine Chance, in der Auseinandersetzung mit den satanischen Kräften auf deren Hochburg „Erde“ zu bestehen. Aber Gott wird trotz aller Barmherzigkeit und Liebe von keinem Seiner Schöpfungsgesetze auch nur ein Jota abweichen. Gäbe es dafür je eine Notwendigkeit, dann wären Seine Gesetze nicht vollkommen.

Er hilft uns also, wo immer Er kann. Doch Er hat dabei stets in erster Linie unser seelisches Wohl im Auge, erst an zweiter Stelle kommt der Mensch. Das heißt: Wenn etwas nicht in dem Zeitrahmen oder in dem Umfang eintritt, wie von uns erhofft, dann stehen gewichtige Gründe dagegen, ein Gebet oder eine Bitte zu erfüllen. Das wird in den meisten Fällen eine Lernaufgabe sein, die wir oder derjenige, für den wir beten, noch nicht kennt, oder die trotz ihrer Kenntnis nicht angegangen wurde. Es mag auch sein, dass der Himmel vorhat, unsere Bitte auf Seine Weise zu erfüllen; oder dass erst die Weichen gestellt werden müssen für eine künftige Richtungsänderung.

Es kann viele Gründe geben, nur einen gibt es nicht: dass unser Gebet nicht gehört wird. Gott lebt in uns, und eine Empfindung oder ein Gedanke reicht aus, und wir sind im gleichen Moment mit der Quelle unseres Lebens verbunden.

Von all unseren Bitten wird vermutlich diejenige am schnellsten erhört, bei der es um Unterstützung bei unserer Charakterveredelung durch die Innere Arbeit geht ☺. Eine solche Bitte aber setzt voraus, dass wir nicht nur um die Notwendigkeit einer Veränderung wissen, sondern dass wir auch bereit sind, etwas zu tun – sofern wir wissen, wo wir ansetzen sollen. Denn viele unserer Wurzeln lassen sich nicht so leicht finden (im Beispiel des nassen Teppichflecks findet man die wahre Ursache erst, wenn man auf den Dachboden steigt).

Ein Vorschlag: Wie wäre es denn, einmal *ergebnisoffen* um etwas zu bitten; also nicht darum, dass dieses oder jenes geschehen möge, sondern darum, dass wir mit Seiner Hilfe unser falsches Handeln und

den Grund dafür erkennen können, und dass wir dann den Mut haben und die Kraft finden, diesen Fehler abzustellen oder diese Schwäche in Stärke umzuwandeln, die wir als Ursache oder Mit-Ursache gefunden haben? Und es dann auch tun?

Einen weiteren Vorschlag mache ich Dir am Ende des Buches, der das oft einfach so dahin gesprochene „Dein Wille geschehe“ betrifft.

Die Herzenslogik ist halt ein wunderbarer Begleiter und liebevoller Helfer. Sie unterstützt uns nicht nur dabei, falsche kirchliche Lehren zu erkennen. Die Welt ist inzwischen voll von Wegweisern aller Art, die in gefährliche Richtungen gedreht wurden und werden. Die Vielzahl der sich oft widersprechenden Meldungen macht es schwer bis fast unmöglich, eine richtige Wegbeschreibung noch von einer falschen unterscheiden zu können. Auch das gehört zur Strategie der Dunkelkräfte.

„Deshalb höre ich gar nicht mehr hin und lese gar nichts mehr“, ist sicher eine Möglichkeit, sich vor Fake News^a zu schützen. Das Dumme dabei ist nur, dass sich unter der Unmenge von Nachrichten neben den vielen gezielt verbreiteten Falschmeldungen auch immer solche befinden, die nicht in die Kategorie „Verschwörungstheorien“ gehören, aber von interessierten Kreisen bewusst in diese Schublade geschoben werden.

Eine gesunde Alternative zu *nichts mehr sehen, nichts mehr lesen, nichts mehr hören* könnte vielleicht darin bestehen, ab und zu das eine oder andere doch unter die Lupe zu nehmen und nach der Wahrheit dahinter zu suchen oder zumindest nach dem Körnchen, das sich möglicherweise darin versteckt.

Mit einem bisschen „guten Willen“ wird es auch nicht schwerfallen, dieses Buch in die Reihe der Verschwörungstheorien einzuordnen, obwohl das, was Du hier liest – bis auf das logische Zusammenfügen der Fakten und das Aufzeigen von Querverbindungen – gar nicht neu ist. Man müsste den Leser lediglich dazu bringen, auf die gottgewollte Benutzung seines Verstandes zu verzichten.

*

Oder ein anderer Gedanke: Du kennst bestimmt das Wort „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet“. Diese Bibelstelle aus einem Brief des Paulus an die Thessalonicher^b steht in Zusammenhang mit den Versen davor: *Den Geist dämpft nicht, die Weissagung verachtet nicht*. Das ist eigentlich eine klare Aussage, die anscheinend aber dennoch der Auslegung bedarf, was die unterschiedlichen Interpretationen dazu verdeutlichen.

^a In den Medien und im Internet in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen

^b (1. Thess 5, 21) https://bibeltext.com/112/1_thessalonians/5.htm

Wenn Du etwas auf seine Richtigkeit, Genauigkeit oder Rechtmäßigkeit hin prüfen willst, dann brauchst Du dafür einen Maßstab. Welchen würdest Du anlegen an die Aufforderung, alles zu prüfen und das Gute zu behalten? Und die nicht weniger interessante Frage: Welcher wird von „amtlicher Seite“ angelegt?

So viel ist uns inzwischen klar geworden, dass es für Gott nur einen Maßstab gibt: die Liebe. Und damit dient die Liebe auch als Richtschnur für diejenigen, die sich bemühen, Seine Gebote zu erfüllen. Was glaubst Du, wovon es abhängt, ob sich diese Richtlinie als zuverlässig erweist?

Ich meine, es kann darauf nur eine Antwort geben. Man muss die Liebe in sich tragen, man muss sie dem Nächsten gegenüber ausdrücken, um so an sich selbst und an dem anderen erkennen zu können, was dem Gebot Jesu entspricht und was nicht. Ist das nicht der Fall, dann übernimmt der kalte Kopf das Sagen, das warme Herz wird dazu verurteilt zu schweigen, und das logische Denken bleibt auf der Strecke. Dann wird bei der Prüfung, ob das Neue gut und richtig ist, gefragt und nachgeschaut, ob es dem entspricht, was bisher praktiziert wurde. Ein anderer Maßstab – einer, der auf den gemachten Erfahrungen mit der gelebten Liebe beruht – steht dem eingeschränkten Bewusstsein nicht zur Verfügung.

So kann es dann passieren, dass eine Richtschnur angelegt wird, deren Absurdität am ehesten an einem Beispiel deutlich wird:

Jedes neue Schuljahr^a bringt neue Lernaufgaben mit sich und damit auch neue Schulbücher. Denn es steht ja an, dass etwas erarbeitet werden soll, das man noch nicht beherrscht. (Nicht vergessen: Alles ist Evolution!) Beim Hineinschauen in die neuen Bücher kommt dann der Schreck: Da stehen ja die Aufgaben des letzten Jahres drin!

Auf Nachfrage wird das durch die Schulleitung damit begründet, dass man sich an dem orientiert hat, was schon bekannt ist. **Und da der neue Lehrstoff in dem alten nicht enthalten ist, hat man ihn auch nicht aufgenommen.** Woran hätte man seine Richtigkeit auch prüfen sollen? Und im Übrigen, aber das sagt Dir ein Insider nur hinter vorgehaltener Hand: „Die wollten gar nicht. Das Monopol über die Entscheidung, was die Schüler zu lernen haben, sollte in ihren Händen bleiben.“

Wenn Du möchtest, dann fass‘ Dich ruhig an den Kopf, zumal dann, wenn Du Dich an das Jesu-Wort erinnerst: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten“ (Joh 16, 12 – 13).

^a = jede neue Stufe unserer Jakobsleiter

Die Unfähigkeit, das Gute vom weniger Guten unterscheiden zu können, hat dazu geführt, dass ein unübersehbar großer Markt an Pseudo-Heilslehren entstehen konnte, die allesamt Wege zur Erleuchtung, Bewusstseinsentfaltung, Problembewältigung, Wunschbefriedigung, Harmonisierung und vielem mehr anbieten.

Es wäre gar nicht so schwer, die wirklichen Absichten dieser esoterischen Quellen zu erkennen, die in Bindung, Manipulation und Energieraub bestehen. *Eigentlich* wäre es gar nicht schwer. Aber da wir den echten Maßstab von „... das Gute aber behaltet“ verloren haben, können wir ihn auch nicht mehr anwenden und daher die Irrwege auch nicht als Irrwege erkennen. Denn die treibenden Kräfte dahinter haben dazugelernt.

Sie verkaufen ihre Ideologien, indem sie sie mit schönen Worten ausschmücken und von vielen positiven Eigenschaften erzählen, die durch das Praktizieren ihrer Anweisungen erworben werden können; und natürlich von befreienden Zielen, die unter anderem durch „Transformation“ zu erreichen sind.

Sie bedienen damit die Sehnsüchte und Wünsche vieler Suchenden, die mit dem entstellten Jesus-Christus-Bild und einer Lehre, der man ihren *Liebes-Kern* genommen hat, und die dadurch von ihrem Ursprung weit entfernt ist, nicht viel anfangen können.

Aber kann man wirklich in eine Falle gehen, wenn von Liebe die Rede ist? Von Entwicklung und Umwandlung? Von Licht und Frieden? Wenn sogar Gott, Jesus^a und Engel eine Rolle spielen?

Man kann, wenn man nur oberflächlich prüft oder einen falschen Maßstab anlegt. Wenn Du in die Verlegenheit gekommen bist oder je kommen solltest, solche Angebote auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu müssen, gibt es eine einfache Methode:

Suche oder frage danach, ob durch Jesus Christus die Erlösung aller Seelen und Menschen vollzogen wurde, und ob Er mit Seiner Liebeskraft seitdem in jedem lebt. Oder auch: Ob Gott allein die Quelle allen Lebens ist, und ob alles, was geschaffen wurde, dieser einen Quelle „untergeordnet“ und damit von ihr abhängig ist. Und vielleicht noch, ob man nicht doch sehr subtil ein bisschen „in Dich dringt“, und Dir dabei, ohne dass Du es bemerkst, ein erstes kleines Stückchen Deiner Freiheit genommen wird. In einer Gemeinschaft, die die selbstlose Liebe zur Grundlage hat, wird so etwas nicht praktiziert, auch nicht in kleinsten Ansätzen.

Mit den Antworten auf solche und ähnliche Fragen wirst Du schnell wissen, ob Du auf eine falsche Fährte gelockt werden sollst. Ob hinter den vielversprechenden Heilsangeboten in Wirklichkeit Kräfte stehen, die sich zwar als die höchste Quelle ausgeben, es aber nicht sind; oder

^a Es handelt sich dabei aber nicht um den Jesus Christus, den wir kennen, sondern um jemanden, der sich Jesus Sananda nennt, was man aber erst erfährt, wenn man sich ein wenig näher damit befasst.

ob es möglicherweise Fallwesen sind, die sich selbst als aufgestiegene oder sonstige Meister bezeichnen, und die in ihrem Gefolge angeblich viele Erzengel und andere Himmelsboten haben.

Immer natürlich vorausgesetzt, Du gehst mit dem einig, was wir uns bisher erarbeitet haben.

„Prüfet aber alles, und das Gute behaltet“ war zu allen Zeiten ein wichtiges Gebot und damit eine Entscheidungshilfe für alle, die sich Christen nennen. Heute ist die Beachtung dieses Hinweises wichtiger denn je; aber er kann zu einem Bumerang und damit sehr gefährlich werden, wenn wir uns nicht die Mühe machen, richtig zu prüfen.

15. Die Sache mit dem falsch verstandenen Karma

Wenn eure Führer in Politik, Wirtschaft und Kirche um die einfache Wahrheit wüssten, dass jede Handlung negativer Art schon den Keim der negativen Wirkung in sich trägt, der zum Samen wird und dann zur Frucht, die zur Ernte kommt, dann würden sie anders handeln.

Meinst Du nicht auch, dass wir auf unserem Weg schon ein ganz schönes Stück vorangekommen sind? Gemessen an der kaum zu überschauenden Strecke, die noch vor einigen Kapiteln vor uns lag? Wir haben von dem Berg, der dem einen weniger, dem anderen mehr die Sicht versperrte, Stück für Stück abgetragen.

Ganz langsam wird es hell „am Ende des Tunnels“, und die meisten ahnen schon, dass das Ganze gut ausgehen wird. Und nicht nur das: Es wird, wenn Dein Herz nach wie vor offen ist, eine Befreiung geben, die zu vergleichen ist mit einem Schritt, den man aus dem Dunkel ins Licht macht, und mit dem alles abfällt, was uns zuvor das Verstehen und Vorwärtsgehen schwergemacht hat. Das befreiende Gefühl wird sich in jedem Fall einstellen; ob sofort oder etwas später, das hängt nicht zuletzt von Dir ab.

Manchmal wird Dein Herz aufgegangen sein, hin und wieder wird es auch geklingelt haben, und sicher sind auch Fragezeichen entstanden und dieses oder jenes ist möglicherweise in Deinem persönlichen Papierkorb gelandet. Wie auch immer: Jeder kann, darf, *muss* den Weg so gehen, wie es seinem Bewusstsein entspricht. Alles, was Du glaubst und wonach Du handelst, muss zuvor zu *Deiner* Wahrheit werden. Anderes hat als dauerhafte Grundlage keinen Bestand.

Bevor wir den nächsten Schritt tun, lass uns ganz kurz zusammenfassen:

Unser Fundament hieß und heißt weiterhin bis in alle Ewigkeit: Gott ist die Liebe. Darauf haben wir aufgebaut mit der Zielsetzung, dass sich dann aber auch alles Geschehen in der Schöpfung, ob es uns direkt oder indirekt betrifft, völlig logisch ineinandergreifend erklären lassen muss; und dass sich für alle unsere Fragen zufriedenstellende Antworten finden lassen müssen. Sie müssen nicht immer freudigen Herzens zu akzeptieren sein. Unser Mensch wehrt sich verständlicherweise zu Recht, wenn er mit unangenehmen Erkenntnissen konfrontiert

wird. Aber die Antworten müssen in sich schlüssig sein. Der Rest ergibt sich, wenn wir uns nicht grundsätzlich dagegen sperren.

Unser Ausgangspunkt war der Fall oder Engelsturz, der die Ursache für die Entstehung der Materie einschließlich des Menschen ist. Das heißt: *Gott hat keine getrennten Schöpfungen ins Leben gerufen.*

Da Gott die Liebe ist und den Willen hat, Seine zur Zeit geteilte Schöpfung wieder zu einen, wird Er alle wieder zu sich zurückholen. Die Macht dazu hat Er, und keiner kann sie Ihm streitig machen. Das heißt: *Niemand ist für immer verloren.*

Keine Seele wird von Gott bei der Zeugung aus dem Nichts neu geschaffen. Jede Seele kann inkarnieren wann, wo und wie sie möchte. Das heißt: *Sie betritt mit ihrer Menschwerdung die Erde, um hier zu lernen.*

Das Gesetz der Anziehung sorgt dafür, dass auf jeden die Lernaufgaben zukommen, die für ihn und nicht für seinen Nachbarn bestimmt sind. Das heißt: *Es gibt keinen Zufall.*

Weil wir den freien Willen haben, führt Gott alle Seine Kinder indirekt über das Gesetz von Ursache und Wirkung. Das heißt: *Früher oder später wird jeder, wenn und weil er mit der Ernte seiner eigenen Saat konfrontiert wird, zur Einsicht kommen und umkehren.*

Die Finsternis versucht, jeden Menschen daran zu hindern, seinen Erkenntnisweg zu gehen. Das heißt: *Wir sind permanent den Angriffen und Versuchungen der Gegenseite ausgesetzt.*

Wir haben seit Golgatha mit dem Christusfunken eine Kraft in uns, die stärker ist als alles andere. Das heißt: *Wir können nur gewinnen – mit der kleinen Ergänzung: den Zeitpunkt bestimmen wir.*

So weit sind wir. Entscheide selbst, ob wir in unserer Spur geblieben sind, oder ob wir sie verlassen mussten, weil etwas nicht zusammengepasst hat.

Einen Punkt, den wir schon einmal angeschnitten haben, müssen wir uns noch anschauen, ehe wir unseren nächsten Schritt in Richtung Selbsterkenntnis tun.^a Es geht um das Kausalgesetz, das wir unter der Bezeichnung Gesetz von Ursache und Wirkung oder Gesetz von Saat und Ernte kennen. Eng verknüpft damit ist der Begriff „Karma“, den man übersetzen kann mit „Seelenschuld“.

Dass wir unser Leben nicht verstehen, hängt zum einen damit zusammen, dass man dieses Gesetz seiner zentralen Bedeutung beraubt und damit das wichtigste Zahnradchen aus dem „Uhrwerk der Erkenntnis“ herausgenommen hat; und zum anderen mit unserer falschen Vorstellung von Karma.

Es ist unumgänglich, diesen Aspekt näher zu betrachten, weil die Negativkräfte auch hier angesetzt haben. Sie wollen uns dazu bringen, dem Gesetz von Saat und Ernte wenig oder keine oder eine falsche Be-

^a im 2. Kapitel „Mangelnde Ordnung = vom Durcheinander zum Chaos“

deutung für unser Erdenleben beizumessen; und gleichzeitig ist es ihnen gelungen, vieles als Karma hinzustellen, was kein Karma ist, sondern bei dem es sich um die Folgen von Unachtsamkeit und Lieblosigkeit handelt, oder bei dem wir „einfach nur“ unseren gesunden Menschenverstand nicht gebrauchen.

Wir brauchen nicht die Wissenschaft oder die Philosophie zu bemühen, um die Richtigkeit des Kausalgesetzes erkennen zu können. Ein ganz normales Nachdenken reicht auch. Wenn das Auto plötzlich stehen bleibt, muss die Werkstatt herausfinden, was passiert ist, bevor sie den Wagen repariert. Wenn die Birne in der Küchenlampe nicht mehr brennt, schrauben wir sie heraus um festzustellen, ob sie defekt ist. Wenn beim Gehen im Schuh etwas zwick, ziehen wir ihn aus und schauen nach.

Wenn uns etwas Unschönes passiert, suchen und finden wir vielleicht den Grund – im Äußeren. Gibt es auch eine geistige Ursache dafür? Im Allgemeinen ist ein Schulterzucken die Antwort auf eine solche Frage. Geistige Gesetze? Nie von gehört. Und sie sollen es auch noch sein, die in Wirklichkeit die Regie führen? Darf man das laut sagen, ohne sich lächerlich zu machen?

Du weißt es inzwischen besser. Die Materie mit allem, was zu ihr gehört, ist aus dem Geistigen entstanden und nicht umgekehrt. Darum hat auch der Geist das Sagen. Das Problem: Man sieht Ihn nicht, man hört Ihn nicht. Und doch kann man Ihn erkennen, wenn man will. Die Früchte, die wir tagtäglich in unserem Leben ernten, und von denen wir durch unsere Nachrichten erfahren, sind der lebende Beweis dafür, dass unsichtbar „hinter den Kulissen“ gearbeitet wird. Auch die Schallwellen eines Musikstücks sehen wir nicht, und doch empfangen unsere Ohren etwas und setzen es für uns in Hörbares um, wenn wir nicht taub sind.

Das weltweit vorhandene Nichtwissen darum, dass wir selbst ununterbrochen – das heißt mit jeder Empfindung, jedem Gedanken, jedem Wort und jeder Tat – unser Schicksal^a bestimmen, bildet den fruchtbaren Nährboden dafür, dass ständig neu gesät und geerntet wird. Die überwiegende Menge der weltweit ausgebrachten Saat ist negativ, und entsprechend stellt sich auch die Ernte dar, mit zunehmender Tendenz in Richtung Chaos.

Das Kausalgesetz wurde entdeckt, nicht erfunden. Sein negativer Aspekt kam durch den Fall in die Welt, womit alle außerhimmlischen Bereiche gemeint sind. Die Entdeckung des Kausalgesetzes hat aber nicht dazu geführt, dass es in seiner Vollständigkeit erkannt und erfasst wurde. Der alles bestimmende geistige Teil wurde von den Gegenströmen abgedeckt, gelangte dadurch nicht in das noch unterentwickelte

^a das richtigerweise, wie wir bereits festgestellt haben, „Mach“-sal heißen müsste.

Bewusstsein der Menschen und blieb sozusagen „außen vor“. Damit hatten sie leichtes Spiel.

Nichts, absolut nichts, geschieht, ohne dass es dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterliegt. Das gilt für jedes Geschehen in der Welt, aber auch für das, was Dir in Deinem persönlichen Bereich passiert. Erschrick aber nicht, wenn Dir manches bewusst wird, höchstens ein bisschen ☺. Für einen dauerhaften Schrecken gibt es keinen Grund, denn Liebe und Barmherzigkeit warten im Hintergrund.

An dem, was sich als Ernte zeigt, ist unschwer die Saat zu erkennen. Eine schlechte Saat bringt keine guten Früchte hervor. Freu' Dich, wenn Du bei Dir gute Früchte erkennst; es gibt leider nicht sehr viele davon in unserer Zeit. Wenn Du weniger gute entdeckst, dann mach' Dir Gedanken darüber, welche Saat da wohl zugrunde liegt. Aber verbinde mit Deinen Gedanken keine Bewertung oder Verurteilung! Wenn es Dir noch nicht auf Anhieb gelingt, dann versuche es zu üben. Es wird von Mal zu Mal besser gehen.

Die Kunst des Hinterfragens kann Dich davor bewahren, etwas scheinbar Gutes für etwas wirklich Gutes zu halten. Wenn Du darauf achtest, was unsere Hochgestellten und Hochangesehenen reden und tun, dann findest Du genügend Beispiele, die Dir die Augen öffnen und Dir Antworten auf die Frage geben können, ob damit der Karma-Berg abgetragen oder vergrößert wird.

Vielleicht meinst Du, das wäre nicht so ganz einfach zu erkennen. Nicht immer, da stimme ich Dir zu. Aber wenn Du den Maßstab der selbstlosen Liebe anlegst, dann lassen sich meistens die wahren Beweggründe ohne große Schwierigkeiten finden. Ein bisschen Ehrlichkeit ist gefragt, wenn es um das eigene Handeln geht, und ein genaues Hingucken, wenn man die Motive der Führer der Völker durchschauen will. Trägt nicht ein Verhalten, das die eigene Person oder das eigene Volk an die erste Stelle setzt, schon den Keim einer schlechten Ernte in sich?

Muss man wirklich die prophetische Gabe haben, um voraussagen zu können, welcher Art die Früchte sind, die aus einer schlechten, egoistischen Saat wachsen werden? Jeder, der sich mit der gottgewollten Benutzung seines Verstandes vertraut gemacht hat, kann wissen (wissen, nicht ahnen!), was passiert, wenn gegen das Gebot der Nächstenliebe dauerhaft verstoßen wird. Zumindest jeder, der die Lehre Jesu kennt, die keine Drohbotschaft ist, sondern eine Hilfe zur Wachsamkeit, damit wir nicht in die aufgestellten, satanischen Fallen laufen. Egal, wie und als was sie sich tarnen.

Es ist nicht möglich, göttliche Gesetze zu umgehen oder sich ihnen zu entziehen. Der Fall ist der beste Beweis dafür. Jede Anstrengung, es dennoch zu versuchen, zieht den Urheber immer tiefer in den Sumpf.

Jedes Strampeln und jeder noch so trickreiche neue Anlauf lässt alle, die sich daran beteiligen, tiefer und tiefer einsinken.

Das, was für den Engelsturz galt, gilt auch heute noch und in kleineren Dimensionen: Das Prinzip von Saat und Ernte arbeitet unbestechlich. Und auch, wenn es denjenigen unerbittlich erscheint, die sich im Eigenwillen dagegenstellen, so ist und bleibt es doch ein Instrument der Liebe, eine Handreichung, die die Heimkehr wieder möglich macht.

Weil die Großen dieser Welt – aber auch die Kleinen – um spirituelle Gesetze entweder nicht wissen oder sie missachten, wird neben dem materiellen Schuldenberg auch der geistige immer größer und größer. Anders ausgedrückt: Das Fass ist bis zum Rand gefüllt. Läuft es bereits über?

Vieles nehmen wir nicht ernst. Dazu gehört auch, dass die Wenigsten daran glauben, dass durch ein egoistisches Handeln^a unser Karma-Rucksack schwerer wird und uns Liebes-Lebens-Kraft *verlorengeht*. Aber eigenartigerweise glauben wir daran, dass uns durch unser Bemühen^b göttliche Kraft in verstärktem Maße *zufließt* und wir damit Gott in unserem Inneren näherkommen. Beide Verhaltensweisen, sowohl das *Für* als auch das *Wider*, sind einschließlich ihrer Folgen im Gesetz verankert. Wenn das eine gilt, muss auch das andere gelten, das heißt: Wenn das eine aufbaut, muss das andere schaden. Die Herzenslogik ist gefragt.

*

Die östlichen Religionen haben das Prinzip von Ursache und Wirkung erkannt, es ist ein Teil ihrer Lehren. Der Begriff „Karma“ spielt bei ihnen eine wichtige Rolle, auch wenn er in einem etwas anderen Sinne aufgefasst wird, und man von einem schlechten und guten Karma spricht. Wenn Karma mit Seelenschuld gleichgesetzt wird, kann es kein gutes Karma geben.

So richtig und wichtig auch die Betrachtung von Karma oder Seelenschuld ist, so sehr kann damit doch auch Missbrauch getrieben werden. Oft wird Karma vorschnell als eine falsche Begründung für eine schwierige oder leidvolle Situation herangezogen, so dass der Mensch dann glaubt, sich selbst, sein Verhalten und seine wahren Beweggründe nicht anschauen zu müssen.

Dann schleicht sich der Denkfehler ein: „Das ist Karma, da habe ich früher mal was falsch gemacht, das holt mich jetzt ein. Das muss ich ertragen, daran kann ich nichts ändern.“ Bemerkest Du den vorbereiteten Hinterhalt? In solchen Fällen muss dann die „Abtragung“ als

^a nach kirchlicher Lesart = Gott zornig stimmen

^b = Gott gnädig stimmen

Begründung erhalten, was einem Gift gleichen kann, wenn es in unlauterer Absicht in ein unwissendes Bewusstsein eingebracht wird.

Selbst wenn es so ist, dass eine Ursache aus einem früheren Dasein nach „oben“ drängt und damit in die Gegenwart Deines Lebens tritt, heißt dies ja nicht: Kopf hängen lassen, Schicksal, Ergebenheit, keine Chance!

Die Bearbeitung einer solchen Situation unterscheidet sich nicht groß von einem aktuellen Geschehen. Der Unterschied besteht nur darin, dass wir den Anlass nicht kennen, obgleich wir ihn manchmal schon ahnen. Aber den finden wir auch nicht immer und nicht sogleich, wenn etwas im Hier und Heute eintritt – sofern wir überhaupt danach suchen.

Wenn es wichtig ist, dass uns der Grund bewusst wird, kann eine Gebetsbitte eine Hilfe sein. Sofern es dann sein soll oder muss, wird uns, meist indirekt, eine Antwort gegeben, die unsere Unwissenheit erhellt oder uns zumindest auf eine Spur hinweist. Oft aber ist dies gar nicht nötig, denn mit Spur oder ohne: Die Lernaufgabe ist dieselbe, und die liegt unter Umständen oft schon längere Zeit unmittelbar vor unserer Nase. Das, was uns das Leben schwermacht, dient lediglich dazu, unsere Nase noch näher an die Spur heranzuführen.

Auch wenn das folgende Wort wohl in erster Linie auf eine körperliche Beschweris zutrifft, so hat es doch eine Allgemeingültigkeit:

Nachdem der Mensch trotz vieler Anstöße und Impulse nicht in die Richtung gegangen war, in die er hätte gehen sollen, sagte die Seele zum Körper: „Übernimm jetzt du, auf mich hört er nicht.“

Vielleicht kann Dir, wenn Du in einer ähnlichen Situation sein solltest, die Frage helfen: Was fällt mir zu lernen schwer? Um was weiß ich, bin es aber nicht angegangen? Das kombiniert mit einer ehrlichen Bitte führt immer zum Erfolg, und wenn er darin besteht, tatsächlich etwas ertragen oder abtragen zu „müssen“, weil das in diesem Fall für eine seelische Entwicklung die beste Lösung ist.

Aber selbst wenn es so wäre, bedeutet das nicht automatisch, dass die Liebe die Wirkungen nicht mildern oder sogar umwandeln und auflösen kann. Karma als Ursache für mancherlei Leiden, langsames Vorkommen oder für Stagnation heranzuziehen, kann zwar manchmal richtig sein; aber es kann genauso gut falsch sein und ist es in den meisten Fällen auch. Viel öfter liegen für die Nicht-Auflösung von Problemen, für die Nicht-Erhörung eines Gebetes, für die Nicht-Veränderung einer bedrückenden Situation und für die Nicht-Erfüllung einer Bitte ganz andere Gründe vor; Gründe, die nur wir aus der Welt schaffen können, und die mit Karma nicht im Entferntesten etwas zu tun haben.

Im Zusammenhang mit der falschen Vorstellung von Karma darf auch der Begriff des „Annehmens“ nicht außer Acht gelassen werden.

Vieles, auf das wir keinen Einfluss haben, weil es im Moment für unsere innere Entwicklung wichtig und richtig ist, kommt oft auf uns zu oder begleitet uns eine Zeitlang, ohne dass wir dafür eine Erklärung finden. Da ist das Annehmen der Umstände eine Möglichkeit – manchmal die einzige –, um nicht mit dem Schicksal zu hadern und unnützlich Energie zu vergeuden. Bei der Gelegenheit werden dann Geduld und Vertrauen aufgebaut und gestärkt.

Auch der Glaube, man könnte mit widrigen Lebensumständen oder schwierigen Situationen besser umgehen, wenn der liebe Gott einem zeigen würde, was man im letzten Leben falsch gemacht hat, erweist sich bei näherem Hinsehen als Trugschluss. Wir haben schon darüber gesprochen. Es kann sich als äußerst belastend erweisen, um eine Vergangenheit zu wissen, in der wir wenig Licht und Liebe in die Welt gebracht haben.

Oder glaubst Du wirklich, Du würdest befreiend aufatmen, wenn Du Dich in einer früheren Rolle als ... (hier musst Du jetzt selbst einsetzen, was Dir so in den Sinn kommt; aber Vorsicht) ... siehst und voller Dankbarkeit sagen: „Das hat gutgetan. Jetzt weiß ich wenigstens, warum es mir so schlecht geht“?

Ich erinnere daran: Die Lernaufgaben sind immer die gleichen, ob wir wissen, was vorausging, oder ob wir es nicht wissen. Wenn wir sie als einen Lernprozess erkennen, angehen und lösen, werden wir in der Rückschau erkennen, warum sie uns vorgesetzt wurden. Denn wir beherrschen dann etwas, das uns zuvor noch schwerfiel oder fremd war. Das wäre dann ein Grund zu sagen: „Das hat gutgetan.“

Eine weitere Falle lauert: Oft wird das Annehmen als einzige Perspektive gesehen, mit einer entsprechenden Situation umgehen zu können. Jahrelang schwelende Beziehungsprobleme sind in diesem Bereich angesiedelt. Dabei gibt es durchaus andere Wege, eine Krise oder missliche Lage zu meistern; Wege, die nicht nur eine schnellere Entspannung oder Lösung einleiten, sondern uns darüber hinaus zur Erkenntnis eines unserer Wesens- oder Charakterzüge verhelfen können.

Allerdings stellt diese Alternative, die ein Teil der Inneren Arbeit ist, auf die wir gleich zu sprechen kommen, in unseren Augen gegenüber dem „Ich-nehme-an-was-Gott-mir-schickt“ oftmals die schwierigere Variante dar; denn sie erfordert neben Selbsterkenntnis und Bemühen auch das Aufgeben liebgewonnener Eigenarten. Und so bleibt es nicht selten beim „demütig-ergeben“ Annehmen. Die falsche Karma-Brille hat uns dann eine klare Sicht verschleiert ... möglicherweise wieder einmal, aber vielleicht auch zum letzten Mal.

Etwas resignierend anzunehmen ist dann keine Lösung, wenn wir selbst etwas zur Lösung beitragen können oder sogar sollen.

Das alles ist nicht immer leicht zu akzeptieren, zumal dann nicht, wenn vieles davon für Dich neu ist. Oft bauen sich sogar ziemlich gro-

ße innere Widerstände auf. Aber wir lassen uns nicht beirren und bleiben in unserer Herzens-Logik-Spur, die heißt: Gott arbeitet fehlerfrei! Wenn das nicht so wäre, dann hätte Er bei Dir oder mir oder sonst irgend jemandem Seinen ersten Fehler gemacht. Und damit würde die Schöpfung im gleichen Moment zusammenbrechen ...

Man kann Ihm natürlich auch die Freundschaft kündigen. Den freien Willen haben wir. Aber ob das die Lösung ist?

*

Jede Ursache erzeugt eine Wirkung, und jeder Wirkung ging eine Ursache voraus. Wenn wir das fest in uns verankern, werden wir nicht mehr vorschnell über das hinweggehen, was uns in den Weg gelegt wird. Das muss aber nicht heißen, dass wir nun penibel alles ergründen und über jedes Steinchen stolpern sollen. Das würde uns genauso blockieren, als wenn wir das Gegenteil davon tun.

Und trotzdem kann es sich lohnen, hier und da gelegentlich doch ein wenig tiefer zu schauen. Das betrifft Unpässlichkeiten und Beschwerden ebenso wie die kleinen bis mittleren Dinge des Alltags, mit denen wir konfrontiert werden. Es lohnt vor allem dann, wenn dies mehr oder weniger regelmäßig passiert.

Es handelt sich dann nicht um Karma, sondern vielleicht um eine der vielen „Kleinigkeiten“, von denen wir einen Teil entdeckt haben. Sie stellen keine der Sünden dar, die wir als Verstoß gegen eines der 10 Gebote finden. Aber sie können uns zum Beispiel ernsthaft krank machen und schließlich zu weiterem Fehlverhalten führen, und sei es „nur“, dass wir Teile unserer Gedankenenergie immer wieder auf unsere fehlende Gesundheit und die daraus resultierenden Folgen richten.

Die Gefahr besteht dann, dass wir für unsere Krankheit, oder was immer es ist, einen Schuldigen suchen und oftmals auch finden. Wenn wir keinen finden, muss der Zufall herhalten. In den seltensten Fällen erkennen wir den Verursacher bei einem Blick in den Spiegel.

Wenn wir ein Gespür dafür bekommen, dass durch das Gesetz von Ursache und Wirkung *alles* geregelt wird, ist schon viel gewonnen. Und wenn wir dann auch noch ab und zu stille werden, in uns hineinschauen oder -hören und Zusammenhänge erkennen, kann uns nicht mehr viel passieren.

Dann fehlen zur endgültigen Lösung der Fesseln, die wir uns haben anlegen lassen (was uns künftig mit der Herzenslogik nicht mehr passieren kann), nur noch zwei Dinge: Unsere grundsätzliche Bereitschaft, an unserem Eintritt in die Freiheit aktiv mitzuarbeiten, und die Antwort auf die Frage, wer uns dabei auf welche Weise hilft.

16. Das wichtigste Kapitel dieses Buches

Ich Bin ein Gott, dessen Unmittelbarkeit, Nähe und direkte Führung man erleben kann, wenn man Mich aus den fernen Himmeln und von euren Altären herunterholt, und wenn man Mich aus den toten Buchstaben eurer Schrift herauslöst. Dann werde Ich für euch ein lebendiger, ein treusorgender Vater.

Man kann das, was wir uns bisher Schritt für Schritt erarbeitet haben, mit dem Erstellen eines Mosaiks vergleichen. Wir wussten von Anfang an, was einmal dabei herauskommen wird, und mit jedem Hinzufügen eines weiteren Steinchens trat das Bild immer deutlicher hervor. Nicht mehr lange, und wir sind fertig. Wir ahnen schon, was für ein Kunstwerk bald vor uns stehen wird, das von Freiheit, Frieden, Klarheit, Sehnsucht und vielem mehr kündigt. Es erzählt uns jetzt schon, obwohl es noch nicht ganz komplett ist, viel von Erleichterung und Freude, aber auch vom Ende einer fast zweitausend Jahre andauernden Unterdrückung einer zielgerichteten seelischen Entwicklung durch die Vernebelung der Wahrheit.

Ein paar Steinchen müssen wir noch einfügen. Es sind maßgebende, vergleichbar mit dem Weiß im Auge eines Mosaiks, das erst den Glanz und das Leben hineinbringt.

Nachdem wir nun wissen, wie es zu der katastrophalen Unwissenheit und einer daraus resultierenden, in die Irre führenden Wegweisung – vergleichbar mit einer falschen Diagnose und einer gesundheitsschädlichen Therapie – gekommen ist, werden sicher die wenigsten einfach zur Tagesordnung übergehen. Mir ging es zumindest ein Leben lang so, dass ich nicht nur hinter die Kulissen schauen, sondern dann auch wissen wollte, was ich mit dem Erkannten jetzt machen sollte. Nicht alle Menschen sind so, weil das ein Umdenken und Konsequenzen erfordert. Akzeptiert, aber möglicherweise gehörst Du ja zu meiner Sorte.

Dann hast Du Dir nicht nur eine Portion Neugierde bewahrt, sondern verspürst auch den Wunsch, einer vielleicht noch nicht so recht fassbaren Sehnsucht in Dir mehr Raum geben zu wollen. Wonach oder wohin? Nach Hause!

Die Sehnsucht, wieder heimzufinden, ist in jedem Menschen angelegt. Oft liegt sie noch verborgen in der Tiefe seiner Seele, aber sie ist da. Sie muss da sein, weil sie ein Teil der göttlichen Lebenskraft in Dir

ist. Sie gleicht einem Magneten, der dazu dient, dass der Himmel Dich unwiderstehlich anziehen kann.

Durch sie hat unser himmlischer Vater sichergestellt, dass Du die Erinnerung an Deine wahre Heimat nie verlieren kannst. Irgendwann wird der Wunsch des „verlorenen Sohnes“ oder der „verlorenen Tochter“ stark genug, ins Vaterhaus zurückkehren zu wollen. Zuerst ahnt der Mensch nur schwach, dann wird es mehr und mehr zur Gewissheit:

Die Liebe wartet auf mich mit ausgebreiteten Armen! Ohne Vorwurf, ohne Schuldzuweisung, ohne Maßregelung, ohne Missbilligung, ohne Zurechtweisung, erst recht ohne Strafen!

Und dann bricht es in ihm auf und aus ihm heraus: Ich will heim!

*

Wir sind nun gemeinsam schon eine ganze Weile einen immer lichter werdenden Weg gegangen, und deshalb steht es sicher auch für Dich außer Frage, dass unser irdisches Dasein einzig und allein dem Zweck dient, die Entwicklung unserer Seele anzustreben.

Das bedeutet aber nicht, dass wir auf unserem Erdenweg einer ausschließlich künftigen Glückseligkeit wegen in Sack und Asche gehen müssen und nicht schon zu Lebzeiten erfahren dürfen und werden, dass sich vieles zum Guten wendet. Ein solch herunterziehendes Denken kann sehr leicht zu einem „Ich-Muss“ in Verbindung mit gehorsamer Gesetzeserfüllung werden, die alles auf ein besseres Leben im Jenseits verschiebt. Unter diesen Bedingungen würden uns unter Umständen Freude und Schwung fehlen.

Beide aber müssen da sein, um motiviert zu sein und zu bleiben. Sie werden sich einstellen, wenn wir unser Wissen vom Kopf ins Herz fallen lassen und vom Herz in die Hand; womit ausgedrückt sein soll: Wenn wir das in die Praxis umsetzen, wozu Kopf und Herz bereits ja gesagt haben.

Die Früchte unserer Bemühungen werden sich schon hier und aktuell positiv bemerkbar machen, und wir werden erleben, was es heißt, die Fesseln zu lösen, die uns unfrei gemacht und unwissend gehalten haben. Das wird uns immer wieder Mut machen und uns Ansporn sein, auf den gemachten Erfahrungen aufzubauen.

„Nachdem so viele Wegweiser zum Himmel jenseits des Grabes geschrieben worden sind, schreibe ich eine Anweisung, den Himmel auf Erden zu finden“, heißt es bei Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811), ev. Pfarrer und Pädagoge; und weiter: „Dies Unternehmen kann, wie ich hoffe, niemandem missfallen.“

Seinem Vorschlag: „Man mache den Versuch, nach der Anweisung, die hier gegeben wird, den Himmel auf Erden zu suchen, und urteile dann!“, habe ich mich gerne angeschlossen.^a

Ausführlich haben wir uns mit der Beantwortung der Fragen beschäftigt, woher wir kommen, warum wir hier sind, und wohin wir gehen; und dabei haben wir den Fall als Ursache für die Entstehung der materiellen Welt und die Notwendigkeit zu inkarnieren erkannt.

Gleichzeitig haben wir die Verschwörung aufgedeckt, mit der verhindert werden soll, dass die Menschheit die Wahrheit erfährt und mit ihr die Lösung, die zwar seit zweitausend Jahren bekannt ist, aber nur unvollständig und in verschleierte Form vorliegt. In ihrer Originalfassung konnte sie daher, von Ausnahmen abgesehen, nicht angewendet werden.

Die karmischen Folgen dieser Nicht-Umsetzung zeigen sich inzwischen so deutlich, dass sie nur noch von Ignoranten übersehen werden können. Doch auch ihre Auswirkungen im Leben des Einzelnen lassen sich an der Freudlosigkeit, den zunehmenden Zukunftsängsten und Lieblosigkeiten, dem Egoismus, an mangelnder Weisheit und den überhandnehmenden Problemen unschwer ablesen.

Wenn wir während einer langen Wanderung in eine Situation geraten sind, in der wir nicht weiterkommen – im schlimmsten Fall sogar in Dickicht und Morast landen –, gibt es nur einen Ausweg, auf den wir entweder selbst kommen können, oder der uns, nach einem Hilferuf mit dem Handy, angeraten wird: Umzudrehen, zurückzugehen und die Stelle zu suchen, an der wir unseren Weg verlassen haben. Von dort aus geht's dann wieder weiter, jetzt in die richtige Richtung.

Übertragen wir dieses Bild auf eine nicht einfache Lebenssituation, in der wir stecken, dann kann uns die Frage weiterhelfen, wie Jesus sich jetzt wohl verhalten hätte. Die Antwort ahnen oder wissen wir bereits: „Er hätte ausschließlich so gehandelt, wie es dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entspricht.“ Das scheint uns aber oftmals in dieser Konsequenz nicht machbar zu sein.

Was wir aber immer können: Dass wir uns bewusst machen, was *eigentlich richtig wäre*, um daran zu erkennen, ob uns das schon möglich ist, ob wir es überhaupt ernsthaft anstreben möchten – oder (noch) nicht.

Eine andere Antwort wäre uns zwar nur eine indirekte Hilfe, dafür aber zum Nachdenken bestens geeignet: „Jesus wäre in unsere Situation erst gar nicht gekommen.“ Da ginge es dann nicht so sehr darum, *was Er tun würde*, sondern *was Er erst gar nicht getan hätte*.

Eine kleine „Spielerei“, die uns aber sehr viel über uns verraten kann ...

^a So entstand *Das absolute Rezept* (s. Literaturnachweis).

Unser spirituelles Nicht-mehr-voran-Kommen können wir auf die gleiche Weise beenden wie unser Nicht-mehr-weiter-Wissen auf unserer Wanderung. Wir drehen um. Dabei ist es unerlässlich, dass wir unseren Blick nach vorn richten. Das läuft dann unter „positives Denken“, aber auch hier ist Wachsamkeit angesagt. Nichts gegen eine Weltanschauung voller Hoffnung und Zuversicht und eine Bejahung des eigenen, positiven Verhaltens – ich bin ein Fan davon –, doch dabei können jede Menge Fehler^a, meist unwissentlich, gemacht werden.^b Es würde den Rahmen des Buches sprengen, sie alle aufzuzählen und zu untersuchen.

Ehe wir uns aufraffen und oft unter Mühen versuchen, unseren Weg zu finden, ist es empfehlenswert bis dringend angeraten, dass wir versuchen herauszufinden, was wir falsch gemacht, wo wir also unseren Weg verlassen haben. Wenn es sich im übertragenen Sinne um kleine Abweichungen handelt, wäre es sicher falsch, daraus „eine große Sache“ zu machen.

Tiefer zu graben oder zu bohren, um an die Wurzel oder Teile davon zu kommen, ist aber dann angesagt, wenn es um ein Verhalten geht, das wir schon lange mit uns herumtragen, das uns selbst ärgert, oder das immer wieder auftritt, obwohl wir dies gar nicht wollen. Es mag auch sein, dass uns plötzlich etwas, in dem wir alte, „liebgewonnene“ Gewohnheiten erkennen, betroffen gemacht hat, oder auf das wir aufmerksam gemacht worden sind.

Was immer es auch ist: Hier tut sich eine Chance auf, Dickicht und Morast zu verlassen und auf den Weg zurückzufinden, den unsere Seele eigentlich gehen möchte, von dem wir uns aber haben abbringen lassen – den Weg der gelebten Liebe im Alltag. Unsere Bereitschaft, mehr über uns erfahren zu wollen, und mit dem dann Erkannten auch richtig umgehen zu können, bringt uns zu der Frage: Und jetzt?

Vielleicht hast Du ja schon manches versucht, hast in bester Absicht Deinen guten und starken Willen eingesetzt, möglicherweise auch verschiedene Techniken angewendet. Nach einer ehrlichen Innenschau mit gründlicher Inventur musst Du aber zugeben, dass vieles von dem, was Du im Sinne der Liebe an Dir hast verändern wollen, immer noch da ist. Es zeigt sich vielleicht nicht mehr ganz so offensichtlich, tritt auch nicht mehr so oft auf, auch nicht mehr ganz so intensiv; aber es bedarf manchmal nur eines kleinen Anlasses, und schon zeigt sich das Alte wieder. Auf gut Deutsch: Da ist noch was, und das trotz bester Absichten Deinerseits.

^a Dazu zählen auch die sogenannten „Bestellungen beim Universum“ und ihre zahlreichen Spielarten.

^b Ob es immer unwissentlich geschieht? Zumindest die Kräfte, die hinter solchen und ähnlichen Techniken stecken, wissen was sie tun.

Falls Dir das bekannt vorkommt, sei versichert, auch wenn es nur ein schwacher Trost und noch nicht die Lösung ist: Du bist damit nicht allein.

Mehr oder weniger regelmäßig praktizierte Gewohnheiten haben sich in unserem Unterbewusstsein und oft auch in unserer Seele eingegraben. Wie die Räder eines Karrens, mit dem man jahrelang immer auf dem gleichen Waldweg gefahren ist, haben sie in dem Boden eine tiefe Spur hinterlassen, die durch einen einfachen Willensakt in den seltensten Fällen zu verlassen ist; denn kaum hat der Karren seine alte Spur entdeckt, rollt er los. Er kennt ja den Weg ...☺

*

Die Frage, ob Gott im Menschen lebt^a, haben wir schon behandelt: Er lebt in Dir, in mir, in jedem. Von woher sonst sollte der Mensch seine Energie bekommen wenn nicht von der Quelle, die die Schöpfung und damit auch Dich ins Leben gerufen hat und alles erhält? Dass sich die christlichen Religionen dennoch schwertun mit der Vorstellung eines innewohnenden Gottes, darf nicht verwundern:

Wenn offiziell anerkannt würde, dass Gott *im* Menschen lebt und nicht nur „in der Natur“ oder „in der Luft, die wir atmen“ oder „in allen Dingen“, so würde das gleichzeitig heißen, dass der Mensch eine *unmittelbare* Verbindung zum Ursprung seines ewigen Lebens hat. Eine Vermittlertätigkeit durch andere, die ihm Gott und Seinen Willen erst näherbringen und ihn durch diverse sakrale Handlungen auf einen späteren Himmel vorbereiten müssten, wäre überflüssig.^b

Damit wären auf einmal auch alle Macht verloren, aller Einfluss, alles Ansehen, alle Mitglieder, alles Geld. Bitte auf Herzenslogik umschalten ...

Ein freier Zusammenschluss von Gleichgesinnten in geschwisterlicher Liebe ohne Obere und Untere mit dem Ziel, sich gegenseitig zu helfen und auf vielerlei Art und Weise zu stützen, wäre und ist die Alternative. Gott selbst wäre – und ist in vielen Fällen schon – derjenige,

^a Sogar die Bibel spricht davon: „Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor 3, 16). Andere Belege findet man bei Meister Eckehard: „Ich bin des so gewiss wie ich lebe, dass nichts mir so nahe ist wie Gott“, oder bei Angelus Silesius, deutscher Mystiker, Theologe und Arzt: „Halt an! Wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir! Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.“ – Und noch einen Gedanken für die Praktiker unter uns: Wenn es hauptsächlich oder nur die Nahrung, das Atmen und der Schlaf wären, die das Leben ausmachen, dann müssten z. B. alle Seelen „tot“ sein, weil sie auf diese Weise keine Lebenskraft aufnehmen können.

^b Eine ähnliche Situation würde durch die Anerkennung der Reinkarnation eintreten, weil damit den Menschen klar würde, dass es kein Gottesurteil nach einem einmaligen Leben gibt, so dass es kirchlicher Vorgaben für den Eintritt in den Himmel nicht bedarf. Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe ist als Wegweisung völlig ausreichend.

der die Seinen belehrt und führt. So begann der Aufbruch vor zweitausend Jahren. Entscheide selbst, ob er im Sand verlaufen ist.

Die Liebe selbst lebt also in uns allen. Es ist die Kraft, die die Menschen anrufen, wenn sie beten. Es ist die Instanz, die wir um Hilfe bitten, wenn wir an unsere zerstörte Umwelt, an die überall vorherrschende Gewalt und die immer öfter auftretenden Katastrophen denken. Anscheinend trauen wir ihr zu, hier etwas zu verbessern oder Unheil von uns abwenden zu können. Dabei vergessen wir, dass das Egoistische, das in der Welt ist, die Summe all der negativen Eigenschaften darstellt, die jeder Einzelne praktiziert hat und noch mehr oder weniger ausgeprägt in sich trägt.

Wenn wir glauben, dass unsere Gebete für Frieden, Einheit und Versöhnung der Völker etwas bewirken: Glauben wir dann auch daran, dass die Wirkung unserer Gebete um ein Zifaches stärker sein muss, wenn wir nicht „pauschal“ für etwas beten, sondern ganz konkret dafür, dass wir persönlich Hilfe bekommen, wenn wir uns ändern wollen? Wenn wir also „an der Quelle“ der weltweiten Lieblosigkeiten beginnen wollen, dort, wo einzig und allein eine Änderung im Kleinen auch eine Änderung im Großen bewirken kann: in uns selbst? Und dass uns in verstärktem Maße Unterstützung zuteilwird, wenn es in unseren Gebeten *nicht* darum geht, lediglich von den Wirkungen unserer eigenen Ursachen verschont zu werden?

Die Frage kann, wenn wir den Weg unserer Herzenslogik nicht verlassen wollen, nur mit einem *Ja* beantwortet werden. Und nicht nur, dass wir Hilfe bekommen werden:

Die Liebe in uns wartet sehnsüchtig, ja händeringend darauf, dass wir diesen Schritt tun. Fast ist man geneigt zu sagen: Endlich und verstärkt tun, denn seit zweitausend Jahren besteht dieses Angebot, das den Menschen und Seelen unter Schmerzen und mit Blut und einem Kreuzestod gemacht wurde. Vielleicht ist es für viele einfacher, sich an einen Gott in einem abstrakten Himmel zu wenden oder Ihn in Gebäuden aus Stein zu suchen, anstatt zu der ewigen Kraftquelle im eigenen Inneren zu gehen. Wenn das der Grund ist, dann hat auch hier die Finitis ganze Arbeit geleistet.

In einem kleinen Gedicht ausgedrückt liest sich das so:

Dann geh' nach innen – und schon bist du da

Dein rastlos Herz sucht Gott – und das seit Jahren.

In vielen Kirchen schautest du dich um.

Die halbe Welt hast du dabei befahren.

Kein Gott zu finden? Fremd bleibt Er und stumm?

Du meinstest, jede Lehre sei zu prüfen.
Sie alle mahnten: Tue dies, tu' das.
Du eilstest, jedes Wissen zu vertiefen.
Auf welche Richtung ist denn nun Verlass?

Mein Freund, du bist so oft und weit gegangen.
Du suchtest fern, dabei war Er so nah.
Nun höre: Willst du an dein Ziel gelangen,
dann geh' nach innen – und schon bist du da.^a

Lass uns etwas herausarbeiten, damit wir nicht aus der Übung kommen.

Du wohnst in einem Haus, das Dein Vater für Dich gebaut und Dir geschenkt hat. Er selbst wohnt ebenfalls darin, sagen wir in der ersten Etage. Man hat Dir das leider verschwiegen, und da er sehr vornehm und zurückhaltend ist, hörst und siehst Du ihn nicht. Nur manchmal vielleicht, ein bisschen; aber dann bist Du Dir nicht sicher, ob das nicht nur Einbildung war.

Ab und zu möchtest Du ihm was sagen und tust es auch, weißt aber nicht genau, ob das überhaupt bei ihm angekommen ist. Wenn Du ehrlich bist, musst Du zugeben, dass Du eigentlich gar keine direkte Verbindung zu ihm hast. Alle Kommunikation – auch das, was er Dir sagt – läuft über andere. Mal kommt dieser Bote, mal jener, und nicht alle erzählen Dir das Gleiche. Alles in allem: Du weißt im Grunde genommen nichts, Du glaubst nur; und das auch noch sehr „zurückhaltend“, weil vieles von dem, was man Dir sagt, mehr Fragen aufwirft, als Du Antworten bekommst.

Und nun stell' Dir vor, man hätte Dir gesagt, Dein Vater, der Dich über alles liebt, würde über Dir wohnen! Du könntest jederzeit zu ihm kommen mit allem, was Dich beschäftigt, und zwar ohne einen Umweg über einen Boten machen zu müssen! Du könntest Dich in seine Arme legen, wenn Du Trost brauchst, und würdest jedes Mal gestärkt wieder gehen. Und wenn Dir danach ist, dann besuchst Du ihn in ein paar Minuten oder Stunden wieder.

Eure Beziehung würde immer inniger, und Du erlebst, dass er wirklich die Liebe ist! Du hattest zwar schon mal davon gehört, aber mit einer Liebe, die irgendwo in einem fernen Himmel thront, konntest Du nichts anfangen. Jetzt erfährst Du am eigenen Leib, was es heißt, mit der Liebe im gleichen Haus zu leben. Vor allem bekommst Du einen Eindruck von den schier unbegrenzten Möglichkeiten der Hilfe, die Deinem Vater zur Verfügung stehen, und die er Dir jederzeit zukommen lässt, sobald Du ihn darum bittest.^b

^a aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang* (s. Literaturnachweis).

^b Wow!

Eure Verständigung – und das war zu Anfang ein kleiner Wermutstropfen – war nicht so leicht, wie Du es mit Gleichgesinnten gewohnt warst. Du konntest ihm sagen, was immer Du wolltest: Er hat alles verstanden. Nur umgekehrt war es nicht ganz so einfach. Du musstest Dich erst daran gewöhnen und lernen, genau hinzuhören. Als Du ihn einmal fragtest, warum Du Dich mit dem Verstehen dessen, was er Dir sagt, noch schwertust, erfuhst Du, dass er die Sprache der Liebe spricht. Als Du ihn fragtest, weil Deine Zuneigung zu ihm immer größer wurde, und Du ihn besser verstehen wolltest, ob er Dir diese Sprache auch beibringen könnte, ging ein Leuchten über sein ohnehin schon strahlendes Gesicht. Er nahm Dich in seine Arme – und alles war gut.

Als wieder einmal ein Bote anklopfte, der Dir eine Nachricht von Deinem Vater überbringen wollte und gleichzeitig fragte, ob Du etwas für ihn hättest, das er mitnehmen könnte, hast Du Dich bedankt für seine bisherigen Bemühungen und ihm gesagt, das wäre jetzt nicht mehr nötig.^a

^a Es war schon eigenartig: Einige Boten haben sich für Dich und mit Dir gefreut; andere nicht so sehr, weil sie Angst hatten, arbeitslos zu werden, wenn sich das herumspricht.

17. Selbsterkenntnis ist und bleibt der erste Schritt ...

*Ich lade euch ein, jederzeit Meinen Schutz zu erbitten!
Doch Ich bitte euch auch zu überlegen, dass Mein
Gebot nicht lautet: Schütze dich vor deinen Feinden,
sondern: Liebe deine Feinde.*

Keinem von uns ist es gelungen, das Ziel, zu dem unsere Seele unterwegs ist, immerfort im Auge zu behalten.^a Zu interessant waren die buntschillernden Angebote, die zahlreich rechts und links des Weges gelockt haben und immer noch locken. Wer sich darüber beschwert, dass er nicht in Ruhe wandern kann, der weiß nicht oder hat vergessen, wo wir uns befinden: Mitten in dem Bereich, der den Fallwesen als Brücke für die Heimkehr eingerichtet wurde, der aber gleichzeitig von ihnen als Hochburg beansprucht wird.

Zieht uns das 'runter? Macht uns das mutlos? Nicht mehr, nachdem wir die Sache durchschaut haben und um einen Teil der Regeln, mit denen wir das Spiel gewinnen können, schon wissen. Der Rest wartet auf uns. Er wird auch für Dich die große Erleichterung bringen, wenn nicht der Wunsch nach Wissensansammlung im Vordergrund steht, sondern das Bedürfnis, die eine oder andere Bürde künftig leichter tragen oder ganz loswerden zu können.

Eine grundsätzliche Frage kannst nur Du beantworten: Will ich mich anschauen? Will ich etwas oder etwas mehr an mir verändern? Will ich den „aufrechten Gang“ üben und ab sofort freier durch den Tag gehen und in die Welt schauen? Wenn die Bereitschaft dazu da ist, ist schon viel gewonnen! Dann ist auch die richtige Motivation vorhanden, weil es nicht darum geht, eine irgendwie geartete Energiezufuhr zu aktivieren, sondern durch eine kleine oder große Richtungsänderung mehr Liebesfähigkeit in Dein Leben zu bringen. Das vermehrte Fließen göttlicher Lebenskraft, die Mensch und Seele stärkt, ergibt sich als Folge „automatisch“.

Selbsterkenntnis ist auch so ein Zauberwort. Gegen Erkenntnis ist im Allgemeinen nichts einzuwenden, vor allem dann nicht, wenn man seinen Nächsten durchschauen möchte. Aber Selbsterkenntnis? Was

^a Eine Ausnahme gab's vor zweitausend Jahren. Damit auch uns die Fokussierung auf unsere Inkarnationsaufgabe immer besser gelingt, gab Jesus uns nicht nur das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe, sondern lehrt in unserer Zeit auch im Detail, wie unkompliziert es anzuwenden ist.

kommt dabei heraus? Muss ich erschrecken? Muss ich mich verstecken?

Das, was wir dabei möglicherweise als peinlich oder beunruhigend empfinden, sind die unschönen Seiten in uns, die bei einer Innenschau oder einem ehrlichen Hinterfragen zum Vorschein kommen. Brrrr! Wer will schon so sein!?

Das ändert aber nichts daran, dass sie da sind, und wir so sind, wie wir sind. Und dass wir all das, was uns selbst nicht gefällt oder uns sogar widerstrebt anzuschauen, mit hinübernehmen, wenn wir einmal die irdischen Augen schließen, sofern es dann noch unser Eigen bzw. das Eigen unserer Seele ist.

Was soll uns passieren, wenn wir mal etwas näher hinschauen? Die Liebe wartet – spätestens – am Ende unserer Bilanz! Wer sie schon vorher um Hilfe bittet, den begleitet sie liebevoll und fürsorglich auf seinem Erkenntnisweg.

In „Die Glocke“ dichtet Friedrich Schiller^a:

Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt,
Wenn die Glock soll auferstehen,
Muss die Form in Stücke gehen.

Ganz so schlimm wird es nicht, doch das Prinzip ist hiermit beschrieben; denn wenn „die Glock in uns auferstehen soll“, muss sie zwangsläufig von dem befreit werden, was sie an der Verbreitung ihres Klanges hindert.

Was es unserer Seele noch schwermacht, freudiger zu klingen und heller zu strahlen, sind die kleinen und manchmal auch größeren Schatten, die sich im Verlaufe vieler Leben oder Jahre um oder auf sie gelegt haben. Zwar gab es Kräfte, die uns nicht gut gesonnen waren, und die an unserer Belastung ein großes Interesse hatten und nach wie vor haben, aber mal ganz ehrlich, so ganz unschuldig waren wir auch nicht ...

Wenn wir an unsere Schatten herankommen wollen, müssen wir eigentlich nur wachsam sein. Der Tag bietet uns viele Möglichkeiten zur Selbsterkenntnis. Über die allermeisten gehen wir schnell, zu schnell hinweg; und das sicher nicht nur, weil sie uns unangenehm sind und vielleicht einen Spiegel für uns bereithalten, sondern weil wir gar nicht wissen oder bemerken: Das war jetzt gerade ein Hinweis, der mir etwas sagen wollte!

Wenn es uns noch eine Weile gedanklich beschäftigt, merken wir schon, dass uns etwas getroffen hat. Nur auf die Idee, dass unsere Reaktion oder unser verletztes Gefühl oder was immer es war etwas *mit*

^a Johann Christoph Friedrich Schiller, ab 1802 von Schiller (* 10. November 1759 in Marbach am Neckar; † 9. Mai 1805 in Weimar).

uns zu tun haben könnte, kommen wir in aller Regel nicht. Der oder die andere war schließlich der Bösewicht.

Eigentlich schade. Das Schicksal hatte sich so angestrengt, zum richtigen Zeitpunkt die richtige Situation herbeizuführen; aber wir waren noch nicht so weit, darin einen Fingerzeig oder sogar eine Handreichung zu erkennen.

Andererseits: Der Himmel hat unendlich viel Geduld, und die Zeit spielt bei ihm keine Rolle. Dann werden die Weichen eben neu gestellt. Das, was zur Erkenntnis dienen soll, wird unweigerlich auf die gleiche oder ähnliche Weise wieder eingeleitet. Die Ursache, also das, was noch tief unten schwelt und der Grund für die Aktivität des Schicksals war, ist ja noch da. Nichts hat sich einfach so *mir nichts, dir nichts* in Luft aufgelöst.

Wir richten unsere Aufmerksamkeit – auch deshalb, weil wir es nicht anders gelernt haben – in erster Linie immer auf die Handlungen und die sich daraus ergebenden Folgen. Doch vor den Handlungen spielen die Worte eine große Rolle und davor die Gedanken. Die alles entscheidende Quelle aber, die Wurzel, aus der alles hervorgeht, sind unsere *Empfindungen*, die wiederum ihren Sitz in unserer Seele haben.

Wenn wir also etwas über uns, unsere Wesenszüge, unsere Absichten, unsere Ehrlichkeit, unsere Ziele und manches mehr erfahren wollen, dann werden wir den größten Erfolg erzielen, wenn wir uns auf die Ebene unserer Empfindungen begeben. Wir können nur dann zu einer falschen Einschätzung kommen, wenn wir zulassen, dass unser Ego uns mit einer gefärbten Interpretation einen Streich spielt.

Sofern Du also ein bisschen mehr über Dich wissen möchtest, achte einmal darauf, was Dir der Tag oder die Woche so anbietet an Möglichkeiten. Wenn Du es bisher noch nicht gewohnt warst, darauf Dein Augenmerk zu richten, wirst Du vielleicht erstaunt sein, wie vielfältig die Impulse sind. Manchmal kommt man gar nicht mehr nach ...

*Du weißt nicht, wo du deine Spiegel findest?
Dann mach die Augen auf, schau in die Welt,
und achte wohl, woran du dich entzündest,
was dich erregt, auf wen dein Urteil fällt.^a*

Das Gesetz der Entsprechung, auch bekannt als Gesetz der Resonanz oder als Spiegelgesetz, ist eine weitere, wunderbare Möglichkeit (fehlerfreie Funktion ist garantiert!), bisher Unbekanntes über sich selbst zu erfahren. Es besagt in Kurzfassung:

Das, was mich an meinem Nächsten ärgert, stört, aufregt, oder was ich an seinem Verhalten oder seiner Person abwerte oder verurteile, trage ich in gleicher oder ähnlicher Form auch in mir.

^a aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang* (s. Literaturnachweis).

Ich verstehe vollkommen, wenn das in Dir Widerspruch hervorruft. Ging mir ebenso. Aber es stimmt. Mehr ist dazu nicht zu sagen; höchstens vielleicht noch, dass es nicht immer ganz leicht ist, Gleiches oder Ähnliches in sich zu finden. Manchmal sind es, Gott sei Dank, auch nur noch Spuren.

Schau auch, so Du willst, in und auf das, was auf Dich zukommt. Dem Gesetz der Anziehung entsprechend lebst Du in dem Umfeld, das Deiner inneren Entwicklung entspricht und wirst dort mit den Umständen konfrontiert – meist sind es Menschen –, die dazu beitragen wollen und sollen, dass Du etwas lernen kannst. Das mag Dir gegen den Strich gehen, und da hast Du mein vollstes Verständnis, aber das Schicksal macht das nicht, um Dich zu ärgern. So viel, glaube ich, hat uns die Herzenslogik schon gelehrt.

Wenn es Dir immer mal wieder schwerfällt, gute Vorsätze in die Tat umzusetzen bzw. einigermaßen stetig an ihrer Umsetzung zu arbeiten, bietet sich auch hier ein Blick hinter die Kulissen an. Es muss dann etwas geben, dem es gelingt, Dir anderes als wichtiger oder leichter oder angenehmer erscheinen zu lassen. Das muss nichts Schlimmes sein; wenn es Dich jedoch davon abhält, Deinen geistigen Weg in der Weise zu gehen, wie Du es Dir wünschst und vorgenommen hast, dann lohnt sich ein Hinterfragen.

Auch dann, wenn etwas ständig in Deinem Kopf herumschwirrt, das Dir lästig wird, das Du nicht möchtest, kann es hilfreich sein, tiefer zu schauen und zu versuchen, die Ursache dafür zu finden. Du kennst das Phänomen, von dem ich spreche, vielleicht unter dem Begriff „Kopfkino“. Zwanghaftes Planen gehört auch in diese Kategorie: Dinge zu denken, die man eigentlich gar nicht denken möchte, zumindest nicht so oft und nicht in dieser Intensität.

Mit einem gewissen Recht könntest Du sagen: „Ich werde belästigt, ich will das ja gar nicht.“ Dann muss aber etwas da sein, das es diesen Störenfrieden möglich macht, immer wieder zu Dir durchzudringen.

Wahrscheinlicher ist, dass wir diejenigen sind, die ständig Gedanken losschicken, die dann Energien gleicher Art suchen und finden, und dass es so zu einer Wechselwirkung kommt. Das geschieht besonders oft in Situationen, in denen wir eigentlich dringend das Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit bräuchten und die Gewissheit, unendlich geliebt zu werden, die sich aber gerade dann nicht in dem benötigten Umfang einstellt. Ein ehrlicher Blick in die Tiefe mit Hilfe der Christus-Liebe in uns kann uns auch hier weiterhelfen, Hintergründe zu entdecken.

Deren Aufdeckung allein, aber das wissen wir inzwischen, kann oft zwar interessant sein, stellt aber noch nicht die Lösung dar. Doch die wartet schon auf uns.

Es gibt noch viele andere Möglichkeiten, sich selbst zu erforschen; eine sei noch kurz erwähnt: Erinnere Dich an das Beispiel der Belagerung Deiner Burg, das für uns alle gleichermaßen gilt.

Wir werden nicht nur belagert, sondern auch ständig angegriffen. Angreifer, so haben wir es ein Leben lang gehalten, sind Feinde. Gleichzeitig – nach neuesten, herzenslogischen Erkenntnissen – sind aber diejenigen, die uns schädigen wollen, auch unsere Brüder und Schwestern, die wir von früher kennen, und mit denen wir einst auch wieder vereint sein werden.

Sie trotz all ihrer gelungenen und misslungenen Verführungsversuche lieben zu lernen, ist – salopp ausgedrückt – ein „ganz schöner Balanceakt“. Und dennoch wird er uns irgendwann gelingen, gelingen *müssen*, weil nur derjenige wieder in den Himmel eintreten kann, der den Himmel (= die Liebe) in sich trägt. Jesus hat es uns vorgemacht. Der wohl am schwersten umzusetzende Teil Seines Hauptgebotes, der in der Forderung gipfelt „Liebet eure Feinde“, ist unmissverständlich. Erfüllt wurde dieses Gebot nicht, abgesehen von wenigen, die auch im Angesicht eines oft qualvollen Todes vergeben konnten.

Ein „Balanceakt“ ist es auch deshalb, weil zu lieben *nicht* heißt, Augen und Ohren zu verschließen, um ja nicht in die Versuchung zu geraten, den anderen zu verurteilen. Hinschauen und hinhören und trotzdem zu lieben, ist die hohe Kunst, die uns Jesus vorgelebt hat.

Wir dürfen üben und nochmals üben, und eine Möglichkeit bietet sich bei den Unsichtbaren an, die uns belauern und bei uns eindringen wollen. Ob wir sie als unsere Feinde betrachten, hängt von uns ab. Dass sie sich wie solche benehmen, steht außer Frage; aber wie wir auf sie und ihr Verhalten reagieren, ist einzig und allein unsere Sache. Ihre Angebote abzulehnen, ihren Versprechen nicht zu glauben und ihren Hinweisschildern nicht zu folgen, ist im Grunde genommen ein Akt der Nächstenliebe.

Denn mit jedem klaren, aus der Liebe gesprochenen Nein, mit dem wir ihnen gegenüber treten, machen wir eine Schwächung unserer Seelenkräfte und vielleicht auch unserer Körperkräfte durch einen Energieraub unmöglich. Das wird sie – wann? – dazu bewegen, ihr Unrecht zu erkennen und umzukehren. Dies wird vor allem dann der Fall sein, wenn schließlich mehr und mehr Menschen das Treiben durchschauen, ihren bisherigen Weg verlassen und dem Licht folgen.

Eine Frage an uns alle: Wollen wir das? Und wenn wir es wollen, können wir es schon? Spielt nicht eine entscheidende Rolle dabei, dass unsere Unachtsamkeit und Schwäche es den Gegensatzkräften immer wieder möglich machen, bei uns einzudringen, und das trotz unserer guten Vorsätze?

Um den Versuchen der Finsternis ein Nein entgegenzusetzen zu können, ist es erforderlich, dass wir um noch nicht geschlossene Türen und

Fenster unserer Burg wissen. Dabei kann eine einfache Frage eine große Hilfe sein:

Wo würde ich mich bzw. meine Burg angreifen, wenn ich ein „Feind“ wäre? Welche Schwachstellen würde ich ausnützen?

Mit den Schultern zu zucken gilt auch in diesem Fall nicht.

*

Über die Selbsterkenntnis zu schreiben, die leider unumgänglich ist, wenn man erfolgreich auf Dauer etwas verändern möchte, ist nicht so einfach. Schreibt man zu wenig, bleiben tausend Fragen offen; schreibt man zu viel, winkt der Leser irgendwann ab: „Ich weiß, ich weiß ...“

Einige Beispiele haben wir betrachtet. Es gibt wesentlich mehr. Es kann hochinteressant sein, weitere zu finden. Jeder hat seine eigene Methode. Wichtig ist erst einmal, ob wir überhaupt etwas mehr über uns erfahren möchten, als wir schon wissen. Das kann einem Abenteuer gleichen, weil Du unter Umständen immer neue Facetten entdecken wirst. Über die positiven freue Dich; bei den nicht so positiven achte darauf, dass Du Dich nicht ‘runterziehen lässt. Die Gefahr besteht dann, wenn noch Reste von Minderwertigkeits- oder Schuldgefühlen vorhanden sind.

Du kannst sogar versuchen, Dich über die nicht so schönen Eigenschaften, die Du entdeckt hast, zu freuen.^a Natürlich nicht unbedingt darüber, dass Du sie hast, sondern darüber, *dass Du sie bald nicht mehr haben wirst!* Denn wenn Du sie nicht gesucht und gefunden hättest, wären sie ja trotzdem da. Sie hätten sich nur gut versteckt und Dir vielleicht ein Bild von Dir selbst vorgegaukelt (Entschuldigung!), das nicht so ganz dem Original entspricht. Du glaubst gar nicht, wie gut sie mit Dir Verstecken spielen können ... Und sie hätten, unerkant aus dem Untergrund heraus agierend, nach wie vor ihr Spiel mit Dir getrieben, ohne dass Du etwas bemerkt hättest.

„... *dass Du sie bald nicht mehr hast*“ setzt etwas voraus, das fast immer vergessen wird, und bei dem wir deshalb genauer hinschauen müssen. **Es bedarf nämlich der Entscheidung, ob ich das Erkannte auch loswerden möchte.** Hier ist jetzt ein wenig Vorsicht geboten, denn nur allzu schnell sind wir geneigt zu sagen: „Natürlich.“

Was verstehst Du unter *loswerden*? Es anschließend nicht mehr zu haben. Klar. Aber so viel wissen wir inzwischen, dass unsere Verhaltensweisen einen Nährboden haben, auf dem sie gezüchtet wurden. Dem Streit beispielsweise, der in der Partnerschaft immer wieder aufflammt, liegen möglicherweise subtile Machtspielchen zugrunde, die

^a Na ja, sagen wir mal „nicht groß zu ärgern“. Alles andere wäre schon „höhere Mathematik“.

wiederum ihre Ursache in einem versteckten „Ich-will-das-aber-So“ oder einfach nur in einem sturen Kopf haben können.

Du willst den Ärger nicht mehr und möchtest natürlich auch die damit unter Umständen verbundenen körperlichen Beschwerden loswerden. Wer kann das nicht verstehen? Aber willst Du Dich auch von den Charaktereigenschaften trennen, die Deinen Anteil darstellen, der für die Zwickigkeiten mitverantwortlich ist? Das kann auch eine Konsequenz sein, der Du bisher aus dem Weg gegangen bist, oder ein klares Nein, das Du schon längst hättest aussprechen sollen. Schließlich bist Du eine Weile, vielleicht schon viele Jahre oder sogar ein Leben lang, ganz gut damit zurechtgekommen; zumindest schien es so.

Man kann es auch so ausdrücken: Du hast einen manchmal fragwürdigen Nutzen aus Deinem Verhalten gezogen. Welchen? Nur Du kannst das beantworten, nur Du kannst den Nutzen finden. Das ist nicht immer ganz leicht, weil er sich hervorragend verstecken und tarnen kann, z. B. als „Hilfe“ oder als das Gefühl, mit gutem Recht so handeln zu dürfen.

Nun liegen die Früchte auf dem Tisch. Es tut Dir ehrlich leid, was sich als Wirkung zeigt, denn das hast Du nicht gewollt. Wenn Dich jetzt die Liebe an die Hand nimmt, weil Du sie um Hilfe bittest, dann wird sich der größte Erfolg dann einstellen, wenn Du bereit bist, auch auf Deinen „Nutzen“ zu verzichten. Stolz, Trägheit, Entscheidungsschwäche und Co. verflüchtigen sich dann fast von selbst.

Und wenn Du dann die Schattenseite nicht mehr hast, fehlt Dir dann was? Ist da ein „luftleerer Raum“ entstanden? Luftleere Räume in Deiner Seele gibt es nicht. Irgend etwas füllt sie immer aus, entweder das *eine* oder das *andere*. Wenn Du das *eine* mit Hilfe der Christuskraft umgewandelt hast, hat das *andere*, das den Namen „eine größere Liebesfähigkeit“ trägt, ihren Platz eingenommen.

Aber zuvor klopft das Schicksal oder Machsäl, von der Liebe geschickt, leise oder auch etwas lauter an, um Dir zu sagen: „Komm, lass uns was ändern.“ Machst Du mit?

Wenn die Entscheidung getroffen ist, können zwei Punkte abgehakt werden: Du bist bereit, Dich anzuschauen, und hast auch nichts gegen eine Veränderung, die Dir Dein Leben leichter macht. Dazu passt jetzt ganz gut:

Das Pferd macht den Mist im Stalle. Und obgleich der Mist ein Unflat und Stank an sich hat, so zieht dasselbe Pferd dort den Mist mit großer Mühe auf das Feld: Und dann wächst daraus edler, schöner Keim, der nimmer so wüchse, wäre der Mist nicht da. Also trage deinen Mist mit Müh und Fleiß auf den Acker des liebevollen Willens Gottes in rechter Gelassenheit mit Deiner selbst.

Treffend, einfach passend! Geschrieben vor etwa 700 Jahren von Johannes Tauler.^a

Ebenso wie Meister Eckhart war auch er der Überzeugung, „dass Gott im ‚Grund‘ der menschlichen Seele dauerhaft – wenn auch gewöhnlich auf verborgene Weise – anwesend ist und daher dort erreicht werden kann“.^b Wenn das Wissen darum, dass wir unsere Fehler und Schwächen *alle* auf „den Acker des liebevollen Willens Gottes“ bringen dürfen, auch befreit, so wird doch keiner annehmen, dass das mit einer oder mit wenigen Fuhren zu bewältigen ist.

Nicht, dass der Acker Gottes die Gesamtmenge unseres Mistes nicht auf einmal verkraften könnte. Wir sind es, die eine wohldefinierte Abgabe unserer Belastungen brauchen. Denn zum einen würden wir unter der Wucht der Erkenntnis, wie groß unser Ego tatsächlich ist, zusammenbrechen; zum anderen wären wir nicht in der Lage, unseren Charakter „mit einem Schlag“ auf selbstlose Liebe umzustellen.

Der Weg zu Gott besteht nicht umsonst aus kleinen Schritten. Uns wird niemals zu viel zugemutet, schon allein deshalb nicht, weil das mit dem Wesen der Liebe nicht vereinbar ist. Sie tritt uns als Freund in der Gestalt Jesu entgegen, der uns die Hand reicht, um uns auf eine Art und Weise, die auf uns zugeschnitten ist, wieder auf die Beine zu helfen.

Das, was wir Ihm geben wollen, das nimmt Er uns ab. Nicht mehr und nicht weniger. Wir brauchen Ihm auch gar nichts zu geben; das würde an Seiner Liebe zu uns absolut nichts ändern.^c Wir brauchen uns noch nicht einmal Seinem Angebot gegenüber zu sträuben; wir dürfen es einfach ignorieren. Denn die Liebe übt keinerlei Druck aus. Sie ist und lässt die Freiheit.

Wogegen wir uns aber früher oder später zu wehren versuchen – das ist mit Sicherheit vorauszusagen –, sind die Früchte, die zu uns ins Haus kommen. *Unsere eigenen Früchte*. Dabei werden sie nur deshalb abgeliefert, damit wir sie betrachten und uns entscheiden können. Aus keinem anderen Grund. Aber darüber haben wir ja schon in aller Ausführlichkeit gesprochen.

Wir sind ein gutes Stück vorangekommen. Zugegeben: Jetzt, nachdem wir bei uns selbst angekommen sind, ist es nicht mehr ganz so einfach wie zu Anfang, als wir – ohne zu bewerten oder zu verurteilen – herausgearbeitet haben, welche falschen Wegweisungen mit welcher

^a Johannes Tauler (etwa 1300 – 1361) war ein deutscher Theologe und berühmter Prediger. Voraussetzung für die innere Gotteserfahrung ist nach Taulers Auffassung ein unablässiges Bemühen um Selbsterkenntnis. Die Selbsterkenntnis ermöglicht es, die Hindernisse, die der Begegnung mit Gott entgegenstehen, abzubauen.

^b (https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Tauler)

^c Allerdings würde sich auch an unserer momentanen Lebenssituation nichts ändern. Alles würde so bleiben, wie es ist. Unter dem Gesichtspunkt, dass alles Entwicklung ist, kann das eigentlich nicht das Ziel sein.

Absicht andere aufgestellt haben. Aber das musste sein, um die Nebel zu vertreiben – auch wenn es natürlich schöner ist, über die Liebe zu sprechen.

Jetzt schauen wir uns selbst an. Die Herzenslogik wird uns auch weiterhin leiten, und das Fundament, das „Gottes Liebe“ heißt, werden wir selbstverständlich nicht verlassen. Wir werden im Gegenteil immer fester und sicherer darauf stehen, wenn und weil wir erkennen, was für eine unvergleichliche Hilfe es in sich birgt.

18. Wurzelsuche und ein Zauberwort

Es bedarf also über die Erkenntnis und Bewusstwerdung hinaus, ein geistiges Wesen der Liebe zu sein, einer Entscheidung für das, was Ich Innere Arbeit nenne. Sie stellt den Rückweg dar, der dorthin führt, wo dein wahres Zuhause ist.

Als ich einmal in einer äußerst schwierigen Phase meines Lebens „mit dem Rücken zur Wand stand“, musste ich gezwungenermaßen einsehen, dass alles menschliche Planen und Taktieren dann zwecklos ist, wenn der Himmel etwas anderes für einen vorgesehen hat. Damals wusste ich noch nicht, was es war, obwohl ich schon eine Menge Wissen angesammelt hatte. Aber es war noch nicht ins Herz gefallen; ich war noch wie „ein Blatt im Wind“.

Deshalb versuchte ich alles, um einen Ausweg zu finden, bis ich schließlich mit meinem Latein am Ende war und erkennen musste: „Ich schaffe das nicht.“

So blieb mir nichts anderes übrig als aufzugeben. Es war noch kein Aufgeben im Sinne einer Hingabe an die göttliche Liebe, der ich mein Leben anvertraute; so weit war ich noch nicht. Es war mehr ein Ich-weiß-nicht-mehr-Weiter. Und dennoch hatte der Himmel ein Erbarmen mit mir und benutzte einen „ungläubigen Nachbarn“, um einen „Gläubigen“ etwas zu lehren.

Ich habe den Hinweis, der in dieser Hilfe verborgen war, erst später erkannt. Gott sei Dank nicht zu spät. Etwas ist mir dabei klar geworden:

Wenn es sein muss, werden jeder Mensch und jede Seele eines Tages mit dem Rücken zur Wand stehen, aufgeben und sagen: „Mach‘ Du, ich kann nicht mehr.“ Die Betonung liegt auf „wenn“, denn es muss nicht unbedingt sein. Es gibt andere Möglichkeiten, leichtere Alternativen, die Umkehr einzuleiten und auf den Weg zu finden, den die Liebe für Dich vorgesehen hat, und den sie mit Dir gehen will.

Manchmal habe ich gedacht: „Ich wünsche keinem, dass er durch eine Lebensschule ähnlicher Art gehen muss.“ Inzwischen denke ich ein wenig anders. Ich wünsche es nach wie vor keinem; doch ich kann den göttlichen Willen darin erkennen, wenn der Vater einen Menschen in die Spur bringen möchte und damit an den Punkt, der für seine wei-

tere Entwicklung notwendig ist, zu der er „oben“ vielleicht sogar ja gesagt hat.

Mein Freund, meine Freundin, es gibt nur diesen einen Weg. Darüber sind wir uns sicher einig, nachdem wir uns nun schon eine Weile kennen. Aber es gibt verschiedene Möglichkeiten, ihn zu betreten und ihn zu gehen; *anfänglich* zu gehen. Denn gegen Ende des Weges und oft auch schon vorher werden wir alle den gleichen, leichtfüßigen und zielstrebigem Schritt haben, egal, wo wir unseren Weg begonnen haben, und wie rasch wir vorangekommen sind. Der Magnet, der uns anzieht, lässt uns nicht mehr los. Und das Schönste: Wir selbst wollen, dass es so bleibt.

*

Der erste Schritt ist immer der Schritt in die Selbsterkenntnis. Man kann versuchen, sich davor zu drücken. Das gelingt oftmals auch recht gut, allerdings nur eine Zeitlang. Vielleicht ist man aber auch nur noch nicht genügend sensibilisiert dem eigenen Verhalten gegenüber. Das Gewissen hat zwar ein paar mal angeklopft, aber die Geräusche der Welt, in der auch das Ego zu Hause ist, waren zu laut. Schade

Dann klopft es halt noch einmal an; irgendwann dringt das Klopfen durch. Die Wegweiser des Schicksals haben viele Möglichkeiten.¹⁷ Vielleicht führen sie Dich auch zuerst auf „Nebenstrecken“, um Dich dann später auf den Hauptweg zu bringen. Im Nachhinein stellst Du fest, dass es gar keine Nebenstrecken waren, sondern dass das für Dich die Schiene war, ohne die Du den Hauptweg nicht gefunden hättest.

Wie dem auch sei: Deine Führung war optimal. Dein freier Wille wurde dabei jederzeit berücksichtigt. Oft hast Du vielleicht gedacht, Du hättest keinen freien Willen. Das war eine Fehleinschätzung. Du unterlagst nur den Folgen einer zuvor – und davor und davor ... – durch Dich selbst getroffenen Entscheidung, die immer wieder entsprechende Lebenssituationen herbeiführte. Jetzt bist Du da, wo Du bist. Wenn Du willst, kann der nächste Spielabschnitt beginnen.

Man kann mit den Erkenntnissen, die man über sich selbst gewinnt, auf die verschiedenste Weise umgehen. Wobei wir bei unserer weiteren Betrachtung davon ausgehen, dass wir sie nicht nur sammeln, sondern sie dazu benutzen wollen, eine Veränderung einzuleiten, die mehr innere Freiheit und eine größere Liebesfähigkeit mit sich bringt.

Es gibt zwei Varianten, die beide ans Ziel führen. Beide setzen sie den Wunsch und den Willen voraus, Gott näherkommen zu wollen. Für welche sich der Mensch entscheidet – was meist unbewusst geschieht –, hängt von seiner Mentalität ab. Die eine spricht mehr den Kopf und damit die Logik an, die andere mehr das Herz. Immer aber ist es eine Kombination beider Elemente mit unterschiedlichen Schwerpunkten; *Herzens-Logik*, in dieser Reihenfolge, wäre ideal.

Es hauptsächlich über die Logik zu versuchen und dem Herzen nur einen geringen Anteil zuzugestehen, wird es schwerer und langwieriger machen. Die Frage nach der richtigen Motivation wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Es aber nur über das Herz zu probieren^a und dabei die nötige Innenschau zu vernachlässigen, deren Gründlichkeit bei jedem je nach Erfordernis unterschiedlich sein kann, wird auch nicht unbedingt den gewünschten Erfolg bringen.

Die ehrliche Absicht und das Bemühen mögen in einem solchen Fall vorhanden sein; aber dem „lieben Gott“ lediglich – und sei es auch immer und immer wieder – meine Eifersucht, Wut, Unordnung usw. hinzulegen und darauf zu hoffen, dass Er mich davon befreit, funktioniert dennoch nicht; egal, wie groß meine Liebe zu Ihm ist, oder wie groß sie zu sein scheint.

Ist sie wirklich so groß, wie ich meine, dann finde ich auch den Mut und die Zeit, nach den Gründen für meine Eifersucht, Wut, Unordnung usw. zu suchen. Diese Gründe lege ich Ihm dann hin mit dem ernsthaften Bestreben, daran mit Seiner Hilfe etwas ändern zu wollen.

Die erste Methode oder Variante geht davon aus, dass es für jede Verhaltensweise eine Wurzel gibt (richtig), und dass diese Wurzel immer zu finden ist (bedingt richtig bis fast falsch). Eine Wurzel, ob auffindbar oder nicht, muss es geben, so viel ist klar; denn aus ihr wird die Art und Weise, wie wir empfinden, denken, reden und handeln, genährt.

Sie liegt entweder in unserem Unterbewusstsein, wenn es um eine Eigenschaft geht, die wir noch nicht oft praktiziert haben, die keine „große Sache“ darstellt, oder die benötigt wird, um die kleinen Alltagsarbeiten problemlos erledigen zu können; oder sie liegt „eine Etage tiefer“ in unserer Seele, wenn und wo sie zu einem Teil unseres Wesens geworden ist. Dort hat sie sich im Laufe der Jahre oder unserer Leben gewissermaßen etabliert, ist mitbestimmend geworden und steuert mehr oder weniger einen Großteil unseres Verhaltens.

Weil die Psychologie mit ihren verschiedenen Zweigen die wirkliche Seele nicht kennt oder anerkennt, sondern sie mit „Psyche“ übersetzt^b, hat sie für vieles keine Erklärung und kann den Menschen selten nachhaltig helfen.

Die Seele ist ein geistig-energetisches Gebilde, das in ihrem *Kern* ihren – Deinen – *göttlichen Funken* trägt. Dieser Funke ist unantastbar. Er stellt Dein göttliches Erbe dar, das niemand beeinträchtigen oder

^a Selbst auf die Gefahr hin, missverstanden zu werden, wobei ich ausdrücklich betone, dass damit keine Abwertung verbunden ist: Gemeint ist damit die „Röschen- und Herzchenliebe“.

^b Im heutigen Sprachgebrauch ist damit oft die Gesamtheit aller Gefühlsregungen und geistigen Vorgänge beim Menschen gemeint. In diesem Sinne ist „Seele“ weitgehend gleichbedeutend mit „Psyche“, dem griechischen Wort für Seele. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Seele>).

Dir nehmen kann. „Zutritt verboten“. Keine noch so böse, satanische Kraft kann darin das Geringste bewirken. Er ist auch der Garant dafür, dass jeder von uns wieder heimfindet.

Das ist schon mal eine gute Nachricht.

Die nicht ganz so gute ist, dass die Dunkelheit ein Leben lang versucht, Dich zu einem lieblosen Tun zu veranlassen. Um das zu bewerkstelligen, nimmt sie Einfluss auf Dich und über Dich auf Deine Seele. Direkt kommt sie da nicht heran oder herein, sondern es gelingt ihr nur indirekt, indem sie Dich über Deine fünf Sinne anspricht und verführt. So verschatten sich dann Deine Seelenhüllen, Dein göttlicher Kern bleibt davon unberührt.

Wenn sie das schafft, ist sie zwar der Urheber oder Anstifter für den seelischen und manchmal auch körperlichen Schaden; derjenige aber, der ihr dazu die Möglichkeit gegeben und einen Schatten auf Deine Seele gelegt hat, und der dadurch energieärmer geworden ist, bist Du selbst.^a Die Finsternis hat dann die Energie gewonnen, die Du verloren hast.

Deshalb, auch wenn das auf den *ersten* Blick keine schöne Nachricht ist:

Du bist der Einzige, der über Dein Seelenheil bestimmt. Du könntest rein theoretisch die Bösewichte zwar verklagen, aber vor welchem Gericht? Vor einem weltlichen ganz sicher nicht. Man würde Dich auslachen und die Klage abweisen. Vor einem himmlischen, falls es ein solches geben sollte? Gott würde Dir – natürlich in aller Liebe, versteht sich – ans Herz legen, in Seinem göttlichen Gesetzbuch die Stelle zu suchen, bei der es um den freien Willen geht.

Dort würdest Du dann lesen und Dich daran erinnern, dass *alle* den freien Willen haben, also auch Deine Brüder und Schwestern von der Gegenseite. Das würde Dich nachdenklich machen, weil Du erkennst, dass Du ihnen und ihrem Treiben „nur“ ein Nein hättest entgegensetzen brauchen – und manches wäre anders gelaufen.

Wenn wir den Faden weiterspinnen, könntest Du natürlich auch diejenigen verklagen, die Dir dieses Wissen und vor allem den Ausweg nicht vermittelt haben. Weißt Du, was Du zur Antwort bekommen würdest? „Warum hast Du Deinen Dir von Gott gegebenen Verstand nicht gebraucht?“

Dann wärest Du so weit wie zuvor. So also wird's nicht gehen.

Auf den *zweiten* Blick ist die Nachricht, dass Du selbst derjenige bist, der sich in seine momentane Lage hat bringen lassen, aber gar nicht so schlecht. Denn sie bedeutet gleichzeitig, dass Du auch der Einzige bist, der daran etwas ändern kann. Und dass keiner Dir „dazwi-

^a Nicht böse sein, aber manchmal geht es ohne diese direkte Klarheit nicht; hat mit meiner Liebe zu Dir nichts zu tun.

schenfunken“ kann, wenn Du etwas zum Positiven hin verändern möchtest.

Die wirklich gute Nachricht aber kommt jetzt:

Es gibt jemanden, der in Deiner Seele etwas verändern kann, ohne dass sich jemand einmischen oder Ihm dreinreden kann, wenn Er den Gesundungsprozess in Dir in Gang setzt: Gott oder Jesus oder Jesus Christus. Nenne Ihn, wie es Deinem Empfinden entspricht. Wenn Du Dich mit einem kindlichen Herzen an die Quelle allen Lebens wendest, kommst Du immer bei der Liebe an.

Die Liebe in Dir wartet wie ein Bruder oder eine Schwester, wie Dein bester Freund oder Deine beste Freundin darauf, dass Du zu ihr kommst: Formlos, an keine Uhrzeit und keinen Ort gebunden, auch in der Kaffeepause oder auf einer Bank im Wald, mit wehenden Fahnen oder zögernd-vorsichtig, unter Lachen oder Weinen, mit einem schweren Herzen oder voller Dankbarkeit. Wenn es für Dich in Ordnung ist, dann zieh' Dich in die Stille einer Kapelle oder Kirche zurück. Die äußeren Umstände sind nicht ausschlaggebend. Zur Not kannst Du auch mal mit ihr, der Liebe, schimpfen; das wäre ein Zeichen dafür, dass Du noch an sie glaubst. Wie Du es machst, ist völlig egal. Nur machen musst *Du* es, weil sie Dir den Vortritt lässt.

Sie ist auch dafür da, Dir dabei zu helfen, eine tieferliegende Ursache aufzudecken. Wende Dich an sie, frag sie. Trotz guten Willens finden wir oft die Wurzel nicht. Es muss auch nicht immer gleich die Hauptwurzel sein. Sie zu erkennen würde uns, je nach Seelenlage, vielleicht schocken. Deshalb wird uns, wenn wir grundsätzlich bereit sind, mehr über uns zu erfahren, immer nur so viel gezeigt, wie wir verkraften können. Gleichzeitig wird uns die Erkenntnis zuteilwerden, wie wir – mit einem kleinen Lächeln gesprochen – mit dem „Mist, der ein Unflat und Stank an sich hat“^a richtig umgehen können, so dass vielleicht schon nach kürzester Zeit „edler und schöner Keim“ daraus hervorst wächst.

Es geht auch nicht nur ums Verkraften-Können. Das ist das eine. Das andere, Wichtigere, ist die Bearbeitung des Erkannten. Es ist in den seltensten Fällen damit getan, ab morgen das Gegenteil von dem zu praktizieren, was Dich bisher durch Dein Leben begleitet hat. Ich sage Dir das nicht, um Deine Entschlossenheit zu dämpfen, sondern um einer falschen Euphorie vorzubeugen. Sonst könnte die Gefahr bestehen, dass die Entschlossenheit gleich wieder nachlässt, weil in Dei-

^a Einige der mittelalterlichen Prediger hatten schon ihre eigene Sprache, aber man weiß auch heute noch sofort, woran man ist. Außerdem muss es sich ja nicht immer gleich um „Unrat und Stank“ handeln. Auch die kleinen Lieblosigkeiten, die wir oft gar nicht als ein Fehlverhalten erkennen oder als eine Blockade unserer Entwicklung ansehen, dürfen wir getrost mit „Müh und Fleiß auf den Acker des liebreichen Willens Gottes“ tragen.

nem Leben nicht von heute auf morgen gleich alles „eitel Sonnenschein“ geworden ist.

Du kannst Dir aber natürlich auch die Alternative anschauen. Sie ist schnell erklärt: Ohne die Hinwendung nach innen und ohne liebevolle Unterstützung dauert alles viel, viel länger.

Sei also guten Mutes, wenn Du daran gehst, Deinen Vorsatz mit der Hilfe Christi und einem guten Willen Deinerseits in die Tat umzusetzen. Es mag auf Anhieb gelingen, wenn einige Voraussetzungen gegeben sind. Dazu gehört unter anderem vielleicht auch die nötige Reue. Und natürlich kommt es darauf an, wie lange wir schon einen Fehler oder eine Schwäche mit uns herumtragen. Denk' an den Waldweg, in dem die Räder unseres „Karma-Karrens“ Spuren hinterlassen haben, die flach oder schon sehr tief sein können, je nachdem, wie frisch oder schwer unsere Ladung war oder ist.

Es kann also selbst unter schwierigen Umständen sehr schnell gehen. Wartezeiten gibt es nicht. Es kommt ausschließlich auf den Grad unserer Ehrlichkeit, auf die Ernsthaftigkeit unserer Änderungsabsichten und auf unsere Motivation an. Dann können sogar Spontanheilungen an Seele und Leib erfolgen.

Vielleicht fragst Du Dich, woran Du erkennst, ob der Himmel Dir beim Suchen nach der Wurzel hilft, und auf welche Weise Er Dir antwortet. Dass Er Dich in jedem Fall hört, steht außer Frage. Darüber haben wir schon gesprochen. Und ebenso steht fest, dass Er Dir antworten wird, allerdings oftmals ganz anders, als Du Dir das vorstellst.

Der Weg zu Gott besteht aus kleinen Schritten, aus dem, was dir dein Tagesspiegel zeigt.

Du brauchst um eine Hilfe nur zu bitten, und du wirst seh'n, wie Er sich zu dir neigt.

Du siehst Ihn sicher nicht als tausend Sonnen, auch nicht als Weltenherrscher voller Macht,

Er zeigt sich dir unendlich fein gesponnen und lenkt dein Vorwärtsschreiten voll Bedacht.¹⁸

Das einzige Problem, das auftauchen kann, besteht darin, dass wir nicht richtig hinschauen oder -hören, weil wir nicht achtsam genug sind. Die Arbeit des Tages hat oftmals Vorrang; aber gerade im Verlauf unserer Tagesarbeit, in die auch unsere Begegnungen mit anderen Menschen eingebunden sind, spricht Er zu uns, meistens indirekt. Die Art und Weise, wie dies geschieht, haben wir uns schon angeschaut.

Hast Du auch schon den Wunsch gehabt, dass Er Dir doch bitte glasklar sagen möge, wo Du suchen und was Du finden sollst, und wie Du am besten damit umgehen kannst? Schön wär's. Er wird es nicht tun. Nicht, weil Er Dich nicht liebt. Sondern *weil* Er Dich liebt, wird Er Dir den Erkenntnisprozess, der ein wichtiger Teil der seelischen Entwicklung ist, nicht abnehmen. Du hättest dann zwar die Antwort vor-

liegen, aber auf welchem Weg sie zu finden gewesen wäre, ist Dir verborgen. Beim nächsten Mal stehst Du vor dem gleichen Dilemma.

Genau darum geht es jedoch in unserer Erdschule: Dass *wir* uns schlau machen, verstehen, die nötigen Schlüsse daraus ziehen und daran gehen, ein altes Verhalten durch ein neues zu ersetzen. Ansonsten würde Gott den gleichen Fehler machen, den Eltern begehen, wenn sie den drängenden Bitten des Kindes nachgeben und die Hausaufgaben übernehmen ...

Es wird nicht ausbleiben, dass Du auf Deinem Weg immer wieder an „Kreuzungspunkte“ kommst, die eine Entscheidung verlangen, in die eine oder andere Richtung zu gehen. Auf Antrieb immer richtig zu entscheiden, wird kaum gelingen. Tu Dir selbst einen Gefallen, und empfinde das nicht als tragisch oder zu tragisch, zumal dann nicht, wenn Du zuvor das Für und Wider gegeneinander abgewogen hast. Den Maßstab dafür trägst Du in Dir, er heißt Gewissen. Ihn zu kombinieren mit der Kenntnis des Liebesgebotes reicht völlig aus. Dann weißt Du „eigentlich“ alles. Das Schlimme ist nur, dass die Angebote, die Dich in eine Sackgasse führen wollen, so bunt und so laut und so interessant sind. Und hinterher stellt sich heraus, dass man sie gar nicht gebraucht hätte.

Es ist tatsächlich so, wie es früher in der Schule war: Durch die Fehler in Deiner Rechen- oder Deutscharbeit wirst Du auf das aufmerksam, was noch zu verbessern ist. Was ist daran tragisch? Gut, vielleicht gab's Ärger daheim, weil Du es hättest besser wissen müssen und können; und der Ärger war sicher auch berechtigt, sofern Du faul warst oder geschlampt hast.

Bei Gott gibt es diesen Ärger nicht. Das Gesetz von Saat und Ernte wird Dir aber, sofern die Ursache noch nicht behoben ist, zu einem nicht vorauszusehenden Zeitpunkt die Folgen Deiner Nachlässigkeit vorsetzen, zunächst liebevoll, später ein wenig ernster. Du kannst dann entscheiden, ob Du es beim nächsten Mal anders, möglichst besser machen möchtest.

Vielleicht wird Dir folgender Satz eine Hilfe sein, der Dich davor bewahren kann, dass Du Dich mit Minderwertigkeits- und Schuldgefühlen herumschlägst:

Wenn Du bereit bist, aus Deinen Fehlern zu lernen, kannst Du keine Fehler machen, weil es dann keine Fehler sind, sondern Hilfen, die zu Deiner inneren Entwicklung beitragen.

Wenn Du das verinnerlichen kannst, wirst Du einen großen Schritt in Richtung Freiheit tun. Ein ganz kleiner Haken – anscheinend geht es nicht ohne – ist allerdings dabei: Das Schlüsselwort heißt „Wenn Du bereit bist ...“.

Ganz streng genommen kannst Du auch dann keine Fehler machen, wenn Du *nicht* bereit bist, aus ihnen zu lernen. Dann summiert sich al-

lerdings etwas, egal wie Du es nennst. Und irgendwann wird Deine Bürde dann so schwer, dass auch der stärkste Mann darunter zusammenbrechen würde. Fehler oder nicht? Spiel ein bisschen mit dem Gedanken, wenn Du möchtest.

Ein weiteres Schlüssel- oder Zauberwort heißt „noch“. Wenn der Beweggrund für Dein Bemühen um eine Veränderung einer Deiner Wesenszüge aus dem Wunsch heraus geboren ist, Gott dadurch näherkommen zu wollen, wird sich mit absoluter Sicherheit etwas in Dir tun. Wann und in welcher Form, das hängt von vielen Faktoren ab. Wenn Du nicht gleich nach Deiner Umkehr schon „halbwegs heilig“ geworden bist, sollte Dich das nicht unruhig werden oder zweifeln lassen.

Weißt Du, wie tief Deine Waldweg-Spuren sind? Weißt Du, welche Weichen der Himmel erst noch stellen muss? Weißt Du, in was Du vielleicht noch ein wenig tiefer hineinschauen sollst?

Lass Dich also nicht verunsichern, arbeite lieber mit dem Zauberwort. Es besagt, dass Du angefangen hast, eine andere Richtung einzuschlagen. Das ist erst einmal entscheidend. Wenn das Leben Dir die nächste Aufgabe vorsetzt, die Du noch nicht gleich mit der Note Eins lösen kannst, mach' bitte nicht den Fehler, Dir einzureden: „Ich schaff' das nicht. Ich bin halt so.“ Hochgiftig bis annähernd tödlich!

Die richtige Formulierung mit dem eingebauten Zauberwort würde lauten: Ich bin **noch** so.“ Damit ist gesagt, dass Du an Dir arbeitest, und dass Du bald anders sein wirst. Im Moment befindest Du Dich sozusagen in der Rekonvaleszenz oder in der Reha, in einem Übergangsstadium zwischen „so war ich mal“ und „so werde ich sein“.

Du hast damit ein Ziel vor Augen, das Du anpeilst, und dem Du mit jedem Bemühen näherkommst. Spürst Du den Unterschied zwischen „... halt so“ und „... noch so“? Im ersten Fall lässt Du die Flügel hängen, im zweiten Fall breitest Du sie aus!

*

PS: Noch etwas Beruhigendes zum Schluss. Wenn gelernt wurde, was zu lernen anstand, hat das Schicksal oder Machsals seine Aufgabe erfüllt.

19. Der Wind kann Dich in ungeahnte Höhen tragen

In eurer Seele kann nur eine Kraft etwas verändern: die Kraft des Christus, die göttliche Liebe und ihre Krönung, die Barmherzigkeit.

Wenn wir angefangen haben, unsere Flügel auszubreiten, dürfen wir uns wie ein junger Adler bei seinen ersten Flugversuchen fühlen. Auch hierbei gilt: Übung macht den Meister.

Vielleicht bist Du schon ein paar Flugstunden oder Flugjahre unterwegs. Dann weißt Du, wovon ich rede. Denn dann hast Du schon die Erfahrung gemacht, dass man manchmal gegen den Wind ankämpfen muss, dass es aber viel leichter ist, sich von ihm in die Höhe tragen zu lassen. Abgesehen davon, dass dies ein beinahe berauschendes Gefühl sein kann, verschafft es einem einen immer größeren Überblick.

Das Bild passt insofern ganz gut, weil sich damit eine direkte Verbindung herstellen lässt zu den beiden Varianten, von denen wir zuvor gesprochen haben: Die eine mit Schwerpunkt Kopf und Logik, die andere mit Schwerpunkt Herz. Beiden ist ein, wenn auch unterschiedlich hoher Anteil an Liebe zu eigen, der uns das Ziel „Freiheit in Gott“ erreichen lässt, wenn wir bereit sind, unseren Adlerhorst zu verlassen.

Der bot uns für eine Weile Schutz und Sicherheit. Diese werden immer brüchiger, so dass es liebevoll angeraten zu sein scheint^a, sich auf eigene Füße zu stellen, zumal die meisten von uns schon seit geraumer Zeit „flügge“ sind. Anders ausgedrückt: Die Hand Gottes, ausgestreckt seit zweitausend Jahren, zu ergreifen – oder fester als bisher zu ergreifen –, und sie nach Möglichkeit auch nicht mehr loszulassen.

Wenn wir mit der Bitte oder dem Wunsch, uns besser kennenlernen zu wollen, nach innen und anschließend wachsam durch den Tag gegangen sind, werden wir auf einiges aufmerksam. Es scheint so, als hätte man uns Augen und Ohren weiter geöffnet. Wir bemerken auf einmal etwas, das zwar auch vorher schon da war, dem wir aber keine oder eine andere Bedeutung beigemessen haben.

Mit der Bitte um Erkenntnis und anschließender Hilfe bei der Umsetzung erleichtern wir im übrigen dem Gesetz von Ursache und Wirkung die Arbeit, oder wir nehmen sie ihm ganz ab. Was aber nicht

^a Viel anders und vorsichtiger lässt es sich unter Beachtung des freien Willens seiner Mitmenschen kaum formulieren ☺.

heißt, dass *wir* sie dann tun müssen. Sie wird vielfach gar nicht mehr erforderlich sein. Vieles wird einfacher, weil so manche Überraschung, die oft von jetzt auf nachher in unser Leben getreten ist, sich schon im Vorfeld verflüchtigt.

Jetzt sind wir sensibler geworden; eine kleine oder auch größere Bewusstseinsenerweiterung hat inzwischen stattgefunden, die durch die Liebe in uns eingeleitet wurde und nicht durch eine fragwürdige Technik. Mit solch modernen, esoterischen Methoden wird uns oftmals ein geweiteter Horizont unseres Bewusstseins vorgegaukelt, der aber in Wirklichkeit keiner ist, weil ihm das Herzstück – die Liebe zu Gott – fehlt, und diese „Erweiterungen“ nicht aufgrund von Selbsterkenntnis und der Entscheidung zur Charakterveränderung erfolgt sind.^a

Wenn Du zu Gott, Deinem Vater, oder zu Jesus Christus, Deinem Bruder, gehst, bist Du zu Hause oder wie bei guten Freunden oder wie bei einem Doktor, der Dein vollstes Vertrauen hat. Du erzählst ihm von Deinen Beschwerden, und dabei machst Du ihm natürlich nichts vor, denn er soll Dir ja helfen, Dich nach Möglichkeit zu heilen.

Weil er ein guter Arzt ist, schaut er sich nicht nur die Symptome an, sondern will von Dir wissen, was vorausging, wie es dazu gekommen ist. Gott wird Dich nicht fragen, Du bist wie ein offenes Buch für Ihn. Dennoch aber kann es nötig sein, dass Du Ihm von den Dingen und Umständen erzählst, die zu Deinem Kummer geführt oder beigetragen haben.

Das kann besonders dann *für Dich* wichtig sein, wenn die Gefahr besteht, dass Du ansonsten einer falschen Fährte folgst und den Hinz oder den Kunz, die Nachbarin oder Kollegin für Dein Unwohlsein verantwortlich machst. Vielleicht haben sie ihren Anteil daran, meistens sogar ganz sicher, aber nicht sie sitzen ihrem Helfer gegenüber, sondern Du bist gekommen und möchtest Rat und Unterstützung.

Beides wirst Du bekommen – denn Dein Gegenüber ist die selbstlose und bedingungslose Liebe, die gekrönt ist von der Barmherzigkeit. Sie spricht zu Dir:

„Ich habe auf dich gewartet, Mein Kind, sehnsüchtig gewartet. Meine väterliche Liebe, die dir in Jesus Bruder geworden ist, begleitet dich seit Ewigkeiten. Nun bist du da. Lass Mich dein Herz erfüllen mit der Freude, die auch in Meinem Herzen ist, und wisse, dass alles gut ist; nicht nur, dass es gut werden wird. Nein, es ist schon jetzt gut. Denn Ich habe Meine Hand auf Mein Kind gelegt, das nur verloren schien, es aber niemals war, weil die Liebe nicht verliert, was ihr Eigen ist.

^a Sei vorsichtig. „Transformation“ z. B. muss nicht das Gleiche bedeuten wie ein Freiwerden Deiner Seele von Belastungen, die durch Jesus Christus aufgrund Deiner Selbsterkenntnis und Reue umgewandelt und aufgelöst werden.

Du bist einen langen Weg gegangen. Nie warst du alleine, auch wenn du es oftmals so empfunden hast. Viele Hilfen sind dir zuteilgeworden, und als Ich mit Meiner Sehnsucht zu dir durchdringen und deine Sehnsucht berühren konnte, hast du nach und nach die vielen Hilfen erkannt und angenommen, die für dich bereitlagen.

Eine weitere Hilfe, die dir die letzten Schritte erleichtern wird, gebe Ich dir mit dieser kleinen Schatztruhe. Du wirst darin einen Schlüssel finden. Er öffnet dir die Tore zu deinem Vaterhaus, in dem Ich mit ausgebreiteten Armen auf dich warte, nachdem Ich dir schon so viele Schritte entgegengekommen Bin.“

*

Natürlich zögerst Du nicht lange, weil Du es kaum erwarten kannst, den Schlüssel in Deinen Händen zu halten. Du nimmst ihn und findest darauf eingraviert das Wort *Liebe*.

Zwei Grundvarianten des Weges zu Gott, auch als Innere Arbeit bezeichnet, haben wir erkannt und uns eine davon schon näher angeschaut. Sie hat als Schwerpunkt die Selbsterkenntnis mit Deiner Entscheidung und Deinem Bemühen als Folge, wobei Dir die Liebe hilft, weil Du sie darum bittest.

Bei der anderen, um die es jetzt geht, ist es genau umgekehrt. Hier ist Deine Liebe zu Gott der Auslöser dafür, dass Du Dich erkennen und verändern möchtest. Scharf voneinander trennen kann man die beiden nicht, weil sie immer eine Kombination darstellen, weil eines ins andere eingreift, und sie sich gegenseitig bedingen. In jedem Fall muss Deine Sehnsucht und Liebe, geboren aus dem Wunsch, wieder heimkehren zu wollen, eine Rolle spielen. Je größer sie ist oder Du sie werden lässt – wie eine Pflanze, die man regelmäßig, liebevoll gießt –, umso mehr kann sie Dir helfen.

Wenn Du mit ihrer Pflege beginnst, wirst Du eine interessante Entdeckung machen, und Deine Vorstellung davon, was die göttliche Liebe in Dir vermag, wird eine komplett andere werden. Wir wissen zwar, dass sie langmütig und freundlich ist, nicht eifert, nicht Mutwillen treibt, sich nicht aufbläht, alles erträgt und erduldet und, und, und ...^a

Damit ist beschrieben, wie sich die Liebe im Verhalten eines Menschen ausdrückt, der sich bemüht, dem Gebot Jesu zu folgen. Als eine Eigenschaft Gottes ist sie unendlich viel mehr und unendlich viel größer. Selbst die Worte bedingungslos und selbstlos bezeichnen ihr We-

^a 1. Kor 13, 4 – 7

sen nur unzureichend, und dass sie ewig währt überfordert unser Vorstellungsvermögen ohnehin.

Es würde der Gerechtigkeit entsprechen, wenn sie uns Gelegenheit geben würde, all das durch Wiedergutmachung ausgleichen zu dürfen, was wir im Verlaufe unseres Daseins falsch gemacht haben. Bekämen wir diese Gelegenheit nicht, würde eine Ursache solange als Schuld bestehen bleiben, bis durch Abtragung, also durch Leid und Not, das Gleichgewicht wiederhergestellt wäre.

Keiner hätte unter diesen Umständen eine reelle Chance, jemals wieder frei zu werden. Dass wir nicht auf Heller und Pfennig alles zurückzahlen müssen, hat seinen Grund in der Barmherzigkeit Gottes. Man kann sie als die Krönung der Liebe bezeichnen.

Was bedeutet das für uns und die Innere Arbeit, die wir anstreben? Ein kleines Beispiel kann uns wiederum weiterhelfen.

Angenommen, es war für Dein Kind schon immer ein Problem, regelmäßig und sorgfältig die Hausaufgaben zu machen; und nicht nur das. Es gab auch noch andere „Baustellen“. Nie ging es ohne Ermahnungen ab, manchmal war Hausarrest das letzte Mittel. Der Familienfrieden war ständig bedroht, schließlich sogar die Versetzung in die nächsthöhere Klasse gefährdet, und ab und zu klingelten auch die Nachbarn, um sich zu beschweren.

Dann, plötzlich über Nacht, keiner weiß, was geschah, wendet sich das Blatt. Dein Kind ist nicht wiederzuerkennen, ein Wunder ist geschehen. Es kommt zu Dir (sogar in Deine Arme!), Tränen fließen (auf beiden Seiten), und erklärt Dir, sich künftig anders verhalten zu wollen. Du erkennst den guten Willen und erlebst dann: Die ersten Schritte werden getan, freiwillig, Du kannst es kaum fassen. Die Schulaufgaben werden angepackt, auch das Zimmer wird aufgeräumt und Hilfe angeboten bei der Gartenarbeit.^a

Wie reagierst Du als Vater oder Mutter? Du warst zwar oft sauer und ungehalten ... und jetzt? Wenn und weil Du Dein Kind nach wie vor liebst, kannst Du gar nicht anders, als ihm zu helfen. Du wirst Deine Hilfe auch nicht beschränken: „Hier unterstütze ich dich, da nicht.“ Du wirst auch nicht aufrechnen, im Gegenteil. Und Du wirst Dich freuen und Deine Hilfe ausweiten, wenn es eine Situation erfordert.

Glaubst Du, die Liebe Deines himmlischen Vaters wäre kleiner? Seine Bereitschaft, Dir beizustehen, wäre nicht mindestens ebenso groß? Ich glaube, wir müssen gar nicht bei der Herzenslogik anfragen. Unser ganz normaler Verstand reicht aus. Er sagt uns, dass Seine Liebe unvergleichlich viel größer ist, und dass Seine Möglichkeiten unbegrenzt sind.

Gott ist kein Buchhalter! Es gibt bei Ihm keine Notwendigkeit, „eine Rechnung offen zu lassen“, wenn sie ihren Sinn und Zweck erfüllt

^a Wow und nochmals Wow!

hat. Und das hat sie dann, wenn das Kind – wie in unserem Beispiel – mit oder ohne Tränen in Seine Arme kommt. Sobald der gute Wille da und das Bemühen zu erkennen ist, setzt eine Art Amnestie ein. Sie erfolgt aber nicht, wie fälschlicherweise gelehrt wird, aufgrund von Glaube und Gnade.^a Sie erfolgt durch das Erkennen, Bereuen und das anschließende Tun, was einem unausgesprochenen Liebesbekenntnis gleichkommt – vorausgesetzt, dass der Beweggrund für unsere Hinwendung unserem Wunsch entspringt, Ihm in unserem Inneren näherzukommen und mehr und mehr mit Ihm leben zu wollen. Sollte Angst vor Strafen oder Ähnliches unserer Motivation zugrunde liegen, wird das mit der Amnestie nicht funktionieren.

Wenn es aber funktioniert (und bei richtiger Anwendung funktioniert es immer), kommt die Barmherzigkeit, nimmt Dich an ihre breite Brust, an der alle ihre Kinder Platz haben, umschließt zärtlich Herz und Seele und löscht aus Deiner Vergangenheit so manches oder lässt es „verblassen“, ohne dass Du weißt, um was es sich handelt. Das ist auch gar nicht nötig. Du bemerkst aber vielleicht, dass vieles leichter wird, weil in Deinem Leben auf einmal der Himmel derjenige ist, der die Weichen in Deinem Leben stellt. Du hast Dein Ja dazu gegeben.

Was es dann noch anzuschauen und zu bereinigen gilt, wird auf eine Weise unterstützt, die Du Dir nicht ausmalen kannst und niemals wirst ausmalen können. Wir können uns zwar auf Adlerflügeln in die Höhe tragen lassen, aber so groß wird unser Überblick niemals werden.

Zu danken wäre dann keine schlechte Idee. Aber Du weißt ja: Das schönste Gebet besteht nicht aus Worten, sondern aus dem Tun.

Über eine ehrliche Hinwendung hinaus, die wir als notwendig erkannten, kannst Du noch etwas anderes tun. Es erfordert den Wunsch, Ihn tiefer und mehr lieben zu können als bisher. Diesen Wunsch, der aus der Sehnsucht kommt, tragen wir alle in uns. Freu‘ Dich, wenn er sich schon in Dir regt. Er wird uns begleiten, bis wir wieder daheim sind. Aber dann wird er nicht enden, sondern sich erfüllen.

Die Steigerung unserer Hinwendung ist die *Hingabe*. Wie hört sich das für Dich an? Die meisten von uns sind es nicht gewöhnt, etwas hinzugeben, erst recht nicht sich selbst. Weiß man, was dann geschieht? Doch, man weiß es. Man vertraut sich der größten Kraft des Universums an.

Diese Kraft ist Liebe, und sie mutet Dir nie mehr zu, als Du auf Deinem Weg tragen kannst; und dabei hilft sie Dir auch noch. Sie nimmt nichts, was Du ihr nicht freiwillig gibst. Sie schränkt Dich auch

^a Der Ausdruck **sola gratia** (lat. für *allein durch die Gnade*) bezeichnet ein Grundelement der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung und ist ein theologischer Grundsatz der Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind. Er drückt die Überzeugung aus, dass der Mensch allein dank der Gnade Gottes das Heil bzw. das ewige Leben erlangt. Er kann es sich nicht durch sein Handeln verdienen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Sola_gratia)

nicht ein, verändert Dein Umfeld nicht gegen Deinen Willen und macht Dich nicht arm. Sie versagt Dir Deine Freude nicht, verbietet Dir den Umgang mit Deinen Freunden oder Freundinnen nicht und fordert auch keine Zeit von Dir. Sie ist dankbar für alles, was Du ihr überlässt.

Und mit Sicherheit wird sie Dich nicht zu einem Trauerkloß machen, falls Du so etwas befürchtest. Im Gegenteil: Der Weg in Richtung Heimat muss Freude machen. Wer würde ihn sonst schon gehen wollen? Das kann übrigens der Grund sein, warum nicht so sehr viele wirklich auf dem Weg sind: Weil sie die Freude nicht gefunden haben in dem unübersichtlichen Schilderwald mit den vielen falschen Hinweisen.

Die Liebe tut nichts von alledem, was ich aufgezählt habe. Dafür bestärkt sie Dich und hilft Dir zu wachsen. Und von Dir wird nach und nach alles abfallen, was Dich zuvor an Vorschriften und Verboten eingengt hat. Du löst Deine Fesseln, Dein Blick geht vom Boden in die Runde und nach vorn, Dein Herz weitet sich und Kräfte über Kräfte strömen Dir zu, die Dich stark machen für die nächsten Schritte.

Wäre das wirklich so schlimm?

Vielleicht versuchst Du's mal und gehst in einer stillen Stunde nach innen. Nicht überrascht sein, dort wartet Er nämlich schon auf Dich. Du kannst weder zu früh noch zu spät kommen. Trotzdem gilt natürlich: Je früher, desto besser.

Was Du Ihm sagen kannst? Alles oder (fast) nichts. Du kannst von Deinen Sorgen und Nöten erzählen, von den Gedanken, die Du mit Dir herumschleppst, von den „Umwegen“, die Du gegangen bist, und von der inneren Freude, die Du mit Ihm und durch Ihn schon erlebt hast. Du kannst mit Ihm über Deine Fehler und Schwächen sprechen und wirst erstaunt sein und ungläubig schauen und hören, wenn Er Dir antwortet: „Du hast kein Schuldenkonto bei Mir. Ich liebe Dich. Dein Schuldenkonto trägst Du selbst mit Dir herum.“

Du kannst Ihn als Vater, Mutter, Freund, Freundin, als die Quelle Deines Lebens ansprechen. Aber Du kannst auch schweigen und Deine Empfindungen sprechen lassen. Alles ist möglich, und alles führt zum Ziel.

Du kannst Ihn bitten, Dir dabei zu helfen, dass Du zur Liebe wirst, dass Er Dich die Sprache lehrt, die auch Er spricht. Dies ist eine der Bitten – es ist *die* Bitte –, die der Himmel vorrangig und so schnell wie möglich erfüllt.

Wenn Dein Herz aufgegangen ist, und Du „wild entschlossen“ bist, künftig noch enger an Seiner Hand zu gehen, gibt es neben den schon erwähnten Zauberwörtern noch eines. Eigentlich sind es drei Wörter; deshalb ist der Begriff „Zauberformel“ zutreffender.

Sie lautet: **Ich bin bereit.**

Mehr braucht der Himmel nicht. Von dem Moment an wird das vorbereitet, was für Deine Seele und Deinen Menschen das Beste ist. Möglicherweise sind viele geistige Helfer daran beteiligt. Es sind die gleichen, die zuvor versucht haben, Dich „in die Spur zu bringen“.

Jetzt geht auch ihr Herz auf, und sie werden mit viel Liebe und Geduld daran arbeiten, Dir die Wege zu bereiten und Dir dabei zu helfen, die Blockaden zu erkennen und an die Seite zu räumen, die sich trotz aller guten Absichten hin und wieder auftürmen. Wie das bewerkstelligt werden kann, ist ihnen schon immer und Dir inzwischen auch bekannt.

Von den beiden Grundvarianten stellt die, die wir zuletzt angeschaut haben, den *Königsweg* dar, obwohl Dich beide Wege – über kurz oder lang sogar *alle Wege* – an das Vaterherz bringen. Die Frage, ob das Bemühen die Liebe hervorbringt oder die Liebe das Bemühen, muss sich jeder selbst beantworten.

Das scheint ein bisschen so zu sein wie mit der Frage: „Was war zuerst da: die Henne oder das Ei?“ Aber ganz trifft der Vergleich nicht zu. Besser wäre vielleicht: Entsteht durch Liebe Wachstum oder durch Wachstum Liebe? Die Vergangenheit, die Mentalität und das schon Erarbeitete spielen mit in die Antwort hinein und verteilen ihre Gewichte in die Waagschalen.

Fest steht aber, dass wir nicht nur ein körperliches Immunsystem haben, sondern auch ein seelisches, das auf das körperliche in nicht unerheblichem Maße einwirkt. Es wird umso stärker, je mehr wir uns um unsere Liebesfähigkeit kümmern. Wenn wir uns dabei auf *liebe – und sonst nichts* konzentrieren, können wir nichts falsch machen. So viel hat uns die Herzenslogik gelehrt.

So, wie im Irdischen angeblich alle Wege nach Rom führen, führen im Geistigen – aber nicht angeblich – alle Wege über kurz oder lang in den Himmel. Dich Deinen Weg vielleicht ein wenig klarer erkennen zu lassen, war mein Bemühen.

Inzwischen glaube ich, Dich ganz gut zu kennen. Und ich traue Dir auch eine ganze Menge an Mut zu; wobei das Wort Mut nicht ganz die richtige Bezeichnung ist für das, was ich Dir vorschlage; nur vorschlage, mehr nicht. Mut braucht man in der Welt. Man braucht ihn nicht, wenn man sich an Gott wendet. Und dennoch:

Wenn Du „Mut“ hast, versuche einmal, die Stelle des Vaterunsers für Dich abzuwandeln, an der es heißt: *Dein Wille geschehe*. Du würdest damit dem Himmel freie Hand geben und Ihm Dein Vertrauen offenbaren. Und über Dich selbst würdest Du auch einiges erfahren, zum Beispiel, wie groß Dein Vertrauen schon geworden ist.

Wenn Du magst, probier's einmal in freier Willensentscheidung. Lass Dich von Deinen eigenen Empfindungen überraschen, und schau, welche Gefühle in Dir hochkommen. Alle sind erlaubt, niemand muss

sich deshalb in irgendeiner Weise „schuldig“ fühlen. Die kleine Übung kann aber dazu dienen, Dir zu zeigen, wie Ernst es Dir wirklich schon damit ist, Dein Leben in Seine Hand legen zu wollen.

Dein Gebet könnte lauten:

Dein Wille geschehe an mir.

*

Du könntest nun mit gutem Recht sagen: „Das hört sich alles prima an. Aber ob das wirklich so stimmt und funktioniert? Wir haben zwar das Fundament ‚Gott ist die Liebe‘ nicht verlassen, und alles klingt logisch oder wenigstens einigermaßen logisch. Und trotzdem, ich weiß nicht ...“

Ich würde Dir entgegenhalten, was mir eine Freundin einmal berichtete, als sie sich mit einer ganz ähnlichen Frage beschäftigte. Sinngemäß gebe ich die Worte wieder, mit denen ihr erster, innerer Kontakt mit Gott endete:

„Es gibt eine einfache Methode auszuprobieren, ob Ich der Bin, für den Ich Mich ausbe. Erprobe Mein Gesetz der Liebe. Wenn sich dann die Dinge in deinem Leben zu ordnen beginnen, kannst du entscheiden, ob Ich aus dem Licht Bin oder aus der Finsternis.“

20. Gott wird durch die Liebe Seiner Kinder siegen

*Ich Bin in die Welt gekommen, um dich von den
Fesseln deiner Vergangenheit zu befreien, so du dies möchtest,
und so du bereit bist, Meine Hände zu ergreifen,
die Ich dir liebevoll entgegenstrecke.*

Wir haben zu Anfang festgestellt, dass der Menschheit das Wissen darum fehlt, dass es geistige Gesetze gibt, die über denen der Materie stehen, und denen alles Geschehen unterworfen ist. Diese Unwissenheit hat dazu geführt, dass wir in die Sackgasse geraten sind, in der wir stecken, auch wenn die meisten das noch nicht erkennen oder wahrhaben wollen.

Lösungsvorschläge, die von verschiedenen Seiten unterbreitet werden, berühren nicht den Kern unseres Problems. Wenn versucht wird, sie umzusetzen, bleiben sie oft schon in den Ansätzen stecken oder führen nicht zum gewünschten Erfolg. Ihnen fehlt etwas: Sie haben als Grundlage nicht das seit zweitausend Jahren bekannte Gebot der Gottes- und Nächstenliebe.

Du hast natürlich das Recht und die Freiheit zu sagen: „So eng sehe ich das nicht.“ Und es ist auch überhaupt nicht abzustreiten, dass viele Menschen gerade in Krisenzeiten ein Gespür dafür entwickeln, was der Nächste braucht, und dass sie bereit sind, ihren Möglichkeiten entsprechend zu helfen. Wenn dem nicht so wäre, dann gäbe es in unserer Welt noch weniger Licht und Liebe.

Doch die Gegenseite hat ganze Arbeit geleistet. Durch die Unkenntnis des Gesetzes von Saat und Ernte verbringen viele ihr Leben, ohne sich Gedanken darüber zu machen, dass es einer Schule gleicht, in der es täglich etwas zu lernen gibt. Ihr Nichtwissen und ihre Ahnungslosigkeit hat sie in Verbindung mit vielen falschen Wegweisern in die erwähnte Sackgasse geführt, was praktisch bedeutet, dass die vielen Chancen, die allesamt Aufgaben für die seelische Weiterentwicklung enthalten, nicht erkannt und nicht genutzt worden sind und werden.

Wenn man das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe nicht nur als Gebot versteht, sondern als Richtschnur, bekommt es eine andere Dimension. Gott spricht keine *Verbote* aus, sondern nur *Gebote*. Damit lässt Er jedem die Freiheit, danach zu handeln oder nicht. Dennoch sind Seine Gebote nicht nur Vorschläge, die wir mit leichter Hand ver-

werfen sollten, wie wir es mit den bunten Werbeblättern tun, die in unseren Briefkästen landen. Die uns geschenkte Freiheit verführt leider allzu leicht und allzu schnell dazu.

Sein Gebot der Gottes- und Nächstenliebe ist *Gesetz*, dessen Befolgung uns zwar freigestellt ist, ohne dass in irgendeiner Weise Druck ausgeübt oder ein Zeitrahmen vorgegeben wird. Doch es ist und bleibt das Gesetz der Liebe, das die Schöpfung fehlerfrei regiert. Da es den Menschen bekannt ist – nicht nur den Anhängern oder Mitgliedern christlicher Religionen –, kann keiner sagen, er wüsste nicht um geistige Gesetze. Es reicht, dieses eine zu kennen und sich zu bemühen, danach zu leben.

Was er vielleicht nicht wusste und bedachte, sind die Folgen einer Missachtung. Alles Reden und Tun steht unter diesem Gesetz. Es droht und straft nicht wie weltliches Recht, doch es hält auf Dauer auch nicht die Ernte zurück, nur weil der Mensch nicht auf die Stimme seines Gewissens hört.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, ist ein Bibelwort, das wir schon oft gehört haben, das wir aber wenig beachten. Dabei könnte es uns den Kursus „Wie lerne ich, meinen Nächsten und mich besser zu durchschauen?“ ersparen.

Über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Selbsterkenntnis haben wir uns ausführlich Gedanken gemacht. Wenn wir die Wahrheit hinter den Worten und Handlungen eines oder der Menschen erkennen wollen, müssen wir den gleichen Maßstab anlegen, mit dem wir uns auch selbst messen: Ist die Grundlage dafür die Liebe?

Dass damit nicht eine Art von Liebe gemeint ist, die mir, meiner Familie, meiner Gemeinschaft oder meinem Volk auf Kosten anderer einen Vorteil verschafft, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Eine erhöhte Wachsamkeit ist mehr denn je gefordert, um sich nicht durch wohlklingende Worte oder scheinbar unschlagbare Argumente täuschen zu lassen. Wobei wir eine raffiniert aufgestellte Falle nicht übersehen dürfen: Sowenig, wie wir uns beim Anschauen unserer Fehler herunterziehen lassen dürfen, sowenig steht es uns zu, die Fehler anderer zum Anlass zu nehmen, den- oder diejenigen zu verurteilen. Was manchmal schneller geschieht, als wir denken.

Sehen, hören, fühlen und dennoch zu lieben ist einer der schwierigsten Lernprozesse. Er wird uns ein Leben lang begleiten, und wir werden immer wieder in die Falle gehen. Nicht aufgeben! Mit jedem erfolgreichen Üben wird es etwas besser ...

*

Am Ende einer Reise, kann es sinnvoll sein, eine kleine Rückschau zu halten, vor allem dann, wenn vielleicht an so mancher Station etwas

Neues anzuschauen war. Aber auch ein Blick nach vorn kann hilfreich sein, um uns zu ermutigen und freudig auf das vorzubereiten, was sich ändern kann. Nur kann?

Nein, was sich ändern *wird*, wenn Du es nicht nur beim Lesen belässt, sondern wenn Du es in Dich aufnimmst, es in Deinem Herzen bewegt und daran gehst, es Schritt für Schritt in die Tat umzusetzen.

Ich wünsche Dir, dass Dir die Herzenslogik den Blick dafür geschärft hat, dass uns auf vielen Gebieten so manches als wahr, richtig und notwendig hingestellt wurde und wird, das nicht wahr, richtig und notwendig ist.

Auf die Religion bezogen, und darum ging es mir in erster Linie, bedeutet das, dass die Liebe Gottes ein völlig anderes Ausmaß mit einer völlig anderen Bedeutung hat als das, was man uns bisher als „Gott“ angeboten und „verkauft“ hat. Oder, wie ich es an anderer Stelle einmal ausdrückte: „Es ist nicht alles Gott, was glänzt“.

Wir haben – und vielleicht war das neu für Dich – herausgearbeitet, dass man nicht studiert haben muss, um das wahre Wesen Gottes im eigenen Inneren zu erkennen. Schritt für Schritt sind wir vorgegangen, und jeder hatte die Freiheit, das als für sich passend anzunehmen, was seinem Empfinden entsprach. Dabei haben wir die anfänglich angenommene Hypothese, dass Gott die Liebe ist, als Fundament betrachtet, das wir nicht verlassen haben, nicht verlassen mussten. Wäre das der Fall gewesen, hätte sich unsere Hypothese als falsch erwiesen. So ist sie zu einem Beweis geworden.

Ich habe Christian Gotthilf Salzmann mit den Worten zitiert: „... schreibe ich eine Anweisung, den Himmel auf Erden zu finden“. Die positiven Wirkungen unserer Veränderungen, die sich anzustreben lohnen, zeigen sich nicht erst im nächsten Abschnitt unseres Lebens, das seine ununterbrochene Fortsetzung in den jenseitigen, feinstofflichen Welten findet. Sie zeigen sich schon hier.

Du wirst Dich sicher fragen, wie sie sich bemerkbar machen. Hast Du schon eine Ahnung? Lass uns noch einmal, ein letztes Mal, gemeinsam überlegen.

Wenn der Himmel derjenige ist, der in der noch vor Dir liegenden Zeit Deines irdischen Lebens die Regie übernimmt, dann muss sich zwangsläufig manches oder vieles auch jetzt schon ändern. Dabei kommt es nicht zuletzt darauf an, ob – und wenn ja – mit welcher Ernsthaftigkeit und ehrlichen Absicht Du die Sache mit der „Hingabe“ und dem „Ich-bin-Bereit“ angehen wirst oder schon angegangen bist. Und es hängt natürlich von Deinen Lebensumständen ab.

Nur: Dass sich nichts tun wird, das ist ausgeschlossen. Geistige Gesetze übernehmen immer die Führung, arbeiten immer fehlerfrei und können niemals „ausgetrickst“ werden! Unterlaufen kann man sie für eine Weile, aber ausschalten ...? Wem sollte das auch möglich sein?

Das alles sind gute Nachrichten, und doch ist – schon wieder – ein kleiner Haken dabei. Es ist immer noch der gleiche wie vor zweitausend Jahren, und es wird auch immer der gleiche bleiben. Jesus hat ihn benannt mit den Worten: „Gehe hin und sündige nicht mehr.“ Nun denn ...

Über äußere Veränderungen hinaus, die einem Wandel in Deinem Leben gleichkommen können, wird sich vieles in Deinem Inneren tun.

Sorgen um die Zukunft werden sich nach und nach ebenso verflüchtigen wie Zweifel an Gott und Seiner Gerechtigkeit.

Vergeben-Können und um Vergebung-bitten-Können mögen Dir zwar hin und wieder noch nicht ganz leichtfallen, aber Du weißt um ihre Notwendigkeit und bittest die Liebe, Dir dabei zu helfen.

Der sogenannte Tod hat für Dich seine Schrecken verloren, weil Du verinnerlicht hast, dass Du auf dem Weg in Deine wahre Heimat bist.

Deine Bereitschaft, Dein Denken, Reden und Tun zu hinterfragen, wird langsam für Dich zu einer Selbstverständlichkeit.

Du hast schon einen Teil der Bindungen erkannt, die Dich im Inneren und Äußeren noch nicht so frei sein lassen, wie Du es selbst gerne möchtest, und Du bist daran gegangen, diese Bindungen mit der Hilfe Christi zu lösen.

Du freust Dich darüber, dass Dein Einfühlungsvermögen und Deine Intuition gewachsen sind.

Du schaust immer tiefer in Deinen Nächsten hinein und kannst sowohl seine ehrliche Absicht und seine Hilfsbedürftigkeit erkennen als auch Versuche, Dich mit schönen Worten zu täuschen oder Dir zu schaden.

Du weißt dann bald auch um die Möglichkeit der beidseitigen inneren Kommunikation mit Gott, Deinem Vater, die sich in dem Maße mehr und mehr erschließen wird, in dem Deine Liebe zu Ihm und zu Deinem Nächsten wächst.

Du lernst immer besser, die vielfältigen pseudoreligiösen Verführungen zu erkennen und die Spreu vom Weizen zu trennen.

Wenn das keine Aussichten sind!

In ein paar Wochen, Monaten oder Jahren – oder auch gar nicht, Du hast ohne Einschränkung die Freiheit – kannst Du ja mal einen kleinen Selbstversuch machen und mit dem Umkehrschluss arbeiten. Er vermag Dir zu zeigen, was Du noch mit Dir herumschleppst, und von was Du Dich schon trennen konntest, bzw. was die Liebe mit Deinem Einverständnis in Dir schon umgewandelt hat.

Wenn Du das Gefühl hast, es hat sich noch nicht so viel getan, wendest Du einfach die Herzenslogik an, um den Grund dafür zu finden. Mir fallen auf Anhieb zwei Gründe ein. Der eine: Das Gesetz der Liebe hat einen Fehler gemacht, und der andere ...

Ich wage es kaum, weiterzudenken ☺.

Das Gesetz der Anziehung ist uns nicht mehr fremd. Es hat uns dabei geholfen, dass sich unsere Augen geöffnet haben, und wir nun vieles besser verstehen als noch vor kurzem. Es besagt auch, dass alles Gleichschwingende Einfluss aufeinander nimmt. Über die Gefahren, die negative Energien mit sich bringen, wissen wir nun einiges. Jetzt richten wir unseren Blick auf das Positive, das sich durch unsere Innere Arbeit nicht nur bei uns selbst, sondern auch in unserem Umfeld tun wird.

Licht und Liebe werden in unserer Zeit dringender benötigt als je zuvor. Wodurch sollen sie in die Welt kommen? Jesus hat die Menschen aufgefordert, in Seine Nachfolge einzutreten. Das ist nicht geschehen. Die Augen zu verschließen und diese Tatsache zu ignorieren oder sogar zu leugnen, bringt uns keinen Schritt weiter. Eine Welt, in der Nächstenliebe das alles Handeln bestimmende Prinzip darstellt, sieht anders aus.

Wie oft ist als Argument zu hören: „Es geht halt nicht so schnell, wir sind alle noch Menschen.“ Wie viel Zeit benötigen *wir Menschen* noch? Wagst Du eine Schätzung? Ich bin kein „Endzeitprophet“. Ehrenwort. Aber ich kann, wie jeder andere, rechnen; besser gesagt: hochrechnen. Wenn $2 \times 2 = 4$ ist und $4 \times 4 = 16$, dann bedarf es keiner prophetischen Gabe, um auf das Ergebnis von $8 \times 8 = ?$ zu kommen.

Gott wird nicht durch Seine Macht siegen, sondern durch die Liebe Seiner Kinder. Womit ausgedrückt ist: Der Sieg wird durch diejenigen herbeigeführt, die Ihm nachfolgen und bereit sind, ihre Liebesfähigkeit weiter zu entwickeln, um dadurch den Gegenatzkräften immer klarer widerstehen zu können.

Licht und Liebe können nur durch diejenigen hinausgetragen werden, die Licht und Liebe in sich tragen. Alles anderes gleicht einem falschen Missionieren, mit dem unser Nächster aufgefordert wird, etwas zu praktizieren, was wir selbst noch nicht wollen oder können. Deshalb trifft die weitgehend unbekannt zweite Hälfte des erwähnten Sprichworts mitten ins Schwarze: ... **aber lebe so, dass man dich fragt.**

Licht und Liebe, die wir ausstrahlen sollen, müssen weitgehend in uns erschlossen sein. Sonst erzeugen sie in unserem Nächsten und in der Welt kein Echo. Das gilt genauso für den heiß ersehnten und dringend benötigten Frieden. Es hat wenig Sinn, für den Frieden zu beten, wenn wir selbst noch nicht friedfertig in unserem Inneren geworden sind. Wie weit Du mit Deiner eigenen Friedensarbeit schon gekommen bist, kannst Du erkennen, wenn Du mit den Werkzeugen zu arbeiten beginnst, die Du in diesem Buch kennengelernt hast.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass das Gebet – richtig verstanden – eine der „schärfsten Waffen“ ist. Aber es kann uns, ohne dass wir dies bemerken, in eine der vielen Sackgassen führen, über die wir gesprochen haben. Das wird immer dann der Fall sein, wenn wir Gott um etwas bitten, das eigentlich unsere Sache ist, das wir anpacken müssen. Es gilt vor allem dann, wenn wir durch unser Handeln oder Nicht-Handeln die Ursachen oder einen Teil davon zu verantworten haben.

Es mag ketzerisch klingen: Aber wenn eine schlechte Schulnote nicht dadurch entstanden ist, dass ich zu wenig gebetet habe, wird sie auch nicht dadurch verbessert, dass ich mehr bete.

Wenn Du Deine Phantasie bittest, Dir zu helfen, wirst Du viele Beispiele finden, die Dir die Richtigkeit dieser Überlegung bestätigen. Auch Krankheiten, die uns nicht zufällig und aus heiterem Himmel heimsuchen, fallen darunter.

Zu glauben, das Gebet sei ein Allheilmittel^a, bringt eine Gefahr mit sich: Nämlich den eigenen Anteil zu übersehen, der zu den Schwierigkeiten geführt hat. Diese Tatsache zu akzeptieren, auch wenn die Wurzel nicht immer gleich gefunden werden kann, bringt uns einen großen Schritt voran.

Ein passendes Gebet für viele nicht einfache Situationen könnte demnach sein:

Vater (oder Jesus oder Jesus Christus oder wie immer es Deinem Empfinden entspricht), ich habe gegen Dein Liebesgebot verstoßen, auch wenn mir noch nicht bewusst ist, wann und wie dies geschehen ist.

Ich bitte Dich, mir zu helfen, den meinen Sorgen/Schwierigkeiten/Problemen/Nöten ... zugrunde liegenden Fehler zu erkennen.

Ich vertraue dabei auf Deine Liebe und Barmherzigkeit.

Ich bin bereit, die Ursache zu finden und zu beheben, sofern dies in meiner Macht liegt.

Ich weiß, dass Du mir dabei helfen wirst. Und wenn es mir trotz meines Bemühens nicht gelingt, wirst Du mich dennoch nicht alleine lassen.

Ich liebe Dich.

Diese Zeilen sind nicht dazu gedacht, sie auswendig zu lernen. Wenn Du Ihm Ähnliches sagen möchtest, dann tue es mit Deinen Worten. Lass sie aus Deinem Herzen emporsteigen. Und wenn es ein Gestotter werden sollte: Auch gut. Dann ist es *Dein* Gestotter, mit dem *Du* zu Ihm gehst. Und das ist entscheidend.

^a Es ist, kann und wird dann ein Allheilmittel sein, wenn unser Leben zum Gebet wird. Wie immer gilt: unser ehrliches Bemühen vorausgesetzt.

Alles Gute für Dich.

PS: Erinnerst Du Dich noch an die Sammelbüchse? Meine Idee war, dass Du sie füllen könntest mit einem ♥, einer 🍷, einem ? oder einem 🍵 Schau doch mal 'rein.

21. Die Prophezeiung der Katharer

*Alle suchen, bewusst oder unbewusst, die Quelle
ihres Lebens. Alle suchen die Liebe! Denn jedes Geschöpf
braucht Liebe. Es sehnt sich in der Tiefe seines Herzens
danach, auch wenn es dies nicht weiß.*

Auf gelebten Glauben folgt Wissen. Deshalb konnten auch die Katharer voraussagen, dass es eine „Kirche der Liebe“ geben wird. Das wird durch die Finsternis nicht verhindert werden können.

Nachdem die Vereinnahmung des Jesus Christus durch die Kirche erfolgt war, die sich schon bald zu einer Institution und Organisation mit großer Machtfülle herausbildete, schien es zwar für viele Jahrhunderte so, als sei der freie Geist der göttlich-väterlichen und -mütterlichen Liebe zum Schweigen gebracht worden. Aber das täuschte damals ebenso, wie es heute täuscht.

Der Eindruck entstand, weil die Liebe unter den Menschen nicht mehr ohne Reglement gelebt werden konnte, das heißt nur mit dem Herzen und ohne Knebelung durch Verbote und unfrei machende Vorschriften. Doch Herzensdenker und Herzenslogiker hat es zu allen Zeiten gegeben. Oftmals wirkten sie im Verborgenen, manchmal als einsame Rufer, nicht selten aber fanden sie sich auch zu Gruppen und Gemeinschaften zusammen, die gegen alle Widerstände ihren Glauben und ihr *Wissen* von einem Gott der Liebe und Freiheit lebten – was sie häufig mit dem Leben bezahlten.

Dieses innere Wissen, das auf den gelebten Glauben folgt, sieht mehr und auch weiter voraus, als dies dem Verstand möglich ist. Die „Prophezeiung der Katharer“, auf die man immer wieder stößt, gibt Zeugnis davon. Ich habe versucht, die Quelle ausfindig zu machen, was mir aber leider nicht gelungen ist.

Die letzten Katharer^a hinterließen ihre Prophezeiung, bevor sie 1244 auf der Burg *Montségur im Languedoc* (Südfrankreich) verbrannt

^a Die Katharer waren zusammen mit den geistesverwandten Bogumilen die größte Ketzerbewegung des Mittelalters. Die Glaubenslehre der Katharer beherbergte viele urchristliche Elemente. Dazu gehörte auch die Reinkarnation. Sie lehnten die Existenz einer jenseitigen Hölle ab, in die ein angeblich strafender Gott die Sünder auf ewig verdammt, denn jeder Mensch sei sein eigener Richter im Gesetz von Saat und Ernte. Auch im sündigsten Menschen sei das Licht Gottes wirksam, das ihn in das Reich des Guten zurückführen würde.

wurden. Sie spricht davon, dass es eine „Kirche der Liebe“ geben wird und meint damit keine Organisation, in die man eintreten kann.

Die Kirche der Liebe besteht – einer „Schattenkirche“ gleich – zwar schon seit zweitausend Jahren, aber es wird immer deutlicher, dass der Zeitpunkt näher rückt, zu dem sie hervortreten kann und wird.

Ihr nicht bekanntes Ausmaß hat gewiss Schwankungen mitgemacht, sie konnte geknechtet und unterjocht, niemals aber vernichtet werden. Sie musste dann und wann in den Untergrund. Jetzt hat es den Anschein, als würde sich in unserer Zeit, in der die Missstände auf allen Gebieten überdeutlich hervortreten, ihre Strahlkraft verstärken und hier und da bereits durchbrechen. Mit diesem geistigen Licht berührt sie alle diejenigen, die von der Liebe in ihrem Inneren berührt werden und deren Sehnsucht angesprochen wird.

Man muss keine Beitrittserklärung unterschreiben, wenn man sich ihr anschließen will. Ein „Ich-bin-Bereit“ reicht vollkommen aus.

In der Prophezeiung der Katharer über die „Kirche der Liebe“ heißt es unter anderem:

Sie lebt nicht als feste Form, sondern nur im Einvernehmen der Menschen untereinander.

Sie hat keine Mitglieder – außer jenen, die sich zugehörig fühlen.

Sie hat keine Konkurrenz, denn sie wetteifert nicht. Sie hat keinen Ehrgeiz, denn sie wünscht nur zu dienen.

Sie kapselt sich nicht ab, denn sie sucht alle Gruppen und Religionen zu bereichern.

Sie achtet alle großen Lehrer aller Zeiten, welche die Wahrheit der Liebe offenbarten.

Wer ihr angehört, übt die Wahrheit der Liebe mit seinem ganzen Sein.

Wer dazu gehört, weiß es.

Sie macht sich nicht mit lauter Stimme bekannt, sondern wirkt in den feinen Bereichen des liebenden Seins.

Sie lässt in ihren Reihen keine Rangfolge zu und keine feste Struktur, denn der eine ist nicht größer als der andere.

Ihre Mitglieder erkennen einander an der Art zu handeln, an der Art zu sein und an den Augen – und an keiner anderen äußeren Geste als der geschwisterlichen Umarmung.^a

^a Wenn Du Dir, lieber Freund, liebe Freundin, ein Gespür bewahrt oder erarbeitet hast für die „Feinheiten, die unter der Oberfläche verborgen ablaufen“, dann setze diese Aussage und auch das Bibelwort, „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind“ in Bezug zu dem, was die Corona-Krise oder -Hysterie mit sich ge-

Sie weiß um die absolute Gültigkeit der Großen Wahrheit, die nur dann verwirklicht wird, wenn die Menschheit aus dem obersten Gebot der Liebe handelt.

Die Kirche der Liebe hat keine Geheimnisse, kein Mysterium und keine Einweihung – außer dem tiefen Wissen um die Macht der Liebe und um die Tatsache, dass die Welt sich ändern wird, wenn wir Menschen dies wollen; aber nur, indem wir uns selbst zuerst ändern.

Alle, die sich dazugehörig fühlen, gehören dazu. Sie gehören zur Kirche der Liebe.

* * *

bracht hat an gesetzlich verordnetem zwischenmenschlichem Abstand. Aber vielleicht war oder ist ja auch alles nur Zufall ...

Anmerkungen und Ergänzungen

- 1 Dienstknecht, Hans, *Die Spielregeln ...*, a. a. O., S. 13
- 2 Herrmann, Eva, a. a. O., S. 86
- 3 Zahrada, Hella, a. a. O., S. 28
- 4 Herrmann, Eva, a. a. O., S. 84
- 5 Herrmann, Eva, a. a. O., S. 84
- 6 Neuner-Roos, a. a. O., S. 549
- 7 Im Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche liest sich das so:
„Auch wird gelehrt, dass unser Herr Jesus Christus am Jüngsten Tag kommen wird, zu richten, und alle Toten auferwecken, [um] den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude [zu] gebe[n], die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Straf [zu] verdammen. Deshalb werden die Wiedertäufer verworfen [damnant = verdammt], so lehren, dass die Teufel und verdamnten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.“
(Verbindliches Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Augsburger Confession 1525, CA XVII, von Martin Luther 1528 bekräftigt; zit. nach Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1982, S. 72)
- 8 Neuner-Roos, a. a. O., 253, 290 und 241:
Seite 253, Dogma 375: „*Es gibt nur e i n e allgemeine Kirche der Gläubigen. Außer ihr wird keiner gerettet.*“ Konzil im Lateran (1215)
Seite 290, Dogma 430: „*Dem römischen Papst sich zu unterwerfen, ist für alle Menschen unbedingt zum Heil notwendig: Das erklären, behaupten, bestimmen und verkünden wir.*“ Konzil in Konstanz (1415)
Nun kann man mit Recht sagen: „Das ist ja schon lange her.“ Darum etwas Aktuelleres aus dem Jahre 1965 (2. Vatikanisches Konzil in Rom):
Seite 241, Lehrdekret 373: „*Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollen.*“
Für denjenigen, den es interessiert, hier der **Unterschied** zwischen einem Dogma und einem Lehrdekret:
Ein **Dogma** enthält eine endgültige, unfehlbare Entscheidung des kirchlichen Lehramts. Ein **Lehrdekret** erhebt nicht den Anspruch auf Unfehlbarkeit, ist jedoch „als Äußerung des obersten kirchlichen Lehramtes aufzunehmen“ und fordert die innere Zustimmung der Gläubigen. Diese Zustimmung ist jedoch „nicht unwiderruflich, da ja auch die kirchliche Entscheidung [die sich in dem Lehrdekret ausdrückt] nicht unfehlbar ist.“
Neuner-Roos, a. a. O., S. 24
- 9 Dienstknecht, Hans, *Das letzte Wort hat die Liebe* a. a. O., ab S. 162
- 10 Neuner-Roos, a. a. O., S. 205, Lehrdekret 332: „... denn bezüglich

der Seele gebietet uns der katholische Glaube, daran festzuhalten, dass sie unmittelbar von Gott geschaffen ist.“

- 11 Ethik beschäftigt sich mit der Theorie der Moral. Sie ist damit die Wissenschaft der Moral. Moral dagegen ist die praktische Anwendung der Ethik.
- 12 Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit oder Trinität bezeichnet in der christlichen Theologie die Wesenseinheit Gottes in drei Personen. Diese werden *Vater* (Gott Vater), *Sohn* (Jesus Christus) und *Heiliger Geist* (Geist Gottes) genannt. Damit wird zugleich ihre Unterscheidung und ihre unauflösbare Einheit ausgedrückt.
Die christliche Trinitätslehre wurde durch verschiedene Theologen und Synoden zwischen 325 (Erstes Konzil von Nicäa) und 675 (Synode von Toledo) entwickelt. Paulus kannte diese Lehre nicht.
- 13 Dienstknecht, Hans, *Das letzte Wort hat die Liebe*, a. a. O., 203 f.
- 14 Wenig bekannt ist, dass sich *Johann Wolfgang von Goethe* häufig in Zitaten über Religion, Kirche und auch über die „Schafe“ geäußert hat. Hier einer seiner Aussprüche: „Es ist gar viel Dummes in den Satzungen der Kirche. Aber sie will herrschen, und da muss sie eine bornierte Masse haben, die sich duckt und die geneigt ist, sich beherrschen zu lassen. Die hohe, reich dotierte Geistlichkeit fürchtet nichts mehr als die Aufklärung der unteren Massen.“ (<https://hpd.de/node/5054>)

15 **Manchmal kann es hilfreich sein und gut**

Manchmal kann es hilfreich sein und gut,
sich hineinzudenken in des Teufels Lage.
Denn es ist doch sicher keine große Frage,
dass mit Fleiß er seine Arbeit tut.

Was meinst du? Du heißt ja gar nicht Faust?
Ach, ich glaub', der Name ist ihm nicht so wichtig.
Wenn man ihn nur unterschätzt, am liebsten tüchtig,
reicht ihm das. Und dass du ihm vertraust.

Seinen Vorteil nutzt er, wenn er spürt,
dass da jemand ist, der hat sich nie betrachtet,
der sich gar nicht kennt. Da hat er schon geachtet
und ihn – kaum dass der's bemerkt – verführt.

aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang*,
a. a. O., S. 72

- 16 Die Redewendung bezieht sich auf die lateinischen Zahlzeichen „X“ (10) und „V“ (5). Durch Verlängerung der Striche des „V“ nach unten entstand ein „X“ und damit gegebenenfalls die doppelte Summe (bei Schulden, Zeche und so weiter). Bis ins 17. Jahrhundert wurde in der Schrift nicht zwischen den Buchstaben „U“ und „V“ unterschieden, daher lautete die frühere Version „jemandem ein X für ein V vormachen“ (https://de.wiktionary.org/wiki/jemandem_ein_X_f%C3%BCr_ein_U_vormachen)

Wo willst du hin? Du läufst erschreckt

Wo willst du hin? Du läufst erschreckt.
Hat dich ein Rufen aufgeweckt?
Traf ein Gedanke dich, ein Wort?
Dann halte stille, halte ein,
lass deinen Rufer Mahner sein!
Und lauf nicht vor dir selber fort.

aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang*,
a. a. O., S. 20

- 18 Auszug aus dem Gedicht „Der Weg zu Gott besteht aus kleinen Schritten“ aus *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang*, a. a. O., S 24

Literaturnachweis

- Dienstknecht, Hans: *Bin Ich es, den du liebst?*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2006
- Dienstknecht, Hans: *Das absolute Rezept oder „Lasst den Lotsen an Bord“*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2009
- Dienstknecht, Hans: *Das letzte Wort hat die Liebe*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2003
- Dienstknecht, Hans: *Die Spielregeln oder Das Ende der Vernebelung*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2005
- Dienstknecht, Hans: *Verlasse dich auf deines Herzens leisen Klang*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2016
- Friedrich, Edelgart: *Waren wir verabredet ? – Wie Kinder ihre Eltern wählen*, Silberschnur-Verlag, 56593 Göllesheim, 2011
- Herrmann, Eva: *Von Drüben II*, Reichl-Verlag der Leuchter e. K., St. Goar, 1999
- Neuner-Roos, *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 1971
- Zahrada, Hella: *EPHIDES – Ein Dichter des Transzendenten*, Verlag Hans Dienstknecht, Hardthausen, 2019

ALLES ENDET IM LICHT

Die Suche nach der Wahrheit (*Roman*)

ISBN 978-3-9806345-2-6, 214 Seiten, € 12,00

BIN ICH ES, DEN DU LIEBST?

Das Abenteuer kann beginnen (*Roman*)

ISBN 978-3-9806345-1-9, 296 Seiten, € 14,00

VERLASSE DICH AUF DEINES HERZENS LEISEN KLANG

Vom Erblühen der Seele (*Gedichte*)

ISBN 978-3-9806345-0-2, 124 Seiten, € 12,50

DAS LETZTE WORT HAT DIE LIEBE

Wie unsere Seelenkräfte unser inneres und äußeres

Heilsein bestimmen – zum Thema „Krebs“ (*Sachbuch*)

ISBN 978-3-9806345-5-4, 350 Seiten, € 13,00

DIE SPIELREGELN ODER DAS ENDE DER VERNEBELUNG

Unser Leben im Lichte

göttlich-geistiger Gesetzmäßigkeiten (*Sachbuch*)

ISBN 978-3-9806345-5-7, 365 Seiten, € 14,50

DAS ABSOLUTE REZEPT ODER „LASST DEN LOTSSEN AN BORD“

verlorengegangen und wiedergefunden:

Das Wissen um die Innere Arbeit. Das Handbuch (*Sachbuch*)

ISBN 978-3-9806345-6-4, 286 Seiten, € 16,00

HERZENSLOGIK ODER DIE GOTTGEWOLLTE BENUTZUNG DES VERSTANDES

In Liebe selbstverantwortlich und eigenständig

denken und leben lernen (*Sachbuch*)

ISBN 978-3-9821406-0-5, 226 Seiten, € 17,00

GÖTTLICHE OFFENBARUNGEN

für die heutige Zeit (2013 - 2016)

ISBN 978-3-9806345-8-8, 342 Seiten, € 10,00

GÖTTLICHE OFFENBARUNGEN II

für die heutige Zeit (2016 - 2018)

ISBN 978-3-9806345-9-5, 306 Seiten, € 10,00

GÖTTLICHE OFFENBARUNGEN III

für die heutige Zeit (2019 - 2020)

ISBN 978-3-9821406-1-2, 298 Seiten, € 10,00

GÖTTLICHE OFFENBARUNGEN IV

für die heutige Zeit (2021 - 2022)

ISBN 978-3-9821406-3-6, 303 Seiten, € 10,00



Ausführliche Beschreibungen mit Leseproben finden Sie unter
www.hans-dienstknecht.de

Zu beziehen durch:

Mansken Verlag
Groben Kamp 22
59929 Brilon
02961/54846
mansken@posteo.de
<http://www.mansken.de>

Die Menschen stehen angesichts eines immer größer werdenden Scherbenhaufens vor vielen unbeantworteten Fragen, verlieren ihren Glauben, zucken mit den Achseln oder geben Gott schließlich die Schuld für die Not, das Leid und die Ungerechtigkeit. Komischerweise oftmals selbst dann, wenn sie gar nicht wirklich an Ihn glauben. „Warum greift Gott nicht ein?“, ist vermutlich eine der meistgestellten Fragen, ausgesprochen oder unausgesprochen; zumindest dort, wo die Menschen noch nicht resigniert und nicht aufgehört haben, nach Antworten zu suchen.

Sie liegen so klar und eindeutig auf der Hand, dass es eigentlich unmöglich ist, sie nicht zu finden; vorausgesetzt, Du gehst Schritt für Schritt vor und baust Stein für Stein Deines neuen „Erkenntnis-Gebäudes“ auf, setzt sozusagen eine Mauerreihe auf die andere. Und bewahrst Dir Deine von Gott geschenkte Freiheit des Denkens! Ob Du dafür Mut brauchst? Möglicherweise, ein bisschen. Es kommt auf Dich an.

Wenn Du Dich dabei der Herzenslogik bedienst, von der ich in diesem Buch schreibe, kannst Du gar nicht fehlgehen. Es sei denn, Du verlässt den Weg der Logik, was Dir selbstverständlich freisteht. Aber selbst dann passiert Dir nichts. Du kannst jederzeit aussteigen und wirst dennoch uneingeschränkt geliebt.

*

Sich nur auf das Herz zu verlassen bedeutet, ausschließlich und unkritisch den eigenen Gefühlen zu folgen, was sich als gefährlich herausstellen kann. Denn oftmals macht man sich etwas vor und folgt gar nicht seinem Herzen, sondern geht aus den unterschiedlichsten Gründen den anscheinend leichteren Weg.

Mit der Kombination Herz + Verstand kann Dir das nicht passieren. Mit ihr lassen sich im Gegenteil Ecken ausleuchten, in die Du zuvor nicht hineinschauen konntest, die Du möglicherweise erst gar nicht gefunden hättest.

*

Wir erkennen vieles gar nicht als einen Verstoß gegen das Liebesgebot, weil uns unser Tun und Lassen zu einer gängigen Gewohnheit geworden ist, oder unser Blick noch nicht in die nötige Tiefe gelenkt wurde. Wir praktizieren vieles tagtäglich oder lassen es zu, ohne dass wir darüber nachdenken, ob es richtig oder falsch ist, ob es uns freimacht oder bindet. Die Herzenslogik wird uns helfen, das zu erkennen, was uns auf den ersten Blick gar nicht als Entwicklungsbremse erscheint. Lass dich überraschen.

Eine geballte Ladung voller Weisheit und Liebe.
I. D.